1

Trauben-Preß

Biß auff den letsten Bluts-Tropfen.

Das ist

Bitteres Leyden und Sterben

Deß Sohns Gottes

In acht Passion-Predigen an dem Grünen Donners-Tag und Charfreytag auff der Cantzel dem glaubigen Volck fürgetragen.

Von

P. WOLFGANGO RAUSCHER

Der Gesellschafft JESU

Priestern und Stifft-Predigern in Unser L. Frawen Kirchen zu München.

Mit Röm. Kayserl. Majest. sonderbarer Gnad und Freyheit.

Und Bewilligung der Oberen.

Getruckt zu Dillingen /

In Verlag / und Truckerey Johann Caspar Bencards / Academischen Buchhandlers.

Durch Johann Federle.

Im Jahr Christi / 1689.

Erster Theil der Passion-Predigen.

Der Oelberg.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Was sich jenseits deß Bachs Cedrons in dem Mayr-Hoff und Garten Gethsemani biß zu dem Gebett auff dem Oelberg mit dem HErrn JESU zuegetragen.

Die Erste Predig.

Passio Domini nostri JESU CHRISTI.

Das Leyden unseres HErrn JESU CHRISTI.

1. DEr Weltberühmte Geschicht-schreiber Livius, als er die Feder ansetzte / den langwirigen blutigen Krieg zwischen den Römeren und Africaneren zu beschreiben / lauffte etlich mahl zuruck / und liesse sich schier allerdings wegen Wichtig- und Weitleuffigkeit der Materi von seinem vorhabenden Werck abschrecken. Jam provideo animo, velut qui proximis litori vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem, ac velut profundum invehi, &c. Ich sihe schon vorhinein / sagt er gleich Anfangs seines Buchs / daß es mir ergehn werde bey meiner Arbeit / wie denen / so an dem Gestat eines Fluß auf und abgehn / und ein seichtes Orth suchen / wo sie am sicheristen mögen durchwatten: je mehr sie aber fortgehn / je höcher wird das Wasser; also daß sie endlich nothwendig wider zuruck / oder durchschwimmen / oder vertrincken müssen. (Livius Decad. 4. lib. 1.)

2. Der Passion und Leyden unseres Erlösers JESU Christi ist so voll der bitteristen Schmertzen; so tieff an Spott und Verachtung; so ungestimm von Widerwertigkeit / daß in dessen Betrachtung mir nichts anders eingefallen / mit dem ich die Betrangnussen deß sterbenden Sohn GOttes vergleichen kunte / als das gesaltzne Wasser deß hohen Meers. Schreye demnach auff mit dem / wegen Zerschlaipfung der Statt Jerusalem bestirtzten Propheten Jeremiæ: Magna est, velut mare, contritio tua: dein Zerknirschung und Leyden / ô JESU, ist gleich dem Meer: das ist / wie es Delrio außleget: Amaroris Oceanus, Salsuginis amaritia, fluctus fluctui succedens: das hohe Meer der Bitterkeit / ein gesaltzner Unlust / ein Wellen über die ander. (Threnorum 2. v. 13. Delrio lect. 4. de Pass. Domini.) Freylich ja ist das Leyden Christi gleich dem Meer / und zwar dem rothen Meer / weil es durch und durch mit Blut gefärbt ist: aber beynebens auch also tieff und voll der Gehaimbnussen / daß sich wol zu besinnen hat / wer darvon schreiben / oder reden wil / wie er wolle hindurch setzen. Kurtz / und gleichsamb in einem Blick den Augen dises Wunder-Meer vorzustöllen / muß man nach Rath deß Englischen Doctors Thomæ bey Betrachtung deß Leydens Christi vornemlich auff drey Ding sehen: **Von wem Er gelidten: an wem er gelidten: und was Er gelidten habe.** (S. Thom. p. 3. q. 46. a 5. in corpore.) Da wird sich bald ein weitschichtiges / tieffes / ungestimmes Meer für das Gesicht legen. Weitschichtig / wie das Meer / ist das Leyden Christi; weil die gantze Natur sambt allen Creaturen gleichsamb rebellirt / und einen grossen Vorschub zu seiner Marter und Todt geben hat. Tieff war das Leyden / als welches kein Glid deß Leibs unverletzt gelassen / und biß auff die Seel hineingetrungen. Ungestimm ist es gewesen wegen so manigfaltigen Schmertzen / Schand und Spott; welche miteinander abwechselten / wie die Wind und Wellen auff dem Meer: da jetzt jene sausen / prausen / stürmen; jetzt dise schaumen / sieden / schlagen / und in die Höch steigen; bald bayde / Wind und Wellen zusammen helffen zum Verderben und Untergang deß armen Schiffleins. Habt mirs nit für übel / liebste Zuehörer / daß ich so lang nit anfange: ich stehe mit dem Livio an dē Gstatt deß Meers / und suche einē Durchgang. Meine Gedancken aber schick ich entzwischen voran / als den Waghals / zuerfahren / wie brait

brait / tieff / und ungestimm das Wasser seye. Wann dise Außspäher zuruck kommen werden / alsdann wil ich den Anfang machen / nit nur für Heut und Morgen / sonder für den gantzen hernachfolgenden Passion; dessen Erzehlung auff dise Weiß / wie ich jhn vorzutragen / gedacht bin / mehr dann ein und das ander Jahr erforderet.

3. Mein erster Gedanck sagt mir / das Leyden Christi seye ein sehr braites weitschichtiges Meer; weil von selbigem nicht minder kan gesagt werden / als was der weise Ecclesiastes von dem Oceanischen Meer außgesagt hat: Omnia flumina intrant in mare: alle Flüß ergiessen sich in das Meer. Ich wil sagen: alle Creaturen von dem unteristen Element an biß auff die Englische Chör helffen zu der Marter Christi, und was die Natur schmählichestes / bitteres / und schmertzliches in sich begreifft / das alles sambt gantzen Blut-Bächen schittet sie über den gedultigisten JESUM auß. Die Erden / auff der man den sanfftmüthigen HErrn offt bey dem Haar umbgezogen / besudlete jhm seine Kleider und heiligistes Angesicht. Das Wasser ließ sich auffgiessen bey dem gleissnerischen Handwaschen Pilati, und machte den gebundtnen Erleser / als die boßhaffte Jüdische Lottersbuben jhn durch den Bach Cedron zogen / gantz waschnaß zum Gelächter seiner Feind. Der Lufft fasste die grewliche Schmachwort / und Gottslästerungen auff / wie auch den Sentents deß Todts / und legte jhm solche in die Ohren. Das Fewr in deß Caiphas Vorhoff leichtete der gottlosen Nacht-Wacht zu allerhand Bubenstucken: halffe auch der Kriegs-Rott / und dem Judas in den angezindten Laternen / und Facklen den HErrn suchen und fangen. An den Stainen stosste / und füelle sich der liebe Hayland im hin und herschleppen offt blutig und blaw. Auß dem Metall gab das Silber ein Blut-gelt der Verrätherey; das Eisen einen Werckzeug der Grausambkeit ab / nicht allein einen Unschuldigen an das Creutz zuhäfften / sonder auch wider einen Todten zuwütten / und jhm den noch übrigen lesten Bluts-Tropffen auß dem Hertzen zu graben; welches durch die eisene spitzige Lantzen deß Longini geschehen. Die Rosen an statt der übrigen Blumen schickte jhm die Dörner zur Cron: Creutter und Pflantzen das Moß-Rohr: die Bäum gaben das Holtz zu den Priglen / Laitter / und Creutz her. Die Fisch / welche der Joannes, noch als ein Fischerknab / offt in das Hauß deß hochen Priesters getragen / machten jhn nach Zeugnuß Lyrani bey der Thürhütterin bekannt / daß sie auff sein Vorbitt den Peter auch in den Vorhoff hinein gelassen: waren also ein Gelegenheit zu der dreyfachen Verlaugnung. Der Vogelhann gab einen Spottvogel ab: kräete / und spottete gleichsamb deß Peters nach geschehenem dreymaligen Fall: ja er kündigte der erste mit seinem Geschrey dem gefangnen Christo den Tag an / daran er sterben solt / und weckte die gantze Nachbarschafft zu solchem Spectacl auff. Der Ochs im Namen der anderen vierfüssigen Thier schickte dem schwachen / hungerigen / und durstigen JESU an statt einer Labung die Gall. Die Menschen ohne Unterschid deß Alters und Stands halffen alle zusamb / und wütteten / wie lauter grimmige Bestien / wider den so wol umb sie verdienten Hayland. Die Kinder / welche kurtz zuvor an dem Palmtag Zweig auff den Weg gestreüet / und Hosanna geschrien / die stachen jhm jetzt den Esel / warffen mit Stain und Koth auff jhn / als Er in dem Narren-kleid von dem Herodes zu dem Pilatus über die Gassen geführt wurde. Die Bawren schätzten jhn nit gut gnug / daß jhm einer auß jhnen solte das Creutz auff den Calvariberg hinauff tragen helffen: drumb waigerte sich dessen der Simon ein Ackersmann / und müsste mit Gwalt darzue gezwungen werden. Die Handwercksleuth haben an dem Creutz gezimmeret / die Nägel geschmidet / die Strick gespunnen: die überige Burger zu Jerusalem sambt den Tagwerckeren / und anderem müssigen Gsind auffs wenigist auff dem Platz auffgeschrien: Creutzige / Creutzige jhn! Die Herrendiener haben jhn helffen fangen auff dem Oelberg / und verspottet in dem Hauß Caiphe / und bey der Crönung: die Schreiber mit schreiben / und Ablesung; die Musicanten mit Trompeten und außblasen deß Urtheils belaydiget. Die Schrifftgelehrte / und ältiste deß Volcks wider jhn falsche Zeugnuß geben. Die Priester und geistliche Ordens-Leuth in der Persohn der Phariseer wider jhn Rath gehalten / und bey dem Pilatus die Klag geführt. Die Prælaten / Bischöff / geistliche / und weltliche Oberigkeit jhn zum Todt verdammt. Die Hoffleuth / Fürsten / und König für einen Narren gehalten. Ist bey disem noch nit gebliben: seine aigne Jünger und Haußgenossne seynd an jhm untrew worden: einer hat jhn verrathen; der ander verlaugnet; die übrige seynd gar darvon geloffen. Das andächtige Weibervolck / das sonst am maisten die gantze Passions-Zeit mitleidig sich erzaigt / und dem in Ohnmacht unter dem schwären Creutz dahin sinckenden Seeligmacher mit jhrem guthertzigen Beystand schier die gröste Erquickung geben / hat gleichwol auch ein Persohn in dem Spiel gehabt; und durch die geschwätzige Magd / welche den Peter zum Fall und Mainayd in deß Caiphas Hauß gebracht / Christo einen grossen inwendigen Schmertzen verursachet. So gar sein allerliebste Mutter wider jhren Willen betrübte jhn / als offt sie jhm auff der Gassen / oder auff dem Calvariberg in so kläglichen Geberthen / mit Zäheren überrunnen / zu Gesicht kame. Auß war es: auff Erden fande der verlasste JESUS kein aintzige Creatur / von der er einen

Ecclesiastes 1. v. 7.

Lyranus apud Barradium to. 4. c. 18.

fol. 160. & c. 21. fol. 167.

Bos per synecdochen pro alio quovis quadrupede, species nimirum pro genere.

nen Trost / oder Hülff zugewarthen hätte: alles war wider jhn. Ey dann so erbarmet euch / jhr Himmel und Engel: nehmt jhn in eueren Schutz / als eueren König und Fürsten / wider so vil untrewe Unterthanen / die jhm nach der Gurgel greiffen; damit er nit Ursach habe / sich durch den Propheten David zu beklagen: Psalm. 21. ego vermis, & non homo, opprobrium hominis, & abjectio plebis: man geht nicht umb mit mir / wie mit einem Menschen / sonder wie mit einem Wurm / und Hader / den man mit Füssen tritt. Es scheint zwar / als wolten sie etwas überiges thun: dann die Himmel schicken sich in die Klag: Sonn / Mond / und Stern legen die Traur an / und werden verfinsteret: Aber eben mit disem jhren finsteren Schatten machten sie jhm die Forcht nur grösser / und den Todt nur erschröcklicher. Was die Engel betrifft / und zwar die böse in der Lufft / haben selbige als geschworne Feind nur überall mehr zuegeschiert; so gar / daß Justinus Martyr (Iustinus Martyr in Apologia fol. 96.) sambt etlich anderen alten Vätteren darvor halt / die Teuffel seyen lebhafft in die Peiniger deß HErrens hinein gefahren / wie in die bsessne Persohnen / sonst wär es nit möglich gewest / daß sie jhn so grausam und unmenschlich solten zergaißlet und zerfleischet haben. Die gute Engel / die Engel deß Fridens / wainten zwar / wie der Isaias (Isaias c. 33.) redt; aber liessen jhn beynebens in dem Stich: da sie doch vor disem den Propheten Elisæum auß der Hand der Assyrier errettet haben (4. Regum 6.). Einer auß den Englen tröstete und stärckte den geängstigten HErren auff dem Oelberg: aber was war das für ein Trost? kein anderer / als den man einer Malefiz bringt / wann man jhr den Todt ankündt / daß sie gewiß sterben muß. So ist dann niemand mehr überig in dem so weiten Bezierde der Welt / der sich seiner erbarmen kunt / als GOtt der Himmlische Vatter. GOtt der gerechte GOtt / der liebreiche Vatter / den er so flehentlich umb Gnad und Verzeihung bitt / wie wir Morgen hören werden / wird sich ja hoffentlich seiner erbarmen? Nichts: er tringt der erste darauff / daß der gemachte Procesß oder Halßgericht vollzogen werde. Moriatur! Er muß jhm sterben / und zwar deß allerschmählichisten Todts an dem Galgen deß Creutzes. Ein so traurige Bottschafft bringt mir gleich mein erster Gedanck von dem Leyden Christi, und sagt: magna est velut mare Contritio, daß seyn Passion brait und weitschichtig seye / wie das Meer / wann man mit dem H. Thoma betrachten wil / von wem Er gelidten habe: nemlich von der gantzen Natur; von allen Elementen / und vermischten Cörperen; von den Thieren / Menschen / Teufflen / Englen / ja von GOTT selbsten / seinem erzöhrneten Vattern.

4. Es kommt aber auch der andere außgeschickte Außspäher / mein Gedanck / und berichtet / was Gestalten das Leyden Christi ein gar tieffes Meer seye / in Erwegung an wem Er gelidten habe. Er hat gelidten an allem dem / waran ein ehrlicher Bidermann was leiden kan. Erstlich an den Güteren deß Glücks / an dem guten Namen: indem man jhn für einen Schwartzkünstler / Meitmacher / und Rebelln deß Kaysers außgeruffen. Widerumb an der Ehr / wegen der höchstschimpflichen / nachtheiligẽ Schmach-Reden / Lästerungen / Maulstraichen / Verspeyungen / Anziehung deß Narrenkleids / Gaißlung / spöttlichen Crönung / und Creutzigung zwischen zwen Mörder. Drittens an seinem gantzen Vermögen: massen man jhn so gar nackend außgezogen / und umb seine Kleider gespielt hat. Er hat gelidten an dem gantzen Leib Schläg und Wunden. Er hat gelidten an der Seelen die gröste Traurigkeit / Forcht / Angst / Betrübnuß biß in den Todt; und daß von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an biß in 34. Jahr seines Alters / so lang Er gelebt hat. Wie die HH. Vätter Augustinus über den 37. und 87. Psalm, Hieronymus, Chrysost. Gregorius, Euthymius sambt den Schul-Theologen lehren. Magna est velut mare contritio. (Bellarm. in Psalm. 87. Ioan. de Lugo Cardinalis de Incarnat. disp. 22. sect. 2. num. 23.) Welches Menschen Verstand dann wird mit seinen Gedancken zu Genügen ergründen dises tieffe Boden-lose Meer deß Leydens.

5. Der dritte Kundtschaffter ist auch da / und bringt mir die Zeitung / das Leyden deß HErrens seye ein tobendes ungestümmes Meer wegen alles dessen / was Er gelidten hat. Ein grösserer Strudel deß Leydens ist über jhn gangen nur die letztere zwen Täg seines Lebens / als alle heilige Martyrer gelidten haben / ja als alle Menschen leiden können in diser Welt. O was für hartes Kopfwehe verursachte jhm nicht die dörnerne Kron (S. Thom. p. 3. q. 46. a 6.) / warauff die Spitzbuben und Henckersknecht Pilati noch darzue bißweilen mit dem Moß-Rohr schluegen! Was für ein schmertzliches Augenwehe hat jhm nit gemacht sein Verräther an dem Tisch / der Judas, an dem letsten Abendtmahl? die schläfferige Jünger auff dem Oelberg? die fewrige Zohrn-brinnende Gsichter der hohen Priester / Schrifftgelehrten / und anderer jüdischen Raths-Genossnen? der sich wärmende Peter bey dem Fewr? das weisse Narren-Klayd? Sein Bloßheit in der Gaißlung / und noch mehr an dem Creutz? der zerlumpte Purpur-Mantel / und holes Rohr in der Hand? der Mörder Barrabbas an der Seyten? der erste Anblick deß blocketen Creutz / und der Richtstatt Calvariæ? der vor jhm stehende / und mit Verlangen auff seinen Todt wartende Hauffen Volcks? die zu bayden Seyten hangende Schächer? das auß so vil Wunden herauß wallende Blut? Und was jhm den grösten Wehethumb in den Augen verursachte / sein Biß in Todt bekümmerte / zum Gelachter der

Zuseher unter dem Creutz stehende allerliebste Mutter? O was für ein stechendes Ohrenwehe hat der schwache JESUS nit empfunden von dem Judas-Gruß auff dem Oelberg? falschen Inzüchten und Anklagen der Juden? von dem Spöttlen der Diener und Soldaten? von den Gotts-Lästerungen der hochen Priester? Ledigsprechung deß Barabbas? Ungerechtem Blut-Urtheil/und Verdammnuß zum Todt? und was dergleichen Schand/ Spott/ und Schmach-Reden mehr waren: welche alle der unschuldige Erlöser in seine Ohren müste hinein hören. Was für ein unleidelisches Seytenwehe hat er außgestanden wegen deß stäten Plenglens/ hin und herziehen/ stossen/ und schlagen? Wie übel haben die herumbligende Todtenbainer jhm in die Nasen gerochen? wie scharpf und unannemblich Essig und Gall jhn auff die vor Durst außgedorꝛte Zung gebissen? Wie hart haben seine Händ und Füß die eisene Nägel; die Armb-Ketten und Band; sein heiligistes Angesicht die Maulschellen; Haar und Bart das Rupfen und Zupfen; seine Schulteren das schwäre Creutz; die übrige Glider die Ruthen- und Gaisel-Straich; die Bainer und Aderen das Außstrecken an dem Creutz empfunden? Wie lebhafft hat jhm sein Gedächtnuß Spott und Schand vorgebildet? wiewol hat sein Verstand die Unbilligkeit erkennt? wie starck hat sich die Sinnligkeit dem Willen widersetzt/ biß er nach langem blutigen Kampf obgesigt/ und den Kelch deß Leydens von seinem Himmlischen Vatter angenommen hat? Also sehen wir den schmertzhafften Christum an/ wo wir wollen/ so finden wir kein Glid/ keinen iñerlichen noch eusserlichen Siñ oder Kräfften/ waran Er nit ein besonder Peyn/ Angst/ Qual/ Schmertzen/ und Bitterkeit empfunden. Welche sein Marter/ Schand und Spott umb so vil vergrösseret wurde/ umb so vil vornehmer/ schöner/ zarter/ und unschuldiger die Person deß leidenden Sohn Gottes; und hingegen je unbillicher die Sach/ und je schlechter/ verächtlicher die Persohn der lasterhafften verruchten Peiniger gewesen. Widerholle derohalben noch einmal deß Jeremiæ Traur-Spruch und sage: magna est velut mare contritio tua: dein Leyden/ ô Christe, ist auch darumb dem Meer gleich/ weilen es wegen vile der Schmertzen also ungestüm und grausam gewesen.

6. In Erwegung dessen werden mich hoffentlich E. L. und A. nit verdencken/ daß ich so lang an dem Ufer dises weitschichtigen/ tieffen/ und ungestimen Meers stehn bleibe/ und mit dem Römischen Geschicht-Schreiber Livius mich hin und her besinne. Ich waiß nit/ wo ich hinein watten solle: es kommt mir alles gar gefährlich vor. Doch muß es jetzt gewagt seyn: zuruck gehe ich jetzt nimmer/ sonder leb der getrösten Hoffnung durch Beystand deß H. Geists hinüber zuschwimmen an das fröliche Gestatt der Oesterlichen Frewden: oder solten mich je wider Verhoffen die auffsteigende Wellen der bitteren Schmertzen zu Boden reissen/ wird dises mein gröster Trost seyn/ daß ich in dem Blut und Zäheren meines Haylands versenckt werde/ warinnen ich meine Sünwird abwaschen können.

1. Absatz.

Trauriges Valete zu Bethania/ und letstes Abendmal auf dem Berg Sion.

7. Wo soll ich aber jetzt anfangen? wo ist es am seuchtisten? habs schon gesagt: Passio Domini nostri JESU Christi, das Leyden unsers HErren JESU Christi ist halt ein solches Meer/ daß/ wo man den Fuß hinein setzt/ kaumb mehr ein Grund anzutreffen vor Tieffe deß Wassers. Wil ich an heben von jenem kläglichen Valete; welches eben disen Tag zwischen zwey liebsten Hertzen JESU und MARIA nach Lehr deß H. Bonaventuræ, deß H. Vincentij, und viler andern glaublich zu Bethania fürüber gangen; so ist bayderseits der Schmertzen schon sehr groß. Es sausen gegen mir durch den Lufft daher/ wie ein warmer Wind/ die haisse Seufftzer. Es gibt ein Getöß ab/ wie unter den zusammen schlagenden Wellen auff dem Meer/ wegen deß Klagen und Jämmeren der sich unter einander beurlaubenden frommen Seelen. So muß es dann seyn? ô JESU! MARIA! ô mein liebs Kind! mein Mutter/ bekümmer dich nit so sehr. Magdalena. Maister. Martha, Ach mein HErr/ was schaffest du? habt danck/ liebe Schwesteren/ wegen erzaigter Ehr/ und behüt euch GOtt. So ist es dann an dem? Ja/ liebe Töchter/ die Stund ist verhanden. Maister/ thue darzue/ wir kommen sonst spat in die Statt hinein. Gleich/ mein Juda, hab nur ein Kleines noch Gedult. Mein HErr/ bleib bey uns/ dann es wil Abend werden. Nein/ mein Lazare, das kan nit seyn. Liebste Mutter. Liebstes Kind. Sey getröst mein Mutter. O mein Sohn! Leb wol/ mein Mutter. Ach! wie kan ich leben ohne dich? Du wirst mich bald wider sehen. Aber wie? Wie es mein Himmlischer Vatter haben wil. Dem kan/ und wil auch ich nit widerstreben. So leb dann wol/ und behüt dich GOtt. Leb wol Lazare: und du auch/ HErr. Magdalena, behüt dich GOtt/ O Trost meiner Augen. Behüt dich GOtt/ Martha. O Frewd meines Hertzens/ O Zierd unseres Hauß. So hilfft dann gar kein Bitt mehr? Nein/ mein Mutter. Ach! daß GOtt sey geklagt. Es ist Zeit: lebt alle wol/ und seyd gegeseegnet. ꝛc. Seht/ Geliebte/ ein solches

S. Bonav. meditat. vitæ Christi c. 12.
S. Vincentius in Parasceve.

nasses

nasses Wetter gehet von Bethania her; welches ein dicker Platz-Regen noch trüber macht / der sich auß den Augen der Scheidenden ergiesst.

8. Wil ich den Anfang machen von dem Berg Sion; alwo der HErr mit seinen Jüngeren das letste Abendmal eingenommen / ist mir das Wasser schon wiedrumb gleich zu tieff. Ich sihe alda die höchste Majestät Gottes ernideriget biß zu den kothigen Füssen der Apostel. Es ist auff disem Berg umbschürtzet mit einem leinenen Fußtuch der
Matth. 17. jenige / dessen Kleider auff dem Berg Thabor weisser geschinen haben / als der Schnee. Es ligt alda auff den Knien der HErr vor seinen Knechten; der Maister vor seinen Lehrjungen; vor deme sonst sich alle Knie
ad Philipp. 2. v. 10. biegen deren / die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden seynd. Es greifft mit bayden Händen in ein Schäfflein voll Wasser nach einem unsauberen Fuß hinein der jenige / der auß dem Wasser die Himel erschaffen hat. Ich findt an dem Tisch / welchen zu guter Letz die Lieb bereitet hatte / den Verräther. Das Angesicht deß Gastgeb / war ein zusehen die Engel Verlangen tragen / wird mit einem finsteren Gewilck überzogen: die Gäst sitzen da gantz betrübt / wolten lieber wainen / als essen. Alles ist traurig / den Judas außgenommen / der in seinen Gedancken die 30. Silberling / umb die er gleich hernach seinen Maister verkauffen wurde / schon von dem Tisch herab striche. Der HErr sahe bald disen / bald jenen Jünger mit gantz liebreichen Augen an: legte jhnen vor; sprach jhnen zue: sie solten hinauß nemmen / und jhnens wol schmecken lassen. ꝛc. und kan ich wol sagen / daß er das Hertz mit jhnen getheilt habe / weil er jhnen sein aignes Fleisch und Blut in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars alda das erstemal zur Speiß und Tranck hat auffgesetzt. Aber ob jhm schon die Lieb auß dem Mund redete / so schauete jhme doch die Traurigkeit auß den Augen: welche Mittler Weil so starck wuchse / und zuename / daß er vor Melancholey und Verdruß gerad selbst nit mehr bleiben kunte. Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus in quem introivit ipse, & discipuli ejus: Er ist auffgestanden / und hinauß gangen über den Bach Cedron in einen Garten / in Beglaitung seiner Jünger / spricht der H. Evangelist
Joan. 18. Joannes, der überall ein gegenwärtiger Zeug mit und darbey gewesen.

9. In disem reissenden Bach wil ich am allerersten hinein watten / und den Anfang machen meiner künfftigen Passion-Predigen: Heut / und Morgen aber für dises Jahr mehr nit erzehlen / als was sich jenseyts deß Bachs Cedrons auff dem Oelberg mit dem betrübten Erlöser begeben hat.

***

2. Absatz.

Christi Betrübnuß / und Gedancken im hinübergehn über den Bach Cedron.

10. Als der König David die böse Zeitung erhalten / daß sein gottloser Sohn Absalon mit einem rebellischen Hauffen der Statt sich nahete / wendete er sich gantz erschrocken zu seinen anwesenden Bedienten / und sagte: surgite, fugiamus: neque enim erit nobis effugium à facie Absalon: lasst uns auffmachen / und fliehen: dann sonst werden wir dem Grimmen deß Absalons nit entrinnen mögen. 2. Reg. 15. Und nachdem er in aller Eil ein und die andere gute Anstalt gemacht / und benanntlich den Chusai, einen seiner gehaimen Rath zum Außspäher hinterlassen / daß er jhme abgeredter massen / was der Absalon ferners vorzunemmen / nach eroberter Statt / gedacht wäre / durch den Achimaas und Jonathas haimblich solte hinterbringen. ꝛc. sagt die Schrifft weiter: Rex quoque transgrediebatur torrentē Cedron: der König gienge hinauß über den Bach Cedron. Und bald hernach: porro David ascendebat clivum Olivarū, Scandens, & flens nudis pedibus incedens, & operto capite: der David stige den Oelberg hinauff mit blossen Füssen / mit verdecktem Angesicht / und wainete: und alles Volck daß mit jhme war / wainete gleichfals mit verhültem Haubt. Es beglaitteten aber jhren flüchtigen König nit allein die liebste und vertrautiste Freund; sonder es kame überzwerch / über die Bühel herüber gestigen ein Ertz-Bößwicht / der Semei: der lästerte den David, und warff mit Koth und Stainen gegen jhm: schrye / und tobte / wie ein wilder Ox / der den Strick abgerissen. Also recht / du Blut-Hund / sagte er / fliehest du auch einmal / und wilst den Straichen entgehn? gelt aber / Gott waisst dich so fein zu finden / und schittet jetzt alles das unschuldige Blut über deinen Kopf ab / das du vergossen hast von dem Hauß deß Sauls / dessen Reich du gewaltthätiger Weiß an dich gezogen. Gschicht dir aber recht; dann du bist ein Blut-Hund / und verdienst nichts bessers. ꝛc. Wie wehe dise Schmach dem sonst dazumahlen geängstigten unschuldigen König müsse gethan haben / ist leicht zu erachten / doch übertrueg Er die Unbild mit sanfftmüthigen Stillschweigen / und gieng seinen Weg fort.

11. Da haben wir die Figur: jetzt zu der Sach. Convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus: Es ist ein Rebellion im Handel: alles ist auffrührisch: man tritt zusamb in den Rath: es gibt ein Gleuff auff den Gassen zu Jerusalem. Psalm. 2. Wen triffts an? Gott / und den Er gesandt hat / Jesum Christum. Sein trewloser Jünger /

ger/der Judas, hat ein Auffruhr wider jhn erweckt: die gantze jüdische Synagog halts mit: es ist Lärmen in der Statt: unser David fliehet über den Bach Cedron / dem Oelberg zue. Wer soll jhm das Glaitgeben? wer soll mitgehn? alle seine getrewe Diener / die es redlich mit jhm mainen. Der Sünder auch? eben so wol: dann man hat seiner Persohn vonnöthen bey disem Traur-Spiel / daß er mit Koth und Stainen / wie ein anderer verruchter Semei, auff seinen GOtt und HErren werffe/ damit nur nichts dahinden bleibe / was zu seiner höchsten Verschimpffung / und Vermehrung der Betrübnuß dienen kan. Oder doch geben jhm die Sünder das Glait / damit sie seine Fußstapffen / welche Er der Erden in dem Berg auffsteigen eintrucket / mit Zäheren benetzen / und in Ansehung der blutigen Stainen / die sie auff jhn werffen / schamroth werden. Was mich betrifft / bin ich mit dem außländischen Gethæer Ethai, einem alten auffrechten Die-
2. Regum. ner Davids, einerley Sinns: vivit Dominus,
15. v. 21. & vivit Dominus meus Rex: quoniam in quocunque loco fueris, Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: so war der HErr / und mein HErr der König lebt: du seyest / wo du wollest / mein HErr und König: es gehe gleich zum Leben / oder zum Todt / da wird ich dein Diener auch seyn. Ist es aber Sach / daß du mich etwan entzwischen zum Außspäher bestöllin woltest / was für Anschläg in deiner Abwesenheit wider dich in der Statt gemacht werden / wil ich dir im geringsten nichts verhalten. Sihe / man haltet schon etlich Täg nach einander Rath: du bist verkaufft umb dreyssig Silberling: man rüstet mit Spieß und Stangen ein Rott der Soldaten wider dich auß: der Judas selbst / dein Verräther / wil Führer seyn: die Strick seynd gesponnen / mit denen man dich fangen wil: die Gaisel geschärpft: die Dörner zur Cron klaubt man schon hinter dem Zaun herfür: das Moß-Rohr an statt deß Zepters ist auch schon abgeschnitten: die Nägel seynd gespitzt: das Creutz gezimmeret: Hammer / Zang / Laiter / und anderer peinlicher Werckzeug ist berait: Essig und Gall unter einander gemischt: alles ist fertig / alles zu deinem Verderben angesehen. Eile / mein JESU, eile: oder du bist Todts aigen.

12. Er lasst ihms gesagt seyn; egressus est trans torrentem Cedron: Er ist schon über den Ceder-Bach hinüber. Aber maint jhr nit / er werde etwas wenig auf dem Steg stillgestandē seyn / und bey hellem Monschein in das Wasser hinunter gesehen haben? Mag sein. Aber was anders / wann ich fragen darff / hast du / liebster JESU, in disem trüben Bach sehen wollen / als dein betrübtes Hertz / und dich selbst gleichsamb in einem Spiegel / weilen das Wasser den Fürübergehenden einen Spiegel abgibt? Trüb war das Wasser; und dein Angesicht auch: und du sahest hinab: und wie du dich ersehen / kuntest du mit einem David, deinem Groß-Vatter / sagen: torrentes iniquitatis conturbaverunt me: die reissende Flüß der Boßheit haben mich verwirrt gemacht. Das kuntest du sagen / bekümmerter JESU, in Betrachtung deß häuffigen Sands und Stain / so diser reissende Bach Cedron führte: dann das gab dir ein Figur und Vorstöllung ab so viler tausent Seelen; welche durch aigne Boßheit und Muthwillen / wie Sand und Stain / von den Sünd und Lasteren / gleich als einem raissenden Fluß / in die Höllen hinunter gewelzt werden. Aber / mein HErr / dergleichen schwärmüthige Einbildungen wird dir heut Nacht dein Phantasey noch gnug machen. Woltest du villeicht / wie wir zuthun pflegen / die bevorstehende Finsternuß an Sonn und Mond / als unfehlbare Vorbotten deines Todts / in dem Wasser observiren und beobachten? O Göttliche Sonn / O Liecht / und Frewd der Welt / du sichst dich nur selbst verfinsteret: dann du kanst in der Warheit jetzt in deinem Hinübergehn über den Bach Cedron mit dem David sagen: timor, & tremor venerunt super me, & contexerunt me tenebræ: Forcht und Zitteren hat mich überfallen / und die Finsternuß theils der Nacht / theils einer ungewohnlichen Traurigkeit hat mich bedeckt. Es ist schwär zuerrathen / was der geängstigte Hayland bey dem Fluß Cedron für Gedancken gehabt habe: und wann wir schon fragen: Er gibt uns kein Antwort; sonder geht fort / und kommt in ein kleines Dörfflein / oder / wie andere wollen / auff einen Mayrhof / Gethsemani genannt; an den zunechst ein schöner grüner / von Oelbäum gepflantzter Garten stunde: warein Er sich / wie Er dann sonsten offt zuthun pflegte / auch dermahlen sambt seinen Jüngeren verfügte.

Psalm. 17.

Psalm. 54. v. 6.

3. Absatz.

Christi Eingang in den Mayrhof Gethsemani.

13. Nunmehr hatte Christus von dem Gasthauß auß biß dahin 600. Schritt gethan: dann so weit / nemlich etwas mehrers als ein halbe wälsche Meil Weg / ist diser Mayrhof von Berg Sion entlegen. Was Er unter Wegs mit seinen Jüngern geredt habe / deutet der H. Matthæus an: nemlich gar wenig / nach betrübter Leuth Art: die nit vil sagen / sonder mehr seufftzen. Er weissagte jhnen vorhinein: wie daß sie noch dise Nacht sich alle an jhm ärgeren / und darvon lauffen wurden. Und ob sie schon sambt und sonders auff ein newes Trew und Glauben angelobten; absonderlich der Peter / der sich auch anerbotte / mit seinem Maister in die Gefängnuß und Todt zugehn; brachte doch dises Zuesagen dem HErren einen schlech-

Cornel. à Lapide in cap. 26. Matthæi v. 36. fol. 489.
Matt. 26.

schlechten Trost: als dem ihr Schwachheit vil besser bekannt ware / und den Fall schon vorsahe / eh er geschah. Drumb ermahnte er den Peter / nit zuvil auff sich zu bawen: stöllte jhm zur Warnuß den Gogelhann vor / einen dollen Vogel / der weite Schritt thut / und sich grösser macht in seinen Federen / als er ist: zu letst aber ein ungehewreres unangenehmes Geschray hören lasst / warvon die gantze Nachbarschafft auffgeweckt wird. Was bildest du dir ein / mein Peter? Amen
Matt. 26. v. 34. dico tibi: quia in hac nocte, antequam Gallus cantet, ter me negabis: warlich sag ich dir: noch dise Nacht / eh der Hann wird kräen / wirst du mich dreymal verlaugnen. In disem Gespräch kamen sie in den Mayrhof Gethsemani.

Salmeron tom. 10. tr. 10. fol. 100.
14. Unser P. Alphonsus Salmeron vermerckt sambt anderen / daß diser Mayrhof / oder Dörfflein / was es gewesen / den Nam gehabt habe von einer Torckel / oder Oliven-Preß. Dann Geth haisst in Hebræischer Sprach ein Torckel: *Scemen* ein Oel. Allda dann wegen der Mänge der Oelbäum stunde ein Preß / wo man die Oliven / oder Oelbör außpreßte / und Oel darauß machte; warvon hernach dem Ort der Nam gebliben. Jetzt nimmt mich mit mehr Wunder / daß der HErr / so bald Er nur alda ankommen / seine Jünger gleich hab haissen nidersitzen: dise Torckel war jhm recht. Da wolt Er jhnen noch zur Letzt ein Maisterstuck weisen: sedete hic: setzt euch danider / sprach Er / meine Jünger / und seht mir zue: mehr begehr ich für dißmal nit / als daß jhr wachet / und die Augen offen habt auff das / so ich euch jetzt weisen wil. Sedete, auch jhr / liebste Zuhörer / setzt euch / und habt noch ein Weil Gedult: dann es thut der Müeh ab / daß auch wir jhm zuesehen / was Er bey diser Torckel / oder Oel-Preß doch machen
Isaiæ 63. werde.

15. Als dem H. Propheten Isaias Christus der Erlöser in einer Verzuckung gezaigt wurde / in einer schönen / ranen / langen Statur, ausser daß sein Kleid hin und wider mit Blut bespritzt ware / fragte der fromme Prophet die herumbstehende Engel: quis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? iste formosus in stola sua? Mein / wer ist doch diser / der da herauff kommt von Edom und Bosra in einem rothen Rock / und gantz zierlich herein tritt? Als sich nun der HERR selbst mit liebreichen Worten zu erkennen gab / fragte der Isaias weiter: Quare rubrum est indumentum tuum, & vestimenta tua sicut calcantium in torculari? warumb sicht aber dein Rock roth auß / und deine Kleider denen gleich / so die Kälter tretten? Hierauff gab Er zur Antwort: torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum: ich hab die Kälter allein getretten / und kein Mensch
S. Chrysost. in Psalm. 44. hat mir geholffen. War so vil geredt / nach Außlegung deß H. Hieronymi und Chrysostomi, als: ich hab allein durch mein Leyden und Todt die Menschen erlöst: welches aber ohne Blut-Vergiessen nit abgangen; warvon meine Kleider bespritzt / und roth worden. Vermercken auch Cornelius und andere Schrifft-Außleger über disen Pass, daß durch die Torckel in H. Göttlicher Schrifft bedeuttet werde ein grosse Trangsal / Verfolgung / und Untertruckung / wardurch ein gerechter Mensch / wie die Trauben unter der Preß / getruckt und gepresst wird. Vil seynd der Mainung / Isaias habe den HErren gesehen an dem Creutz hangen / wo jhme der schwäre Block auf dem Rucken lag / wie die Preß auff den Trauben / und jhn so lang truckte / biß kein Tröpflein Blut mehr im Leib ware. Aber wann dem also / wie reimte sich dazumal auff jhn: iste formosus in stola sua: Diser schöne von Bosra in seinem Kleid? Christus der HErr / da Er nackend und bloß dahienge / seiner Kleider beraubt / an dem Creutz / war nit mehr formos Isaiæ 53.
und wolgestalt; sonder / wie jhn eben diser Isaias gesehen hat ein andersmal / despectum & novissimum virorum, & virum dolorum, leprosum, percussum à Deo, & humiliatū: gantz verächtlich und übel zuegericht sah Er dazumal auß / wie einer von den schlechtisten Bettleren / wie ein Aussätziger / ein Mann der Schmertzen / den GOtt selbst also hergenommen / und gedemüthiget hatte. Laß mich also bereden: Isaias habe den Erlöser gesehen auff dem Oelberg / als er eben auß dem Mayrhof Gethsemani von der Preß / und auß der Berg-Krufft / warinn Er Blut geschwitzet / daher kame: dann umb dieselbe Zeit / ob jhn schon die Traurigkeit und Angst etwas verstöllt hatte in dem Angesicht / so war Er doch noch formosus in stola sua, schön von Leibs-Gestalt / auch in seiner höchsten Betrübnuß; und hatte seine Kleider noch an / ausser daß sie von den blutigen Schwaiß-Tropffen bespritzt / was roth außsahen; und drumb wurd Er von dem Isaias befragt: warumb ist dein Klayd roth? Allein ein Ding wil sich noch nicht recht schicken. Die Torckel Gethsemani, warumb wir jetzt mit den Jüngeren sitzen / ist kein Wein-Preß / sonder ein Oel-Preß. Ist auch zu sorgen / der HErr werde die Kälter nicht lang tretten: dann dann daß gieng noch schon hin: alsdann hätte Er die Trauben unter den Füssen / und wurden nur seine Kleider von dem Reben-Safft bespritzt. Ich trag aber Sorg / ich trag Sorg / Er werde bald selber unter die Preß müssen: es werde bald roth hergehn / und Blut geben. Der hocherleuchte Bischoff in Africa Augustinus hilfft nur ein wenig auß der Sach / da er also spricht über den 83. Psalm: uva pendet in vitibus, & Oliva in arboribus: his enim duobus fructibus solent torcularia præparari: die S. August. in Psal. 83.
Traub hangt an dem Rebstock / und die Oliven

ven oder Oelbör an dem Baum: und für dise zwo Frücht richtet man die Preß zue: als wolt Er sagen: weil sie noch hangen / richt man schon an der Preß zue: so bald aber die Trauben zeitig / und nicht mehr an der Reben / noch die Oliven mehr an dem Baum hangen / wischt man stracks
Cantic. 1. darmit unter die Preß. Es rufft zwar die Braut in dem hochen Lied: botrus Cypri dilectus meus: mein Geliebter ist ein gantz süsse Traub auß der Insel Cypern. Sie sagt aber eben auch in disem ersten Capitel:
Ierem. 11. Oleum effusum Nomen tuum: sein Nam seye ein außgeschittes Oel. Und bestättiget solches der Prophet Jeremias noch mehr / da er von Christo also schreibt: Olivam uberem, pulchram, fructiferam, speciosam vocavit Dominus nomen tuum: der HErr hat deinen Namen genennt ein vollzeitige schöne/fruchtbare/ annemliche Oliven. etc. Es sey nun der Leib / der dise gebenedeyte Frucht getragen hat / ein Rebstock / oder ein Oliven-Baum gewesen / die Frucht hangt nit mehr an dem Baum: das traurige Valete zu Bethania ist schon fürüber; und die süsse Weintraub auß der Insel Cypern / die schöne Oliven von Nazareth JESUS auß den Armben seiner Mutter weckgerissen / und nunmehr von dem Schmertzen und Traurigkeit überbracht worden in dem Mayrhof Gethsemani zu der Oelpreß. Was folgt aber darauß? O mein JESU, nit vil guts für dich; wol aber für uns. Was folgt dann darauß? Was Augustinus oben gesagt hat. Was hat er dann gesagt? his duobus fructibus solent torcularia præparari: für abgebrockte Trauben und Oliven / wie du bist / ist die Preß angesehen. Die Preß Gethsemani wird dir ein Wein-Preß / und ein Oel-Preß abgeben. Dise Preß / gib dich nur gedultig darein / warthet jetzt auff dich / ô JESU, wir warthen auff den Safft. Ja du bist schon / wie ich sihe / unter der Preß; dann es trucken ja schon auff dich die Pharisæer und Schrifftgelehrte sambt der gantzen Jüdischen Synagog/welche dich eh zum Todt verdammt / als gefangen haben? Es trucket ja auff dich dein aigner Jünger / der Verräther Judas, der mit einer gewaffneten Schar der Kriegs-Knecht dir auff dem Fuß nachgeht? es trucken ja auff dich die Sünder / welche dir einen schwären Stain über den anderen gantz Centner-Weiß / so vil sie nemlich Todt-Sünden begehn / auff die Brust legen? es truckt ja auff dich dein aigner Himlischer Vatter / welcher kurtzumb das von Ewigkeit her über dich gefällte Halß-Urtheil wil morgen noch vollzogen haben? es ligt ja schon auff deiner geängstigten Seel das schwäre Creutz? du tragst ja auff deinen Schulteren den Schulden-Last der gantzen Welt? Jederman wil an dir reich werden: man stosst / truckt / plengglet / und preßt dich nach aller schwäre / und wird nit nachlassen / biß man dir zwischen Haut und Fleisch / ja zu den Alderen alles Blut wird außgepreßt haben. Es wird aber nit allein Blut an statt deß rothen Weins / sonder auch Oel flüssen: Blut zu Befridigung der Gerechtigkeit: Oel zum Zaichen deiner Barmhertzigkeit. Du seyest derohalben / gütigster JESU, in deinem bitteren Leyden unter der Wein-Preß / oder unter der Oel-Preß / so wissen auffs wenigist jetzt wir arme Sünder / wo wir mit dem Samaritan für unsere verwundte Seelen Oel und Wein hollen müssen: nec enim aliud nomen sub Act. 4.
cælo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri: dann wir haben keinen andern Namen unter der Sonnen / in dem wir Menschen können seelig werden / als deinen heiligmachenden Namen JESUS.

4. Absatz.

Forcht / und eusseriste Betrübnuß Christi im Garten.

16. Es ist aber Zeit / weiter fortzuschreiten: denn die Gsponß rueffet schon zu dem Fenster deß Sommer-Hauß herab: veniat Cant. 5.
dilectus meus in hortum suum: kome doch mein Geliebter in seinen Garten. etc. Nachdem der liebe Hayland gesagter massen die acht Jünger in dem Mayrhof Gethsemani hat warthen haissen / mit Vertröstung / nach vollendtem Gebett bald wider zu jhnen zukommen; name Er zu sich Petrum, Jacobum, und Joannem, seine liebste und vertrautiste Discipel, und tratt mit jhnen in den Garten hinein.

17. Schöner Garten / wie seynd deine Gäng so zierlich / dieweil der Sohn Gottes darinnen auff und abspatziert? wie seynd deine Bäum so außerlesen / weil sie uns so heüffig die Frucht der Gnaden tragen? wie seynd deine Brünn so frisch / dieweil die Lieb jhr Quell ist? wie ist der allda wehende Lufft so lieblich / weil so gar die Engel von Himmel herabsteigen / dessen Süssigkeit zuempfinden? O was schöne Blumen wird diß Erdreich jetzt nit herfür bringen / weil sie von den Zäheren deß Erlösers / einen Himlischen Taw / befeuchtet wird? Schöner Garten / sags noch einmal. Der Nam deß Oel-Gartens ist nit ohne Gehaimbnuß: dann das Oelzweig ist ein Zaichen deß Fridens. Mein HErr aber erscheint alda / als ein besonderer Legat oder Bottschaffter der gantzen Natur / den Friden zwischen GOtt seinem Himmlischen Vatter / und dem Menschen widerumb zustifften. Deßhalben findt Er kein bequemeres Orth / sein Anbringen abzulegen / als unter dem Schatten deiner Oelbäum. Aber ach! nein: ich wird betrogen. Wüster Garten / hätt ich sollen sagen; wie schroffächtig seynd deine Gäng / waran mein Hayland im hin und hergehn sich blutig stosst? wie bitter seynd die Frücht deiner Bäum / ein Gattung von den sauren Äpflen deß Paradeyß / waran unsere erste Elteren

teren den Todt hinein gefressen haben? wie trüb und gesaltznes Wasser lauffet auß deinen Brünnen / weil nichts / als Ach und Wehe ihr Quell ist? wie ist der Lufft alda so rauch / den Maister und Jünger mit Seüfftzer anfüllen? Wüster Garten / sags noch einmal: dann deine Bethlein tragen nichts / als Unkraut der Sünden / Distel / und Dorn. Die Blätter deiner Bäum geben dem anderen flüchtigen Adam so wenig / als dem ersten Feigen-Blätter einen Unterschluff. Kaumb ist Er zu dir hinein gangen / da wurde jhme gleich Angst und Bang.

18. Cœpit pavere & tædere: Er fieng an forchtsamb und verdrossen zu werden / spricht der H. Evangelist Marcus. Den H. Laurentium Justinianum nimmt dise Zagheit groß Wunder. Drumb fragt Er gantz mitleidig / und ich zum Theil mit jhm / wie man doch dises verstehn müsse. Wird dann der jenige betrübt / durch welchen die Betrübte erquickt werden? wird dann die Frewd unlustig? förcht jhm dann die Stärcke? leidet dann Seeligkeit einen Verdruß? wird dann die Majestät geschwächt? die Klarheit verfünsteret? die Gsundheit kranck? die Weite eng? Es ist noch umb etwas zu frue: ich sihe noch keinen bewaffneten Mann / keinen mit einem Spieß / oder Stangen daher kommen / daß der Oberiste Feld-Herr selbst schon zittern soll; der sich nit unlängst hat vernemmen lassen: Er seye nit kommen / den Friden auff Erden zu schicken / sonder das Schwerdt: der allererst frisch die Wachten hat außgetheilt / und die Seinige mit Wehr und Waffen versehen. Wann man jetzt schon Außflucht sucht / und den Muth sincken lasst / eh es zum Schlagen kommt / wie wird es dann hernach gehn? Dise Frag / Geliebte / gibt den HH. Vättern und Gotts-Lehreren vil zu schaffen / biß sie es für einander bringen / wie es doch zuegangen / daß Christus der HErr welcher zugleich GOtt und Mensch war / in solche Forcht / Angst / und Zagheit hab können gerathen / daß Er so gar umb Abwendung deß Leydens zum drittenmal auff dem Oelberg bittlich angehalten / und zu letst an dem Creutz gar auffgeschryen: GOtt / mein Gott / warumb hast du mich verlassen!

Marci 14. S. Laurent. Justin. de Agone c. 1.

19. Der dolle Luther / den kein Außlegung einiges H. Vatters / oder Theologi vergnügte / sagte erstlich in den Tisch-Reden: es hab dem Mann Christo gefählt am Oelberg / also daß Er das Evangelium und Gesätz nit recht zu unterscheiden wüßte / ob Er schon ein Doctor von Himel gewesen / auff dem der H. Geist in Gestalt einer Tauben gesessen etc. So ehrentbietig redt Luther von Christo. Bezüchtiget jhm demnach einer Unwissenheit / und spottet seiner deß Doctorats halber waidlich noch darzue. Noch gröber macht ers bey Außlegung deß 22. Psalms (seiner Lutherischen Abtheilung nach: denn sonsten ist es der 21.) über die Wort: Gott / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen! welche Christus in seiner höchsten Betrübnuß am Creutz gesprochen hat. Da halt er gleichsam mit der Feder in / und fragt: wie dise Wort Christi zuverstehn seyen? Was wollen wir nun darzue sagen? spricht er: sollen wir sagen: daß Christus sey zugleich am höchsten gerecht; und am höchsten ein Sünder? am höchsten ein Lugner; und am höchsten warhafftig? am höchsten in Ehren; und am höchsten in Verzweifflung? am höchsten seelig; und am höchsten verdammt? dann wenn wir nicht also sagen / kan ich nicht erkennen / wie er von Gott verlassen seye etc. So vil Luther / der thewre Mann Gottes / der H. Mund / wie jhn Aurifaber namst: der andere Joannes der Tauffer; der dritte und letste Elias in der Welt; die letste Posaun Gottes; der Engel deß HErrens / so mitten durch den Himmel flügt; ein ewiges Evangelium; ein großmächtiger Prophet an Worten und Thaten; ein Mann nach dem Hertzen Gottes etc. wie Ambsdorffius, Sarcerius, und Matthesius in jhren Schrifften von jhm aufschneiden; warzue sein Pfeiffen auch stimt Illyricus. Und das noch mehr ist / Christi Mund; ein Gott der Theologen; der vornehmste / der allerhöchste / und gröste Lehrer der Kirchen etc. und was dergleichen Hörner mehr seynd / welche Neander seinem Luther auffsetzt. Luther der Doctor aller Doctorn bekennte / er könne nicht verstehn / wie Christus am Creutz von GOtt verlassen worden / wann wir nicht so sagen / das ist / Christum nicht zugleich / und zwar im höchsten Grad für einen Gerechten / und Sünder; Lugner / und warhafften; geehrten / und verzweiffleten; seeligen und verdammten Menschen halten. Pfui der Schand! oder damit ich Luthers phrasin brauche: Pfui dich Malan! Wenn wir so sagen / mein sauberer Doctor, so reden wir dem H. Peter zuwider / der in der 1. Epistel 2. Capit. v. 22. Von Christo sagt: peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus: daß Er kein Sünd begangen habe / noch ainiger Betrug in seinem Mund seye gefunden worden etc. wie hat Er dann auffs höchst können ein Sünder seyn? Wenn wir so sagen / wie du sagst / so lästeren wir Christum. Wenn wir so sagen / so machen wir auß Christo ein Chimæra, ein solchs Abendthewr / wo Mensch und Bock; Hirsch und Löw eines seynd / dergleichen Thier doch nirgends in der Welt zufinden: dann wer nur Teutsch versteht (darff gar kein Doctor Theologiæ nit seyn) siht gleich / daß zwey gantz widerige Sachen / und darzue im höchsten Grad aneinander entgegen / zu einer Zeit / und in einer Persohn / nicht neben

Luther in Tischreden zu Franckfurt gedr. Anno 1576. am 119. umgekehrten Blat. Im dritten Teutschen Theil zu Wittenberg gedruckt durch Hanß Lufft Anno 1550. am 412. Blat.

Aurifaber in Tisch-Reden in der Vorrede.

Illyricus in Apocalyp. c. 14.

Im Buch dessen Titel ist: Orbis terræ partium explicatio. lib. 8.

Noch mehr dergleichen Titel seynd zufinden in in einem kleinē Büchlein unter dem Titel: Gespräch zwischen dem Teufel und dreyen Ketzeren / einē Widertäuffer / Lutheraner / und Calvinisten. etc.

ben einander stehn können. Also wann Christus am Creutz am höchsten warhafft gewesen / so hat Er am höchsten kein Lugner seyn können; und so von andern zureden. Es erkläret sich zwar Doctor Martin in etwas an angezogner Stöll / und gleich hernach folgenden Blat / in dem er schreibt: Christus hab alle unsere Sünd auff sich genommen / als wären sie sein aigen gewesen: und deßwegen Forcht / Schrecken / Gwissens-Angst / und alles das gelidten / was wir hätten leiden müssen / und was die Verdamte jetzt leiden. &c. doch ohne Sünd &c. Mit welchen Worten er so vil andeuten wil / als: Christus habe an dem Creutz den grösten Sünder repræsentirt und vorgestöllt / ob Er schon selbst kein Sünd gethan hab. &c. Welches ob es schon war ist / so ist doch nit alles war: seitemahlen Christus weder Gwissens-Angst / noch die höllische Pein gelidten hat: sonder das ist deß Luthers Gedicht. Zu dem ob schon Christus die Persohn aller Sünder am Creutz vorgestöllt / und gleichsamb als Birg für uns vor Gericht gestanden / so hätte dannoch der Luther nit so ärgerliche gottslästerliche Wort brauchen sollen: dann es folgt nicht darauß / wer für den ärgisten Dieb Birg wird und außzahlt / daß er drumb auch der ärgiste Dieb seye / oder ein solcher möge genennt werden; bevorab wann er mit dem beklagten Dieb weiter kein Gemainschafft gehabt; sonder auß lauter Barmhertzigkeit (massen Christus gethan) für einen solchen Ubelthäter Birgschafft laistete. Mein / wie gfiels dem Luther / wann einer absolutè (ledigklich) sagen solte / Gott geb / wie er es hernach verblümlen und außlegen wolte: Luther / da er seiner Mainung nach über den 22. Psalm so glehrt und Theologisch; in der Sach selbst aber gantz ungereimt und ärgerlich von Christo geschriben / seye am höchsten ein Doctor, und am höchsten ein Narr gewesen? daß / bin versichert / wurde Doctor Martin ungern hören.

Calvinus in Institut. Christianæ religionis zu Genff gedruckt durch Franciscũ Perrinum An. 1568. im 2. Buch 16. Cap. am 190. und 191. Blat.

20. Calvinus in seinen Institutionibus Christianæ religionis wil nit leyden / daß man jhn bezüchtige / er messe bey Außlegung obgedachter Wort: **mein Gott / mein Gott / warumb hast du mich verlassen!** &c. Christo ein Verzweifflung zue / welche dem Glauben / und Vertrawen auff GOtt zu wider seye: calumniam duriùs exagitant, inquit, me desperationem adscribere DEI filio, quæ fidei contraria sit: sie strengen die falsche Auflag / sagt er / noch schärpffer wider mich an / in dem sie mich zeihen / als erkennte ich dem Sohn Gottes ein Verzweifflung zue / die neben dem Glauben nicht stehn könnte &c. da doch diser noch GOtt angerueffen hat / und jhn seinen GOtt genennt / ob er sich schon beklagte / daß Er jhn verlassen hätte: **Mein GOtt / mein GOtt /** sprache Er / **warumb hast du mich verlassen!** So vil Calvinus in seinen Institutionibus. Ein frommer Wolff in einem Schaf-Peltz.

Calvinus in Harmonia, Genevæ impres-

sa A. 1572. in cap. 27. Matth. fol. 366. & 367.

Den legt er aber weck in seiner Harmoni, so er dem Genffischen Rath dedicirt / und gedruckt worden im Jahr 1572. Alda handlet er folgendes ab. 1. Daß Christus nicht nur an dem Leib / sonder auch an der Seel die gröste Qual gelidten habe. 2. Solche Seelen-Qual seye daher entsprungen / daß Christus am Creutz das zornige Angesicht seines Vatters gesehen habe / und jhme vorkommen seye / als wann jhn GOtt verdammen wolte. 3. Ab diser Einbildung und Anblick seye Er dermassen erschrocken und zaghafft worden / daß Er in jene klägliche Wort außgebrochen: Eli Eli lama Sabachtani! **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!** 4. Wie Er nun erst hören müste / daß jhm die Soldaten / seine Creutziger / als der Syrischen Sprach unerfahren / seine Wort übel außlegten / als wann er GOtt auff ein Seyten setzte / und den Elias umb Hülff anrueffen wolte &c. hab jhn dises dermassen bestirtzt / daß Er in höchste Kleinmüthigkeit gerathen. Nachdem nun Calvinus dises alles erzehlt / setzt er zum Beschluß dise außtruckliche Wort: *sic videmus, omni ex parte fuisse vexatum, ut* NB. *desperatione obrutus, ab invocando DEO absisteret: quod erat saluti renunciare. &c.* Also sehen wir / sagt er / **Christus von allen Seiten seye geplagt worden / dermassen und Gestalt / daß Er von der Verzweifflung überfallen / aufgehört hat / GOtt anzurueffen / welches so vil war / als seinem Hayl absagen.** Was kunte klares gesagt werden? und möcht wol wissen / wie neben einer solcher Absagung / wo man GOtt anzurueffen auffhört / und sich seines Hayls verzeiht / der Glauben und Vertrawen auff GOtt noch bey Christo habe können Statt und Platz haben. Wie wil sich dann Calvinus in den Institutionibus weiß brennen / er aigne Christo kein Verzweifflung zue / die neben dem Glauben nit stehn möge / da er doch in seiner Harmoni einen Kohl-Brenner abgibt / und außtrucklich bestehet / Christus, von der Verzweifflung überfallen / habe seinem aignen Hayl abgesagt / und GOtt anzurueffen auffgehört? was haisst das anders / als *formaliter*, und ledigklich verzweifflen? Solte einem Christen-Mensch nit das Hertz wehe thun / daß dise zwen Ertz-Ketzer / Lutherus, und Calvinus, so frey schwärmen / und hernach dennoch kein Wasser wollen betrübt haben?

Calv. in harmonia loc. cit.

21. Die Catholische Lehrer haben die gröste Beschwärnuß in dem: weil die Menschliche Natur Christi allezeit / auch die letstere zwen Täg / von dem ersten Augenblick jhrer Erschaffung an biß in den Todt mit der Gottheit verainiget gewesen / und folgends die allerheiligste Seel Christi der Seeligkeit und klaren Anschawung Gottes ein und allemal genossen; wie es dann seyn hab können / daß Christus nichts destomin-

Vide Salmeronem tom. 10. tr. 11.

der

der also betrübt und zaghafft gewesen seye / auff dem Oelberg / an dem Creutz / und auch die übrige Zeit seines Leydens; da doch *Visio beatifica*, die klare Anschawung GOttes / alle Traurigkeit und Forcht außschlüsst: massen gewiß ist bey den heiligen Seelen in dem Himmel. Ich halte darvor / der vornemmste Theologus und Evangelist Joannes an dem 11. Cap. deme unser Cardinal Bellarminus, und andere Gottes-Lehrer sambt jhrem Haubt dem H. Thoma beyfallen / löse uns am besten den Zweiffel auff / da er sagt: infremuit spiritu, & turbavit semetipsum: Er hat sich häfftig im Gaist bewegt / und selbst verwirret: das ist: Christus der HErr / der wegen der klaren Anschawung GOttes natürlicher Weiß jhme weder förchten / noch also starck betrübt hette können werden / hat freywillig / durch ein Miracl, und Crafft seiner Göttlichen Allmacht / zu beweisen / daß Er ein warhaffter Mensch were / und die Schmertzen und Unbild nur gar zuwol empfände / also die Frewd und Glori seiner Seel gemässiget zur Zeit deß Leydens / und gleichsamb ingehalten / daß die Sinnligkeit (appetitus sensitivus) Phantasey / und Einbildung mit lebhaffter Vorstöllung der Schand / Schmach / Marter und Pein hat können vortringen / und über die gebenedeyte Seel / wie ein trübe Wolcken über die haytere Sonn / ein Zeitlang (doch ohne Verwirrung deß Verstands) mit vollem Gewalt obsigen. Und gleichwie Christus den Henckersknechten seinen zärtisten Leib zu peinigen freywillig übergeben; also hat Er in dem Gartten / auff dem Oelberg / und herhernach die übrige Zeit seiner Marter sein allerheiligiste Seel der Forcht / Traurigkeit / Angst / Betrübnuß / und tausenterley Schmertzen zu quellen überantwortet / damit die inwendige Wunden nit kleiner und weniger weren / als die eusserliche an dem Leib. O Christliche Seelen / sehen wir dann noch nit die unermessne Lieb unsers Erlesers gegen uns? können wir jhm noch nit ins Hertz sehen / dieweil sein heilige Seyten noch nit ist eröffnet worden mit der Lantzen / so lasst uns jhm auffs wenigist jetzt in das Angesicht schawen. Herbey fürwitzige / gaille / neidige / hoffärtige / zornige / falsche Augen: da: schawet mir den betrübten JESUM in dem Gartten an.

Joan. 11.
Bellarm. de 7. Verb. Domini l. 2. c. 1.
S. Thom. p. 3. q. 15. a. 6. in corpore.

22. Cœpit pavere, & tædere: die Forcht und Traurigkeit namm je länger je mehr zue; theils wegen der finsteren Nacht / welche mit jhrem Schatten / gleich als mit schwartzen Farben / die bevorstehende Trübsall gantz grausamblich vormalte; theils wegen allerley schwärmüthigen Gedancken. Er gienge hin und her: warffe die Augen ein weil über sich gen Himmel: ein weil untersich gegen der Erden: wendete das Haubt von einer zur anderen Seyten: sahe bald den Peter / bald den Joannes, bald den Jacobum, bald die umbligende Oerther an: das Angesicht erblaichte; die Glider zitterten; die Händ in einander geschrenckt / wehklagte; die Füß vor Forcht liessen jhn niergents bleiben: die Puls-Aderen schlagten starck; die Brust athmete hart: das Hertz seufftzte; die Augen wamten. Endlich brache der Schmertz mit halb untergebrochner Stimm in dise klägliche Wort auß: tristis est anima mea usque ad mortem: mein Seel ist betrübt biß in den Todt. O Peter / ô Jacob, ô Joannes, ô jhr übrige Jünger / höret jhr dise Stimm eueres Maisters / und tröstet jhn nit? O Maria, hörest du wol auch dises klägliche seufftzen deines Todtkrancken Sohns / und komst jhm nit zu hülff? ô Magdalena, ô Martha, adeliche reiche Schwesteren von Bethania / sehet jhr den schwachen HErrn / und labt jhn nit? jetzt hette er eines köstlichen Balsams / oder Crafftwassers vonnöthen: jetzt were euer Lieb und Dienst wol angelegt. ô Juda, hörest du wol auch noch vor Geltklinglen und Getöß der Waffen ein aintziges Wortt von deinem geängstigten Maister / und erbarmest dich nit über jhn? O Sünder und Sünderin / hörst du die grosse Kümmernuß und Wehklagen deß Sohn GOttes / und lachest noch darzue? Der jenige zitteret / der Himmel und Erden tragt: und du zitterest nit / der du villeicht nit werth bist / daß dich der Erdboden trage? der gerechte unschuldige Sohn / der nie kein Sünd begangen / sein Lebtag kein Kind beleydiget hat / förchtet jhm vor seinem erzörnten Vatter; und du verlohrner Sohn / du Kind deß Zorns / förchtest dir nit vor dem gezuckten Schwert deß gerechten Richters? die Füß wollen vor Angst den erschrocknen Hayland nit mehr tragen; und du erschrickest nit ab der Höllen / die sich unter deinen Füssen schon auffthut? Was mainst / du Gottloser / der du so vil Bubenstuck und Missethaten begangen hast; den sein aignes Gewissen anklagt / sein aignes Urtheil zum Todt verdammt / was mainst du / wie vil wird es brauchen / daß du ein Brand-Opffer der Höllen seyest? Disen Tag / dise Stund / disen Augenblick kan es noch seyn: bedarff mehr nit / als daß GOtt mit dir verfahren wil / so wird der Athem / den du jetzt ziehest / disem zeitlichen Leben ein End / und der unglückseeligen Ewigkeit einen Anfang machen. Aber nein: das sey ferr von uns. JESU, der du nit wilst den Todt deß Sünders / sonder daß er sich bekehre und lebe / ich bekenns / ich bin ein Sünder: dann meine Missethaten haben sich gehäufft ober meinem Haubt / und ligen mir / wie ein schwäre Burd / auff der Brust.
Begehr aber mich zu bekehren / und zu leben: Psalm. 37. v. 5.
auff daß ich aber leben könne / der ich den Todt tausentmal verschuldt hab / blase mir widerumb ein / O Leben meines Lebens / durch Genes. 2. v. 7.
dein schwärmüthiges athmen und seufftzen den Geist deß Lebens. Sihe / betrübtister JESU biß in Todt / da bring ich mein verwundte todte Seel für dich her / und schütte mein

mein rewiges Hertz auß vor deinen Füssen. Was dich truckt / das truckt mich auch: was dich quälet / das ängstiget mich. Du schawest in deiner Betrübnuß den Himmel an / den ich verlohren hab; und ich die Erden / weil ich nit würdig bin / den Himmel anzuschawen. Du erblaichest im Angesicht; und ich wird schamroth wegen der Abscheuligkeit meiner Sünden. Du wendest das Haubt kläglich hin und her; ich naige es zur wolverdienten Straff / daß ich auß Hoffart so offt wider GOtt auffgehebt hab. Du schrenckest die Händ zusamb mit weheklagen / deinem himmlischen Vatter ein Abbitt zu thun: ich / ach! ich / als der ander verlohrne Sohn solt es thun; getrawe mir aber nit / weil ich förchte seinen gerechten Zorn: aber zu dir / mildreichister Erleser / strecke ich meine Händ bittlich auß / weil ich waiß / daß du gütig bist. Und ob du schon erschrickest ab mir / als einem Grewl; ob schon deine Glider zitteren / und dein mit Traurigkeit erfülltes Hertz sambt den Puls-Aderen starck schlaget / so ist doch nit weniger Lieb darinnen / als Betrübnuß / und wartet nur / biß ich komm / und mich gantz darein versencke. O liebreiches Hertz! wo wird ich ein bessere Zuflucht finden? trucke mich / geängstigter JESU, an dein Hertz: meine Bußzäher werden dir ein Crafft-Wasser / und mein beraiter Willen mich zu besseren / dir auffs wenigist etlicher massen ein Labung geben / dieweil du mehr Frewd hast über einen Sünder / der Buß
Lucæ 15. v. 7. thut / als über neun und neuntzig Gerechte / so der Buß nit bedärffen.

5. Absatz.

Verlassung der drey liebsten Jüngeren.

23. Der mit Forcht und Traurigkeit erfüllte JESUS ware gleich einem mit dem Fieber behafften Krancken / den der ankommende paroxismus oder mit Frost und Hitz vermischte Schauder nit lang bey den Leuthen lasst / sonder forttreibt / und in das Beth würfft. Nachdem derohalben der todtkrancke Hayland sein grosse Angst seinen dreyen Jüngern mit Wort und Geberthen genugsamb zu verstehn geben; und aber keinen aintzigen Trost oder Hülff von jhnen zugewarten hatte / trib jhn der auffwallende Schmertz fort auff den Oelberg / warff jhn nider auff die Erden / und gosse sich / wie ein mit Frost und Hitz vermischtes Fieber in alle Glider deß Leibs auß. Es verursachte jhm aber dise Absönderung einen neuen Schmertzen / welchen niemand gnug beschreiben kan / der jhm nit zuvor die Lieb einbildt / so er zu disen dreyen Jüngeren / und sie zu jhm gehabt. Die Lieb ist das Maß deß Schmertzens: ist die Lieb groß / so ist der Schmertz auch groß / welchen die Trennung zweyen lieben Her-
Joan. 15. tzen verursachet. Nun aber sagte Christus an dem letsten Abentmal zu seinen Jüngeren: sicut dilexit me Pater, ita dilexi vos: wie mich mein Vatter geliebt hat / also hab ich euch geliebt. Wie hette die Lieb dann können grösser seyn? Sein Vatter ist GOtt; er der eingebohrne Sohn. Wer waisst nit / wie inbrünstig die Lieb deß Vatters zu seyn pflege gegen seinem eingebohrnen Sohn? Was GOtt liebt / das liebt Er mit einer überauß-grossen unendlichen / unbegreifflichen Lieb: und mit einer solchen Lieb hat der himmlische Vatter Christum, seinen eingebohrnen Sohn / geliebt. Wann derohalben Christus (wie Er sagte) seine Jünger mit gleicher Liebs-Brunst / wie sein Vatter jhn / umbfangen hat / und die Lieb das Maß deß Schmertzens ist / folgt darauß / daß jhn das schaiden von seinen lieben Jüngeren im Garten bitter hart ankommen / und jhme einen unsäglichen unbeschreiblichen Schmertzen verursacht habe. Der H. Evangelist Lucas deuttet es nur ein wenig an / aber trefflich wol mit vier Worten: *avulsus est ab eis*: Er ist von jhnen weckgerissen worden: nemlich durch innerliche Angst / und Antrib zum betten. Avulsus est: Er ist weckgerissen worden / wie man etwan mit Gewalt hinweck reisst die Haut von dem Fleisch; das Haubt von den Glideren; das Hertz auß dem Leib. O empfindlicher Schmertz! O Wehthumb! O Gewaltthätigkeit! Es hatte eben der freygebige HErr ein / oder die ander Stund zuvor sie auß Lieb mit seinem Fleisch und Blut gespeisst; und kunte eben sowol jetzt von seinen Jüngeren sagen / was der Adam von der newgeschaffnen Eva gesagt hat: hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea: sie seynd nun ein Bain von meinen Baineren / und ein Fleisch von meinem Fleisch: in dem mein Fleisch und Bain (auffs wenigist Sacramentalischer und gaistlicher Weiß) in jhr Fleisch / und Bain ist verwandlet worden 2c. und dannoch / dannoch avulsus est ab eis, ist er von jhnen abgerissen worden / wie die Haut von dem Fleisch; wie das Haubt von den Glideren; wie das Hertz auß dem Leib. Da ist es dann hart hergangen: da hat es traurige Gsichter / vil seufftzens / und nasse Augen zu bayder Seits abgesetzt. Wie weit aber hat er sich von jhnen hinweckgelassen? quantum jactus est lapidis: ungefähr einen Stainwurff weit / spricht der H. Lucas, weiter nit / damit wann ein Stoßvogel / oder reissender Wolff einbrechen wolte / die Bruthenn nit weit von den Hünlein; der Hirt von den Schaffen wäre. Und ist wol zu glauben / er werde noch ein und das andermal im hinweckgehn nach jhnen umbgesehen haben / und sie nach jhm; biß sie sich alle drey zusambgesetzt / und vor Traurigkeit entschlaffen; er aber der HErr JESUS den Oelberg hinauff gestigen ist.

Genes. 2.

24. Es ist aber grosse Zeit / daß wir uns auch von einander beurlauben / außerwöhlte Zuhörer: welches auch also bald geschehen soll / wann wir nur bloß noch werden beob-

achtet haben / was jhme der geängstigte JESUS für ein Orth zum Betten außgesehen habe. Joannes Soarius Bischoff zu Conimbrica in Lusitanien / der das H. Land durchraist / und alles mit Augen gesehen hat / schreibt von dem Oelberg also: **Es ist alldorten ein Fels / oder Stain / der drey hohe / aber nit gar tieffe Höllen hat: und unter disen haben sich die drey Jünger gesezt / und geschlaffen: der HErr aber ist in ein tieffe Berg-klufft / oder in dem Felsen außgebrochne Höle unter der Erden hinein gangen / und aldort hat er sein Gebett zu dem Vatter verricht. Jn dise Höll als auch ich / und meine Gefährten hineingetretten / hat uns ein heiliger Schauder und Forcht überfallen / und seynd uns die Zäher auß den Augen geschossen.**

Refert P. Jacobus Lobbetius S J. Tractatu de Pass. c. 1. fol. 3.

25. So wissen wir dann jetzt das Orth / wo sich der von männiglich verlassne JESUS bey antröendem Ungewitter deß Leydens hat hinverfügt; aber dannoch dem Hagel / und Blut-Regen nit entgehn können. Da wollen auch wir jhn dise Nacht hindurch allein lassen; Morgends aber bey guter und zu bestimmter Zeit widerumb zu jhme sehen. So gehe dann hinein in dise Crufft / betrübtister JESU: Fünsternuß / Forcht / Schrecken / Traurigkeit / Angst / und Schattengsichter graussamer wilder Thier werden deine Gfährten seyn. Gehe hinein in dise Höll unter die Erden / auff daß wir arme Sünder der anderen Höll entgehen mögen. Und weil du dich je an dises Orth bettens halber verfüegen wilst / bitten wir umb ein aintziges *Memento*: seye auch Unser ingedenck / O höchster Priester auff Erden / in disem deinem *Sacrificio vespertino*, oder Abend-Opffer / wie es der H. Bernardus nennt. Unter anderem deinem Gebett seye dises das erste mit dem flüchtigen David, der sich auch offt auff den Bergen vor seinen Feinden in der Höllen verkrochen; und villeicht eben auch in diser Crufft auff dem Oelberg ein Zeitlang vor seinem rebellischen Sohn Absalon verborgen hat. So gehe dann hin / und bette gleich in dem Eingang mit dem David: non demergat me tempestas aquæ, & non urgeat super me puteus os suum, laß mich da nit versеüfft werden von den Wasserflutten der Trübsall / und verstopfe den Eingang nit hinder mir. Das bitten wir auch / mein JESU: dann wir wolten nit / daß der Eingang zu dir vermacht wurde / damit wir gleichwol deine Seufftzer noch hören / und darbey einen guten Gedancken fassen können. Liebster JESU, ich wünschte dir gern an Statt aller meiner Zuehörer ein gute Nacht. Aber ich trag Sorg / du werdest ein schlechte Nacht haben / und wenig schlaffen. Es ist aber dannoch ein gute Nacht für uns / dieweil du in diser Nacht für uns arme Sünder / und Schuldner den halben Werth unserer Erlesung deinem himmlischen Vatter darschiessest; und Morgen das überige an dem Leben / Gut und Blut zu bezallen berait bist. Gut Nacht dann / betrübter JESU biß in Todt / gut Nacht. Leb wol / du Liecht der Welt / du Frewd unserer Augen / du Trost der Seelen / du Leben unseres Lebens / so lang dich der Juden Neid / und die Boßheit der Sünder leben lasst.

S. Bernardus serm. 3 de Purificatione.

Psalm. 68.

Amen.

Andere Abtheilung

Für den Charfreytag.

Die Andere Predig.

Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste.
Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum. *Matth. 26.*

Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir.
Sihe / die Stund ist kommen / und deß Menschen Sohn wird den Sünderen überantworttet werden.

26. Nit gar vor vil Jahren haben die Orientalische Tartaren mit einem erschröcklichen Kriegsheer das grosse weitschichtige Königreich China überzogen / eben umb dieselbige Zeit / zu welcher das Reich ohne Haubt war / und sie also den Gliderен desto leichter zuekommen möchten. Den betrangten Chinesern bey solcher Augenscheinlichen Gefahr wurde mehr nit / als daß sie in der Eil einen König auffwurffen / der dem Feind den Spitz bietten solte / wol einen dapferen / und mit allen schönen Militarischen Aigenschafften begabten Kriegs-Oberisten / Lovangus mit Namen. Diser thatte ein Zeitlang sein bests / und führte die Soldaten wacker an. Wurde aber zulest in einer Vestung eingeschlossen / und starck belägeret. Wie er nun sahe / daß es unmöglich / in die Läng sich zu halten /

halten / bevorab weil jhn seine aigne Unterthane verliessen / und heuffig zu dem Feind überluffen / fasste er ein sehr harte resolution, oder Schluß. Er stige auff die Ringmauren der Statt hinauff / also daß er von männiglich möchte gesehen werden: füelle nider auff die Knie / und erbotte sich mit heller Stimm dem Feind zu einem Schlacht-Opffer an / mit diser aintzigen angehenckten Bitt / denen noch übrigen unschuldigen Burgeren zuverschonen. Stige alsdann widerumb herab: ließ das Thor öffnen / und ergabe sich freywillig auff Gnad und Ungnad dem Feind.

Historia Sinensis.

Und 1. Theil 7. Geschicht deß hochen Traur-Saals Erasmi Francisci.

27. Geliebtiste Zuhörer / wann sich dise Geschicht in dem alten Testament begeben hette / kunten wir kein schönere Figur deß von männiglich verlassnen Christi auff dem Oelberg nit haben. Weilen solche aber erst vil hundert Jahr hernach sich zugetragen / können wir gleichwol so vil darbey abnemmen / daß unser HErr und König nit weniger / ja noch tausentmal mehr / als Lovangus, für die seinige / die Er biß ans End geliebt / auff dem Oelberg gethan / und gelidten habe. Wir haben jhn gestert in einer Crufft / oder Berg-Hölle verlassen. Alda ist Er / gleich als in einer Vestung / von seinen Feinden umbringt / und belägeret worden. Erstlich von den Schmertzen / Angst / Forcht / und Traurigkeit: wie Er selbst erzehlt bey dem Prophe-
Psalm. 114. ten David an dem 114. psalm: circumdederunt me dolores mortis: die Schmertzen deß Todts haben mich eingeschlossen. Hernach auch von der muthigen außgesandten Kriegsrott / welche den mainaydigen verwegnen Judas zum Führer hatte; deren Muthwillen er unter dem Namen der fre-
Psalm. 21. chen Kälber / und fetten Oxen beschreibt: circumdederunt me vituli multi: tauri pingues obsederunt me: vil Kälber haben mich umbringt / und faiste Oxen haben mich belägeret. Nichts desto minder unterliesse Er nichts / was einem Oberisten bey solcher Begebenheit wol ansteht. Er gienge von und zue: visitirte und besuchte die Wachten: sprache den seinigen ein Muth ein / mannlich zu-
Matth. 26. kämpffen: Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem: wachet und bettet / auff daß jhr nit in Versuchung fallet. Wie er aber sahe / daß er sich auff seine Soldaten wenig zuverlassen hette / als die theils schlieffen; theils schon umb einen Außschluff umbsahen / durchzugehn / entschlosse er / sich zuergeben. Stige demnach den Oelberg hinauff / und in Ansehung deß gantzen himlischen Heers / auff den Knien / ja auff dem Angesicht ligend / opfferte er sich für ein Schlacht-Opffer in den Todt williglich auff. Stunde alsdann auff; gienge dem Feind entgegen / und gab sich in dessen Gewalt: welches alles aintzig und allein angesehen ware / den seinigen das Leben zuerhalten: wie Er dann auß-
Joan. 18. trucklich diß an die Feind begehrt hat: si ergo me quæritis, sinite hos abire: wann jhr mich suchet / seht da / bin ich: lasst nur dise ungeschädigt hinweck gehn. Das ist der Eingang heutiger vorhabender Passion-Predig. Lasst uns / Geliebte / lasst uns dem liebreichisten JESU zu Ehren und zu Lieb ein Stündlein mit Gedult schencken / und den ferneren Verlauff mit jhm jenseyts deß Cederbachs auff dem Oelber anhören: Er hat dises wol umb uns verdient / der uns so reichlich seinen Schwaiß und Blut geschenckt hat.

6. Absatz.

Christi Gebett auff dem Oelberg.

28. So lasst uns dann wider kehren zu der Crufft deß Oelbergs: alwo wir gestert unseren liebsten HErrn und Maister gelassen haben. Wir werden jhn alda antreffen gantz in einer anderen Gestalt / und ist ein Frag / ob wir jhn mehr werden kennen. Sein Seel ist nit allein betrübt biß in den Todt / wie in dem Gartten; sonder hat das Ansehen / als griff er schon in die Züg: wenigist der kalte Todten-schwaiß ligt jhm auff der Stirn. Und glaubte ich / er were schon ein Leich / wann ich jhn nit sehe / die Augen noch etwas rieren / und mit zitterenden Leffzen betten hörte. Er gieng hin / spricht der H. Evangelist Matthæus, füell nider auff das Matt. 26. v. 39.
Angesicht / bettete / und sprach: **Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe diser Kölch von mir: doch nit / wie ich wil / sonder wie du.** Ein kurtzes / aber außbündig schönes / andächtiges Gebettlein / das wir alle außwendig solten lehrnen / und zur Zeit der Trübsall stehts im Mund haben. Alle Umbständ / alle Wort seynd darbey wol zu bedencken.

29. **Er gienge hin:** nemlich Er / der betrübte / mit Traurigkeit / Forcht / und Schrecken erfüllte Sohn GOttes / jetzt kaumb eines Menschen Sohn; welchen Namen Er doch so offt und gern jhme selbst geben hat. Kaumb eines Menschen Sohn / sprich ich / dieweil Er allberait von allen Menschen verlassen worden: es were dann Sach / daß wir jhn für den verlohrnen Sohn / welchen sein Mutter den anderen Tag auff den Abend nit mehr lebendig wurde antreffen / wolten gelten lassen. **Er gieng hin.** Wo wolt Er aber hingehn? Bey der Nacht lasst es sich nit weit gehn: vil Tritt / vil Schritt zu dem Todt. Er gieng hin / wo der verlohrne Sohn hingangen ist. Er gieng hin zu seinem Vatter / nit nur umb ein Stücklein Brodt / und Herberg / wie der verlohrne / hungerige / zerlumpte Sohn; sonder umb die leste Gnad / wie der ärgiste Sclav / und Böswicht mit dem Strick umb den Hals / umb das Leben zu bitten. **Füell nider auff das Angesicht.** Was für ein tieffe Reverentz ist dises / welche der verlohrne Sohn seinem Vatter nit gemacht / sonder / wanns vill war / etwan vor jhm das Haubt genaigt / oder

oder die Knie gebogen hat? Christus aber
fiel nider auff das Angesicht; theils weil jhn
der schwäre Sündenlast / den Er von uns
hinüber auff seine Schulteren genommen
hatte / zur Erden nidertruckte; theils weil Er
vor Schamhafftigkeit und Forcht den Him-
mel nit mehr anschauen durffte. Stoltzer /
hoffärtiger Mensch / der du mit harter Mühe
bayde Knie bügest / wann man das hochwür-
dige Gut über die Gassen zu einem Krancken
tragt / oder auff dem Altar handlet und
wandlet; sihe / O Sohn der Erden / den
Sohn GOttes da auff der Erden ligen: wo
Psalm. 35. du auch deinen Schuchen verschonest / da ligt
GOttes Angesicht. Schäme dich ins Hertz
hinein / und laß den Hochmuth sincken: bette
mit dem demüthigen David: Non veniat
mihi pes superbiæ: ich wil hinfüran keine Füß
der Hoffart haben / keine hoche Schritt und
Tritt thun / damit ich meinem biß zur Er-
den gedemüthigten JESU nit in das Ange-
sicht trette. **Er bettete / und sprach:
mein Vatter.** Hertztringende Wortt / wel-
che auch einen Stain erwaichen solten / wil
geschweigen erst ein vätterliches Hertz; das
gleich zerschmoltzen ist / wie Wachs / so bald
der belaydigte Vatter deß verlohrnen Sohns
dises aintzige Wortt Vatter gehört hat.
Ist es möglich. Warumb solte es nit
möglich seyn? GOtt ist alles möglich. Waß
es dann möglich ist / **so gehe diser Kölch
von mir hinweck.** War so vil geredt:
wann es noch seyn kan / so bitt ich dich / mein
himmlischer Vatter / verschaffe und verhüt-
te / daß ich nit ein so grausame Marter und
Todt leiden müsse. Das übrige / was der
Mund verhielte / bracht das Hertz vor / und
redete dem himmlischen Vatter gantz be-
weglich folgender Gestalt zue.

30. **Mein Vatter / es ist ja gnug / was
ich bißhero für das Menschliche Ge-
schlecht gethan und gelidten hab? Ich
hab mich ja so lange Jahr deß Him-
mels und deiner Residents-Statt ent-
eusseret? Ich hab mich ja mit grosser
meiner Ungelegenheit neun gantzer
Monath / wie andere Kinder / in Mut-
ter-Leib geduldet? ich bin ja in einem
Stall gebohren; in ein Krippen ge-
legt; ins Ellend noch als ein kleines
Kind hinaußgejagt worden? auch son-
sten drey und dreyssig Jahr lang mit
fasten / betten / wachen / predigen mich
vill bemühet? das ist ja gnug auff ei-
nen Sohn / welches auch zuvill wer für
einen Knecht? verlangst du aber vil-
leicht ein mehrers? erfordertest du har-
te rauhe Arbeit? sihe / ich bin arbeit-
samb gewesen von meiner Jugend an:
hab in der Zimmerhütten vil Jahr
mein Stuck Brodt gesucht. Wilst du
Matt- und Niedigkeit? sihe / ich bin
von vilem raisen auß dem Vatterland
in Egypten; auß dem Ellend wider ins
Vatterland von einem Castell / von ei-
ner Statt zu der anderen offt mied
worden. Ist dir mit Traurigkeit ge-
holffen? so bin ich ja jetzt / wie du
sihst / biß auff den Todt betrübt. Be-
gehrest du Zäher? sihe / ich hab gewai-
net über die Statt Jerusalem, und den
verstorbnen Lazarum: stehn ja auch
jetzt noch meine Augen tieff genug in
dem Wasser? Ist dir mit Blut ge-
dient? das hab ich ja schon in der Be-
schneidung vergossen? bin auch jetzt
noch urbietig / den lesten Blutstropf-
fen herzugeben. Da ist mein Haubt /
da mein Brust / da meine Aderen / da
mein gantzer Leib: begehr nit / daß
man mir verschone. Aber daß ich so
gar unerhörte Marter und Pein solte
außstehn / so übel geschlagen / ver-
spyen / gegaißlet / mit Dörneren ge-
crönt / uud gecreutziget solte werden /
das ist gar ein zu bitterer Kölch. Lieb-
ster Vatter / wie wird es sich schicken /
wann dein eingebohrner Sohn / also
spöttlich / wie ein Fußhader in dem
Koth / solte umbgezogen werden?
Wie wird ich mich nit schämmen /
wann man mich aller meiner Kleider 2. Regum
wird entblössen / und ich nackend da c. 6. v. 20.
stehn müssen /** quasi si nudetur unus de
scurris, **als wie ein unverschamter Lo-
tersbub? Wie wirst du können zuese-
hen / wann man meinen zarten Leib
also mit Ruthen und Gaißlen zerfetzen
soll? Wie glorios wird herein tretten
der König** Israël **mit einer dörnernen
Cron auff dem Haubt / mit einem
Moß-Rohr in der Hand? Wie wird
ich können das schwäre Creutz auff
die Schedelstatt hinauff schlaiffen?
mit was Schand und Spott wird ich
da hangen zwischen zwen Mörderen
an dem Galgen? mit was Schmer-
tzen wird ich endlich den Gaist auff- Psalm. 29.
geben? und was mir am wehisten
thut:** quæ utilitas in sanguine meo, dum de-
scendo in corruptionem? **was nutzt mein
Blut / wann ich schon sterbe / und ins
Grab steige? wie wenigen wird es zu
Nutzen kommen? wie vil werden es
lästeren? wie vil mit Füssen tretten? die
Hexen und Zauberer gar über jhre
Häubter außschitten? Drumb dann
mein Vatter / ist es möglich / so gehe
diser Kölch von mir hinweck.** Also
bettete die Menschheit Christi der Sinnlig-
keit nach; welche auß natürlichem Ab-
scheuhen ab dem Todt / und so grausamer
Marter kurtzumb nit sterben wolte. Aber die
Vernunfft corrigirte / und undertruckte sie
bald / zaigte dem HErrn klar / daß es jetzt
nit mehr möglich / weil das von Ewigkeit
her gefällte Urtheil GOttes / und gemachter
Schluß unveränderlich / und auff kein Weiß
möchte umbgestossen werden. Und deßwe-
gen ergabe sich der Willen bald darein / und
setzte dise Clausel hinzue: **Nit mein Will /
O Vatter / sonder dein Will gescheh.**

Hæc vox capitis salus est totius corporis: hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes Martyres coronavit. Nam quis Mundi odia, quis tentationum turbines, quis posset persecutorum superare terrores, nisi Christus pro omnibus, & in omnibus patiens, Patri diceret: fiat voluntas tua? spricht schön der H. Pabst Leo zur Sach: das ist die Stimm unseres Haubts / und das Hayl deß gantzen Leibs. Dise Stimm hat alle Glaubige unterwisen; alle Beichtiger auffgemunteret; alle Martyrer gecrönt: dann wer kunte sonst den Haß der Welt / so vil Sturm-Wind der Versuchungen / so vil Schröcken und Gefahr von den Verfolgeren außstehn / wann nicht Christus in seinem Leyden für alle / und in allen zu seinem himlischen Vatter sagte: **dein Will gescheh.**

S. Leo Serm. 7. de Pass. Domini.

7. Absatz.

Der HErr weckete die schlaffende Jünger auff.

31. Der HErr hatte allbereit ein gantze Stund gebettet / als jhm seine Gedancken wider an die Jünger kamen. Was ists aber Wunder? der Hirt gedencket an seine Schäflein / auch wann er schlafft. Stunde derohalben auff / und wolte sehen / wie es umb die Seinige stund: fande aber nichts / als Materi einer newen Betrübnuß: dann
Matt. 26. Er traff sie alle schlaffend an. Kunte man den schläfferigen Peter nit eben mit den Worten zurueffen / mit denen der David den
1 Regum c. 26. Abner, deß Königs Sauls Kriegs-Obristen / von dem Berg herab angeschrien hat? der David gienge einstens bey nächtlicher Weil in das Läger deß Königs Sauls / Kundtschafft einzunemmen / wie starck diser sein Feind wäre. Weil Er aber die Leib-Hut deß Königs / und so gar den Abner selbst schlaffend angetroffen / truege er unvermerckter Sachen deß Königs Spieß und Trinckgeschirr darvon. Als nun diser Poß wol abgeloffen / rueffte der David dem Abner von weitem Spottweiß zue: **wirst du mir nit antworten / Abner? gelt aber / du bist fürwar ein wackerer Mann / der seines gleichen in gantz Israël nicht hat: warumb hast du dann deinen HErrn und König nit besser verwacht? sihe ein wenig umb: wo ist sein Spieß? wo das Trinckgeschirr? So war Gott lebt / du und deine Gesellen seyd deß Todts aigen / dieweil jhr so schlecht acht habt auff den Gesalbten deß HErrens.** etc. Einen solchen Verweiß hätten gar wol auch die schläfferige drey Jünger auff dem Oelberg verdient / bevorab der Peter / der sich gewaltig viler Straich außgethan / und jetzt ein so wachbarer Soldat war / daß man jhm das Schwerdt im schlaffen gar leicht von der Seyten hätt können hinweck nemmen. Aber der liebe Hayland / der sanfftmüthige Sohn Davids, gieng etwas gütigers mit jhm umb: erinnerte zwar denselben / und auch die andere Jünger / jhres Ambts: sic? non potuistis unâ hora vigilare mecum? So / meine Jünger / Matt. 26. v. 40.
habt jhr dann nit können auch nur ein ainzige Stund mit mir wachen? als wolt Er sagen: wann der HErr wacht / solten die Diener auch munter seyn. Weil jhm aber vor Schamhafftigkeit keiner Antwort gab / sprach Er zu dem Peter: Simon, dormis? **und du / mein Simon / schlaffest du auch? wo ist dein Anerbieten? gehest du also mit mir in den Todt? daß die andere Jünger schlaffen / nimmt mich so fast nicht Wunder: daß du aber schlaffest / daß steht nit wol.** etc.

32. Da gibt ein newer Auctor den Obrigkeiten / und Herrschafften ein schöne Lehr / wie glimpflich sie die begangene Fehler jhrer Untergebnen solten abstraffen / und nicht allzeit nach der Schärpfe verfahren: welches geschehen wird / wann sie nit gleich im Zorn herauß platzen; sonder zuvor alles wol bedacht / und durch das Gebett die Sach mit GOtt außgetragen haben. Seine Wort lauten also: Oliva in c. 35. Genesis fol. 196.
Intuere Christum, quàm severè Petrum arguit in via, dum à se crucem avertit: Satanam eum appellat, & scandalum. Oscitantem verò torpentémque in horto vellicat. Quàm dissimilis vox: Simon, dormis? & : vade retro me Satana, scandalum es mihi. Idem JESUS, & idem Petrus: quare ergo sonitus tam diversus? ibi Christus gemit, ut turtur; hîc rugit, ut leo. An graviùs peccavit Petrus, dum optat, DEI filium à scribis non conspui, quàm dum, neglecto Dei monitu, oscitatur in monte? imò ibi dilexit; hîc obtorpuit. Cur ergo severiùs rugit Dominus in amantem, quàm in torpentem? quia in via ambulabat: in horto verò orabat. Et quamvis in Christo non dispar sit à meditatione progressio; ut sciant tamen membra, quid passura sint, placuit capiti, in via sævire, ut vulturem, & post orationem quasi turturem gemere. Ergo mitior JESUS in graviore crimine post hymnos, & post contemplationem placidissimus. &c. auff Teutsch: Stölle dir Christum für ein Formular vor. Wie scharpf hat Er nit den Peter auff der Raiß nacher Jerusalem angefahren / da Er sein Leyden hindteren wolte? Er hat jhn einen Satan / und Stain deß Anstossens gescholten. Hingegen / da Er träg und schläfferig auff dem Oelberg schlummerte und schnarchte / hat Er kaumb mit leisen Worten ein wenig gezuckt. Wie so gantz anderst lautet die Frag: **Simon schlaffest du?** als der rauche Filtz: **troll dich Satan / du geraichst mir zum Fall?** Es ware der alte JESUS, und der vorige Petrus: warumb kommt man jhn dann so ungleich an? einmal seufftzte Christus, wie ein Turteltaub; das andermal brüllte Er / wie ein Löw. Hat dann Petrus sich schwärer vergriffen / da er wünschte / daß sein HErr und Maister nit solte von den Schrifftweisen

verspyen

verspyen werden / als da er auff dem Oelberg deß Sohns Gottes gethane Ermahnung / wachtbar zu seyn / in den Wind geschlagen / und sich darfür schlaffen gelegt? Mit nichten. Dort war er eyfferig in der Lieb; da erkaltet. Warumb halt man jhn dann härter / wann er liebte / als wann er schlaffte? Nemlich darumb. Dort war der HErr auff dem Weg begriffen: da kam Er eben von dem Gebett daher. Und ob schon Christus mit gleichständigem Gemüth / und einerley Vollkommenheit so wol vor / als nach der Betrachtung eins wie das ander vornam / so hat Er doch zu unserem Unterricht auff der Raiß wollen brillen / wie ein Löw; nach dem Gebett seufftzen / wie ein Taub / damit die Glider wüsten / was sie von jhrem Haubt (von jhrem Oberen) wurden zu leiden haben / wann solches sich nit zuvor durch das Gebett versamblete. So war dann JESUS auch in Abstraffung eines schwärern Verbrechens gütiger nach dem Gebett / als sonst: und der zuvor den Peter wegen eines geringen Fehlers gantz ernsthafft anschnurrte / der sahe jhme nach dem Gebett / einen weit sträfflicheren Mißtritt mildigklich nach.

33. Ich aber kan es dem Peter und seinem Gesellen ungeandt nit gar lassen hingehn. Miror ego Apostolos, & inter Apostolos Petrum. Hic, cæterique discipulorum non semel per totam noctem laborârunt, licèt caperent nihil: ijdem in horto Gethsemani nec horâ unâ vigilare potuerunt, toties & excitati, & reprehensi à Christo. Nimirum piscaturi vigilamus, Stertimus oraturi. &c. Mich nimt es Wunder / sagt unser Oliva über das 34. Cap. Genes. am 185. Bl. auff die Apostel / und sonderbar auff den Peter: die offt die gantze Nacht haben gearbeitet / ob sie schon nichts fiengen. Aber in dem Garten Gethsemani haben sie auch nit ein Stund wachen können / obwohlen sie deßwegen von jhrem Maister gestrafft / und auffgewecket worden. So geht es nemlich: bey dem Fischen wachen wir / und schlaffen bey dem Betten. Geht es aber nicht noch offt also zue? was thun die Leuth allenthalben fast anders / als wachen / damit sie einen zeitlichen Gewinn haben; und schlaffen / damit sie die ewige Seeligkeit verliehren? Es wachet der Hoffärtige / damit er schön geschmuckt / und geputzt mit seinen Nestlein und Federbusch bey guter Zeit auff der Gassen erscheinen möge. Es wacht der Geitzhalß bey seinen Gelt-Säcken und Rechnung-Bücheren. Es wacht der Buhler mit seiner Lauten vor der Haußthür seiner Buhlschafft. Es wacht der Neidige / damit er / weil sein Widersacher schlafft / Unkraut unter den guten Samen werffen / und jhme ein Läß stechen könne. Es wacht der Vollfraß bey der Schissel und Kandten. Es wacht der Zohrnige / und passt seinem Feind auff / jhm eins in der Finster zuversetzen. Es wacht auch / daß ein Wunder ist / so gar der Träge und Faule auff seiner Bernhaut / und waltzt sich / wie ein Esel in der Strew / in allerhand Gailheiten umb. Es wacht der Dieb zum Stelen: der Mörder / die Leuth umzubringen. Umb das Zergängliche wachet jedermann: mitten in der Nacht hat man die Augen offen: umb das Ewige wachet fast niemand: jedermann schlafft / schlummeret / gyhnet / gaumet / rantzt sich / und geht müssig. Aber was wollen wir? der Geist ist zwar willig und berait; das Fleisch aber ist schwach.

8. Absatz.

Das andere mit Thränen vermischte Gebett Christi auff dem Oelberg.

34. Also entschuldigte der mildreiche HErr selbst seiner Jünger Blödigkeit. Und weil sie jhm so gar kein Antwort gaben / verfügte Er sich gantz Trostloß abermal in sein voriges Gebett-Kämmerlein: und wie der H. Marcus sagt: iterum abiens, oravit eundem Sermonem, widerholte Er sein vorige Bitt / daß doch der Kölch deß Leydens von jhme möchte genomen werden. Es halt aber der H. Ambrosius recht darvor / daß es bey den Worten nit gebliben / sonder dises ein mit vilen Thränen vermischtes Gebett gewesen: lacrymæ funduntur, quæ solent legationem suscipere pro delictis, lauten die deß H. Vatters aigne Wort: Er hat Zäher vergossen / dieweil dise die beste Legaten / Vorsprecher / und Unterhändler seynd / GOtt unserer begangnen Missethaten halber zu versöhnen. (S. Ambros. in Psalm. 37.) Die Comenser in Wälschland / massen der H. Augustinus bezeugt / hielten es für ein absonderliches Wunder / als sie einsmahls deß Apollinis Bildnuß wainend gesehen. Irenæus, Tertullianus, und andere halten es billich für ein Fabel / was etliche Leichtglaubige für ein Warheit angenommen / daß nemlich Gott bey Erschaffung der Welt gewaint habe: seye auch ein aintziger Zäher / den der grosse / und unermessne GOtt dazumal vergossen / so groß gewesen / daß darauß ein gantzes Meer worden: dessen Wasser eben darumb so gesaltzen / und so bitter ist / weil es auß den Augen Gottes geflossen. (S. August. lib. 3. de Civit. Dei c. 11. Irenæus lib. 2. contra hæreses c. 1. Tertullianus lib. 1. contra Valentinianos.) Deßgleichen ist es auch ein Gedicht deß Mahomets in seinem Alcoran, daß GOtt täglich einmal waine; und dise seine Zäher seyen nicht anders / als die Stern-Butzen / die uns bißweilen vorkommen / als wann sie vom Himmel fielen. Aber da mein Mensch / ist es kein Gedicht. An dem Oelberg waint nit nur die Bildnuß Apollinis; sonder dem waren Sohn Gottes / dem Liecht und Sonnen der Welt / schiessen die Thränen häuffig auß den Augen / daß man sie billich ein Meer der Schmertzen nennen kan: ein Meer / warauff die Lieb zu fischen pflegt: ein Meer / warinn die Traurigkeit schwimmet:

met: ein gesaltznes biteres Wasser; weil unsere Sünden Christo sein Leyden gar übel versaltzen haben: ein tieffes / unergründliches Meer / weil auch ein aintziger Zäher deß Sohn Gottes eines unendlichen Werths ist. Oder / wie sie der H. Hilarius taufft / waren die Zäher Christi auff dem Oelberg / sudor animæ mœrentis, ein Schwaiß der biß in Todt betrübten Seel. Oder nach Climaci Mainung / lavacrum peccatorum, ein Bad und Schwemteich der Sünden. O liebste Zuehörer / O Sünder und Sünderin / werden wir allein / wie die Felsen dastehn / und so gar nit einen Zäher vergiessen / weil unser Hayland / da auf der Erden ligend / in seinem Gebett schier gantz und gar vor Zäheren zerfliesset? Lasst uns wainen auß Mitleyden mit dem wainenden JESU: lasst uns wainen eines Wainens / wo nit mit den Augen / auffs wenigist mit dem Hertzen durch ein wahre Rew / damit wir in disem Sünden-Bad auch abwaschen mögen den Unflat unserer Sünden.

S. Hilarius de Trinitate. Climacus gradu 4.

9. Absatz.

Angst und blutiger Schweiß Christi.

35. Nach verflossner abermaligen Stund / so der HErr in dem Gebett zugebracht / besuchte Er widerumb seine Jünger / und fande sie noch / wie zuvor / im Schlaff vertiefft. Daß müsste Er gleichwol also lassen geschehen: stunde ein Weil bey jhnen still / und übertrueg die Unvollkommenheit diser schläfferigen Brüder mit Gedult. Aber die inwendige Betrübnuß / und tausenterley Gedancken / warmit sein Seel dazumal beschwärt wurde / liessen jhn nicht lang allda bleiben / sonder treiben zum drittenmal jhn an / mit allẽ Ernst noch einmal umb Abwendung deß Kölchs bey seinem Himmlischen Vatter bittlich anzuhalten. So gienge Er dann jetzt hin / oder luffe vilmehr / nach Trost-loser Leuth Brauch / dem vorigen holen Felsen zu: doppelte die Seufftzer; wendete das Haupt gantz kläglich hin und her; sahe bald auff gen Himel mit Thränen vollen Augen; bald wider auff die Erden; schrenckte die Händ zusamb; schluege die Armb Creutzweiß vor der Brust über einander; stunde ein Weil still; bald gieng Er fort; bald blib Er wider stehn; gieng wider fort: warff sich zuletst gar nider auff die Erden; und mit außgespannten Armben / mit gantz kläglicher Stim̃ / welche die herumbstehende Stain und Schrofen hätte zur Erbärmnuß bewegen mögen / mit zitterendẽ Mund / und zerschlagnen Hertzen schrye Er: Abba pater, **mein Vatter / ist dann gar kein Mittel mehr? muß ich dann sterben? muß ich dañ gecreutziget werdẽ? wie hab ich diß verschuldt? Ist dein gerechter Zorn dañ anderst nit zuversöhnen / als mit meinẽ Blut? Bin dessen endlich auch zufriden: sey jhm also: ich begehr nit daß du mir das Leben schenckest: ich bin berait / zuvollbringen deinen Willen: aber nur eins bitt ich: nur diß schlag mir nit ab:** transeat à me calix iste: **nur diser / nur diser / ach! gar zu bittere Kölch gehe von mir hinweck.**

36. Mein JESU, verzeiche mirs / daß ich dir mit dem H. Bernardo in die Red falle. Ist dir Ernst / oder ist dir nit Ernst? ut video, mirabilis potator es tu: wie ich sihe / so bist du wol ein seltzamer Truncker. Wann man dich an deinem Leyden verhinderen wil / und den Kölch von Dir nemmen / bist du übel zu frieden / schaffest einen ab / wie den Peter: calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? Was / Peter? wilst du mich dann abhalten / den Kölch / den mir mein Vatter geben hat / zutruncken? wann man dir aber den Kölch zutruncken anbiet / wie dann jetzt da auff dem Oelberg geschicht / schiebst du jhn von Dir. Antequam gustes, petis calicem omnino auferri; & postquam bibisti, sitis: eh du etwas verkostest / wilst kurtzumb / daß man dir den Bächer soll auß dem Gesicht thun: nach dem du wirst darauß getruncken haben / wirst Erst darnach Verlangen tragen / und an dem Creutz hangend / auffschreyen: nur noch mehr / nur noch mehr: es dürstet mich. Mirabilis potator es tu: warhafftig wol ein wunderlicher Truncker bist du.

S. Bernard. tractatu de Pass.

Joan. 18. v. 11.

37. Entzwischen ruefft halt dannoch / und bittet eines Bittens der mit Forcht und Schrecken erfüllte JESUS: mein Vatter ist es möglich / so gehe doch diser Kölch von mir! Meinethalben: Wann es dir je also gefällig ist / bin ich auch zu friden: dann du erbarmest mir / und wem soltest du nit erbarmen / der dich also kläglich schreyen hört? Du erbarmest so gar den Stainen. Meinethalben gehe diser Kölch von dir. Allein erinnere dich: ecce, quem amas, infirmatur: Joan. 11. v. 3.
den du lieb hast / der ligt kranck. Es ist ein Lucæ 10.
Mensch von Jerusalem auß gen Jericho gangen / und unter die Mörder gefallen: der ligt dort neben dem Weg in seinem Blut halb todt / und warthet auff den barmhertzigen Samaritan. Es ist ein Schäflein von den hundert anderen Schäflein in der Wüsten verlohren worden / und waist Lucæ 15.
nit mehr zu der Heerd zukommen. Wann es dir möglich ist / daß du ohne Hülff den jenigen lassest verderben und zu Grund gehn / den du so innigklich liebest; wol: so gehe diser Kölch von dir. Wann es möglich ist / daß du dem armen Sünder die Wunden nit verbindest / und auß deinem Blut ein haylsame Salben machest: so gehe diser Kölch von dir. Wann es möglich ist / daß du das verlohrne Schäflein nit suchest / und auff deinen Schulteren wider zur Heerd tragest; so gehe diser Kölch von dir.

38. Ach! Geliebte / was bilden wir uns ein? das ist dem liebreichen Erlöser nicht mög-

möglich: wir müssen uns die Gedancken nit machen/ als wann Er den Kölch deß Leydens gäntzlich wolle außschlagen: daß kunte Er über sein Hertz nicht bringen. Sonder Er machts nur / wie ein Krancker / deme der Doctor die Medicin für das Beth bringt. Der Becher ist jhm zu voll: der Burgir-

4. Reg. 4. v. 40. Trunck jhm allein zuvil: Mors in olla: es ist Gifft / Er siht den Todt darinn: drumb hat Er ein natürliches Abscheühen darab: richt sich zwar auff den Elenbogen auff/ greifft nach dem Becher / und wil dise Purgatz nemmen: aber Er hätt halt gern/ wie ein Krancker / daß man etwas darvon thät; daß / die umb jhn herumbstehn / auch etwas darvon versuchen solten: ut

S. Hilarius Cánone 31. in Matthæum. illud, quod à se transit, in alios accedat; ut, quomodo ab ipso bibitur, ita ab his bibatur, spricht der Heilige Hilarius: Er wünscht/ daß/ was von jhm hinweck genommen wird/ zu anderen hinumb gehe; und gleichwie er trünckt/ also auch andere darauß trüncken solten. Drumb schreyet und bittet Er: transeat: gehe der Kölch von mir auch zu anderen hinumb: Er wil / daß wir auch etwas darauß /nur etlich Tröpflein / nur ein wenig verkosten solten: Er wird alsdann desto lieber trüncken / wann Er siht/ daß wir auch von seinetwegen etwas leiden können und wollen. Gleich wie es gemacht hat jener Hoff-Herr zu Ynsprugg im Tyrol: der jn seiner tödtlichen Kranckheit / nach dem er sich gantz Christlich/ wie es seyn solte/ zum Todt berait hatte / einen Trunck Wasser/ den Durst zulöschen / begehrte. Als jhm nun solcher geraicht wurde mit diser Erinnerung: er solle es nun dem jenigen bringen / der jhm auß den Umbstehenden am liebsten wäre ꝛc. fasste er das Pocal in bayde Händ / sahe einen nach dem anderen an / und ersahe letstlich ein gemahlte Taffel / ein Passion-Bild an der Wand / welches villeicht eben Christum am Oelberg vorstöllte/ und sagte mit ehrentbietiger Haubt-Naigung: Christo meinem Hayland bring ich es / Er ist mir der Liebste/ der mich

Drexell. in prodromo æternitatis c. 3. §. 17. auß der Höllen errettet hat. Wolan dann / mein Krancker JESU, wann es kein andere Mainung hat/ als daß man Dir solt helffen trüncken/ bin ich/ und alle Anwesende zu friden: transeat à te calix iste: gehe der Kölch deß Leydens von dir hinweck. Und hierin verhalten wir uns gleich den Logicis: welche unter dem disputiren / wann jhnen ein schwäre Proposition oder Vortrag geschicht / den sie nit gern zugelassen/ und doch auch nit gern allerdings widersprechen/ pflegen sie zu sagen: *transeat*: sey jhm entzwischen also / biß man sehe / wo das Argument hinauß woll. Daß du / mein HErr/ gar nit soltest leiden in der Maß und auff die Weiß / wie es dir dein Himmlischer Vatter vorgeschriben hat/ können wir ohne unseren höchsten Nachtheil nit wol zuegeben: dann es ligt uns das Hayl daran. Daß du Ghülffen begehrest / und nicht gar alles allein leiden wollest / können wir / als ein billiche Sach / nit widersprechen. Drumb dann transeat à te calix iste: gehe diser Kölch von dir hinweck. Transeat à te, transeat ad me: gehe er von dir hinweck / und werde mir überraicht: Ich / ich hab jhn dir so voll eingeschenckt: Ich / ich hab gar zu bittere Kräuter darzue gebraucht; Gifft und Gall meiner Sünden darunter gemischt / ist billich / daß ich dir auch darauß eins Bschaid thue. Ich nimm hiemit von deiner liebreichen Hand an alle Beschwärden / Verdruß / Kranckheiten / Verfolgung / Widerwärtigkeit / und was dir gefällig ist / über mich zuverhängen / nit anderst / als wann es lauter Tröpflein wären auß dem bitteren Kölch deines Leydens. Calicem Salutaris accipiam: sihe / ich Psal. 115.
greiff mit einem büssenden David nach dem Kölch deß Hayls: ich brings meinem allerliebsten Bruder: aber keinem anderen / als dir: dann es ist mir niemand lieber / als du. Dir bring ichs: dir opffere ich all mein Leyden auff: gib / daß ich die Gsundheit Leibs und der Seelen auß deinem Kölch trüncke.

39. Aber was sihe ich? Laufft / liebe Jünger / eines Lauffens / euer Maister / der Todt krancke JESUS greifft schon in die Züg. Er ligt dorten auff der Erden / und gibt kaum mehr ein Zaichen deß Lebens von sich / ausser daß Er noch etwas athmet / und die Augen rüeret. Ich hielte darvor / Er wäre schon hin / wann ich nit einen Engel neben jhm sehe / der jhn tröstet / und labet. Ein dicker Nebel / und Dampf geht von seinem H. Leib auf: der Angst-Schwaiß ligt jhm auff der Stirn; ja nit allein auff der Stirn / sonder tringt zu allen Schwaißlöcheren auß: und wann ich anderst recht sihe / so ist es nit allein Schwaiß / sonder helles Blut / daß sich in Tropfen zusamb samblet / über sein blaiches Angesicht / Halß / Armb / Brust / Rucken / ja über den gantzen Leib abrinnt. Das ist nemblich jene Todt-Angst; welche der H. Evangelist Lucas mit disen Worten be- Lucæ 22.
schreibt: es geschahe / daß weilen Er das Gebett verlängerte / gähling jhm der Schwaiß / wie Bluts-Tropfen allenthalben zu dem Leib außbrache / und auf die Erden herab fiele.

Ich mag jetzt da nit disputiren / wie etliche weitläuffig thun / ob dises natürlich / oder übernatürlich seye zuegangen: auch nicht lang fragen / was die Ursach so ungewohnlichen Blut-Schwaiß und Angst gewesen: wir wissen es vor hinein wol / und ist zum Theil schon oben bey dem ersten Gebett Christi auff dem Oelberg angedeutet worden. Mir geht vilmehr zu Hertzen der klägliche Zuestand deß Erlösers / und die verstockte Weiß viler Sünder / denen auch dises noch nit zu Hertzen geht. Quò devenit mei causâ miser DEUS? infirmitas mea est, &c. ut curet Medicus, sudat: schreyet auff voll

Rupertus lib. 12. de victoria Verbi. S. Bernard. Serm. 3. in Dominic. Palmarum.

Mitleydens und Verwunderung Rupertus, wo ist der betrübte GOtt von meinetwegen: nit hinkommen? ich bin kranck / und der Artzt schwitzet für mich. Christus non contentus fuit lacrymis oculorum, sed totius corporis sanguineis lacrymis peccata nostra flere & lavare voluit: seynd Wort deß H. Abbts von Clarevall Bernardi: Christus war nicht vergnügt mit dem Wasser / daß auß den Augen floß / sonder hat wollen mit blutigen Zäheren / so auß allen Glideren in seiner heiligisten Angst herfür schossen / unsere Sünden bewainen / und abwaschen. War das nicht ein außbündiges Liebsstücklein? kunte die Lieb unsers Seeligmachers noch höcher steigen / sie stige dann an das Creutz? Er verdiente ja hingegen / daß wir gleichfals auß Mitleiden gegen jhme / und hertzlicher Rew wegen unsers übel zuegebrachten Lebens / wo nit Blut schwitzten / auffs wenigist blutige Zäher vergussen. Aber O Stain! O Felß! O Eisen! O Ertz! O Diemant! O verstockter Sünder! was für ein Anstalt ist schon hierzue gemacht? wann wird einmal dein hartes Hertz auch nur ein aintziges / rewiges Buß-Zäherlein herfür bringen? der du schon jetzt weit über Ostern hinauß an lustige Spatzier-Ritt / newe Kleider / schöne Gärten / Gallanteri / und Buhlereyen gedenckest / und deinen GOtt da in dem Staub / auff der Erden / in seinem Blut / und Zäheren ligen lasst / und wanns vil ist / dich mit dem Syrischen aussätzigen Naaman in disen Gnaden-Bächen / warvon alle HH. Sacrament jhr Krafft herhaben / einmal im Jahr waschest / und darauff wider in dem alten Luder fortfahrst.

10. Absatz.

Ankunfft deß Verräthers Judæ.

40. Gleichwol richtete der matte / Krafftlose JESUS mitler Weil sich widerumb auf / nunmehr gäntzlich entschlossen / und berait zu sterben auff alle die Weiß und Weg / wie seyn Leyden von den Propheten vorgesagt / und von jhme sambt dem Vatter / und heiligen Geist von Ewigkeit her beschlossen worden. Er gienge für die Krufft herauß: fasste einen frischen Lufft: trückhete / und wischte sich ab / so gut Er kunte. Und weil Er schon von weitem von den Laternen und Fackelen ein Liecht erblickte / und etwan auch die Spitz von den Spiessen glantzen sahe / weckte Er eilends die drey Jünger auff / und sprach:

Mart. 26. ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum: auff / liebe Jünger / es ist gnug geschlaffen: dann nehmt war / die Stund ist verhanden / in welcher deß Menschen Sohn den Sündern wird übergeben werden. Die anderen acht so in dem Mayrhoff Gethsemani verbliben / haben villeicht selber die Gefahr vermerckt / und seynd voller Schrecken herzugeloffen / jhren Maister zugewarnen. Er aber tröstete sie / und ermahnte sie zur Gedult und Standhafftigkeit mit Erinnerung dessen / was Er jhnen auff dem Weg nacher Jerusalem nit Lucæ 18.
unlängst hiervon geweissaget hätte: jetzt wäre es an dem / und könnte nit mehr an derst seyn: das gantze Wetter aber wurde über jhn allein außgehn; jhnen aber kein Layd widerfahren: solten nur Stand halten / sich Männer erzaigen / und als Zeugen deß Außgangs erwarthen.

41. Weil sie noch mit einander redeten / ruckte entzwischen der Judas mit seinem Hauffen was nähers hinzue / und liesse einen Theil ausser deß Gartens biß auf gegebne Losung warthen. Die verwegniste und abgeführtiste Maußköpf namm er mit sich / und gab jhnen ein Zaichen / daß sie nit fehlen kunten. **Den ich kussen wird / sprach er / der ists: greifft jhn behertzt an / und führt jhn behutsamb / daß Er euch nit außkomm: dann so Er euch entgehn solte / wil ich kein Schuld daran haben. &c.** Arglistig und Schelmisch genug / mein Judas. Der HErr JESUS wolte nit warthen / biß man jhn auß einem Winckel herfür zuhe; sonder anzuzaigen / daß Er sich freywillig in den Todt gebe / gienge Er jhnen entgegen und fragte: wen sucht jhr? Sie gaben zur Antwort: JESUM von Nazareth: samb sprechen sie: waisst du jhn / wo Er ist / so zaig uns das Orth / soll dir kein Laid widerfahren. &c. Auß diser Antwort erhellet / daß die Juden den HErrn in der Finster anfangs nicht erkannt haben. Der Judas duckte sich mit allem Fleiß / und hielte sich noch ein wenig in: der HERR aber mit frölichem Angesicht und haiteren Stirn gab sich zu erkennen / und sprach: *ego sum*: Jch bins. Zwey Wort / aber Joan. 18. v. 6.
zwen Blitz. Jch bins / sagte JESUS; und alsobald / gleich als von dem Donner getroffen / wichen sie zuruck / und fielen rücklings auff die Erden. Hat einen solchen Nachtruck die Stimm deß schwachen sanfftmüthigen Erlösers: wie wird erst die Stimm einstens an dem Jüngsten Tag deß zohrnigen Richters die vermaledeyte Juden / und andere Verdammte auff den Boden niderschmitzen? Mercket auch allda Christliche Zuehörer / den Unterschid zwischen dem Fall der Ausserwöhlten / und der Verworffnen. Die Ausserwöhlte / wann sie je fallen / auch in ein schwäre Sünd / so fallen sie doch nur auff das Angesicht / das ist: sie sehen / und erkennen noch zuletst jhren Fall; berewen jhre Sünden / und thun Buß. Also ist gefallen der David, die Magdalena, der Petrus, andere. Die Verworffne aber die fallen auff den Rucken / gleich wie die verdammte Rott der Juden / und jhr Führer der Judas mit jhnen auff dem Oelberg gefallen seynd: und drumb sehen / und erkennen sie jhren Fall nit. Qui se existimat, stare, 1. ad Corint. 10.
videat ne cadat: wer vermaint / er stehe noch

der

der sehe zue / daß er nit fälle ; oder doch / wann jhm sein Schwachheit bewusst ist/ der bitte GOtt/ daß Er jhn nit laß fallen auff den Rucken / sonder auff das Angesicht.

11. Absatz.

Verrätherischer Judas-Kuß.

42. Gleichwie nun der liebe Erlöser zu bezaigen sein Göttliche Allmacht/ die Juden auff die Erden rücklings nidergeworffen ; also liesse er sie zum Zaichen seiner Gütigkeit/ und daß er sich freywillig gefangen gebe / bald widerumb auffstehn : sagte mehr nit / als / nachdem Er sie noch einmal gefragt hatte/ wen sie suchten / dise wenig Wortt : wann jhr mich suchet / seht/ da bin ich : lasst nur dise unverletzt darvon gehn. Hierauff tratte der Judas hinzue / unter dem Schein/ als wann er erst Geschäfft halber auß der Statt käm / und nicht wüsste / was dise Schar wolte : kusste jhme nach damaligen Brauch den Mund / und sprach: *Ave, Rabbi*, sey gegrüsst / **Maister.** Der HErr hingegen sagte: **Freund / warzue bist du kommen?**

43. Was fragst lang / sanfftmüthigister JESU, auff was dise Ankunfft angesehen? du waist es ja vorhinein schon? Nebulo teterrimus, insidiator, misericordiæ homicida, trucidator pietatis *; sui Carnifex **, filius Cain ***, primogenitus diaboli ****, equus Satanæ substratus &c. ***** lauter schöne Ehrentitel / warmit die HH. Vätter disen Bößwicht zieren : zu Teutsch : diser verdeckte Schalck ; diser Dockelmauser ; diser Auffreiber der Barmhertzigkeit ; Todtschläger vätterlich und kindlicher Lieb ; und sein aigner Hencker ; diser Cains Sohn / und erstgebohrner deß Teuffels / Reittpferdt und Sattelgaul aller höllischen Gaister ; diser reissende Wolff unter dem Schafs-Fel ; diser Trewlose Verräther unter dem Apostel-Rock ; diser Gottsrauberische Geltdieb unter dem Titel eines Seckelmaisters ; diser Blut-durstige Meichel-Mörder unter der Larven eines Freunds ; diser eingefleischte Lucifer unter der Gestalt eines Menschens ; der Judas, diser Mainaydige / unverschämte / undanckbare / verzweiffelte Bößwicht hauet dir ein Wunden mit dem Pfand der Lieb : er mißbrauchet das Zaichen deß Fridens zur Losung der Verrätherey : mit dem Kuß auff gut politisch und schelmisch verrath er dich.

* Rupertus Abbas in Joannem.
** S. Leo de Pass.
*** Origenes homil. 3. in Joan.
**** Petrus Cellensis.
***** Origenes homil. 6. in Exodum.

44. Es seynd noch nit vil Jahr verflossen / daß ein Teutscher Jüngling vornemen Geschlechts zu Venedig gewisser Verbrechen halber dem Scharpffrichter hette sollen einen Straich außhalten. Seine drey anwesende Herren Brüder / als sie sich lang umbsonst bemühet mit einer anerbottnen grossen Summa Gelts den Rath zu einem gütigeren Urtheil zuvermögen / aber vergebens ; erhielten endlich nach vil bitten dise Gnad / daß sie einen Tag vor der Hinrichtung den Gefangnen besuchen / und sich von jhme beurlauben möchten. Sie kamen mit grosser Laydbezeugung zu bestimmter Zeit in die Gefängnuß. Der erste unter dem Umbhalsen sagte mit wenig Wortten dem Gefangnen in ein Ohr / was jhm der jüngste unter dem Mundkuß einliferen wurde / welches jhme noch dise Nacht wurde dienen können. Es tratt der ander hinzue : und nachdem auch er mit vil Seuffzen und Klagwortten seinen Schmertzen zuerkennen geben / kam auch der dritte und jüngste Bruder / den letsten traurigen Abschid zu nemmen. Diser stöllte sich am allerbetrübtisten / und als wann er vor Mitleiden nit reden kunte / füelle dem Verurtheilten umb den Hals / kusste jhm hernach auch den Mund : aber unter disem kussen schobe er jhm zugleich unvermerckter Sachen ein Haselnuß voll deß stärckisten Giffts / so er unter der Zungen verborgen hatte / in das Maul : welches der ander noch dieselbige Nacht eingenommen / und darmit zu Vermeidung der offentlichen Schandt sich selbst umbgebracht hat. Ein solches Gifft tragte in dem Maul der verfluechte Judas, warmit er durch den falschen verstöllten Liebskuß den allerheiligisten Mund Christi vergifftet hat: nit auß guter Mainung und Mitleyden / wie vorgedachter Teutscher ; sonder auß pur lautterem Haß und Boßheit. Von welchem Gifft der unschuldige HErr gleich den anderen Tag hernach hat sterben müssen. O Teufflischer Fund! O Untrew! O Grausamkeit dises Menschens!

Ita scribit P. Jacobus Lobbetius S. J. tract. de Passione c. 4. fol. 7. quem edidit Anno 1653.

45. Gleichwol name der HErr auch disen falschen Kuß an : nennte den Verräther einen Freund : Freund / warzue bist du kommen ? Und wie etliche vermainen / so ware dazumal das H. Angesicht Christi noch hin und wider naß von blutigem Schwaiß / weil Er in der Eil nit eben so genaw sich hab können abwischen. Solte nun dises war seyn / so ist unter dem kussen und umbfangen etwas von dem blutigen Schwaiß an den vermaledeyten Lefftzen deß Judæ behangen bliben. Hat also diser Verräther zum Lohn seines Main-Ayds das Blut deß Sohns GOttes darvon getragen / aber zu seiner ewigen Verdammnuß. Deme es mit gleicher Vermessenheit nachthun alle unwürdige Communicanten, die wissentlich in einer Todtsünd zu dem Tisch deß HErrens hinzuegehn : so ich da weiter nit außführen wil.

P. Leopoldus Mancin de Pass. fol. 39.

12. Absatz.

Christi Verhafftnemmung auff dem Oelberg.

46. Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum : jetzt ist die Stund vorhanden / zu welcher deß Menschen Sohn den Sünderen solte überantworttet werden. Dises verwirrte Wesen unter einander kommt mir vor / wie ein

Schlag-

Schlag-Uhr. Die Schlag-Uhr halt sich still / und thut über ein / zwen / oder drey Straich nit / biß die Stund auß ist. Wann aber die Stund auß ist; oder wann die Uhr etwan sonst gähling von dem Gwicht überwogen wird / und ablaufft / da gibt es ein grosses Getöß: die Räder lauffen durch einander; ein Straich geschicht auff den anderen / daß einer vermainen möchte / es werde alles unter übersich gehn. Bißhero ist das Uhrwerck auff dem Oelberg still gangen; und hat nichts / als nur das geängstigte Hertz / und die erschrockne Puls-Aderen in dem Leib deß betrübten JESU geschlagen. Venit hora, die Stund ist aber jetzt auß: die Uhr ist abgeloffen: und so bald der Judas mit seinem verrätherischen Kuß die Losung geben / und gleichsamb an statt deß Zaigers / auff ains gedeutt / nemlich auff ein I. auff JESUM: ille est, der ists 2c. ist alles unter übersich gangen / und hat zu schlagen angefangen einen Straich auff den anderen: aber alle Schläg seynd auff JESUM gangen / und hat ehe nit auffgehört zu schlagen / biß es Blut geben / und die Uhr der gantzen Welt gar abgeloffen / das ist / Christus nach widerhollten Hämerschlägen an dem Creutz gestorben ist.

47. Es ist zwar dem Peter das Rädlein an seiner Uhr auch abgeloffen / und hat zu schlagen angefangen: dann wie er sahe / umb was den Juden zu thun were / er nit faul zoch von Leder / und hawete einem Diener deß hochen Priesters / einem Ertzbuben / dem Malchus / das rechte Ohr ab. Das war nun ein gewagtes Stuck von dem Peter / und hatte das Ansehen / als wann er sein Versprechen halten / und mit seinem Maister in Gefängnuß und Todt zu gehn noch Willens were / weil er allein unter so vilen mit seinem Säbel herumb scharmitziren dörffte. Aber der HErr truege Mißfallen ab disem unzeitigen Eyffer: und / wie Tertullianus schön sagt / patientia Domini in Malcho vulnerata est, ist die Gedult deß HErrens sambt dem Malcho hierdurch verwundt worden: dann der HErr wolte nit / daß seine Apostel / als gaistliche Leuth / wie die Welt-Menschen gar zu hitzig die Rach suchen solten. Gab deßwegen dem Peter einen Verweiß: hieß jhn einstecken / mit vermelden / daß er seiner Hülff gantz und gar nit bedürfftig were / als deme zu Dienst mehr / denn 12. Legion der Engel in Beraitschafft stunden / wann er nur derselben sich bedienen wolte. 2c. da ist erfüllt worden / was die Braut im hochen Lied von jhrem Geliebten sagt: pascitur inter lilia, daß er waide / und sich gern auffhalte unter den Gilgen. Cur non inter rosas? warumb nit unter den Rosen? fragt ein neuer Auctor in Genesin: elegantior certè rosa, & gratior: die Rosen ist vil schöner und annemmlicher / als die Gilgen. Gibt hierauff zur Antwort: Gratior, sed rubet: Princeps verò pacis cruoris umbram horret in flore: sie ist zwar annemlicher / aber ist roth / und hat ein Blut-farb: der Fürst deß Fridens scheuhet so gar den Schatten deß Bluts in einer Blum / und beliebt jhm nit / was nur von weitem dem Blut gleich siht. Ja dessen sich zu verwunderen / so gut und mildreich ware der HErr gegen seinen Feinden / daß er dem Malcho die Wunden beriert / und das abgehauene Ohr im Augenblick durch sein Allmacht widerumb angehaylt hat. Der Kriegsrott aber / und jhren Rädelführeren verwise er jhr Grobheit / und auch Unvermögligkeit / in dem er sprach: **Ihr kommt daher mit Spieß und Knittel / mich zu fangen / als wann ich ein Mörder were; da ich fast täglich in dem Tempel offentlich gelehrt / und doch habt jhr euch nie getraut / Hand anzulegen** 2c. als wolt Er sagen: so wenig jhr mir dort zugekondt / so wenig wurdet jhr jetzt da mit eueren Spieß und Stangen etwas wider mich vermögen / wann ich mich nit selbst gutwillig ergebe 2c. sed hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum: **aber dise Stund ist euer / und das ist der Finsternuß Macht / und Gwalt: dem ich mich dann hiemit unterwerffe.**

48. Kaumb hatte er dises gesagt / da gienge der Tumult an. Der gantze Hauffen fülle alsobald zue / und platzte den HErren mit grossem Geschray an. Etliche banden jhm die Händ auff den Rucken: etliche warffen jhm einen Strick umb die Lenden und Arm: einer ergriff jhn bey dem Haar; der ander bey der Gurgel; der dritt schlueg mit Fäusten auff jhn; der viert stosste jhn mit Füssen; die übrige umbringten jhn mit jhren Spieß und Stangen; keiner war / der jhn nit auffs wenigiste mit Schmachworten lästerte und schalte: die sonst nichts zu thun hatten / zindeten darzue. Mein HErr JESU, wir tragen mit dir Mitleiden / und zöhrnen über die Gottlose Juden / daß sie so gar unmenschlich mit dir umbgangen.

49. GOtt hat alles gar ordentlich erschaffen auff diser Welt: alles hat sein Maß / alles sein Gwicht / wie in einer Uhr. So gar auch in widerwertigen Dingen / wo die Naturen gegen einander streitten / wird man finden / daß nit zuvil Sachen wider eins allein seyen. Duo & duo, & unum contra unum: contra malum bonum est, & contra mortem vita: Zwey und zwey / und eins wider eins: das böse streittet wider das gute; und das Leben ist dem Todt zuwider 2c. spricht der weise Syrach. Das erzaigt sich auch in anderen natürlichen Dingen. Das Fewr ist dem Wasser entgegen; die Hitz der Kälte; die Finsternuß dem Liecht; der Wolff dem Schaf; der Hund der Katz; und so fortan. Und das geht noch hin: das macht kein Unordnung in der Natur. Aber / O Himmel! O Erden! O Element! O Creaturen alle zugleich! warumb entpöret jhr euch nit / und ergreiffet die Waffen wider die

Marginalia: Joan. 18. — Tertull. lib. de Patientia c. 3. — Cantic. c. 1. v. 6. — Oliva in c. 26. Genesis. — Matth. 26. v. 47. — Eccli. 33.

die gottlose Juden-Schar; welche in Verfolgung deß Haylands der Welt alle Zahl und Gwicht der Natur überschreitten? Unum contra unum: duo & duo: einer wider einen / oder zwen wider einen / gieng noch endlich hin: aber so vil wider einen; aber all wider einen / und so grob / so wild / so barbarisch / so tyrannisch / so unmenschlich / so teufflisch wider den unschuldigen JESUM; das ist nit zu gedulden; das ist zu grob; das ist wider alles Gesatz der Natur und Billigkeit. Helfft / ihr Engel; helfft / ihr Menschen; helfft retten / und den gefangnen JESUM auß den Banden erlösen / sonst ist es mit jhm geschehen: deß Peters Säbel allein mag nit klecken: die übrige Jünger alle geben das Fersengelt / und lassen jhn in dem Stich.

50. Ecce appropinquavit hora! Jetzt ist aber auch die Stund verhanden / daß ich die Predig beschliesse; und gleichwol den gefangnen Erlöser auff dem Oelberg gebunden lasse in den Händen der Sünder. Ja wann sie nur recht darmit wussten umbzugehn / wer jhnen ein solche Beith wol zu gönnen. Der HErr selber verlangt nichts mehrers / als der Sünder Gefangner zuseyn / dieweil er kommen ist / zu suchen / und seelig zu machen / das verlohren war. Aber hierzue werden andere Band erforderet / als eisene Ketten und Strick. Die hertzliche Rew; die mitleidige Lieb / kan jhn am besten fäßlen. Wir wollen jetzt nacher Hauß gehn: und in Betrachtung deß Leydens Christi heut und Morgen es jener Königin auß Armenia nachthun / von der Xenophon erzehlt: daß sie sambt jhrem Herren Ehgemahl Tigrânes König in Armenia von dem grossen Persianischen König Cyrus seye gefangen worden. Als nun Cyrus ein grosse Lieb an Tigrane gegen seiner Gemahl verspührte / fragte er jhn auff ein Zeit / was er wol umb Erledigung derselben geben wolte? Tigranes bedachte sich nit lang: **ein gantzes Königreich / antworttete er / wolt ich umb sie geben / wann ich eines hette: zumalen mir aber das Glück selbiges weckgenommen / bin ich berait / mein Blut und Leben für sie auffzusetzen.** Dise Antwort gefüelle dem Cyrus so wol / daß er bayde / Tigranes und sein Gemahl / alsobald widerumb loß gelassen / und in jhr voriges Reich eingesetzt hat. Nicht lang hernach fragte Tigranes sein Gemahl / was sie auff deß Cyri recht königliche Munificenz und Gutthätigkeit hielte? wie jhr sein prächtige Hoffhaltung / und sonst eins und das ander gefallen hette? Hierauff sagte die Königin: **Mein Herr / so lang ich mit jhm in der Gefangenschafft gewesen / hab ich meine Augen / Sinn / und Gedancken auff keinen anderen geschlagen / als auff den jenigen / der berait ware / mich mit seinem Blut und Leben loß zu machen.**

Matth. 18. v. 11.

Xenophon l. 3. de institutione Cyri.

51. O Christliche Seel / Tigranes hat sein Blut nur anerbotten zu Erledigung seiner Gemahl; und dennoch hat dieselbe von der Zeit an jhre Augen nimmermehr von disem jhrem allerliebsten Herren Gemahl abgewendet; sonder stets mit danckbarem Gemüth so Tag / als Nachts dise unerwarthe Gutthat erwogen: **was ist das für ein Lieb meines Gemahls? er war so gar urbietig / sein Blut und Leben für mich auffzusetzen** 2c. Dein Breutigamb / O GOtt geliebte Seel / hat sich nit allein anerbotten / sonder / dich auß der Gefangenschafft deß Teuffels zuerlösen / wircklich sein Blut vergossen / und drüber das Leben eingebüesst. Ich hab gestert und heut nur etwas wenigs erzehlt / was alles unser liebster HErr JESUS von unseretwegen auff dem Oelberg außgestanden / und erlidten habe: thue du das übrig noch darzue / und frag dich hernach selber / was verdient ein solche unendliche / unaußsprechliche Lieb für einen Danck? Wann ich den Außspruch geben soll / sag ich unverhollen / ein solche unermeßne Lieb verdient auffs wenigist so vil umb uns / daß wir unsere Augen und Gemüth von dem jenigen nimmermehr abwenden / der so vil Trangsal / Schmach / Spott / Stöß / und Schläg außgestanden; so jämmerlich unserthalben sich betrübt / so reichlich sein Blut vergossen / und so willigklich / als schmählich an dem Creutz gestorben ist.

52. Ja freylich verdient er solches / und noch mehr: wir erkennen gar wol sein grosse Lieb gegen uns. Zum schuldigen Danck wollen wir: aber was? jhn auch lieben; und das vil eyfferiger und inbrünstiger / als bißhero geschehen. Unsere Augen wollen wir nit mehr von jhm abwenden. Wir haben ja / wann sonst nichts wär / an jhm auff dem Oelberg Spectacl genug? ach! ach! daß uns dises zu Hertzen gehe. In unserer Gedächtnuß soll diser Zeit nichts seyn / als sein blutige Bildnuß: in unserem Willen nichts / als Mitleiden / und Lieb: in unserem Hauß / in den Kirchen / und auff der Gassen bey den Proceſſionibus, und Gräber-besuchen / nichts als Andacht: auff unserem Tisch nichts / als sein bitterer Kölch / Essig / und Gall: in unserem Beth nichts / als sein Creutz und dörnerne Cron / jenes zum Unterbeth; dise zum Haubtkiß: in unserem Mund nichts / als Seufftzer über jhn / und unsere Sünd. JESU wir lieben dich: wir wollen dich nimmermehr belaydigen durch ein schwäre Sünd. Unterschreibe disen unsern Willen zu mehrerer Bekräfftigung mit deinem Rosenfarben Blut / und an statt deß Sigills truck dein verwundtes Liebs-Hertz auff / und gib uns die Gnad / daß Mund und Hertz / Wort und Werck zusamen stimmen / und uns bey disem newgemachten Fürsatz recht Ernst seye. Amen.

***

Passion-Predigen der ander Theil.

Das Hauß deß hohen Priesters Annas und Caiphas.

Erste Abtheilung Für den Grünen Donners-Tag.

Schimpfliche Vorstöllung deß HErren JESU vor den hohen Priesteren Annas, und Caiphas.

Die Dritte Predig.

Ligaverunt eum, & adduxerunt ad Annam primùm.

Pontifex ergo interrogavit JESUM de discipulis suis, & de doctrina ejus.

Unus assistens Ministrorum, dedit alapam JESU. *Joan. 18. v. 13. 19. 22.*

Sie haben jhn gebunden / und Anfangs für den Annas geführt.

Der hohe Priester fragte JESUM von seinen Jüngeren und seiner Lehr.

Einer auß den herumbstehenden Knechten gabe jhm einen Backenstraich.

53. Ich mercke schon / warauff gegenwärtiges Stillschweigen angesehen. Man hat sich gesetzt / und erwarthet nun mit Verlangen / was ich doch ewigklich sagen werde. Was solte ich sagen? ich möchte lieber wainen / als reden. Man wil aber dennoch / daß ich etwas sagen solle. Aber was? etwas von dem bitteren Leyden und Sterben JESU Christi, unsers liebreichisten Erlösers und Seeligmachers: dann darumb bilde ich mir ein haben sie sich allda versamblet / Außerwählte / allerseyts höchstbetrübte Zuehörer / etwas zuvernemmen von einer kläglichen Geschicht; deren Anfang schon blutig / das Mittel grausamb / das Ende nit zu beschreiben ist. Was soll ich dann so vil begirigen Ohren hiervon erzehlen? Ich wil fortfahren / wo ich es vor einem Jahr gelassen hab. Wo hab ich es aber gelassen? An einem Orth ausser der Statt Jerusalem; nit weit von einem Garten / auff einem Berg / der so fast mit Blut / als Oel flüsset. Was hab ich da gelassen? Ein Lamb unter den Zähnen grimmiger Wölff; den König der Glori unter den Troßbuben; den Sohn GOttes in den Banden. Wann hab ich jhn verlassen? bey der Nacht / zu der Stund / da die Schlag-Uhr deß Leydens abgeloffen; aber alle Schläg auff einen Unschuldigen gangen. Warumb hab ich jhn verlassen? weil ich dem Grewl und unsinnigen toben deß losen verruchten Juden-Gsindleins länger nit mehr möchte zuesehen. Zumalen es aber die gegenwärtige Zeit / und mein tragendes Ambt also erforderen / wil ich jetzt fortfahren / wo ich es verwichenes Jahr gelassen hab: und in der heut und morgigen Passion-Predig E. L. und A. den ferneren Verlauff deß Leydens Christi, was sich mit jhme von dem Oelberg an biß in die Statt Jerusalem unter Weegs / und alsdann in dem Hauß der zwen hohen Priester Annas und Caiphas begeben / mit glatten / einfältigen Worten erzehlen: weil es sich nit schicken wil / daß ein Prediger sich einer hohen gekrausten Wolredenheit gebrauche / da unterdessen das ewige Wort deß Vatters erstumet / und man dem höchsten Bischoff Christo Haar und Bart außraufft.

1. Absatz.

Der HErr JESUS wird gebunden nacher Jerusalem geschleppt.

54. Surgam, & circuibo civitatem, per vicos, & plateas, quæram, quem diligit anima mea: ich wil mich auffmachen / durchsuchen alle Gassen der Statt / durchlauffen alle Fleck und Plätz / nit nachlassen / biß ich finde / den mein Seel lieb hat etc. ruffte die erschrockne Braut Salomonis bey eitler Nacht / als sie jhren Geliebten von der Seyten verlohren hatte; und sprange zugleich mit einem wehmüthigen Seufftzer auß dem Beth herauß. Ein dergleichen von Unmuth / Sorg / Forcht und Angst entzindte Cant. 3.

Liebs-

Liebs-Begird treibt mich heut auch / widerumb zusuchen / den ich vor einem Jahr in der Grünen Donners-Nacht unter dem Getümmel und Aufflauff der rebellischen Statt Jerusalem verlohren hab. Ich darff mir kein brinnende Tortschen oder Fackel lassen vortragen; Windliechter / Latern / und Böch-Pfannen voll auff. Und wann kein anderes Liecht verhanden solt seyn / werden mir doch gern die Stern deß Himmels zinden; welche ohne das von dem Vatter der Liechter bestöllt seynd / dem blutigen Breutigamb zu leichten. Nur das trag ich Sorg: ich möchte der Nachtwacht in die Händ geradten. Aber sie wird so bald mich nit können anschreyen / daß ich nit noch vil bälder jhr werde zuerueffen: num quem diligit anima mea, vidistis? habt jhr nit gesehen / den mein Seel lieb hat? Und sihe / weil ich fortgehe; zu dem Thor hinauß schleiche; in den Gartten Gethsemani mich verfüege; die Oel-Preß rechte Hand ligen laß; den Berg ansteige / da kommt mir zu Gesicht / den ich suche. O sonderer Glückstern / der mich geführet hat!

Baruch c. 3. v. 34.

55. Aber ach! was sihe ich? ist ers? oder ist ers nit? ich sihe einen mitten in dem Kraiß / und andere umb jhn herumb. Er ists: dann Er ist der Mittelpunct: die Welt / die Er erschaffen hat / der Umbkraiß. Er ists nit: dann da gibt es keinen rechten Kraiß ab / sonder vilmehr ein lauttere Verwirrung. Diser Circulus ist excentricus, ein gar ungleiche Runde / wo das Mittlere mit dem Ranfft; die Creaturen mit jhrem Schöpfer so gar nit zuetreffen und übereins stimmen. Er ists aber einmal noch: zumalen Er gemainklich mitten unter seinen Jüngeren zu stehn pflegte. Ach! er ists nit: die da jhn umbringen / seynd seine Jünger nit: alle haben schon außgerissen / und die finstere Nacht zum Deckmantel jhrer Flucht gebraucht. Es umbgibt jhn ein gantze Kriegsrott: Mann für Mann: Fuß für Fuß: etliche greiffen an / andere leichten darzue: keiner ist / der nit einen Spieß / oder ein Stangen trag: mit grossem Getöß der Waffen / lachen / schreyen / und jollen schliesst man den Gefangnen ein / daß Er niergents außkont. Wer muß es dann seyn? gibt es villeicht ein Lewen oder Bärnhatz ab? ach nein! was zweifflen wir lang? Er ists / mein Geliebter: Er der verlaßne JESUS ist in der Hatz: und ist nur diß der Unterschid: vor disem wurden wilde Thier von den Menschen gehetzt: jetzt hetzen Lewen und Bärn unschuldige Menschen. Es ist geschehen: unser Hayland ist gefangen; die Händ seynd jhm gebunden; einen eisenen Ring hat man jhm an den Hals; Strick umb die Lend; Ketten an die Arm geworffen; und eilet man jetzt schon mit jhm von dem Oelberg herab / und der Statt zue.

Matt. 26. v. 56.

56. Aber das kan ich noch nit allerdings fassen. Es schreibt der H. Apostel Paulus seinem lieben Jünger Timotheo einen langen Brieff / und unter anderen auch dise erwünschte Zeitung: Verbum DEI non est alligatum: Das Wort GOttes ist nicht angebunden: und Simon de Cassia sagt es also auß: Verbum DEI non est alligatum, neque conclusum fuit aliquando funibus tyrannorum: das Wort GOttes ist frey; und hat jhm kein Tyrann getrawt / demselbigen Mäschen zu legen. Wie ist aber dises zu verstehn / H. Paule? haisst dann das nit das Wort GOttes anbinden / wann man dem Sohn Gottes / dem ewigen Wort deß Vatters / Hals Ring / Ketten / Strick / und Band anwürfft? Das gefangene Wort / Christus selbst / gibt dessen ein Erleutterung: indem Er die unverschämte Juden auff dem Oelberg also anredete / **Ihr seyt außgangen mit Stangen und Schwerteren / mich zu fangen / wie einen Mörder / da ich doch täglich in dem Tempel mich hab lassen antreffen / und das Volck gelehrt: jhr aber habt euch nit getraut / Hand anzulegen** ꝛc. In der Kirchen derohalben ist das Wort GOttes frey: da sollen jhnen rechtgeschaffene Prediger das Maul nit binden lassen; sonder nur wacker (doch mit Lieb und Beschaidenheit nach dem Exempel deß eingefleischten Worts in erst an die Juden gethane Predig) von der Cantzel wider die Laster donneren. Aber in dem Gartten deß Wollusts; wo die verbottne Aepfel einem für das Maul herabhangen; wo die liebliche Abendwindlein streichen; Narcissen und Rosen aneinander anlachen; die listige Schlang den Adam und Eva zum sündigen raitzt; auff dem Oelberg deß Uberfluß; unter den Schwerteren böser Zungen; bey den Zusammenkunfften üppiger Weltmenschen; in dem Kraiß der Gottlosen wird nit allein den Predigern das Maul / sonder dem Wort GOttes die Händ gebunden. Manus injecerunt in eum, & tenuerunt eum: sie haben jhm Gewalt angethan / die Händ gehalten und gebunden / spricht der H. Evang. Marcus von Christo und den Juden auff dem Oelberg.

2. ad Timoth. 2.

Simon. de Cassia lib. 13.

Matt. 26. v. 55.

Marci 14. v. 46.

57. Da kan ich mich länger nit halten / daß ich nit mit einem H. Bernardo auffschreye: ô rex regum, & domine dominantium, quid tibi, & vinclis? O König der Königen / und HErr der Herrschenden / was hast du mit den Banden zu thun? indignum facinus fuit, Christum vincire funibus: einmal ein unbilliche Sach ist es / daß man Christum binden solle: seynd die aigne Wort deß H. Vatters. Erzehlt darauff ein Geschicht von einem in der Schlacht verwundten König; welchen als man batte / er möchte sich doch so lang binden lassen / biß man jhm den Pfeil auß dem Leib gezogen hette / wolte er kurtzumb nit / sonder sprach: Es wolle sich nit gezimmen / daß man einen König binde; dessen Gwalt allzeit frey / und ungebunden seyn solt. Gleiches Sinns und

S. Bernard. tract. de Pass. c. 4. in vite mystica.

Muths ist gewesen Franciscus der I. diß Namens König in Franckreich: der nach verlohrner Schlacht bey dem Fluß Ticinus, oder Tesino, Mayländischen Gebiets: da er schon allenthalben von den Soldaten umbringt/ sich eh zu Todt wurde gefochten/ als einem gemainen Knecht ergeben haben. Biß endlich Carolus Lanoyus, Neapolitanischer Vice-König hinzu geritten: dem er den Handschuch zuegeworffen / und sich also ergeben hat. O mildreichister JESU, wie so gantz anderst ist es bey deiner Gefangenschafft zuegangen! Jener Haydnische König wolte sich nit binden lassen von seinen Hoff-Herren; welche doch disen Dienst mit grosser Ehrerzaigung und Respect auff die Königliche Majestet, mit ihren Kriegs-Scharppē/Seydenen Feld-Binden wurden verrichtet haben; und du must groben ridischen Penglen und Stiffelknechten herhaltē/ so die nechste beste Strick hernemēn / mit denen sie villeicht kurtz zuvor ein Schlachtvich/ oder noch schlechters gebunden hatten: jener König waigerte sich nur etwan ein viertel Stund die Band zu tragen / biß man jhm den Pfeil auß dem Leib gezogen / und die Wunden verbunden hätte; dich bindet man/ damit man dir destofreyer newe Wunden schlagen kōñe/und ist kein Hoffnung/daß du die Strick werdest ablegen kōñen/ als sambt dem Leben: der König Franciscus gibt nur seinen Handschuch gefangen/ bey der Hand darff man jhn gar nicht anrieren: dir bindt man die Händ auff den Rucken / und stosst dir den eisenen Handschuch unter das Gesicht: Franciscum primum führte man frey ledig / bedient noch / wie einen König mit Kutschen und Pferdt in ein gar ehrliche Gefängnuß/ oder vilmehr Königlichen Pallast; und er war dennoch nit zu friden; trutzte/ tröete / gab wenig gute Wort auß. Was für ein sauberer Winckel in dem Hauß Caiphas auff dich warthe/ wirst du bald innen werden: man führt dich fort mit Spott und Schand/ man stosst / man schlagt / man plengglet an dir / man lacht/ man wischpelt/ man pfeifft/ man rauscht dich auß: und du gehest also fort in den Todt: lassest es gerad gelten / sagst kein Wort darzue.

Auctor historiæ Valent. & ex illo P. Doultremann in Amore increato fol. 577.

58. Aber jhr gottlose Juden; oder vilmehr / jhr gottlose Sünder (dann ich sihe/ daß jhr auch ein Hand in dem Spiel habt) merckt auff / was jhr thut. Wann man etwas von uns begehrt/ daß über unser Vermögen/ pflegen wir uns zu entschuldigen und zu sagen: **ich kan nit / die Händ seynd mir gebunden.** Verwunderet euch nicht/ wann sich euer GOtt so freygebig nit mehr gegen euch erzaigt / wie bißhero: er kan nit: die Händ seynd jhm gebunden. Jhr komt in die Kirchen für den Altar / und haltet umb allerhand Gnaden an: Er kan nicht: die Händ seynd jhm gebunden. Jhr jämmeret/ und schreyet gen Himmel umb Abwendung eines gewissen Ubels / daß euch aintweders schon truckt / oder mit nechstem auff euch warth: da gehts an ein wainen an: da ist kein ellenderer Mensch auf der Welt / als jhr: da nimmt man JESU haylmachenden Namen in den Mund / den jhr etwan kurtz zuvor mit tausent Sacrament gelästeret habt; jetzt wär er euch gut genug/ weil jhr seiner bedarfft: aber Er kan nit / die Händ seynd jhm gebunden. Ja wann wir dises nur einmal recht erkennten / und mit den Josephs-Brüderen / da sie auch im Geträng waren/ mit einem rewigen Seufftzer zusamen sagten: meritò hæc patimur, quia peccavimus in fratrem nostrum, videntes angustiam animæ illius, dum deprecaretur nos, & non audivimus: idcirco venit super nos hæc tribulatio: wir leiden billich: dann wir haben uns versündiget an unserem Bruder Joseph, da wir jhn in Aengsten sahen/ und wie Er uns batte/ jhme zuverschonen: wir aber haben jhn nit erhört; sonder den Madianiteren verkaufft/ und in eisenen Banden/ als einen Sclaven/ in Egypten lassen fortführen. rc. Nit ein unschuldiger Knab Joseph, sonder der unschuldigste JESUS, unser Bruder/ wird jetzt in Eisen und Bandē fortgeführt. Wir seynd daran schuldig: wir haben jhn verkaufft/ ohngeacht Er so innigklich uns gebetten/ jhme zuverschonen: & non audivimus: und wir haben verstopfte Ohren gehabt. Erinneret euch ein wenig / was für ein klägliche Gestalt Er vor einem Jahr auf dem Oelberg gehabt: wie anmüthigklich Er sein Angesicht zu uns gewendet: mit was Angst / Forcht/ und Zitteren Er hin und hergangen; wie Er geseufftzt/ geachtzget / gewaint / mit trostlosen hertztringenden Worten / ja blutigen Zäheren / uns zuegerueffen/ und gebetten habe: transeat à me calix iste: nemmt doch disen Kölch deß Leydens von mir hinweck! das ist: machts ein wenig gschmeidiger: geht nit so grob mit mir umb: sündiget nit so offt / und schwärlich mehr: gedenckt/ daß ich euer Bruder seye. rc. Et non audivimus: und wir habē jhn nit erhört. Man straff mich Lugen / wann wir nit dises Jahr eben das/ eben so vil / eben so grob/ ja etliche noch gröber / als das Fordere gesündiget haben. Es halff nichts darfür: JESUS möchte schreyen auff dem Oelberg / und der Prediger auff der Cantzel / wie sie wolten: Er müsste uns fort in den Banden zu dem Annas und Caiphas, solte es jhn noch einmal das Leben kosten: da fragten wir nichts darnach. Aber grausame Löwen/ grimmige Tigerthier / erinneret euch deß *Idcirco*, der Josephs Brüder/ wann es euch noch übel gehn solt: wann jhr mitten in der Brüe sitzt / und der HErr euch sitzen lasst / so erkennt fein euer Schuld und sprecht: idcirco venit super nos hæc tribulatio: drumb geht es uns jetzt so übel: unser Hartnäckigkeit/ und Unbußfertigkeit hat uns dise Trübsal auff den Halß gezogen: wir habens wol verdient: hilfft uns Gott nit/ müssen wir gedencken / wir selbst haben jhm die

Genes. 42. v. 21.

die Händ gebunden. Aber gleich wie ich nit wil / daß man vermessentlich auff Gottes Barmhertzigkeit sündige / also wil ich nicht / daß ein Sünder an seiner Gnad und Hülff soll verzweifflen. Wer waisst es? villeicht hat Christus eben darumb mit Krieg und Pestilentz uns bißhero verschont; das Schwerdt nit gezucket; den Pfeil nicht geschossen; den Donner nit geworffen / dieweil Er ein barmhertziger GOtt / und die Händ jhme gebunden seynd.

2. Absatz.

Was unter Wegs / und durch die Gassen der Statt biß zu Annas Hauß die Juden mit dem gefangnen HErren JESU für einen Muthwillen verbracht.

59. Nachdem die boßhaffte Juden den unschuldigen HErren wol gefässlet / damit Er jhnen nit etwan außrisse / der Warnung deß Verräthers gemäß: tenete eum, & ducite cautè: Halt jhn wol vest / und führt jhn behutsamb: rumppleten sie mit jhm den Oelberg herab über den Bach Cedron herüber / und der Statt zue. Welches geschehen etwan ein oder anderthalb Stund beyläuffig vor Mitternacht. Marci 14.

60. Da entstehet ein Frag unter den Scribenten / ob die gottlose Rott (massen gar vil auß den Glaubigen darvor halten) den gefangenen JESUM durch den Cederbach gezogen / also daß sie über den Steg gangen / der HErr aber / wie ein Hund / jhnen durch den Bach müssen? der aintzige H. Evangelist Joannes thut dises Bachs Meldung: daß der HErr nach dem letsten Abendmal sambt seinen Jüngern hinüber in den Garten sich verfügt habe; sagt aber kein Wort von disem spöttlichen Durchzug im Widerkehren. Ist also kein Glaubens-Artickel: doch ein gute andächtige Betrachtung / ja uralte Tradition und Herkommen von grosser Authoritet: massen der H. Hieronymus, Cyprianus, Theodoretus, und andere diser Mainung Patronen / den Davidischen Spruch dahin außdeuten: de torrente in via bibet. &c. Er wird unter Wegs von dem reissenden Fluß trincken: welches dann geschehen / wann die verteuffelte Böß wicht den HErrn über den Steg hinab in den Cederbach gestossen / wol eingetaucht / und damit Er nit versoffe / mit Stricken wider herauß gezogen haben. So zaigt man auch den andächtigen Wahlfartheren nacher Jerusalem noch heut zu Tag an dem Gestatt einen Stain / waran der HErr JESUS im Heraußsteigen sich eingehalten / und zum ewigen Angedencken die Finger eingetruckt / hinterlassen habe. Disem sey nun / wie jhm woll: wann es der Teuffel jhnen in den Sinn geben / war es den verruechten Lottersbuben nit zuvil: welche ohne daß jhr gröste Frewd haben / wann es frommen gerechten Menschen übel geht; und wenig darnach fragen / ob ein anderer halb verfrür / oder nit / wann nur sie an jhm sich küelen können. Daß sag ich: ist der HErr in dem Cederbach ein Zeit unter dem Wasser gelegen / so hat man ein Sonnen-Fünsternuß in dem Wasser gesehen: möchte auch dem waschnassen Hayland wol gonnen / wann man jhn an statt deß Peters in dem Vorhoff deß Caiphæ zu dem Fewr führte / sich zu wärmen / und die Kleider zu trücknen / weil Er solcher Wärme höchstens bedürfftig war. Aber umbsonst: je mehr der HErr zitterte vor Frost / und je häuffiger allenthalben das Wasser von jhm ranne / je grösseres Gelächter gabe es ab: man trücknete jhn gar fleissig mit Fäusten / Maultaschen / und Priglen / und triebe jhn über einen harten stainächtigen Weg / warauff Er villeicht offt sich blutig stosse / mit Gewalt und Ungestümme fort.

Psal. 109. Mancin. de de Pass. lib. 6. dissertatione 3. fol. 466. & 467.

61. Ein anderer Zweiffel fallt da ein: ob die Grausamkeit der Juden sich so weit erstreckt / daß sie den sanfftmüthigsten JESUM auch auff den Boden nidergeworffen / und mit Füssen getretten haben? die Antwort Cardinalis Baronij, Joannis Landspergij, und viler anderer ist: ja. Ist auch dises der Schrifft gemäß / absonderlich dem Prophetischen Davidischen Spruch: funes extenderunt in laqueum: juxta iter scandalum posuerunt mihi: sie haben mir Fallstrick über den Weg gezogen / und Stain unter die Füß gelegt. Thaulerus gibt die Ursach solches Frevels: daß nemlich die verbitterte Troßbuben den empfangenen Spott dardurch haben wollen rächen / den jhnen der HErr angethan in dem Garten / da Er sie rücklings mit zwey Worten: ich bins &c. auff die Erden nidergeschmitzte. So ist dann gar glaublich / daß etwan jhrer zwen einen Strick außgespannt / die andere jhn mit Gewalt darüber gestossen; oder doch / daß sie jhm sonst die Füß untergeschlagen / über einen Hauffen jhn geworffen / und mit grossem Gelächter werden gesprochen haben: **da lig an unser Statt / du Zauberer / steht dir besser an / als uns.** Warauff jhm einer mit dem Fuß auff den Halß gesprungen; ein anderer jhm einen Stoß in die Seyten geben; die übrige aber jhn bey den Haaren und Stricken widerumb auffgezogen haben.

Landspergius exegesi 15. a. 20. Psal. 139. v. 6. Thaulerus de Pass. Domini c. 12.

62. Bey diser grausamen Unthat kommt mir die Jüdische Synagog vor / wie ein andere von Ehrgeitz auffgeblasne Blutdurstige Tullia: von welcher der Römische Geschicht-Schreiber Livius erzehlet / daß sie jhrem Mann / dem L. Tarquinio, den Römischen Zepter zuezuspielen / zugleich aber auch die Cron auff jhr Haupt zusetzen / Auffruhr in der Statt erweckt habe. In solchem Tumult wurd der König Servius, der Tulliæ Herr Vatter / entleibt; und Tarquinius an statt dessen mehr durch Gwalt / als freye Wahl / in Thron gesetzt. Sie dise Höll-Furi, nach verstandener frölicher Zeitung / eylte auff einer Carrotschen dem Rathhauß zue; grüsst die erste auß allen jhren Mann /

Livius Decade 1. libro 1.

als einen König: wird aber abgeschafft. In der Zuruckfahrt nach Hauß hielte der Kutschier still: zaigte ihr den todten Leichnam ihres Herrn Vatters auff der Gassen in dem Blut ligend: warüber ihr aber so wenig ein Schauder zuegangen / daß sie vilmehr befalche / die Pferdt anzusporen / und im vollen Lauff mit dem Wagen darüber fuhre; und also dem jenigen / von deme sie Blut und Leben empfangen / durch unerhörte Grausamkeit das noch übrige in den Wunden gestockte Blut herauß truckte. Ab diser barbarischen That entsetzte sich das gantze Rom dermassen / daß man den Platz / wo dises geschehen / hinfüran anderst nit / als *vicum sceleratum*, den **lasterhafften Flecken** nennte.

63. Nit umb ein Haar besser / sonder eben so wild / ja vil grausamer ist die Jüdische Synagog gegen dem HErren Christo verfahren. Tullia von Ehr-Geitz und Hochmuth auffgetriben / geduncket sich auff ihrem Wagen höcher / als das Römische Capitolium: dise wegen der uralten Religion und Göttlichen Verhaissungen auff ihren Cantzlen und Ehrenstüelen höcher / als den Himmel. Tullia hat ihr Hörner wachsen lassen / weil das Glück ihrem Herren Gemahl die Cron auffgesetzt: die Synagog / damit sie über andere außschine / hat die Hörner von dem Moyses entlehnet; dessen Gesatz / in Stainenen Tafflen geschriben / sie zwar bey Handen / aber nicht in dem Hertzen hatte. Tullia hat durch List / Meitterey / und Gewaltthätigkeit das Römische Reich unter sich gebracht: die Synagog das hoche Priesterthumb mit Gelt von den Römeren an sich gekaufft / und wider ihren aignen Messias rebellirt. Tullia hat wider ihren Vatter; dise wider ihren Sohn gewüttet: jene mit stoltzen Fürüberfahren einen Menschen; dise GOtt und Mensch veracht. Tullia hat nur an einem Todten ihren Grimmen außgelassen; dise an einem Lebendigen. Tullia hat nur Roß und Wagen über den Leichnam ihres Vatters lassen lauffen; die Synagog das leichtfertigiste Gesindlein der Stattknecht und Scherganten / das allerärgiste Geschmeiß der Juden über den Sohn Gottes geschickt / die ihn mit Füssen getretten / und vil rasender mit ihm umbgangen / als die wilde Pferdt. Tullia hat nur ihre Kleider mit Blut bespritzt; die Synagog gar ihre Händ in dem Blut gewaschen / und so lang auff den unschuldigen JESUM getretten / gestossen / getruckt / und gepresst / biß ihm nit allein das Blut zum Mund und Nasen herauß geschossen; sonder kein Blutstropffen mehr in dem Leib gebliben. O Stoltzheit! O Ubermuth! O Neid! O Haß! O Toben! O Wütten! O Unsinnigkeit der Jüdischen Synagog! Hinfüran soll von uns Händisten das Orth / wo man unseren Hayund schritt Füssen getretten (es sey gleich der eines gethsemani, oder ein anderer Platz gewesen) keines anderen Namens gewürdiget werden / / als *Vici scelerati*, eines **lasterhafften Platz**.

uti testatur Salmeron S. J. tom. 10. tract. 19. fol. 167.

64. Es folgte aber / spricht der Evangelist Marcus, dem gefangnen JESU ein Jüngling nach / mit Leinwad bekleidt über den blossen Leib: und sie ergriffen ihn: Er aber ließ das leinene Kleid fahren / und flohe von ihnen. etc. Ohne weitläuffiges disputiren / wer der Jüngling gewesen / halte ich es mit Theophylacto: es seye weder der Evangelist Joannes, noch ein anderer Apostel; sonder ein Diener deß Haußvatters gewesen / bey deme der HERR vor ein und der anderen Stund das letste Nachtmal eingenommen. Gedachter fromme Tropf wolte villeicht eben schlaffen gehn / und hatte mehr nit / als das Hembd an / als Er das Geräusch der Waffen / und ein Geläuff dem Oelberg zu vername / auch sehr vil Liechter und Latern zum Fenster aus sahe. Und weilen Er ihme wol einbilden kunte / auff wen es vermaint; der HErr aber ihm lieb ware / sprang er also im Hembd / wie es im Schröcken zugeschehen pflegt / zum Hauß hinauß; bediente sich der Nacht an statt deß Oberrocks; gienge von weitem hinnach / sahe zue / biß ein loser Lecker etwas weiss in der Fünster ersehen; nach ihm griffen; er aber kaumb mit der gantzen Haut darvon kommen.

Theophylactus apud Salmeronẽ tom. 10. tract. 18. fol. 165.

65. Hierauß ziehe ich ein doppeltes Lehrstuck. Erstlich da sehen wir / was für saubere Gsellen nach Leuthen greiffen / die nit anderst / als in Leinwath gekleidt seynd. Man versteht mich schon: nemlich maisterlose Gassen-Rauppen; unverschamte Knecht / und zusamen klaubtes Lumppen-Gsindlein; grobe ridische Tatzbern / von Zwiffel und Knobloch stinckende Juden-Köpf. Merckt euch disen Puncten / ihr schamlose gaile Zuetapper: dann er trifft euch an. Fürs ander lob ich disen Jüngling / wer er immer gewesen / daß er dem HErrn JESU in seinem Leyden in einem leinenen Kleid nachgefolgt / so lang / biß ein Gefahr war / den Juden in die Händ zu gerathen: alsdann aber eh das leinene Kleid wollen hinden lassen / als diser leichtfertigen Bursch zu einer Beuth werden. Also lob ich auch die jenige Jüngling / welche etwan gedacht seynd / bey der heutigen / oder morgigen Procession in einem leinenen Rock dem gefangenen / gebundnen / blutigen Erlöser Gesellschafft zu laisten. Nur steiff drauff: habens wol verdient / und lang zu klopffen / biß man den verübten Muthwillen in der Faßnacht herauß klopffe. Allein umb Gottes willen / fein gscheid: auß einer guten Mainung / GOtt dardurch zugefallen / und etwas von verdienter Straff der Sünden abzubüssen: fein züchtig / ohne Possen / Deuten / wincken / lächerliche Posturen, und dergleichē. Zehenmal besser ist es / es lasse einer das leinene Kleid dahinden / gaißle sich nit / oder ziehe kein Creutz; als daß Er unter die Juden Speyvögel gerathe / und mit ihnen ein solche

Gugel-

Gugelfuhr verbringe / welche mehr einem Faßnacht-Spiel / als einer andächtigen Buß-Procession gleich sehe.

3. Absatz.

JESUS wird in die Statt / und in deß Annas Hauß überbracht.

66. Allgemach / oder vilmehr mit schneller Eil / kam man zu der Statt / und zu der so genannten guldenen Porten / nicht weit von dem Tempel gelegen : wardurch man die Schaaf zu treiben pflegte / welche man waschen / und hernach opfferen wolte / massen Salmeron bezeugt. Guldene Porten! eben darumb / dieweil mein Hayland durch dich eingeht : glückseeliges Schaafthor! dardurch man das jenige Lamb zu dem Schwemteuch führt / welches da hinnimmt der Welt Sünd. Guldene Porten! aber nur so lang der Messias über die auffgestreüte Klayder und Palmzweig durch dich hinein reitt : eisene Porten heut an dem Grünen Donnerstag! wo man den König der Glori mit solchem Hohn und Spott zur Statt hinein führt. Glückseeliges Schaf-Thor! weil man durch dich hinein bringt ein gar angenehmes Versöhn- und Brand-Opffer dem Himmlischen Vatter : verschreytes Schaf-Thor! wardurch neben den Schafen sich eintringen die reissende Wölff / und die Lämer nit mehr im Wasser / sonder im Blut-Teuch gewaschen werden. JESU, du unschuldiges Lamb / der du eben auß dem Wasser-Teuch deß Cedrons zu dem Blut-Teuch / als ein Brand-Opffer für unsere Sünd / ankommst in der Statt Jerusalem, gib mir die Gnad / daß ich den Unrath und Wuest meiner Sünden neben dir in deinem Blut und meinen Buß-Zäheren möge abwaschen vor meinem End / und eingehen durch die guldene Porten / durch das Schaf-Thor der Außerwöhlten in die Himmlische Statt Jerusalem : alldort von deinetwegen abzugeben / ohne Verlust deß Lebens und der Haut / ohne Schmertzen / ohne Verzehrung / ein Brand-Opffer der Liebe ; der du in dem irdischen Jerusalem von meinetwegen mit Verlust der Haut / Fleisch / und Lebens / durch unsägliche Schmertzen hast wollen abgeben ein Schlacht-Opffer dem Todt.

Salmeron to.10.tract. 19.Fol.167.

67. Weil wir unter dem Thor uns auffhalten / seynd die Soldaten mit jhrem Gefangnen schon zum Thor hinein gewischt unter den Funcken der rauchenden Facklen und Windliechteren ; Spiessen und Stangen ; Jolen und Schreyen ; Wisplen und Lachen ; Priglen und Peitschen ; Schlägen und Stössen ; Bellen und Reissen der Hund an den Ketten : und ob es schon spat in der Nacht / waren doch die Gassen und Strassen / Thür und Thor / Fenster und Läden mit müssigen Zuseheren besetzt. Hie laß ich den Christlichen Zuhörer bey sich selbst erachten / was manches Gelächter und Gespött / was Schänden und Schmähen / was Frolocken und Händ zusamen schlagen der arme gefangne Christus habe müssen anhören. Wie so gschwind hatte man deß Hosanna vergessen : wie so grosser Unterschied ware zwischen der Grünen Donnersnacht / und dem Palmtag. Aber also gehts : der Pöfl ist einem Sandhauffen gleich / den ein Wind da / der ander dorthin wehet : und den sie heut biß in den Himel erheben / wollen sie Morgen todt haben. Wo gehts aber hin / wo es also geth ? der Heilige Evangelist Joannes sagts mit wenig Worten : adduxerunt eum ad Annam primùm : sie haben jhn am ersten zu dem Annas geführt.

68. Eh wir aber in das Hauß Annæ gar hinein gehn / müssen wir zuvor / gleichsamb in dem Vorhoff / die Ursach eines so schwären verdrüßlichen Gangs erforschen. Christus der Gottheit nach hat schon von Ewigkeit an auff alle Orth und End der gantzen Welt herumb gesehen ; und so manches freches / muthwilliges Welt-Kind zu Nachts auff der Gassen angetroffen. Er hat gesehen die Buhler und Gassentretter vor der Thür jhrer Dalilæ mit Harpfen und Geigen auffwarten / biß die eisene Rigel und Schlösser von dem süssen Klang / gleich als von einer Magnetischen Krafft bezauberet / sich auffgethan / und einem solchen Flatirer dem anderen Orpheo, der / wo nit von Himmel gefallen / auffs wenigist der Höllen eben entrunnen / ein nächtliche Herberg gestattet in einem Hauß und Beth / daß jhm nicht gezimte. Er hat gesehen die schleichende Dockelmäuser / und diebische Nacht-Eülen ; welche zur Zeit deß Schlaffs über frembde Ayr wischen / einbrechen / und Häuser blinderen. Er hat gesehen das Tantzen / Springen / Jauchtzgen / und andere Narren-Possen der thumen / trunckenen Bacchus-Brüder und Bierbantzen. Er hat gesehen / das Rauffen / Palgen / Stainwerffen / und Gassenhawen der Boldergeister / und schwürigen Haderkatzen. Er hat gesehen da an einer Maur / dort in einem Winckel zwen Meel-Säck laynen ; welche die Nachtwächter vergessen auffzuheben / und in die Schergenstuben zuführen. Allen disen Grewl und Schandthatten / welche die Kinder der Finsternuß / und Brüttling deß laydigen Teuffels zu Nachts auff der Gassen verbringen / hat unser liebreicher Erlöser gesehen / und disen betrübten Gang bey der Nacht über die Gassen von dem Oelberg an biß zu deß Annas-Hauß büssen und abzahlen wollen.

4. Absatz.

Was der alte Annas mit dem gefangnen HErrn JESU vorgenommen habe.

69. Annas und Caiphas, zwo Sonnen der Jüdischen Geistlichkeit / leseten jährlich im

hochen

hochen Priesterthumb / daß sie von den Römeren umb Gelt erkaufft hatten / wie Josephus schreibt / also an einander ab / daß wann einer das Ambt hin legte / der ander selbiges bezohe. Bayde sehr vortreffliche Männer: Annas wegen seines grawen Alters / und langen Erfahrenheit; Caiphas wegen seines scharpfsinnigen Verstands und guter Vorschläg bey männigklich in grossem Ansehen. Dazumal / als man den HErrn JESUM gefänglich annamė / bekleidete den Stuel deß hohen Priesterthumbs der Caiphas: deme allein / und aigenthumblich Ambtshalber Zustunde / was von Strittigkeiten und Händlen in Geistlichen Sachen vorfiele / zuentschaiden. Warumb hat man dann den Gefangnen nit gleich Anfangs dem Caiphas fürgeführt / sonder vor zu dem Annas? Er war das fordere Jahr erst im Ambt. Was ist es darnach mehr? jetzt kunte Er mit dem Malefícanten allein nichts mehr vornemmen. Sein Hauß lage aber eben an dem Weg / spricht Augustinus. Kleckt nit: ligt manches Hauß an dem Weg / man überhupffts dannoch in Sachen / so den Hauß-Herren nit angehn. Annas hatte aber mit dem Judas am maisten pactirt / und jhm Gelt zu gebē versprochen / wofern er ohne Aufflauff seinen Maister zu lifferen / jhme getrawte: drumb führte jhn der Judas jetzt am ersten hin / wo er Gelt einzunemmen hatte / sagt Cornelius à Lapide. Aber hiervon steht nichts in der Schrifft: und hätte ein so schlechte Summa Gelts / als dreyssig Silberling waren / ein jeder Schreiber deß Annæ ohne das können herschiessen / und hats villeicht auch hergeschossen. Was bedurffte es dann eines so langen Umbschwaiffs? warumb wischte man nit gleich den geraden Weg mit dem Schuldigen an sein gebührendes Orth? Meines Erachtens deutet der H. Evangelist Joannes mit disen wenig Worten die gründliche Ursach an der Vorführung für den Annas: erat enim Socer Caiphæ: er war deß Caiphæ Schweher. Seht / Geliebte / wie die Wölff so fein aneinander zu lecken wissen / wann es umb ein Schaf zu thun ist. Schweher und Tochtermann thun aneinander etwas zugfallen / was sie nicht einem jeden thun. War also dise Zueschickung anders nichts / als ein lautters Compliment: welches der Caiphas, ein Ertz-Politicus oder Staatsmañ Höfligkeit halber / guter Verständnuß noch ferners zu pflegen / seinem Herren Schweher erweisen wolte: der dann mit dem HErren JESU weiter nichts vorname / als daß Er jhn sahe / und jhn stracks also gebunden / wie er jhn empfangen / dem Caiphas übersandte / mit Vermelden / gleich selbst hinnach zukommen / und der Verhör beyzuwohnen: massen dann auch geschehen.

Salmeron tom. 10. tract. 19. fol. 167.

Joan. 18. v. 13.

70. Derohalben was die gestöllte Frag an Christum von seiner Lehr und Jüngeren; widerumb den Backenstraich / und dreyfache Verlaugnung Petri antrifft; welche drey Stuck der H. Evangelist Joannes mit gar zweiffelhafften Worten erzehlt / daß man nit recht darauß kommen kan / ist solches alles glaublich in deß Caiphæ Hauß / nit bey dem Annas, vorbey gangen: ohngeachtet etliche in Druck gegebne Leben Christi dise Geschicht dem Annas zueschreiben / und sich fuessen können auff den H. Augustinum, der sambt jhnen einer gleichen Mainung ist. Dann neben dem / daß ein solches Examen und gerichtliche Frag über eine dem Mosaischen Gesatz zuwider lauffende Lehr / und gehabten Anhang der Jünger / keinem / als dem hochen Priester gebührte / wann man nur fleissig auff die Wort deß H. Joannes achtgibt / was vor / was nachgehe / wird es sich zaigen / daß solches alles in deß Caiphæ Hauß geschehen: seitemalen der Evangelist / nach dem Er gemeldet / daß der Caiphas, deß Annæ Tochtermann / daß selbige Jahr im Ambt deß hochen Priesterthumbs gewesen; erzehlt er die Verlaugnung Petri, und sagt alsdann also: Pontifex ergo interrogavit JESUM de discipulis, & de doctrina ejus: derohalben fragte der hoche Priester JESUM von seinen Jüngeren / und seiner Lehr. etc. Merck das Wort derohalben: und: der hoche Priester fragte. etc. Warauß man mit Sebastiano Barradio also argumentiren und schliessen kan: der hoche Priester / und kein anderer / hat JESUM wegen seiner Lehr und Jünger gefragt: und hat dises darumb gethan / dieweil es jhm Ambtshalber gebührte. Nun aber hocher Priester ware der Caiphas, nit der Annas, wie Joannes selbst sagt. So hat dann der Caiphas die Frag gestöllt / nit der Annas: und folgends ist dises Examen, und der Backenstraich in deß Caiphæ, nit in deß Annæ Hauß vorbey gangen. Ferners eben diser Evangelist Joannes schreibt: Petrus seye in das Hauß deß hochen Priesters hineingangen / und alsdann habe er den HErren verlaugnet. So ist dann die erste Verlaugnung nit bey dem Annas, und die andere zwo bey dem Caiphas, sonder alle drey bey dem Caiphas geschehen: massen die übrige drey Evangelisten einhelligklich bezeugen. Daß aber der H. Evangelist Joannes, nach dem er die erste Verhör / den Backenstraich / und Verlaugnung Petri erzehlt / erst die Wort hinzue setze: & misit eum Annas ligatum ad Caipham: und Annas übersande jhn gebunden zu dem Caiphas etc. Hat solches wenig zu bedeutten: zumahlen es nur ein Recapitulation und Widerhollung dessen ist / was schon vorgeschehen / spricht Barradius: als wolte der Evangelist sagen: Der HErr ist in deß Caiphæ Hauß seiner Lehr und Jünger halber bespracht / an Backen geschlagen / und von dem Peter verlaugnet worden / nach dem jhn der Annas zuvor schon dahin gebunden übersandt hatte. etc. Disen Sentents, weil er der Vernunfft gemässer / auch trefflich wol den H. Joannes mit denen anderen

S. August. lib de Consensu Evangelistarum c. 6.

Joan. 18.

Sebast. Barradius S. J. Theologus tom. 4. Concordiæ Evangelist. l. 6. c. 18. fol. 260.

S. Ephrem serm. de Passione. drey Evangelisten reconcilirt und vergleicht/ lehren und behaupten der H. Ephrem, der H. Cyrillus, Jansenius, Buisonius, Arias Montanus, Salmeron, Barradius, andere: denen ich mit meiner Mainung auch beypflichte; und also von deß Annæ Hauß hinweck/in deß Caiphæ Vorhoff / wahin man abermals mit grossem Spott und Schand den HErren über die Gassen führte / mich verfüege/ noch eins und das ander kürtzlich zu beobachten / damit wir Morgen desto besser Raum haben / das übrige zu betrachten. Unterdessen wirds mir der in der Höllen brinnende Annas gern verzeihen / daß ich jhm etliche gottlose Stücklein absprече / deren jhn andere bezüchtigen. Es ist genug/ und das zuvil gewesen für einen grawen Kopff eines hohen Priesters / daß er den Judas zur Verrätherey beredt: das Gelt hergeschossen: in seinem Schlaff-Peltz sitzend in dem Sessel gebliben/ und den Sohn GOttes vor jhm stehn lassen: sein boßhafftes Gemüth mit einem spöttischen Gelächter jhm zu verstehn geben: jhn gebunden dem Caiphas überliferet: dem Blutrath beygewohnt: den unschuldigen HErren einer Gottslästerung bezüchtiget / und neben anderen zum Todt verdammen helffen. Aber die Thor deß Caiphischen Pallasts eröffnen sich/ und ruefen uns hinein.

5. Absatz.

Der hoche Priester Caiphas stöllt den HErren JESUM seiner Lehr/ und Jünger halber zu Red.

71. Mit zitterendem Hertzen; mit höchster meiner Bestirtzung setze ich den Fuß über das Thürgeschwell hinein/ als in ein allgemaines Ristihauß allerhand Ungerechtigkeiten; alda solche Sachen anzuhören / darab einem bayde Ohren sausen; solche Unbilligkeiten anzusehen / warüber bayde Augen mit Wasser überlauffen werden. Es waren in deß Caiphæ Hauß versamblet / nach Matthæi und Marci Zeugnuß / die Phariseer / Schrifftgelehrte und Aeltiste deß Volcks / der Kern deß Jüdischen Raths und Gaistlichkeit. Dise Rathsversamblung / oder besser zu reden / auffrührische Zusammenkunfft ware aintzig und allein auff deß unschuldigen JESU Mord und Blutstirtzung angesehen. Sie hatten sich allberait schon etwas mit einander vorhinein unterredt: das Haubt und Vorsteher diser Versammlung Caiphas auch schon etliche falsche Zeugen bestöllt / und villeicht gar mit Gelt bestochen / als man mit grossem Geschray und Gelächter den Gefangnen daher brachte.

72. Die Kriegs-Rott/und was sich sonst von dem gmainen Volck zuegeschlagen / blibe herundt in dem Vorhoff; und machten / weil es zimblich frisch/ein Fewr auff: triben auch jhrem Brauch nach allerhand Possen darbey. JESUM aber führte der Tribunus, oder Haubtmañ in die Rathstuben hinauff/ und für die Richter hinein. Da kan jhm ein jeder leicht einbilden/wie verächtlich und spöttlich gleich bey dem ersten Eintritt sie den HErrn JESUM werden empfangen haben: was für ein tuckisches trutziges Gesicht sie jhme verlyhen; mit was schelchen Augen sie jhn angesehen; mit was Hochmuth sie jhn / als den verächtlichisten Menschen angeschnarcht; wie sie die Köpff zusamen gestossen; einer dem anderen etwas in ein Ohr gestochen; jhr sonders Vergnügen ab dessen Banden etzaigt / und sich unter einander gekitzlet haben / daß sie disen gwaltigen Propheten von Nazareth / disen grossen Lehrer deß Gesatz/ und versprochnen Messias (scilicet) vor sich in einem so ellenden Auffzug mit gebundnen Händen und entdeckten Haubt stehend / sehen könten etc.

73. Caiphas, als Præses, und Vorsteher deß Raths / thate die erste proposition: fragte den Gefangnen: **Was Ursachen / und mit was Fueg Er einen Anhang der Jünger nach sich gezogen/ so einen Schein der Rebellion hette? Widerumb was Er für ein seltzame Lehr führte/ die sich mit dem Mosaischen Gesatz nit allerdings vergliche? etc.** Wann der Annas dise Frag gethan hette / durffte jhme der HErr wol etwan geantwortet haben/ spricht Salmeron: Was hast du mich zu fragen? bist mein Obrigkeit nit / etc. Weilen Salmeron tom. 10. tract. 20. fol. 172. aber der Caiphas, der hohe Priester / Ambts halber und vor Gericht fragte/ gab jhm der HErr auß Ehrentbietigkeit gegen der Priesterlichen und Oberigkeitlichen Würden beherzt / doch mit Beschaidenheit / antwort auff die ander Frag. Die erst ließ Er vorbey gehn/als merckte Er sie nit: weil Er von seinen Jüngeren bißhero wenig guts sagen kunte: jhre Fehler und Mängel aber nit wolte offenbaren: hat jhn auch der Præses deßhalber weiter nit angestrengt / weil die gestöllte Frag mehr den HErrn zu verschimpffen/als in Ernst angesehen ware: dann man wol wusste / daß Er mit zwölff einfältigen / ungelehrten Fischeren ein schlechte Auffruhr erwecken wurde. Auff die andere Frag aber / weil sie die Religion, und die Ehr seines himmlischen Vatters antraffe / antwortete Er folgender Gestalt: **Jch hab offentlich vor der Welt geredt: ich hab allzeit in der Schul gelehrt / und im Tempel / wo alle Juden zusamen kommen / und nicht in einem Winckel. Was fragst du dann mich? frage die/ so gehört haben / was ich zu jhnen gesagt: sihe/ die wissen / was ich geredt habe / etc.** O großmüthige Antwort! O Freyheit eines guten Gwissens! was für ein Dapfferkeit brauchte der HErr da nit zu seiner Ehren-rettung vor so ansehlicher Versamblung deß geistlichen Raths? gantz sicher / behertzt / und ohne aintzigen Menschlichen Respect, sagte Er zu seiner Verant-

 wortung

wortung die Warheit herauß / wie es jhm umbs Hertz war. Ja Er begehrte / daß alle die / welche auch nur einmal sein Lehr hetten angehört / darvon urtheilen / oder Zeugen solten: als wolte Er sagen: **Wer wird mich meiner Lehr halber eines Irrthums bezüchtigen? so du / ô Caipha, niemalen mich anzuhören / in den Tempel kommen / noch in der Synagog meiner Lehr beygewohnt / so weise ich dich zu anderen meinen Zuhöreren. Ich begehre nit / daß du mir glaubest / oder meine Wolgönner drumb fragest: ich nimm zu Zeugen meine ärgiste geschworne Feind: frag die Juden selbst: frag die ältiste / und Schrifftgelehrte; die mir auff alle Wort gemerckt: frag die Phariseer und Herodianer; die mit mir offt eins gedisputirt: frag die Gerichts-knecht; die mich hie gefänglich eingebracht: meine Widersacher / die frag. Wann nun keiner auß disen allen mit Warheit wird können sagen / daß ich schwermerische auffrührische Lehr geführt; sonder nur das Gesatz erklärt / und außgelegt hab / was hab ich dann mehr als ein anderer Rabbi und Dolmetsch verschuldt / daß man mich also in den Banden halte / und auß purem geschöpfftem Argwohn urtheile? &c.**

6. Absatz.

Der HErr JESUS empfangt einen harten Backen-straich.

74. Keiner auß allen Gegenwärtigen kunte den HErrn Lugen straffen / noch das geringste Wörtlein seiner Verantwortung widersprechen. So wussten auch die Richter weiter nichts darwider einzuwenden. Ein aintziger loser Lecker / einer auß den Kriegsknechten / (und wie der H. Chrysost. darfür haltet) der Malchus, dem der HErr vor einer Stund das abgehawene Ohr angehaylt hatte / weil er etwan ein krummes Maul an seinem HErrn / dem Caiphas, vermerckt / und allen anwesenden Rathsverwandten einen Spaß zu machen / vermainte / führte einen Straich auff den unschuldigen JESUM, den er gebunden an dem Strick hielte / mit der Faust / daran er einen eisenen Handschuch hatte / und versetzte jhm einen so grausamen Backenstraich / daß es in dem gantzen Zimmer erhallte; dem HErrn aber darüber vermuthlich das Wang auffgeschwollen / das Blut zu Mund und Nasen / und wie der H. Vincentius betrachtet / er gar zur Erden gesuncken ist. Gleich darauff führte der Böswicht den anderen Straich mit der Zungen / und schnurrte den Geschlagnen ridisch an: sic respondes Pontifici? soltest du dem hohen Priester also keck antworten?

S. Chrys. uti & Euthymius apud Barradium to. 4. l. 6. c. 19. fol. 261.

Apud Salmeronem tom. 10. tract. 20. fol. 176.

75. Exhorresce cælum, & contremisce terra! mag jetzt kecklich auffschreyen ein H. Chrysostomus: ertatteret / jhr Himmel / und du / Erden / erzittere darab! exhorresce cælum, & contremisce terra de Domini patientia, & servorum impudentia: Verwunderet euch / jhr Himmel / ab deß HErrn Gedult: entrüste dich / Erden / über die unverschamte Frechheit der Knecht. In maxilla generis est nobilitas, sive honos quidam manifestus: seynd deß H. Hieronymi Wort: die Wang seynd ein Sitz deß Adels / oder einer geehrten Hochheit; also daß die vom Adel nichts höchers empfinden / als ein Maultaschen; solchen Affront und Schimpff auch schon offtermals mit dem Degen gerochen haben. Was für ein affront und Schimpff ist dann erst erwisen worden dem edlen HErrn JESU, dem Encklein deß Königs Davids, dem König Himmels und der Erden durch die Maulschellen; welche jhm ein so verwegner liederlicher Tropff / ein Stirnloser / unverschamter Gsell / ein Abfaimb schlechter gemainer Knecht / der nit werth ware / einer solchen hohen Persohn / als Christus gewesen / auch die Schuch außzuziehen / mit solchem Gwalt und Grimmigkeit / in offentlicher Rathstuben gemessen hat / und darzue noch wollen angesehen seyn / als wann er es gar wol getroffen hette? Ey wie könt jhr euch da langer inhalten / jhr Himmel / daß jhr nit euere dreyspitzige Donnerkeil / und schnellschiessende Blitzstralen auff disen verdammten Menschen herunter werffet? was macht jhr Wolcken / daß jhr nit urplötzlich Schweffel und Böch über die Statt Jerusalem regnen lasset? Ist dann kein Worg-Engel irgends mehr verhanden mit einem blossen Schwert / der disem Mordknecht Hand und Kopff herunder schmeisse? warumb eröffnest dich nit / untreue Erden / zu verschlucken disen Schand-Pengel / der sich so spöttlich an der Königlichen Majestät vergriffen / und den jenigen zu Boden geschlagen hat / der dich auff den Händen tragt? Warumb jhr Sturm und Wirbel-Wind ergreifft jhr disen Gesellen nit bey der mitt / und werfft jhn in den eusseristen Winckel der Welt: oder wehet jhm auffs wenigist die Pestilentz an den Hals / welcher den Welt Heyland so grausamblich an den Hals geschlagen hat? Warumb / jhr Brünn und Flüß habt jhr euch nit gesammlet an ein Orth / das Lästermaul mit Wasser zu verstopffen / und zu verseuffen eines solchen Lotters-Buben / welcher so spöttlich euerem Schöpffer hat dörffen zuereden? Warumb / jhr Element und Creaturen alle zusamb / warumb entpöret jhr euch nit / und ergreifft die Waffen / durch die grausamiste Marter hinzurichten / und zu vertilgen den jenigen / welcher sein Hand hat dörffen auffheben wider unseren GOtt und HErrn / und das jenige Angesicht mit einer Maultaschen schenden / welches die Engel für ihren Spiegel brauchen?

S. Chrys. sost. hom. 82. in c. 18. Joan.

S. Hier. in c. 16. Job.

76. Nescitis, cujus spiritus estis: O wie so gar

Lucæ 9. v. 55.

gar trifft unser Rach-Geist mit dem Geist
Christi nit übereins! Wir wöllen sein Ver-
antwortung gegen disem Trotzknecht von
jhm selbst vernemmen; und darmit der Pre-
Joan. 18. v. 23. dig ein End machen. Si malè locutus sum,
testimonium perhibe de malo: si autem bene,
quid me cædis? Hab ich unrecht geredt/
sprach Er/ so beweise es: hab ich aber recht
geredt/ warumb schlagst du mich dann?
Wie hette die Sanfftmuth linder/ und be-
schaidentlicher können reden/ wann sie jhren
mit Hönig gefüllten Mund hette wollen
auffthun? Das ware die gantze Rach: quid
me cædis? warumb schlagst du mich? was
hab ich dir Layds gethan? Du hast zwar
recht geredt/ gerechtister HErr; aber diser
Knoll-Finck vermaint/ dem Bischoffen/ dem
Fürsten der Synagog/ hettest du nit also frey
sollen antworten. Sic respondes Pontifici?
antwortest du also dem Bischoff? der Cai-
phas war ein Persohn von hohen Würden:
er gieng auff nichts mehr/ als auff das *pun-
ctum honoris*, auff den gebührenden Respect.
Disen guldenen Puncten auff der Bischöffli-
chen Infel weil du nit beobachtet/ must du
disem Böswicht unrecht haben/ ob du schon
sonsten recht hast.

77. Wann sonsten Stahl und Stain
zusamkommen/ so gibt es Feur. Von dem
sanfftmüthigen Erlöser spricht der H. Apostel
Ad Ephes. 2. v. 20. Paulus, daß Er der Eckstain gewesen/ wel-
chen die Göttliche Weißheit hernach zu jh-
rem Kirch-Baw gebraucht hat. Und wide-
1. ad Cor. 10. v. 4. rumb in der 1. zu den Corintheren am 10.
da Er deß Felsen zu Red wird/ waran der
Moyses mit seinem Stab geschlagen/ schreibt
Exodi 17. er: Petra autem erat Christus: der Fels ware
Christus. Jetzt muß ich mit dem unschuldi-
Genes. 22. v. 7. gen Isaac fast ein gleiche Frag thun: Diser
fromme Knab/ als er unwissend/ was im
Handel ware/ mit seinem Vatter/ dem
Abraham, den Berg Moria hinauff stige/
GOtt dem HErrn ein Opffer zu vollbringen/
fragte er fein verthrewlich seinen Vatter:
Mein Vatter/ Holtz und Fewr ist zwar da:
wo ist aber das Brand-Opfer? Also wil ich
auch noch/ ehe ich von der Cantzel steige/ an
meinen liebsten Bruder und HErrn ein ain-
fältige Frag im höchsten Vertrawen thun:
mein JESU, sihe Stain und Stahl ist da:
warumb gibt es dann kein Fewr? der Stain/
wie uns dein Apostel Paulus bericht/ bist du:
den Stahl hat der Jud in der Hand/ die mit
einem eisenen Handschuch versehen war: der
Straich ist auch geschehen: der eisene Hand-
schuch hat dir wegen deß harten Straichs
ein Maal in dem Angesicht gelassen: du bist
darüber zu Boden gesuncken: warumb gibt
es dann kein Fewr ab/ welches disen ver-
ruchten Gesellen an der Stöll verzehrt/ da
doch das Fewr vom Himmel gefallen/ so
die fünfftzig Soldaten deß Königs Achabs
stracks zu Aschen verbrennt hat/ die den Pro-
4. Reg. 1. pheten Elias nit geschlagen/ wie diser Gott-
lose dich/ sonder nur nach jhm greiffen wol-
len? Wo ist das Fewr? du warest nem-
lich zwar ein Stain; aber so vil ich spühre/
von jenem Felsen in der Wüesten/ von wel-
chem/ nach widerholltem Straich/ nit
Fewr/ sonder nur Wasser flosse: dann ich Exodi 17
sihe das Wasser dir gantz mildigklich zu den
Augen herauß schiessen/ und über den ge-
schlagnen Backen herabrinnen. Glaubs
wol: möchtest noch ein solchen Treff ins
Gsicht bekommen haben. Wann ich auff
die sanfftmüthige Widerred mercke/ welche
dazumal von deinem Mund geflossen/ da du
also unmenschlich geschlagen wurdest/ ge-
dunckest du mich jenem Felsen allerdings Deut. 32.
gleich zu seyn/ von welchem die undanckbare v. 13.
Juden das Hönig gesogen haben. Aber
nein: ich irre: es ist auch Feur auß disem un-
serem Stain heraußgesprungen/ und der
Stahlstraich nit umbsonst gewesen: dann
weilen schon zuvor das gantze Angesicht deß
mildreichisten Erlösers vor Lieb branne/
nunmehr aber auch von Schamrötte gantz
entzindt war/ kunte es nit wol anderst seyn/
auff den ersten Straich müste es Fewr ab-
geben. Aber kein anderer Fewr-Funck ist
herabgeschlagen worden/ als ein Funcken der
Liebe; warbey sie die Lieb jhr Fackel anzin-
dete/ und sich bemühete/ bey der Nacht den
boßhafften Thäter so weit zu erleichten/ daß
er sein Mißhandlung erkennen/ und umb
Verzeihung bitten solte: quid me cædis? wa-
rumb schlagst du mich? Wolte GOtt/
Geliebte/ wolte GOtt/ daß mein und aller
Sünder Hertz jetzt ein lauterer Zundeltegel
wäre/ auch einen auß dem geschlagnen An-
gesicht deß Erlösers heraußspringenden
Fewrfuncken der Liebe auffzufangen/ und
darbey ein Liecht unserem Verstand und
Willen auffzuzinden/ daß wir doch ein-
mal/ und gleich jetzt disen Augenblick recht
erkennten und bewainten unsere schwäre
Sünd und Verbrechen/ warmit wir nit nur
einmal/ wie der Malchus, sonder so offt/ so
vilfältig unseren GOtt und HErrn ins An-
gesicht geschlagen habe. Ich beschwöre dich/
Sünder/ wer du immer bist/ wann du noch
zusündigen gedacht/ und von deinem laster-
hafften Leben nicht abstehn wilst: etwan
schon nach dem Degen greiffest/ dich an dei-
nem Feind zu rächen; oder in ein frembdes
Ehebeth hinein steigst; oder mit einem unge-
rechten Gut schon in den Sack hinein wi-
schen willst; oder den Mund zum Gottslä-
steren/ falsch schwären/ und fluchen schon er-
öffnest: wo du immer hingehest; die Stie-
gen auff/ oder ab; die Stuben auß/ oder ein/
laß dir anderst nit seyn/ als begegnete dir der
mit Strick und Ketten gebundne HERR
JESUS mit wainenden Augen/ blutigem
Maul/ und geschwollnen Angesicht/ und re-
de dich gantz liebreich an: quid me cædis?
warumb schlagst du mich? halt an der
Stöll/ du Gottloser: halt/ und gib Ant-
wort: darnach sündige keck fort/ wann dir
der Kitzel entzwischen nit wird vergangen

seyn. Hörest du / was man von dir zu wissen begehr? quid me cædis? warumb schlagst du mich? was hab ich dir gethan? O mein JESU, ich waiß nichts / als alles guts. Quid me cædis? warumb schlagst du mich dann? Mein HErr / ich hab kein Ursach; sonder tausent Ursach / dich nit zu schlagen. Quid me cædis? und schlagst du mich dannoch? Ja / mein GOtt / ich kans nit laugnen: so verwegen bin ich bißhero gewesen / und bins noch. Quid me cædis? aber warumb? Ich schlag dich halt / weil ich ein Sünder bin / ein gottloser Mensch / der nit werth ist / daß ihn der Erdboden trage. Aber verzeihe mirs / gütigster JESU, der du für mich armen Sünder hast wollen wie ein Ubelthäter gebunden / spöttlich durch die Gassen geführt / verlacht / verspyen / ins Angesicht geschlagen / und mit Füssen getretten werden. Ach! JESU, ich erkenn mein Boßheit: es ist mir Layd / daß ich mich wider dich so schwärlich vergriffen: ich wil aber nimmermehr auff dich schlagen / nimmer sündigen. Zum Zaichen / daß es mir Ernst seye / kusse ich dir demüthig deine gebundne Händ / und begehre / dir die Strick und Band auffzulösen / aber zu keinem anderen Zihl und Ende / als daß ich mich selbst durch einen steiffen Fürsatz zu dir hinan binde: und also deines Leydens / Schand / und Spotts theilhafftig werde / so vil es dir wird gefällig seyn / über mich zu verhängen: ich binde mich zu dir hinan / auff daß ich dein Gefangener seye / und du der mein. Das ist mein Will: bey dem bleibts. Amen.

***

Andere Abtheilung

Für den Charfreytag.

Petri dreyfache Verlaugnung / deß HErren JESU Verdammung zum Todt / und Verspottung in deß Caiphas Hauß.

Die Vierte Predig.

Petrus autem sequebatur eum à longè usque in atrium Principis Sacerdotum.

Quærebant falsum testimonium contra JESUM.

Blasphemavit. Reus est mortis.

Tunc expuerunt in faciem ejus, & colaphis eum ceciderunt.

Matt. 26. v. 58. 59. 65. 66. 67.

Petrus folgte jhm von weitem nach biß in den Vorhoff deß hohen Priesters.

Sie suchten falsche Zeugnuß wider JESUM.

Er hat GOtt gelästeret. Er ist deß Todts schuldig.

Alsdann spyen sie jhm in das Angesicht / und gaben jhm Maultaschen.

78. Ich wil nit zweifflen / Außerwöhlte / betrübte Zuehörer: ich wil nit zweifflen / die klägliche Gestalt und Bildnuß deß gebundenen Erlösers / welche ich gestert unserer Gedächtnuß eingetruckt / werde dise Nacht hindurch bey manchem haylsame Gedancken erweckt haben / daß er sich entschlossen / den eisenen Handschuch abzuziehen / und nit so hart mehr auff seinen GOtt und HErren durch Lasterhaffte Schandthaten zuezuschlagen / damit nit etwan nach so offt widerhollten Stahlstraichen auff den Eckstain der Gedult / auff den Felsen der Kirchen / ich wil sagen / auff daß nit nach so vilfältigen Sünden wider Christum weder Wasser der Gütigkeit / weder Fewr der Liebe mehr herauß springe; sonder vilmehr lauter Füncken deß Zorns / warvon der Scheitterhauffen angezindet werde / darauff die hartnäckige unbußfertige Sünder brinnen müssen in der Höllen. Bhüt mich GOtt: ich bin aínerley Sinns mit dem David: Non extendam manum meam in Dominum meum, quia Christus Domini est: ich wird mein Hand nit mehr an den HErren legen: dann Er ist der Gesalbte deß HErrens. Solchen guten Fürsatz noch mehr in uns zu steiffen / wird sehr bequemm seyn / daß wir das übrige gar vernemmen / was sich in deß Caiphas Hauß mit dem gebundtnen HErren verloffen: dann das seynd lauter solche wider einen Unschuldigen verübte Unbilligkeiten / und Schandsachen; welche auch einen Stain zum wainen bewegen möchten. Den sie aber auß den Sünderen nit bewegen / ist härter / als ein Stain.

1. Regum 24. v. 11.

7. Absatz.

Erste Verlaugnung Petri bey dem ersten Eintritt in das Hauß Caiphæ.

79. Wir werden Wunder hören / wie übel man in deß Caiphas Hauß dem HErren mitgefahren: aber ist nur ein Frag / wer es gröber gemacht habe / die Juden / oder Petrus. Höret / was ein newer Auctor hiervon schreibe: Perjurio Petrus polluetur, & eo sanè non levi, quando afflatu servæ consternatus, JESUM suo sinu excutiet, ut à lictore scilicet tardiùs, mitiúsque, quàm ab Apostolo cæderetur: nam Christum negatione antè damnavit, quàm Caiphas: tunc enim est JESUS probrosè depalmatus, quum eum primus alumnorum abdicavit &c. Petrus wird sich mit falschem Schwur beflecken / und von einer Magd unerwarthem Anschreyen erschröckt / JESUM fahren lassen: und auff solche Weiß wird der HErr was gütigers von dem Peiniger / als von einem Apostel gehalten werden: dann der Peter durch sein Verlaugnung hat ehe Christum, als der Caiphas verdammt: und nie ist JESUS so hart mit Maulstraichen hergenommen worden / als da der vornehmste auß den Jüngeren nichts umb jhn wissen wolte. Der HErr hat disen Fall vorgesehen / und den Peter dessen ermahnt: Omnes vos scandalum patiemini in me in ista nocte: jhr alle / sagte Er zu seinen Jüngeren nach dem lesten Nachtmal / keinen außgenommen / werdet euch noch dise Nacht an mir ärgeren ꝛc. aber der es nit glaubte / war der Peter; und so gschwind er mit der Fuchtel war / so gschwind war er mit dem Maul: etsi Omnes scandalizati fuerint in te, ego nunquam scandalizabor: ja wol / mein Maister / das kan nit seyn: wann alle sich an dir werden geärgert haben / wird doch ich mich nit ärgeren. Und ob jhms schon der HErr noch deutlicher sagte / und sein Weissagung gar mit einem Schwur bestättigte: Amen dico tibi, quia in hac nocte, antequam Gallus cantet, ter me negabis: Warlich sag ich dir / noch dise Nacht / eh der Hann kräen wird / dreymal wirst du mich verlaugnen. Nichts dergleichen: der Peter wusste es vil besser: etiamsi oportuerit, me mori tecum, non te negabo: wann ich auch mit dir solte sterben müssen / wil ich dich doch nit verlaugnen. Was der HErr immer sagte / dem widersprache Petrus: ampliùs loquebatur: das lest Wort muß er haben / spricht der H. Marcus. So frisch ware der Peter / und bildete jhm vermessentlich ein / weil er den besten Säbel hatte / er hette auch die stärckiste Füß / die gar nit strauchen köndten / wann andere fiellen. Aber wie so vil anderst kam es in der Sach herauß! Quoniam arrogantiùs dixerat, humanæ traditus est pusillanimitati, & prolapsus est in negationem: seynd Wort deß H. Basilij: weil er sich gar zu viler Straich außgethan / hat jhm GOtt sein Schwachheit zu prüffen geben / und jhn einen so schwären Fall thun lassen / darab das gantze Gebew der Kirchen erzitteret. Damit auch wir darbey ein Warnung nemmen / spricht der H. Chrysost. Magnum dogma à Petro discimus, quia nullo modo hominis voluntas sufficit, nisi auxilio Superiori roboretur: wie das nemlich der blosse gute Will deß Menschens nit starck genug / dem Fall zu entgehn / wann jhm nit ein Hülff von oben herab zuekomme / und GOtt jhm unter die Achsel greiffe. Laß uns aber sehen / wie es hergangen.

80. Die Jünger auff dem Oelberg hatten sich allberait verloffen / und der Peter / nachdem er einzustecken befelcht worden / auch schon einen Abweg genommen / der aber nit der Gefängnuß / sonder der Freyheit zuegienge. Doch erhollte er sich bald wider / und liesse sich so fast von der Forcht nit einnemmen / daß nit noch auch die Lieb und Trew einen Raum in seinem Hertzen fände. Gieng also in der still / und von weitem hinnach / zu sehen / was die Sach mit seinem Maister für einen Außgang gewinnen wurde. Traffe unter Wegs den Joannes an / der eben deß Sinns ware. Darauff giengen sie bayde miteinander in die Statt / und auff deß Caiphæ Pallast zue: und der Joannes, welcher schon wol bekannt gewesen / gabe der Thürhütterin gute Wort / und überredete sie / daß sie den Peter auch hinein gelassen / aber doch nit ungekräet: sonder / weil sie jhn villeicht was forchtsamers daher kommen sahe / als wann er jhm nit recht trauete / stöllte sie jhn unter der Thür zu Red / und sprach: Nunquid & tu ex discipulis es hominis istius? bist du nit auch einer auß dises Menschen Jüngeren? Jetzt merck auff / Peter: fall nit / stoß dich nit: es ist finster. Ego sum lux Mundi: qui sequitur me, non ambulat in tenebris: rueffte einstens der HErr in dem Tempel zu Jerusalem kurtz vor seinem Leyden: ich bin das Liecht der Welt: wer mir nachfolgt / der wandelt nit in der Finster. Petrus aber nach Matthæi Zeugnuß / sequebatur eum à longè, hat das Liecht zu weit auß dem Gsicht gelassen / und ist nur von fernen hinnach gezottlet: jetzt da das Liecht der Welt schon eingesperrt in der Rathstuben deß Caiphæ, und der Sonnen der Gerechtigkeit die Augen alsgemach verbunden wurden / kame der Peter erst vor der Haußthür an in der Finster. Wer aber in der Finstere handlet / Nescit, quò vadat, der waisst nit / wo er hingehe / spricht abermals der liebe Hayland. Drumb ist es kein Wunder / daß auch der Peter also grob irrgangen bey der Nacht / und so übel gleich an dem Thürgschwell angestossen. Die Frag der Thürhütterin kam jhm gantz unerwart / und weil er im Schrecken nit gleich wusste / was er sagen solte / gabe er zur Antwort: non sum: ich bins nit: Oder wie Matthæus schreibt: Nescio, quid dicis: ich

[Randnoten: Oliva lib. 1. Stromat. fol. 90. — Matt. 26. v. 31. — Matt. 26. v. 34. — Marci 14. v. 31. — S. Basil. ho-milià de humilitate. — S. Chrysost. in Matth. — Matt. 26. — Joan. 18. v. 17. — Joan. 8. v. 12. — Joan. 12. v. 35.]

versiehe nit/ was du sagst: oder / wie es Marcus gibt: neque scio, neque novi, quid dicas: ich kenn jhn nit / und waiß gar nit / was du fragest.

81. Damit man dise dem Schein nach widerige Stöllen der Schrifft mit einander vergleiche / und nit sechs / oder gar sieben unterschidliche Verlaugnungen herauß bringe / wie Cajetanus vergebens sich bemühet / muß man mit Salmerone und anderen sagen: Petrus habe zwar diß alles geredt: nemlich: **ich bins nicht: kenn auch den Menschen nit: ja ich verstehe gar nit recht / was du sagst. 2c.** weilen aber alles gleichsamb in einem Athem geschehen / so war auch diß nur eine / und nit ein dreyfache Verlaugnung. Et continuò Gallus cantavit: und alsobald hat der Hann das erstemal gekräet.

Salmeron tom. 10. tract. 22. fol. 196.

Marci 14. v. 68.

82. Ich kan aber so gschwind noch nit das Thürgschwell überhupfen / eh und zuvor ich eins und das ander erörtheret hab. Vor allen Dingen kommt mich ein Lust an der gschnäppigen Thürhütterin auch ein Frag zustöllen / und zwar dise: was sie bey der Thür zuthun habe? Es war villeicht nemlich schon dazumal fauler Mägd Gewohnheit / daß sie gern unter der Haußthür stunden / und wolte man / daß sie gerad gar nichts thätten / müsste man sie zur Thürhütterinen machen / damit sie der Dienst destoleichter ankäme / wann sie jhnen gnug Fürwitzen / und jetzt da mit einem / dort mit einer einen Schwätzmarckt anstöllen könnten. Oder war villeicht mit den Weiberen bey dem Thor mehr außgericht / als mit den Männeren? auffs wenigist dise Magd hat Luchs-Augen gehabt auch bey der Nacht; da hingegen die Scharwacht bey dem Grab auch unter Tags geschlaffen. Oder / zumalen deß Caiphas Hoff einer Höllen gleich ware / hat man villeicht darumb ein Weib zur Thürhütterin bestöllt / weil man keinen bissigen Höll-Hund nit hat können finden? auffs wenigist hat diser Cerberus keinen Apostel unangebellt hinein gehn lassen. Fürs ander geht mir zu Hertzen die Vergessenheit / und Unbedachtsamkeit deß Petri. Ecce columna firmissima ad unius auræ impulsum contremuit! nimm war / spricht der H. Augustinus, die stärckiste Marmelstainene Saul der Kirchen hat auff das blosse Anwehen eines schlechten Abend-Windleins zu zitteren angefangen! Ist vil zu höflich geredt / mein H. Augustine: der Petrus, der sich vor einen Eisenbeisser außgethan / kan jetzt einer liederlichen Magd nit Maister werden / und förchtet mehr die Zung einer Thürhütterin / als die Spieß und Schwerdter der Bewaffneten. Ist es nicht zu erbarmen! der jenige / so die Schlüssel deß Himmel hat / ist schwächer / als ein Thorwärthlin / so nur den Schlüssel zum Hauß hat. Und der allen Menschen den Himmel zueröffnen / hernach von Christo Gewalt empfangen / lasst jhm GOtt und den Himmel disputirlich machen von einem Weib. Und das noch ein grösseres Elend / der gute Peter vermerckte darzue seinen Fehler nit / ob schon der Hann kräete / sonder rann erst je länger je tieffer in die Sünden hinein / je weiter Er sich in den Vorhoff hinein liesse.

S. August. in c. 18. Joannis.

8. Absatz.

Falsche Zeugen werden bey der gerichtlichen Verhör wider JESUM eingeführt / aber vergebens.

83. Unterdessen / weil der unbehuetsame Peter unter dem Thürgschwell deß Verhoffs also grob anstosste / ist mit dem HErren oben auff in der Rathstuben das erste Examen vorgenommen / wie auch die schmähliche Maultaschen jhme gemässen worden / deren gestert schon Meldung geschehen. Stracks darauff / damit der gerichtliche Procels gleichwol ein Form hätte / weil die Richter als der Geistlichen und Weltlichen Rechten Erfahrne / nicht wolten darfür angesehen seyn / als wann sie wider Recht / und Billigkeit handleten / wurden die Zeugen ordentlich nach einander abgehört. Man wusste nemlich schon dazumal etwas in dem Jüdischen Rath de *titulo colorato*, und von der wäxenen Nasen / die jhme die Justiz nur zu Zeiten muß anhäfften lassen / damit sie nit gar zu häßlich und ungestalt außsehe / wann sie neben den verbundnen Augen gar kein Nasen im Gsicht haben solte. Nun dann Caiphas, der vornehmste Nasendräher / sambt seinem Schweher / dem Annas, namm sich eyfferig der Sachen an: principes autem Sacerdotum & omne consilium quærebant falsum testimonium contra JESUM, ut eum morti traderent, spricht der H. Evangelist Matthæus: Matt. 26. die Fürsten der Priester / und der gesambte Rath suchten falsche Zeugnuß wider JESUM, wie sie jhn tödten möchten: nemlich ohne üblen Nachklang / als wann sie einen Unschuldigen hingerichtet hätten. Sie trachteten auffs wenigist jhr gefölltes Urtheil und Ausspruch zu beschmincken: und weil kein wahrer Grund verhanden ware / müsste die Gerechtigkeit jhren Schlayr der Boßheit leihen.

84. Doch ist es noch schon gut / und dem Caiphas rühmlich / daß man in seiner Rath-Stuben falsche Zeugen erst lang hat suchen müssen / und umbs Gelt bestöllen: bey manchem Christlichen Gericht seynd sie villeichter zubekommen. Man findt Leuth / die einem guten Freund zugefallen / umbsonst und umb nichts / oder doch umb gar etwas schlechtes zwen / drey Ayd schwören / und falsche Zeugnuß geben. 2c. Sie haben alle gesucht / von dem oberisten Priester an biß auff den unteristen Rathsherren: dann wider JESUM ist schwär ein Zeugnuß zufinden / die auch nur ein Schein der Warheit habe. Et non invenerunt, cùm multi falsi testes accessis-

cessissent: und sie haben nach langer Umbfrag/ ob sich auch schon vil falsche Zeugen einfanden / nichts gründtlichs / noch haubtsächlichs / so deß Todt würdig wäre / können aufbringen.

85. Der Prophet und Richter in Israël, auch getrewer Gottesdiener Samuel berueffte kurtz vor seinem Todt die gantze Jüdische Gmaind zusamen; und zu Bezeugung seines aufrechten Wandels zeigte er jhnen die Händ / und berueffte sich auff jhr aigne Aussag / wann etwan einer auß dem Hauffen verhanden wäre / der jhn einer Ungerechtigkeit bezüchtigen könnte / der solte aufftretten / und hersagen: ob er den Unterthanen zu hart gewesen? ob er jemand Gwalt und Unrecht gethan? ob er sich mit Schanckungen bestechen lassen / und Schmirbalien eingenommen? rc. Weil aber alle mit einhelligen Mund das Widerspiel bezeugten / legte der Samuel sein Richter-Ambt gantz wol getröst ab / und beraittete sich zu dem Todt. (Judicium 12.)

86. Die Unschuld deß HErren JESU zu erweisen / hätte man jhm nur därffen auff die Händ sehen / weil Er je mit Worten sich nit vertheidigen wolte. Manus ejus tornatiles, aureæ, plenæ Hyacinthis: seine Händ seynd gedräxlet / Gulden / und voll der Hyacinth / ruefft die verliebte Braut im hochen Lied. (Cant. 5.) Händ die sonst übergoldt / oder versilbert seynd / hat man in Verdacht einiger verübten Ungerechtigkeit halber. Was suchte dann der verbitterte Rath lang an falschen Zeugen? sihe / die beste Zeugnuß wider JESUM: manus ejus aureæ, seine Händ seynd gulden. rc. Aber es steht auch darbey: manus ejus tornatiles: seine Händ seynd gedräxlet / gantz glatt / und rund; tornatiles id est, irreprehensibiles, spricht die Glossa, glatt / rund / ohne Knopf / Wartzen / Rufen ainiger Mißhandlung / als wann sie gedräxlet wären. Aureæ, gulden waren sie durch und durch / nit nur von aussen allein vergoldt / zum Zaichen seiner grossen Gutthätigkeit / sagt Gregorius: dann Händ die gulden / und gedräxlet zugleich seynd / pflegen nicht ghibig / und anzückig / sonder hurtig im Geben und Außschitten zu seyn. Plenæ Hyacinthis, voll der Himmelblawen Hyacinthen: dardurch anzudeutten / nach Cassiodori Außlegung / daß seine Gaben von oben herab / und seine wunderthätige Händ das Hayl dem Leib und Seel zugleich geben. Dessen hätten die jüdische Rathsherren so vil zeugen haben können / als vilen Christus die Händ auffgelegt / wann sie nur dieselbe hätten beruessen wollen. Krume / Lahme / Blinde / Taube / Stumme / Wassersichtige; ja gantze Schaaren wurden auffgeschryen haben: bene omnia fecit: & surdos fecit audire, & mutos loqui: Er hat alle Ding wol gethan: die Taube hat Er hörend / und die Stumme redend gemacht. (Marci 7. v. 37.)

87. Aber den gottlosen Richteren ware es umb diß nit zuthun: sie begehrten die Warheit nit innen zu werden; sonder nur einen Deckmantel der Boßheit zu erfinden / damit man den Possen nit so starck merckte haben auch endlich einen gefunden; welchē kurtz zuvor die Lug in einē Winckel deß Hauß verzett hatte. Novissimè venerunt duo testes: spricht der H. Evang. Matth. an gedachter Stöll: letstens tratten zwen falsche Zeugen auff / und bezüchtigten den HErren: wie daß Er sich hätte verlautten lassen / den Salomonischen Tempel innerhalb dreyer Tägen abzubrechen / und widerumb auffzubawen; welches ja ohne Schwartzkunst nit möglich ware. Aber diser Lugenmantel wolte sich auch nit recht schicken: dann erstlich haben sie dem HErren die Wort in dem Maul umbgekehrt: der etwas dergleichen gesagt hatte / aber nit alles; auch nicht in dem Verstand / wie sie jhm die Wort außdeuteten: Er redete von dem Tempel seines Leibs / und die Bößwicht wolten es auff den Salomonischen Tempel hinumb reimen. Hernach / wann es sich auch befunden hätte / wie sie vorgaben / wäre doch ein solche Ruhmsichtigkeit nit gnugsamb gewesen / einen deßwegen zu dem Todt zu verdammen. (Marc. 14. Joan. 2. v. 19.)

9. Absatz.

Wie sich der HErr JESUS wider die falsche Auflagen verantwortet habe.

88. Männigklich erwartete / wie der Beklagte die jhme auffgebundene Inzüchten wurde ablainen. Und ich möcht es auch wol wissen: damit wir wider falsche Zungen hinfüran ein gutes Stichblatt hätten. Wie lautete dann sein Verantwortung? JESUS autem tacebat, JESUS schwige still. Das vertroß den Caiphas, den Richter: der sprach jhm deßwegen zue: was machest du? wirst du dich nit verantworten auff das / was man dir da vorwürfft? JESUS autem tacebat: JESUS aber schwige still. Es möchte das Ansehen gewinnen / als wann sich der HErr schuldig gebe: qui tacet, consentire videtur: dann wer schweigt / und nit widerspricht / sagt haimblich ja darzue. Dise Juridische Regel ist nicht allzeit war: man kan auch einer anderen Ursach halber schweigen. Non amat, multis innocentia se defendere, spricht der H. Ambrosius: die Unschuld hats nicht im Brauch / sich mit vilen Worten zubeschützen. JESUS schwige / weil seine Ankläger kein Antwort werth waren: Er schwige / damit Er jhnen zu noch gröberen Sünden nit Anlaß gebe: Er schwige / weil seine Werck redeten / und die Ankläger der Lugen strafften: Er schwige / dieweil sein gutes Gewissen / der beste Advocat, wider falsche Verleumbdungen / genugsamb perorirte / und Antwort gabe. (Matt. 26. v. 63. S. Ambr. in c. 12. Tobiæ.)

89. Cai-

89. Caiphas ein gehetzter Fuchs sahe eines Theils wol / daß die bißhero beygebrachte Klag von schlechtem Gewicht: anderwärts wolte er unverantwortet den HErren auch nicht verdammen. Botte also aller seiner Witz auff / und erdachte einen List / der jhm nit fehl schlagen solte. Er stunde von seinem Sitz auff: tratt in die Mitt; und mit entzindten Augen / auch erhebter gravitätischer Stimm / fahrte er den Beklagten an / und
Matt. 26. v. 63. sprach: adiuro te per DEUM vivum, ut dicas nobis, si tu es Christus, filius DEI: ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOTT / daß du uns sagest gleich an der Stöll / ob du seyest Christus der Sohn Gottes / oder nit. Das war ein Frag / warauff alles beruhete / und wardurch man ohne fernere Weitläuffigkeit an ein End kommen wurde. Dann aintweders wird Er darauff antworten / gedachte Caiphas bey sich selbst / oder nit? verharret Er noch / wie zuvor / hartnäckig bey dem Stillschweigen / so ist er ein stolzer verruechter Mensch / der weder GOtt / noch die Obrigkeit acht / und wird man jhm das Maul durch die Folter müssen öffnen: fangt Er an sprechen / so wird Er sich unfehlbar verhacken.

90. Der HErr JESUS, wie Er seinen Himmlischen Vatter nennen hörte / und auch die Aergernuß vorsahe / so auß seinem längeren Stillschweigen erfolgen wurde / eröffnete seinen Mund / und sprache mit sittsamen Gebärden / damit die Warheit länger nit verborgen blibe: tu dixisti: du hast es gesagt: welches bey den Hebräeren ein Weiß zureden / und etwas zu bestättigen ware / und so vil hiesse / als hätte der HErr gesprochen: ego sum: ich bins. Setzte auch dessen ein fernere Erklärung hinzue / wie daß sie mit der Zeit noch deß Menschen
Matt. 26. Sohn wurden sitzen sehen zur rechten Seyten der Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken: wo sich das Blättlein alsdann umbkehren / und nicht sie / sonder Er Richter seyn wurde.

10. Absatz.

JESUS wird einer Gottslästerung bezüchtiget / und zum Todt verdammt.

91. Es hätte ja freylich dise offenhertzige Bekanntnuß und beygefüegte Erinnerung von dem jüngsten Gericht den Caiphas und den gesambten Rath zu einem besseren Vermögen sollen: Aber die Sach ist gantz anderst herauß kommen. Wo einmal das Hertz mit Gall angefüllt / und die Augen von Neid und Haß verblendt seynd / sicht man die Warheit nit / solte sie noch so grell scheinen. Tunc,
Matt. 26. alsdann / spricht der H. Evangelist Matthæus, princeps Sacerdotum scidit vestimenta sua, dicens: blasphemavit! quid adhuc egemus testibus? kaum hatte der HErr gar außgeredt / da zerrisse der hoche Priester seine Kleider und sprach: er hat GOtt gelästeret! was bedärffen wir weitere Zeugnuß? der beste Zeug ist die aigne Bekanntnuß: sagt Ers doch selbst / daß Er Gottes Sohn seye. rc.

92. Das Kleiderzerreissen ware ein Ceremoni bey den Juden / warmit sie jhren Schmertzen und Unmuth wegen einer unbillichen Sach zuverstehn gaben: indem sie die zwen Theil deß Oberrocks bey dem Kanfft fasten / und mit Gewalt biß auff die Gürtel herab auß den Hafften rissen. Also lesen wir / daß der König Ezechias wegen der Gottslästerung deß Königlichen Assyrischen Kriegs-Oberisten Rabsaces die Kleider zerrissen hab. Das hat nun auch der Caiphas 4. Regum c. 19.
gethan / dem Schein nach auß einem gerechten Zohrn: also daß sich schier die Wort der Braut auff jhne schicken: odor vestimentorum tuorum, sicut odor thuris: der Geruch Cant. 4.
deiner Kleider ist gleich dem Weyhrauch / den die hoche Priester zu bestimmter Zeit auff dem Altar anzuzinden pflegten. Weyhrauch und Priester stehn wol beysammen. Aber wann mans recht bedencken wil / ware in der Sach selbst das Kleiderzerreissen deß hochen Priesters Caiphæ anders nichts / als ein verstöllte Weiß; ein Gestanck der politischen Gleißnerey; außtrucklich zuwider dem Göttlichen Gesatz: Krafft dessen der hoche Priester befelcht war / das Haubt nit abzudecken / und die Kleider nit zuzerreissen: caput Levit. 21.
suum non discooperiet, vestimenta non scindet, lauten die Wort der Schrifft. v. 10.
Aber was fragte ein Caiphas nach dem Göttlichen Gesatz / wann er nur zu seinem vorgesteckten Zweck gelangen / den HErren bey dem gantzen Rath verhasst machen / auß seiner aignen Bekanntnuß überzeugen / und unter dem Vorwandt der Justiz zum Todt verdammen kunte? das alles hat er zwar durch List zu wegen gebracht; aber zugleich auch / wie Origines sagt / conscindens vestimenta sua, ostendit turpitudinem suam, & nuditatem animæ, in dem er den Rock also tobend von einander gerissen / hat er sein dickisches Gemüth und gefährliche Wunde seines wurmstichigen Gewissens genugsamb entdecket. Der H. Hieronymus schreibet über disen Paß: Scidit vestimenta sua, ut ostenderet, Judæos Sacerdotij gloriam perdidisse, & vacuam sedem habere Pontifices: Caiphas zerreisst seine Kleider: wardurch er auch unwissend zuverstehn geben / daß es bald mit dem jüdischen Priesterthumb wurde geschehen seyn / und jhr Bischoff-Stuel hinfüran leer stehn bleiben. rc.

93. Mir ligt am meisten in dem Sinn / und saust mir noch in den Ohren das Wort *blasphemavit*: er hat GOtt gelästeret. Wer? der Caiphas, oder Christus? den unschuldigen Christum zeicht mans; und der Caiphas thuts. Blasphemavit: dises aintzige Wort: er hat GOtt gelästeret / gabe dem

Caiphas Anlaß / die Kleider zuzerreissen. Blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: das zohe man in dem jüdischen Rath für ein schwäres Verbrechen an. Blasphemavit, er hat GOtt gelästert: ware der Begriff aller Anklagen / die man wider den HErren geführt hat. Blaspemavit, er hat GOtt gelästeret: daß allein / wann sonst nichts wer / brach jhm den Hals. Blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: wann es sich also befunden hätte / wurden Himmel und Erden zusammen gefallen / und in das vorige Nichts gestirtzt worden seyn. Blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: und drumb hat er verdient / wann es war ist / daß jhm die Gottheit neben dem jüdischen Scepter abgenommen / und er / als ein Aechter der Göttlichen Majestet, durch den schmählichisten Todt hingerichtet / ja gar auß der gantzen Natur hinauß gestossen werde. Seht / Geliebte / was für ein Grewl es umb die Gotts-Lästerung seye! die Erd solte erzitteren; die Meer-Wellen sich auffpemmen; der Lufft mit Pestilentz vergifft wehen; die Wolcken nichts als Donner und Blitz kochen; das Fewr von Himmel fallen; der Tag in Nacht sich wenden; die Bäum und Kräuter Blut schwitzen; die ungehewere Thier Zähn und Kreulen schärpfen; die Berg sich erschitten; die Höll unter den Füssen sich auffthun; alle Geschöpf wider einen solchen Rebellen und Mainaydigen zu den Waffen greiffen; von dem man erweisen kan: blasphemavit, daß er GOtt gelästeret hab. Das hat aber Christus nit gethan / ja nit thun können; sonder ware nur / wessen man jhn dißfals bezüchtiget / ein zuegemässne Unbild deß gottslästerlichen Caiphæ selbst. Und dannoch gieng die Frag in der Raths-Versamblung herumb: quid vobis videtur? was gedunckt euch? was hat diser Gottslästerer verschuldt? und holte man die Stimmen der Ordnung nach ein. Der einhellige Schluß war: reus est mortis: er ist deß Todts schuldig.

II. Absatz.

Petri andere Verlaugnung in deß Caiphæ Hauß.

94. In dem dises oben auff in der Rath-Stuben gehandlet wurde / fienge der Peter in dem Vorhoff einen newen Handel an / der schlimm genug war. Er machte sich unter die Herren-Diener und Soldaten hinein (waren eben die rechte) und stöllte sambt jhnen einen Ständerling bey dem Fewr an. Ja setzte sich endlich vor grosser Vertrewligkeit gar mitten unter sie hinein / und wärmte sich / der Mainung auff solche Weiß desto weniger in Verdacht zu kommen. Aber was vermag ein böse Gesellschafft nit? Uber ein Weil / da Er auffstunde / und auß dem inneren Vorhoff in den eusseren hinauß gehn wolte / ersahe jhn ein andere Magd bey dem Fewr; deuttete mit dem Finger auff jhn / und sagte: & hic cum JESU Nazareno erat: der war auch mit JESU von Nazareth. Lucas schreibt / ein Mannsbild habe das andermal den Peter zu Red gestöllt. Wie ist dises zuverstehn? Seynd dann die Mägd schon dazumal mit den jungen Gesellen so gmain gewest / daß man sie nächtlicher Weil / auch bey dem Liecht nit hat können voneinander kennen? haben dann die Weiber einen Harnisch angetragen; oder die Männer Röck und lange Haar / wie die Weiber? Nein. Sonder glaublich ist es also hergangen. Anfangs hat die Magd den Peter verrathen: alsdañ ein Soldat jhn drumb angesehen / und das Vorgeben der Magd mit seinem Beyfall bestättiget: & tu de illis es: mach drauß / was du wilst / du bist einmal auch einer auß den Jüngeren dises Menschens. Und auff dise Weiß haben bayde Evangelisten recht. Alia ancilla, ein andere Magd (nit die Thürhütterin allein) war so gschnäppig / spricht Matthæus. Was muß es dann für eine gewesen seyn? Wolt schier wetten / ein Kuchel Mensch: welche den Soldaten in dem Hoff das Fewr auffgemacht hatte. Und ist solches in Warheit nit unglaublich: dann wo kommt ein Brunst auß in der Welt / wo nicht ein Weib das Fewr lege / oder doch zueschiere? Gewißlich dise Magd hat ein solche Brunst erweckt / daran der gute Petrus Zeit seines Lebens mit seinem Augen-Wasser gnug zuleschen hatte. Wer vil zum Fewr geht / brennt sich bald: und wer mit russigen Häfen zuthun hat / wird gleichfals russig. Also auch wer mit kecken frechen Leuthen vil umbgeht / wird mit der Weil auch keck. Petrus ist unter der muthigen jungen Burst und frechen Mägden in dem Hauß Caiphæ so keck worden / daß er allberait das andermal seinen Maister zuverlaugnen / keinen Scheuh tragen / und zwar mit einem Schwur: iterum negavit cum juramento: quia non novi hominem: er laugnete abermal / und schwur gar darzue: Gott sey mein Zeug / daß ich disen Menschen nit kenne. etc. O Peter / Peter / wo denckst doch hin? wann der Felsen wancket / und wancklet auff trucknem Land / was wird erst thun das Schifflein Petri mitten auff dem Meer / von Wasser-Wellen bedecket? Doch muß uns gleichwol noch trösten der Spruch deß H. Ambrosij: Petri titubatio nostra est firmitudo: die Wanckelmüthigkeit deß Peters ist unser Beststöllung: in dem wir auß seinem Fall lehrnen / nie zuvil unseren aignen Kräfften zu trauen / auch vor böser Gesellschafft uns zu hütten. Qui amat periculum, in illo peribit: wer die Gfahr liebt / spricht der Syrach / wird in der Gfahr umbkommen. Wir müssen uns aber widerumb in die obere Rathstuben hinauff begeben.

Marginalia: Isaiæ 53. — Judic. — Joan. 18. — Matt. 26. & Luc. 22. — Matt. 26. — S. Ambros. in c. 22. Lucæ. — Eccli. 3. v. 27.

12. Absatz.

Verspottung deß HErren JESU in dem Hauß Caiphæ.

95. Der Sentenz deß Todts war gefällt/ und wolte der Caiphas die Raths-Versamblung/ weil es schon spatt in die Nacht/ alsgemach entlassen. Die Diener aber/ und Soldaten/ die etwan zugegen waren/ wolten noch zuvor jhren Herren ein Kurtzweil machen/ damit sie desto besser drauff schlaffen. Aber da müsste Narr im Spiel seyn die ewige Weißheit; und gieng schier auff diser Schaw-Bühne/ wie bey der Philisteer Gasterey zue/ vor denen der gefangene blinde Samson spielen müssen. Præceperunt, ut vocaretur Samson, & ante eos luderet: sie haben befolchen die dolle volle Gäst/ daß man den Samson gebunden jhnen solte vorführen/ damit er vor jhnen spielte; das ist/ etliche lächerliche Spring an der Maur machte/ und einen Schalcks-Narren abgebe. Tostatus Abulensis erzaigt grosses Mitleiden mit disem zuvor so starcken ansehlichen/ unvergleichlichen Richter in Israël. Aber was solt das seyn? Nichts ist es gegen dem Faßnacht-Spiel/ so die verwegene Juden-Buben an dem HErren JESU in dem Hauß Caiphæ verübt haben: warab die Vermessenheit selbst erschrocken; die Verwegenheit sich geschämt; die Grausamkeit sich entsetzt hat.

Judic. 16.

Cornel. à Lap. in c. 16. Judic. fol. 177.

Abulens. in librum Judicum q. 35.

96. Einer brachte einen nideren hültzenen Stuel daher ohne Lainen: darauff setzte man den HErren JESUM mit gebundenen Händen fein gut grob/ und bewrisch nider. Ein anderer erwischte einen alten Lumppen; mit dem verbande man jhm die Augen. Der dritt reisperete sich nach aller Längs/ und spirtzte jhm den Unrath in das Angesicht. Der Viert zohe jhn bey dem Haar: der Fünfft rupfte jhn bey dem Bart: der Sechst zwickte jhn in die Wang: der Siebende stosste jhm die Feigen unter die Nasen: der Acht gab jhm eins an den Halß: der Neunt mässte jhm ein recente Maultaschen mit der flachen Hand; und damit es fein einen Widerhall gebe/ folgte gleich ein andere darauff/ bald auff den lincken/ bald auff den rechten Backen/ damit keiner leer außgieng: und in dem einer da/ der ander dort jhm eins versetzte/ spotteten sie seyn/ und sprachen: prophetiza nobis, Christe, quis est, qui te percussit? rath/ Christe, wer ists/ der dich geschlagen hat? gächling zuckte einer den Stul/ also daß der HErr rücklings auf die Erden gar hart niderfielle: warüber ein grosses Gelächter/ und allerhand Rauppen-Possen entstanden. Und dises Spiel währete so lang/ biß die Zueseher müed worden/ nach Hauß und Schlaffen sich verfüegten/ damit sie nach etlich Stunden bey anbrechendem Tag sich widerumb einstöllen möchten; der Caiphas auch Befelch gabe/ den HErren fort in ein wüste Gefängnuß unter der Erden zuführen/ und mit höchstem Fleiß zuverwachen.

Matt. 26.

97. Wie gefallt euch nun dises Spiel/ ausserwöhlte Zuehörer? und wie gefallt es dir/ mein JESU? Quasi agnus coram tondente se obmutuit: Er ist erstummt/ wie ein Schaf unter dem Scheren. Wehe einem armen Schäflein/ daß solchen Rilppen unter die Scher kommt! Möchte einer mainen/ spricht Chrysostomus, der Abgrund der Höllen hätte sich selbe Nacht auffgethan/ und ein Gschwader der laydigen Teuffel mit vollem Lauff/ nach Sprengung aller Schlösser und Rigel wäre den geraden Weg auff Jerusalem zuegerennt/ und hätte der Juden Cörper lebhafft besessen: dann sonst wäre nit wol möglich gewest/ daß disen vermaledeyten Troß-Knechten so vil Spott-Sachen hätten sollen einfallen. Sie setzten auff einen staubigen Fuß-Schammel denjenigen/ der seinen Thron ober den Sternen/ und die Wolcken unter seinen Füssen hat. Gehe jetzt hin/ hoffärtiger Mensch/ niste nur mit den Adleren auff den höchsten Ehren-Gipflen: dein GOtt sitzt auff einem Fuß-Schammel. Sie verbanden jhm die Augen/ damit sie desto freyer möchten zueschlagen/ und nit von den liebreichen Stralen seines Angesichts abgehalten wurden. Die Gerechtigkeit mahlet man mit verbundnen Augen: welchen Schlayr darumb die alte Poëten jhr umbgehängt haben/ die Richter zu erinneren/ daß man unpartheyisch solle richten und urtheilen ohne respect, und Absehen auff die Persohnen; Freundschafft/ Schanckungen/ und dergleichen der Billigkeit zuwider lauffende Ding: sonder richten/ was Urtheil und Recht vermag/ wie es die Sach erforderet. Waiß aber nit/ ob man wegen solcher Mummerey den Mahleren sonders dancken solle. Dann wann die Gerechtigkeit blind ist/ was macht dann die Wag/ und das Schwert in jhrer Hand? Sie wird ja nit blind darein schlagen? und wie wird sie Maß und Gewicht halten/ wann sie auff das Zünglein nicht acht geben kan/ welche Schalen zu wenig vorschlage/ welche zuvil? Ich wünschte/ daß die Gerechtigkeit die Augen offen hätte; sonsten können die Richter sich entschuldigen/ wann sie offentliche handgreiffliche Fehler nicht straffen. Warumb? die Augen seynd der Gerechtigkeit verbunden: sie ist blind. Es hatten die Spott-Vögel die Juden allererst auß dem Mund deß HErrens vernommen/ wie daß Er kommen werde in den Wolcken/ als ein Richter an dem Jüngsten Tag. etc. Drumb verbanden sie jhm Spott-Weiß schon jetzt die Augen/ auff daß Er sie alsdann nit sehen könte. Nun/ O Sünder/ komm herbey: jetzt ist gut sündigen: jetzt magst du wol sicherlich sagen mit jenen zwen alten Dockelmäuseren: ecce ostia pomarij clausa sunt, & nemo nos videt: sihe die Thür deß Aepfel-

Isaiæ 53.

Daniel 13.

Aepfel-Gartens ist verschlossen/und niemand
siht uns/ wann du nur durch den Garten das
heiligiste Angesicht / wo vor disem die auff
den Wangen und Stirn lieblich spielende
Rosen und Gilgen einen anlachten; durch
die Aepfel aber die Aug-Aepfel deß mildreichi-
sten Erlösers verstehn wilst. Ostia poma-
rij clausa sunt: die Balcken und Thüren dises
Aepfel-Gartens seynd jetzt zue: & nemo nos
videt, und niemand siht uns: dann wer solt
uns sehen / oder wen haben wir zu förchten/
wann GOtt unserem Richter die Augen ver-
bunden seynd? Wollan junges Blut / wag
eins: jetzt gilts / spring mit den Juden eins
herumb / lach/ schertz / sey lustig und gutes
Muths: thue/ was der Brieff vermag: man
sihts nit: man wirds nit straffen: die Händ
seynd Gott gebunden / und jetzt die Augen
noch darzue. Ich waiß nit: ich wolt dan-
noch nit gern trawen. Credunt nonnulli,
oculos Domini fasciolis ignorantiæ obvelâsse,
ut nec ipse speculator desuper astet, es vermai-
Simon de Cassia lib. 13. nen zwar etliche/ spricht Simon Cassianus, sie
wollen dem HErren mit einem Fatzilet die
Augen verbinden/ daß Er nicht wissen/ noch
Prov. 15. v. 2. innen werden soll / was sie in den Wincklen
stifften. Aber vergebens Oculi Domini con-
templantur bonos & malos: die Augen deß
HErrens sehen auff die Gute und Böse/
ruefft der weise Salomon in Sprüchwört-
teren: und haben auch in der Grünen Don-
ners-Nacht gar wol gesehen / wer auß den
Jüdischen Spitzbuben / uud was für einen
Schimpf jhm ein jeder anthatte/ obwohlen
er nichts dergleichen gethan. Wann einer
ein Tüchlein für die Augen hat/ sagt man:
der Tropf hats Augen wehe. Was werden
dann wir sagen / wann wir unseren liebsten
JESUM mit einem schmutzigen Tüchlein
vor den Augen da sitzen sehen? fürwar an-
ders nichts/ als: Er hat das Augenwehe.
Und wie kunte es anderst seyn? sahe Er doch
nichts in dem Hauß Caiphæ, als die Fehler
deß Priesterthums; die Boßheit der Ge-
lehrten; die Ungerechtigkeit der Richter; die
Falschheit der Zeugen; die Thorheit der
Alten; die Leichtfertigkeit der Jugend; die
unverschamte Weiß der Knecht; die Laster
der Statt; die Sünd der gantzen Welt.
Mein JESU, ich trag Mitleiden mit dir
wegen deines Augenwehs; und waiß kein
besseres Collyrium oder Augen-Wasser dar-
für/ als einen mitleidigen Zäher.

98. Das Haarrupfen/Bartzupfen/Fei-
gen unter die Nasen stossen/das Kniebüegen/
Zwicken/das Stüeleinzucken/ und derglei-
chen/ware alles ein solcher Bübischer Muth-
willen/und der Würdigkeit einer Königli-
chen Person so nachtheilige Verachtung/die
nit mit Worten zubeschreiben ist. Die Mäuß
pflegen dem todten Löwen an den Haaren zu
nagen. Dise stinckende Mäußköpf/die Judẽ/
nagten und zupften dem noch lebendigen Lö-
wen auß dem Geschlecht Juda an Haaren und
Bart. Die alte Römische Rathsherren woltẽ
lieber sterben/als jhnen Schertzweiß an den
Bart greiffen lassen. Massen dann Forca- Forcatius
tius ein dergleichen Geschicht erzehlet: daß lib. 2. de
ein gefangner Römer / ein eißgrawer Ehr- Gallic.
würdiger Alter / einem muthwilligen Fran- Imp.
zosen/ der jhn bey dem Bart genommen/
mit dem Stab eins zwischen den Ohren ver-
setzt: ob er schon das Leben darüber einge-
büsst hat. Und dise Spott-Buben / die
Juden/ haben Christum nur fein wol/ und
schmertzhafft darbey gerupft: Er aber hat
solche Schmach anderst nit gerochen / als
mit der Gedult. Die Hæmorrhoissa, daß Matt. 9.
mit dem zwölffjährigen Blutgang behaffte
armseelige Weib berierte mit zitterendem
Hertzen auß bester Mainung den Sam sei-
nes Klayds; kusste selbigen/als ein Heilig-
thumb; und forcht jhr dannoch darbey:
und dise lose Gsellen truegen keinen Scheuh/
mit jhren unflätigen Tatzen in das heiligiste
Angesicht Christi zufahren / jhne zuzwicken/
zukreülen / und den Bart außzurauffen.
Und was Er? hat es lassen auß tieffister
Sanfftmuth ungeandt geschehen / damit
die Prophezey Isaiæ an jhm erfüllt wurde:
genas meas dedi vellentibus: ich hab meine Isaiæ 53.
Wang dargestrecht denen / so mich rupften.
Gedenck jhm ein jeder nur bloß diß: wann
mir etwas dergleichen widerfahren solt / wie
wurd es mir so seltzamb vorkommen? und
wer bist du gegen GOTT / schlechter Erd-
wurm / Staub / Aschen / grosses Nichts?
wer bist du/ der du dich dörfftest krümmen/
und vermainen/solche Schmach außzustehn/
wäre dir nit möglich? Was von den Maul-
taschen zu halten / haben wir schon gestert
vernommen. Das Gespött / daß sie unter
dem Maulieren getriben / in dem sie auffge-
schryen: prophetiza nobis, Christe, quis est,
qui te percussit? weissage uns/ Christe: wer
ist/ der dich schlagt? eben darumb/ weil es
der HErr nur gar zu wol wuste/ thatte jhm
das Spöttlen sehr wehe in den Ohren. Und
daß ware der bittere Kölch deß Leydens nach
S. Hieronymi Mainung/welchen der HErr
JESUS auff dem Oelberg abbittete mit je-
nen zum drittenmal widerholten kläglichen
Worten; transeat á me calix iste! ich schlage
den Kölch nit auß: sonder nur disen Kölch/
den mir mit so vil Schmach die Juden ein-
schencken/ Himmlischer Vatter nimm von
mir hinweck! dann von seinen aignen
Lands-Leuthen und Glaubens-Genossen so
vil Unbild müssen außstehn/thut gar zu wehe.

99. Aber die allerbitteriste Verschmä-
hung / die man dem HErrn hat können an-
thun / war die Verspeyung: expuerunt in Matt. 26.
faciem ejus, sie speyen jhm in das Angesicht/ v. 67.
spricht Matthæus. Nur über einen auß-
speyen/ ist schon ein grosse Verachtung: ei-
nen anspeyen / noch gröber: einem in das
Angesicht speyen / die allergröste Schmach.
Was ist es dann erst/ dem Sohn Gottes in
das Angesicht speyen? Als der Moyses für Num. 12.
sein mit dem Aussatz behaffte Schwester v. 14.

Maria hatte / daß sie doch nit dörffte von der Gemain abgesönderet / und als ein Außsätzige für das Läger hinauß verstossen werden ꝛc. Gab ihm der HErꝛ zur Antwort: Si pater ejus spuisset in faciem illius, nonne debuerat saltem septem diebus rubore confundi? wann ihr Vatter ihr ins Angesicht gespyen hette / wurde sie sich nit auffs wenigist siben Täg müssen schämen? also hoch name man die Verspeyung bey den Juden auff / daß der jenige / deme ein solcher affront widerfuhre / sich etlich Täg auß Schamhafftigkeit vor den Leuthen nit sehen ließ. Mit was Ehr und Reputation wird dann gleich Morgen vor der gantzen Statt erscheinen der verachtiste JESUS, dem nit sein Vatter / sonder die gröbste Bengel ins Gsicht gespyen haben? und das nit wegen einer begangenen Schandtthat / sonder auß lauter Frevel: auch nit nur etwan einmal; sonder so offt sie es luste / reisperten sie sich / zochen die von Zwiffel und Knoblach übelstinckende Rotz-Schlegel (mit Gunst zu melden) auß dem Rachen herauff / und warffens dem HErꝛn ins Angesicht / oder villeicht gar in den mit Gwalt auffgesperꝛten Mund. Weßwegen der ellende HErꝛ so verspyen außsahe / als wann es Speichel auff ihn geregnet hette / wie Cassiodorus darfür halt; oder / wie der H. Aug sagt / als wann man ihms angestrichen hette. Drumb here der Job nur gerad auff / sich zu beklagen: abominantur me, & longè fugiunt à me, & faciem meam conspuere non verentur: sie verfluchen mich / fliehen weit von mir hinweck / und tragen keinen Scheuh / mir in das Angesicht zu speyen: weil dises alles mit einem grossen Zusatz die Gott- und Zucht-vergessne Juden dem Sohn Gottes gethan haben. Cœperunt quidam conspuere eum: es haben ihn etliche angefangen zu verspeyen / spricht der H. Evangelist Marcus: in der Rathstuben haben etliche den Anfang gemacht / in der Gefängnuß aber hernach andere schlimme Ertzbuben das saubere Spiel die noch überige Nacht hindurch fortgesetzt. In diser Gefängnuß / oder vilmehr in dem schlechtisten Winckel deß gantzen Hauß müsste der schwache abgematte Hayland gebunden / wie er ware / ausser daß man etwan die lucke Strick auff ein newes anzohe / verguett haben / wo seine Peiniger ihm auch nit einen Augenblick ein Ruhe liessen / sonder alles Layd / das nur zu erdencken war / ihme anthaten. Aber da finde ich mich zu schwach / alles der Würdigkeit nach zubeschreiben: schreye vilmehr mit dem Poëten Virgilio auff:

Cassiodorus in psal. 15.

S. Aug. tract. 3. in Joan.

Marc. 14. v. 65.

Quis cladem illius noctis, quis crimina fando
Explicet, aut possit lacrymis æquare dolorem?

Virgil. lib. 2. Æneidos.

Wer wird können erzehlen / oder auch mit blutigen Zäheren genugsamb bewainen so vil unbilliche Sachen / Schläg / Schmach / Schand und Spott; welche in diser aintzigen Nacht in dem Hauß Caiphæ über den gedultigisten JESUM gangen; so biß auff den jüngsten Tag nit alles wird offenbar werden? Ich sihe alsgemach umb das End umb / und wünsche selbst / daß man dem HErꝛn das Angesicht solle verdecken; aber nicht ein Jud mit einem Spielhader / sonder ein Seraphin mit seinen Flüglen: dann er erbarmet mir zu fast: ich kan ihn vor Mitleiden und bitteren Schmertzen nit mehr anschawen / wann nur vor der Peter ein aintziges mal noch wird können dasselbige sehen.

13. Absatz.

Die dritte Verlaugnung / und Bekehrung Petri.

100. Der Peter wird sich ja alsgemach gnug gewärmet haben bey dem Fewr: dann er allberait ein Stund darbey gesessen? Gwißlich haben ihm die zwo Mägd wol eingefewret / und die Soldaten noch haisser gemacht. O mein Peter / wärest du halt früher darvon gangen / wär auffs wenigist ein und die ander Sünd unterwegen gebliben. Ohngefähr nach einer Stund / daß der Peter den HErꝛn das andermal verlaugnet hatte / umbstunde ihn ein gantze Bursch der Soldaten / und kamen ihn abermal deß Gefangenen halber an. Einer sprach: Verè ex illis es: nam & Galilæus es: du bist einmal auch einer auß seinen Jüngeren: dann du bist ein Galileer. Das bestättigten andere / und sagten: loquela tua manifestum te facit: dein Sprach verrath dich: man kennt dich ja an der Sprach / daß du ein Galileer seyest? ꝛc. der dritt / deß Malchi Vetter / machte ihm noch banger: sahe ihm starck unter das Angesicht / und sprach: nonne ego te vidi in horto cum illo? Wie? woltest du es laugnen? hab ich dich nit bey ihm in dem Garten gesehen? Diser Beweiß brache dem Peter den Hals: diß war ein Hauptstraich / der ihn zu Boden stirtzte / und erlegte: er wurde geängstiget auff allen Seyten / und fande kein andere Außflucht / als mit laugnen: cœpit anathematizare, & jurare, quia nescio hominem istum, quem dicitis: er fienge an zu schwören / und sich zu verfluchen: GOtt solte keinen Theil an ihm haben / wann er disen Menschen kennte. Ewiger GOtt / was ist das? wer hette ein solche Gottlosigkeit auff den Peter enthraut? Dreymal verlaugnet er den HErren / und steigt in der Boßheit jedesmal höcher. Das erstemal ist es bey einer blossen Lug gebliben: non sum; nescio, quid dicis: ich bins nit: ich verstehe nit / was du sagst. Das andermal ist zu der Lug ein Schwur kommen: negavit cum juramento: er hat gelaugnet mit einē Schwur / und zwar falsch / daß erschröcklich ist. Das drittemal ist lügen / schwören / und fluechen beysamen gewesen: cœpit anathematizare, & jurare, quia nescio hominem istum: er hat angefangen zu schwören / und sich zu verfluechen / wann er disen Menschen kennte.

Marci 14.

Matt. 26.

Joan. 18.

So

So gehts / wann man einmal zu fallen anfangt/ und noch von dem Eiß nit weck wil/ so fallt man halt das andermal wider / und das drittemal bricht man gar den Hals. Wie man den Peter von einer dreyfachen Sünd entschuldigen könne / finde ich nit / als daß man sage mit Paschasio, es seye jhme weniger fürübel zu haben gewesen wegen der Umbständ deß Orths / als wann es anderwerts wäre geschehen: ibi enim negat, ubi veritas non est: ubi Christus ligatus est: dann er verlaugnete den HErrn nit auff dem Oelberg / nit auff der Gassen / nit im Tempel/ sonder in dem Hauß Caiphæ. in dem Hauß der Lugen / wo man falsche Zeugnuß wider JESUM sucht / und die Warheit gebunden ist. Leichter auffs wenigist ist dem Peter zu verzeyhen der Fall in die Verlaugnung / als dem David der Fall in den Ehebruch: minùs enim graviter delinquit, qui cadit in pugna: dann der im Krieg umbkommt / dem hat mans so fast nit fürübel: aber daß der König David dahaimb müssig auff der Altanen umbspatzirte / tempore, quo solent reges ad bella procedere, zur Zeit / wo sonst die König pflegten ins Feld zu ziehen / und zu Hauß den Ehebruch begienge / das war ihm noch so grosse Schand.

Paschasius lib. 12.

2. Regum 11.

101. Die Soldaten / nach vernommenem so thewren Schwur / glaubten deß Petri Worten / und strengten ihn weiter nit mehr an. Et statim Gallus iterum cantavit: aber der Hann kräete das andermal: & recordatus est Petrus verbi, quòd dixerat ei JESUS: da gieng dem Peter erst widerumb das Liecht auff: erinnerte sich der threwhertzigen Wahrnung seines Maisters / und schämte sich in das Hertz hinein. Ist auch darbey nit geblieben: sonder wie man den gefangnen HErrn die Stiegen herab der Gefängnuß zueführte / und diser ihm einen liebreichen Blick verlihe / zerschmoltze sein Hertz gantz vor Rew und Mitleiden / wie der Schnee vor der Sonnen: & egressus foras flevit amarè: und er gieng hinauß zu dem Vorhoff / und wainte bitterlich.

Marci 14.

102. So ist dann alles zum gehn fertig / und folgends Zeit / daß mein Predig auch zu dem End gehe. Petrus geht zum Hauß hinauß / seine Sünd zu bewainen: der Joannes geht zur Statt hinauß nacher Bethaniam / Mariæ der bekümmerten Mutter die traurige Post von ihrem Sohn zu bringen: die flüchtige Jünger gehn in die nechste beste Winckel / sich zu verschliessen: die Kriegs-Rott geht auch haimb: Annas und Caiphas gehn ins Beth: der Judas zum Sailer umb den Strick: JESUS in die Gefängnuß. Und ich wil auch bald gehn / wann ich nur noch vor mit E. L. und A. behertziget hab das Urtheil / welches in dem Hauß Caiphæ wider den unschuldigen JESUM ergangen ist. Reus est mortis: er hat den Hals verfallen: also lautten von dem ersten Rathsherrn an biß auff den letzten alle Stimmen. Reus est mortis: drey kurtze Wort; aber erschröcklich: wenig Sylben; aber warin begriffen ist / was die Tobsinnigkeit grausames einem anthun / und ein Mensch förchten kan. Reus est mortis: er ist deß Todts schuldig. Wie kan es seyn / daß ab disem Donnerklapff die Erden nit erzittere? Hat dann den Todt verschuldt die Unschuld? solte dann sterben das Leben? getödtet werden der Sohn Gottes? und was für eines Todts solt Er sterben? villeicht den Nacken unter das Schwert biegen? also sterben ist noch ehrlich. Wird Er müssen einen Becher voll deß Giffts außtruncken? Ein harter Todt; aber ohne Schand. Wird man ihn auffknipffen? Ein grosser Spott der Strang; aber ein kurtze Marter. soll Er in das Meer versenckt werden? Ein adeliches Gemüth wird einen solchen Todt wünschen / damit der Cörpel der Schmach entzogen werde. Wird man ihn von der Höhe eines Felsen herunder stirtzen? wär noch gut / und einem der Demuth Beflissenem villeicht erwünschlich / so fändt Er sein Grab in dem Thall. Reus est mortis: das ist alles vil zu gering: weit ein erschröcklicherer Todt warthet auff ihn. Er muß sterben an dem Creutz / mit vier Näglen angehäfftet; zwischen zwen Mörderen; mit dem Haubt ligend in einer Dornhecken; der Klayder völlig entblößt; durchstochen mit einer Lantzen; in den grösten Schmertzen / ohne allen Trost; ein Schlacht-Opffer der Rach; ein angenemmes Schawspiel deß Volcks; ein Gelächter der Soldaten; ein Jubel seiner Feind; ein Schand seiner Freundschafft; ein Augenwehe seiner Bekannten; ein Stich in dem Hertzen seiner Mutter; ein Aergernuß der gantzen Welt. Dahin zihlt der Caiphas und die gantze Versamblung mit ihrem Rathschluß: Reus est mortis: er ist deß Todts schuldig. Was ist aber sein Verbrechen? hierauff antwortet ein newer Auctor (dessen fast aigne Wort ich nur Teutsch gib / weil ichs besser nit zu machen waiß) Er hat Palæstinam mit seinem Tugendhafften Wandel; Galilæam mit Erscheinungen; Judenland mit Wunderwercken; Jerusalem mit dem H. Geist; den gantzen Erdkraiß mit der Evangelischen Lehr erfüllt. Wann dem also ist / wie hat Er dann den Todt verschuldt? wer hat den Stab über ihn gebrochen? Nit wilde Tartaren / oder Leuthfresser auß Brasilia: nit der verbitterte / und zu den Waffen greiffende Pöfl in einem Auffstand: Christum haben verdammt die hohe Priester / die Lehrer deß Gesatz / die Phariseer und Schrifftweise. Und zwar nit übereilet von vorfallenden anderen Geschäfften / oder Gasterey en und Graßmalen verhinderet; sonder gantz bedachtsamb / nach gehabter genugsamer information oder Bericht / auff dem Rathhauß / bey offentlicher Versamblung / mit einhelliger Mainung und Stimm. Villeicht aber war der Beklagte ein armer Schlucker / ein Auß-

Matt. 26.

Oliva Concion. par. 1. mihi pag. 319.

Außländer / der sich mit seinen Prophezeyungen bey dem Adel und Geistligkeit verhasst gemacht / den man drumb von dem Brod thun wolte? Was? ein armer Schlucker? ein Außländer? Er sprosste her von Königlichem Stammen; empfangen von dem H. Geist; gebohren von einer Jungfrawen; der erste und eingebohrne Sohn Gottes; ein Erb deß Himmels; ein HErꝛ der Erden; der von den Propheten verhaissne Messias, und Erlöser der Welt. Und dennoch einer solchen Persohn / von so hocher Würden / beraittet man nit einen Thron / sonder den Galgen zue. Durch was für ein Machina muß dann die Priesterliche Hochheit / und Hebreische Justiz zu einer so unverantwortlichen That vermögt seyn worden? Villeicht von einem alten Grollen und Haß? aber der lasst sich beylegen. Villeicht von dem Ehrgeitz? aber der pflegt nit so gar unmenschlich zu wütten / sonder ist vergnügt / wann er den auff ein Seyten geraumt hat / der ihm ein Spieß in Augen gewesen. Villeicht von dem Neid? dise Vipperen setzt ihre Zähn haimblich ein / greifft einen nit offentlich an / wie ein Löw. Villeicht von dem Teuffel? aber der raitzt nur / zwingt keinen zur Mordthat. Die aigentliche Ursach hat der Raths-Præsident der Caiphas selbst mit einem Wort entdeckt; welche aber genugsamb zu erklären / gantze Bücher nit wurden klecken: dann als man sich kurtz vor dem Grünen Donners-Tag zu Jerusalem mit einander berathschlagte / was man doch mit JESU von Nazareth vorzunemmen hette / dem dahin alles Volck nachluffe? gab Caiphas den Einschlag: man müsste jhn tödten; und setzte zugleich die Ursach hinzue: expedit, ut unus homo moriatur pro populo, quàm ut tota gens pereat: es seye besser / daß ein Mensch sterbe für das Volck / als daß das gantze Gschlecht zu grund gehe. Joan. 11. O Teuffelhafftes Wort *Expedit*! daß alle Redligkeit vergifftet; alle Trew und Glauben auffhebt; die Rechten verfälscht; die Unschuld undertruckt; die Boßheit handhabt; den Lasteren Häuser bawt; die Königreich stirtzt; die gantze Welt dahin ins Verderben bringt; und auch den geistlichen und weltlichen Rath zu Jerusalem dermassen bethört / daß er mit Hindansetzung aignes Gewissens wider Billigkeit und Recht den unschuldigen JESUM zu einem so gwaltthätigen / harten / unerhörten Todt verdammet hat. Das dann war die Ursach: expedit: es ist uns vorträglich; drumb muß er sterben. Dises expedit soll mir sobald nit mehr auß meiner Gedächtnuß kommen. Weilen es aber der HErꝛ selbst nit verhinderet hat / da Er doch wol gekönt / sonder eben dises Wort in seinem Mund geführt / und in dem letsten Abendmal zu seinen Jüngeren gesprochen: expedit vobis, ut ego vadam: es ist euch nutz / daß ich gehe / so wollen wir es halt auch also geschehen lassen. Joan. 16. Reus est mortis: Er ist deß Todts schuldig; weil Er unser Schuld und Verbrechen hat wollen auff sich nemmen. Freylich ist es uns nutz; aber mit seinem Schaden: Wir sündigen / und Er leidt: Wir leben / und Er stirbt: Ich gehe von der Cantzel / und JESUS in den Todt.

***

Passion-Predigen der dritte Theil.

Das Richthauß Pilati / und Herodes Hoff.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Die geführte Klag wider den HERRN JESUM bey Pilato: die Verzweifflung Judæ: Verspottung an Herodes Hoff: Loßlassung Barabbæ.

Die Fünffte Predig.

Adducunt JESUM à Caipha in prætorium. *Joan. 18.*

Tunc videns Judas, quòd damnatus esset, retulit triginta argenteos, & abiens, laqueo se suspendit. *Matt. 27.*

Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo, & illusit indutum veste alba, & remisit ad Pilatum. *Luc. 23.*

Quem vultis, dimittam vobis? Barabbam, an JESUM, qui dicitur Christus? *Matt. 27.*

Sie führten JESUM von dem Caiphas auff das Richthauß Pilati.

Da nun Judas sahe / daß der HErr zum Todt verdammt wäre / bracht er die 30. Silberling wider / gieng hin / und henckte sich an einen Strick.

Herodes verspottete jhn sambt seinem Kriegsheer: zohe jhm ein weisses Kleyd an / und schickte jhn widerumb zum Pilatus.

Wen wolt jhr / daß man euch soll loß geben? Barabbam, oder JESUM, der genennt wird Christus?

103. DEr Tag und Stund ist abermals verhanden / daß wir umbsehen nach unserem gefangnen und gebundnen Heyland / Andächtige / Außerwöhlte / Christliche Zuehörer. Wir haben jhn vor einem Jahr verlassen in einem wüsten Kercker unter der Erden in dem Hauß Caiphæ. Dahin hat ein aintziges Wort das ewige Wort deß Vatters verstossen: Vos nescitis quidquam, nec cogitatis, quia expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat: jhr wüsst sauber nichts (sprach der hochmüthige Raths-Præsident Caiphas zu einer Jüdischen Versamblung) gedenckt auch nit / daß es besser seye / ein Mensch sterbe für alle / als daß zu Grund gehe das gantze Volck. Dises *expedit*: es ist uns nutz: es tragt ein etc. ist die Grund-Saul aller falschen Machiavellischen Policey / und vergiffte Wurtzel schlimmer Practicken / so bey Gericht / zu Hoff / im Krieg / und allenthalben vorbey gehn. Weil es dem Jüdischen Rath nutz war / müsste der unschuldige HErr Eisen und Band tragen / und die Grüne Donners-Nacht hindurch in einem Spottwinckel unter groben Rilppen vergutt haben. Weil es jhnen vorträglich war / müsste Er jhnen am Charfreytag wider herfür / fort zum Pilatus, zum Herodes / zur Statt hinauß / ans Creutz. Mit disem *expedit* hab ich vor einem Jahr die Passion-Predig beschlossen: von disem wil ich heur anfangen. Ich eröffne aber die Rathstuben selbst / damit männigklich den Beklagten sehen / und das End-Urtheil / so noch im Hauß Caiphæ über jhn ergangen / gleichsamb gegenwärtig vernemmen könne.

Joan. 11. v. 50.

104. So bald es Tag worden / sagt der H. Evangelist Matthæus: der Syrische Text hat: bey anbrechendem Tag (war der Charfreytag) versammleten sich alle Fürsten der Priester / und Aeltiste deß Volcks in dem Hauß Caiphæ, zu berathschlagen / wie sie JESUM tödten möchten / ohne Auffruhr / fein gschwind / und durch einen grausamen Todt. Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem: wol schnelle Füß / Menschenblut zuvergüssen. Alle / sagt der H. Geschicht-

Matt. 27. v. 1.

Psalm. 13.

Geschichtschreiber Matthæus, alle haben sich versammlet: mit welchen Worten er zuverstehn gibt / daß die Nacht zuvor / wo der hoche Priester Caiphas das erste examen mit dem HErrn vorgenommen / nur etlich wenig auß den Rathsverwandten/ die etwan zu nechst wohneten/zugegen gewesen. Da aber fanden sich alle ein/ ausser villeicht deß Nicodemi und Josephs von Arimathia : die dem HErrn haimblich günstig waren/ und deßwegen aintweders mit Fleiß gar nit berueffen / oder doch/ wann sie erschinen / überstimmt worden. Ein völlige Rathsversamblung ward auff disen Tag angesagt/ so die Juden *Sanédrin* nennten / wo 70. die gelehrtiste / in geistlichen und weltlichen Rechten erfahrniste Männer ihr Stimm gaben. Welches der Caiphas, als ein verschlagner Fuchs mit Fleiß gethan auß einem politischen principio oder Grund-Regel/ thails den Argwohn von sich abzulainen/ als wann er allein disem Menschen (der bey vilen nit übel angesehen ware) auß Haß den Hals gebrochen; theils auch den Land-Pfleger Pilatus desto eher zu bereden / ein Blut-Urtheil / wie sie es verlangten / abzufassen / wann man jhm remonstriren und vorlegen kunte / daß die Sanedrin, ein Versamblung von lauter gwissenhafften Leuthen durch einen völligen Rathschluß den Beklagten deß Todts würdig erkennt hette. Dise grimmige Wölff dann müste das unschuldige Lamb zu Richteren haben. Wurde derohalben auß seinem finsteren Loch herfürgezogen / mit gebundnen Händen / und zerraufften Haaren/ gantz verspyen / und jetzt noch darzue mit Koth und Spinnenweben behängt / der Rathsversamblung vorgestöllt.

Cornel. à Lapid. in c.27. Matt. fol. 506.

105. Ich beschreibe jhre vor Zohrn brinnende Gesichter / schelche Augen / scharpffe Zähn / und andere Geberthen weiter nit; weil ich sie vor einem Jahr jhrem Verdienen gemäß / mit schwartzer Kolen genugsamb abgemalt: laß es den Gedancken über. Der Beklagte wurde noch einmal über den Haubtpuncten / warüber Er schon die Nacht zuvor verhört worden / befragt / wie Lucas erzehlt : ob er sich dann ernstlich für den Messias und König der Juden außgebe? Und als der sanfftmüthigiste HErr auß Ehrentbiettigkeit / die man dem Magistrat schuldig / ob sie schon in jhne keinen Gwalt hatten / solches in aller Demuth bejahete / wie daß Er der Juden König wäre. 2c. da gieng das nusteren / rutschen / Stuelrucken / Kopff zusamb stossen / frolocken / und Händschlagen an. Quid adhuc desideramus testimonium? ipsi enim audivimus de ore ejus? was bedärffen wir fernere Zeugnuß? sprachen sie unter einander: haben wirs doch selbst von jhme gehört? Reus est mortis: Er hat das Leben verwirckt. Ach der Blindheit! ach der Boßheit!

Luc. 22, v. 66.

106. Mithin stunde die gantze Versamblung auff / und wurd Anstalt gemacht / Christum ohne aintzigen Verlust der Zeit dem Land-Richter zu überliferen. Der gedultige HErr wird auff ein newes gebunden: von der Kriegs-Schar umbgeben: die Porten vor deß Caiphæ Hauß werden eröffnet: es gibt ein Gleuff ab: die Herren-diener gehen voran: disen folgt auff dem Fuß nach ein lange Schlaiffen der vornemmsten Juden: die arme Malefiz Persohn mitten unter Spieß und Stangen / mit gebundnen Händen / und einer schwären Ketten umb den Hals zum Zaichen deß verschuldten Todts / mit außgerauften Haaren / geschwollnem / blutigen Angesicht / gantz verspyen und übel zugericht / folgt hernach: und wird die gantze Procession abermals mit einem Hauffen der Kriegsknecht beschlossen. So vil man vernimmt / gehet man dem Richthauß zue. Adducunt JESUM à Caipha in prætorium: sie führten JESUM von Caipha auff das Richthauß Pilati, spricht der H. Evangelist Joannes, ein gegenwärtiger Zeug. O jhr Engel und Ertz-Engel / leihet mir anjetzo euere Posaunen / warmit jhr einstens die Todte für Gericht auß dem Grab herauß berueffen werdet / damit mein Stimm durch die gantze Welt erschalle: und ich wil zusamen berueffen die Todte und Lebendige. Surgite mortui, venite ad judicium! stehet auch jhr auff / jhr lebendige / jhr gerechte Menschen / jhr jhr / liebste Zuehörer / und kommet herzue / disem Gericht beyzuwohnen. Habt jhr vor einem Jahr angehört die grewlichiste Mißhandlungen / und allerhand verübte Gottlosigkeiten der verfluchten Juden in dem Hauß Caiphæ; so höret heur an die falsche Aufflagen / und grausames Verfahren wider den unschuldigen JESUM in deß Pilati und Herodis Hauß. Ich lade euch heut und morgen ein zum seufftzen über die Boßheit der Menschen: ich lade euch ein zum wainen / aber nit so fast über den Beklagten / als über euere Sünd. Joan. 18.

1. Absatz.

Der HErr JESUS wird für den Richter Pilatus geführt.

107. Umb besserer Erzehlung willen bildet euch ein / Geliebte / ein grosses / auff hochen Pfeileren dastehendes ansehliches Gebew. Zu dessen Eingang vornen her gegen der Gassen zwo von hartem Stain außgehawene Stiegen führen / wol acht und zwaintzig Staffel hoch / und mit einem durchbrochnem Gländer umbgeben: auff disen Stiegen einen Aercker erbawet / der ein freyes Außsehen auff den Platz / und umbligende Gassen gestatte. Innen her ein und den anderen schönen weiten Hoff / allerhand Säl / Spatziergäng / und Zimmer: also daß man zu einem außgemachten Fürstlichen Pallast dißfals ein mehrers nit erforderen könte. Und das ist das Richthauß Pilati, wie Adrichómius bezeugt: warinnen jetzt heut zu Adrichomius in descript. Jerusalem.

Tag ein Türckischer Bassa oder Statthalter wohnt / von deß Caiphæ Hauß auff tausent Schritt weit entlegen/so beyleuffig ein Viertelstund Wegs machen. Und dahin ist der gebundene Hayland durch ein grosse Menge Volcks/ so zu bayden Seiten / gantz begirig jhn zu sehen / und dick in einander stunde / geführet worden : mit was Confusion und Schamhafftigkeit deß Unschuldigen / ist leicht zu erachten.

108. Eh und zuvor man aber mit dem Gefangnen allda ankommen / hatte der gesambte Jüdische Rath schon etliche vorangeschickt/ welche dem Landrichter Pilatus jhres vorhabenden Anbringens halber einen kurtzen Bericht erstatten / zugleich auch jhre hoche Priester und Phariseer bestermassen entschuldigen solten / daß sie für dißmal nit selbst persöhnlich in dem Richthauß erscheinen köñten : in bedencken / solches jhr Gesatz nit zuliesse / damit sie / wann sie dermalen einem Blut-Gericht solten beysitzen/ nicht unrain wurden/ und das gegenwärtige Oesterliche Fest nicht der Gebühr nach celebriren und begehn möchten : wurden doch gleichwol etliche Verordnete vor dem Richthauß auff dem Platz sich einfinden / und den gefassten Rathschluß sambt ferner anhangenter Bitt seiner Hochheit hinterbringen.

109. Es ist sonst nit der Brauch / daß der Richter dem Kläger nachgehe ; sonder der Kläger muß dem Richter nachgehn. Gleichwol wolte Pilatus als ein klueger verträglicher Herr / den Jüdischen Ständen etwas nachgeben / weil er wusste / wie hartnäckig sie bey jhren vätterlichen Gebräuchen und altem Herkommen verharzten / und eh waiß nit was / als ein solche tradition wurden hinden lassen : allen Herrschafften und Obrigkeiten zu einem Beyspiel / daß man Glimpffs halber / und wegen der Unterthanen Halsstärrigkeit bißweilen ein Bißlein müsse über Macht essen. Dann wer nit nachgeben kan / kan auch nit regiren.

110. Entzwischen brachte man mit einem grossen Getümmel/ Gschray / und Glächter den Ubelthäter daher. Verzeyhe mir/ gütiger JESU, daß ich dich also nenn : ich rede dem eusserlichen Wohn / nit deinen Verdiensten nach. Waiß gar wol / was dein geliebter Jünger Paulus schrifftlich hinterlassen : talis enim decebat, ut nobis esset Pontifex, sanctus, innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus: es gezimmte sich / daß wir einen oberisten Bischoff hetten / der heilig / unschuldig / unbefleckt wäre / und mit den Sünderen kein Gemeinschafft hette. 2c. Aber dein eusserliche Gestalt ; die Strick und Band / warmit ich dich beladen sihe ; die Persohn/ die du bey diser Tragœdi vertrittest/ gibt dich für einen Ubelthäter auß. Sage demnach noch einmal : entzwischen brachte man den Ubelthäter daher. Gwißlich als ein solcher wurdest du gleich bey dem Antritt obgedachter Stiegen deß Pilati Kriegsknechten überliferet ; die dich auch als einen solchen in das Richthauß hinein führten / und jhrem Herrn vorstöllten.

Ad Heb. 7.

2. Absatz.

Deß Judas Verzweifflung.

111. Da macht uns aber ein intermedium oder Mitelspiel darein der unglückhaffte Verräther Judas. Er hatte nie vermaint / daß es so weit mit seinem Maister kommen wurde ; sonder jhm eingebildt / Er wurde seinen Feinden / wie anderemal / unter den Händen durchgehn. Wie er aber das Hals-Urtheil in dem Hauß Caiphæ villeicht in seine Ohren hinein gehört : nemlich daß in der Rathstuben biß auff die Gassen hinab erschallende Geschray : Reus est mortis ! Er ist deß Todts schuldig ! Oder doch/ wie er die laydige Procession dem Richthauß zugehn sahe / und nunmehr handgreifflich spühren müste/ daß es Ernst wäre/ rewete es jhn : verfluchte sein That : gieng hin zu den Vornemmsten der Priester / verstehe zu dem Annas und Caiphas : oder er ist zu anderen auß den Vornemmsten der Priesterschafft / die vor dem Richthauß Pilati auff der Gassen stunden / hinzue gangen (dann was aigentlich geschehen / kan man nit wissen) bracht jhnen das Gelt wider ; und wolte also den auffgerichten Vertrag nebenst eines Widerrueffs/ daß er unrecht gehandlet hette/ umbstossen. Da sie aber das Gelt nit wolten annemmen ; sonder seiner noch darzue spotteten : Quid ad nos ? tu videris : was gehets uns an ? sihe du zue. Luff er gantz darüber bestirtzt in Tempel : warff den Beutel sambt dem Gelt auff den Boden : Gieng hin/ und knipffte sich selbst auß Verzweifflung an einem Baumb auff. Die aber ohngefähr zur selben Zeit im Tempel waren / hebten das Gelt auff / und brachtens den hochen Priesteren : welche jhnen ein Gwissen drumb machten / wann sie es in den gemainen Schatzkasten hetten sollen legen / weilen es ein Blut-Gelt war : sonder kaufften einen Acker darumb zur Begräbnuß der Bilger. Matth. 27. v. 4.

112. Ach deß armen Judas ! Seht / Geliebte / so weit kan der Geltgeitz einen bringen : zum stehlen / zur Verrätherey / zur Verzweifflung / an Strick. Tunc videns Judas, qui eum tradidit, quòd damnatus esset, pœnitentiâ ductus. &c. Dem liederlichen Tropfen seynd die Augen zu spatt auffgangen ; und hat erst seinen Fehler erkennet / wo nit mehr zu helffen war. Das ist nemlich deß Teuffels Art / grosse Sünder zu bethören. Er macht jhnen vor dem Fall alles leicht ; nach geschehner That alles schwär / und die Verbesserung gleichsamb unmöglich : Es kan doch nit seyn : du kanst es doch nit mehr lassen. 2c. Warüber dann mancher mit so unmässiger Trawrigkeit überschitt wird / daß er in Verzweifflung gerahdt. Es wär bey dem Judas noch nit verhausst

hausst gewest / Verzeihung zu erlangen; hett er nur ein rechte Rew gehabt: da hat es gemanglet. Pœnitentiâ ductus, es war jhm layd / sagt der H. Text: aber es war jhm nit recht layd. Die Rew / damit sie recht bestöllt und haylsamb seye / muß den Glauben und Hoffnung auff die unendliche Barmhertzigkeit GOttes einschliessen. Das ist deß Judæ Rew abgangen. Ey wäre er etwan nur einmal noch seinem Maister unter die Augen getretten / wer waisst es / villeicht hette dessen liebreicher Anblick / wie kurtz zuvor dem Peter begegnet / auch auß seinem harten Hertzen fruchtbare Buß-Zäher herauß gelocket? Expectâsses, Juda, donec Sanguis Christi pro omnibus funderetur peccatoribus, Sanguis dominicus te à præcipitio tuo revocâsset, spricht disem Ellenden vergeblich zue der H. Pabst Leo: Ach hettest doch gewarth / mein Judas, biß das Blut Christi für die Sünder außgegossen worden / villeicht wären auch etliche Tröpflein auff dich gefallen / und hetten dein grobe Sünden-Schuld außgeleschet. Sed homo inconvertibilis, spiritus vadens & non revertens, cordis sui secutus est rabiem, seynd ferners die Wort deß H. Leo: aber der verstockte Mensch / diser Wirbelgeist / der nit mehr umbzukehren wusste / gienge gantz verwirrt / auff seinem Teuffelhafften Vorhaben fort. Er truege den Hencker bey sich in dem Buesen; und sein aignes Gwissen brache den Stab über jhn: hoc enim Sacrilegi solet esse judicium, ut conscius facti ipse se damnet: dann einen Gottsräuberischen Lasterhafften Menschen stöllt sein böses Gewissen so offt für Gericht / und verdammet jhn / als offt er sich seiner Missethat erinneret / spricht wol und recht der H. Amb. Ist auch dem Verbrechen eines Geitzigen kein Straff besser proportionirt und angemessen / als der Strang: wie solches ein guter Auctor schön vermerckt hat: Avarus enim ad aspectum solum pauperis occurrentis metu suffocatur, ne petatur eleemosyna: daß / sagt er / der Geitzhals wird gleichsamb von der Forcht strangulirt und getroßlet / als offt ein Bettler gegen jhm daher geht; weil er förcht / er möchte etwan ein Allmosen haben wollen. Erweiset es hernach noch weiter mit dem Exempel der Freund deß Jobs, welche kommen waren / disen Krancken zu trösten. Unter anderen sagte der Job mit zitterenden Lefftzen zu jhnen: Nunc venistis, & videntes plagam meam, timetis: jetzt kommt jhr daher: und weil jhr mein Ellend seht / so förcht jhr euch. Umb Gottes Willen was hatte der Eliphaz und die andere zwen reiche Fürsten Ursach da zu förchten? wie starck ware dann jhr Feind? so starck dazumal der Job war / ein Mann der Schmertzen / und Krippel auff Händ und Füssen. Was für ein veste Burg ware zu bestreitten? mit Gunst zu melden / ein Misthauffen. Was für grobes Geschütz führte man auff zur Gegenwehr? etliche Widerreden / die mit still-

S. Leo serm. 5. de Pass.

S. Amb. serm. 50.

P. Anton. de Escobar S. J. Theologus in panegyrico morali de tempore l. 10. in c. 27. Matt. observat. 3. & 4.

Job. 21.

schweigen so wol / als mit Gegenpart kunten abgelaint werden. Was für einen Spieß wurde der Job wol schwingen? einen zerbrochnen Scherm / den er vor Schwachheit kaumb mehr heben kunte. Was für ein blutiges Gefecht gab es ab? Einen Wort-Scharmitzel / deren kaumb eins und das ander halb abgebrochen und mit gantz leiser Stimm vor Schmertzen und Schwachheit der Todtkrancke mehr heraußbringen möchte: war umb einen Stoß zu thun / so hatte ers gar. Und dennoch müstens jhm seine drey Gegner hören: Venistis, & videntes plagam meam, timetis: jhr seyd zwar kommen / mich zu besuchen: aber wegen meines ellenden Zuestands / den jhr vor Augen seht / förchtet jhr euch. Gleich nach etlich wenig Zeilen deuttet er die Ursach an solcher Forcht in seinen Freunden: Nunquid dixi: afferte mihi, & de substantia vestra donate mihi? hab ich von euch begehrt / könt jhrs sagen? daß jhr mir vil schencken / oder von euerem Vermögen vorstrecken solt? seyd ohne Sorg / ich begehre kein Gelt von euch. Das sagte dann deß Jobs Freund den Hasen in Buesen: timebant, ne aliquid stipis à Iobo pro sublevatione sua peteretur: sie forchten / spricht Lyranus, daß nit etwan der Job in diser seiner eusseristen Noth ein Rittersteur begehren dörffte. Mit diser Forcht hielte jhnen der Geitz dermassen die Kölen zue / als wär jhnen der Hals mit einem Strick zogen / daß sie sieben Täg kein Wort reden kunten. Ist derohalben der Strick deß Geitzigen / bevorab wann er zu weit geht / und Verrätherey anricht / verdienter Lohn. Gleichwol hat der Judas noch vor seinem End ein pium legatum, oder Gottseeliges Erbgeschenck (wann mans also nennen soll) in die Kirchen vermacht / das andere Geitzhäls nicht leicht thun. Er hat die dreyssig Silberling im Tempel gelassen. Aber was nutzts? denarios templo, seipsum laqueo addixit: Das Gelt hat er besser angelegt / als sein Seel / spricht Drogo Hostiensis: das Gelt hat er an ein Gott geheiligtes Orth getragen; seinen Leib dem Strick vermacht: das Gelt hat er im Tempel nidergeworffen; sein Seel in den Rachen der Höllen. Sic moriuntur rerum suarum conservatores, setzt für ein Clausel hinzue der H. Augustinus: also sterben endlich dahin alle gar zunisstige Gelt-Narren und Scharzhansen / denen jhre Ducaten und Thaller lieber seynd / als der Seelen Hayl.

Matt. 27.

Drogo Hostiens. de Sacramente Passionis.

S. Aug. serm. 14. de Verbis Domini.

113. Mercke auch die lächerliche Gleissnerey der hochen Priester. Sie truegen Bedencken / das Blut-Gelt mit anderem Gelt zu vermischen auß Beysorg der profanation oder Entweyhung. Aber unschuldiges Blut zu vergiessen / hatten sie keinen Scheuh. Sie kaufften einen Acker zur Begräbnuß der Frembdlingen. Wol ein herzliches Werck der Lieb / daß man die Außländer gleichwol noch begraben lasse / nachdem man den

Lands-

Lands-Leuthen und Glaubens-Genossen (wie JESU widerfahren) unbillicher und grausamer Weiß das Leben benommen hat. O wie recht hat von disen und allen Augen-Matt. 23. v. 24. Dieneren der HErr gesagt: excolantes culicem, deglutientes Camelum: sie seyhen ein Mucken auß / und werffen den Balg weck / damit jhnen nichts in Zähnen stecken bleibe; und ein Camel schlucken sie ohne Forcht ainiger Ungelegenheit hinunter. Wir verfüegen uns aber wider in das Richt-Hauß.

3. Absatz.

Geführte Klag wider den HErren JESUM bey Pilato.

114. Pilatus, als er in so jämmerlicher Gestalt den HErren ansahe / kunte jhm leichtlich die Rechnung machen / es müste aintweders das Verbrechen dises Menschens / oder die Verbitterung der Juden wider jhn sehr groß seyn. Gienge derohalben zu dem Richthauß auff obbeschribnen Aercker hinauß / und wolte ihr Anbringen vernemmen. Joan. 18. **Was bringt jhr für ein Klag / sagte er / wider disen Menschen:** Recht und wol: dann unbeklagter / und unverhörter Weiß kan / und soll man keinen hinrichten: wie dann solches das natürliche und Kayserliche Gesatz außweist.

115. Es roche den hochen Priesteren und Schrifftgelehrten in die Nasen / daß Pilatus nit stracks auff jhr blosses Fürstellen mit dem HErren verfahren / sonder erst vil Klagens und Beweisens haben wolte. Sprachen derohalben gantz trotzig: **wer Er kein Ubelthätter / wir hätten jhn dir nit überantwortet ꝛc.** War so vil gesagt / als: **für wen sihest du uns an / Pilate? mainst du / wir gehen mit Ungrund umb / und also blind in die Sach? was bedarff es vil Klagens und Beweiß? Wir seynd gwissenhaffte glaubwürdige Personen: die gantze Sanedrim hat über jhn gesprochen. Wer diser nit ein Ubelthätter / wir hätten jhn dir nit überantworttet. Nun aber haben wir jhn dir überantwortet / unnd zwar offentlich in Ansehung deß gantzen Volcks. So muß Er dann / was zweiffleſt lang? ein Ubelthätter seyn. ꝛc.**

116. Ewiger GOtt / mich nimmt nur Wunder / daß disen lugenhafften / gwissenlosen Leuthen die Zung nit im Rachen behangen. Was sagt jhr Pharisæer? Was gebt jhr auß / jhr Schrifftgelehrte? JESUS ein Ubelthätter? woher beweist jhr dises? was hat Er euch und eueren Kinderen dann Ubels gethan? oder mit wem hat Er euch betrübt? Wir wollen die Blinde lassen herkommen / denen Er das Gesicht wider geben: wir wollen den 38. jährigen Gichtbrüchigen von dem Fischteuch berueffen / den Er gesund gemacht: wir wollen umb den Lazarum nacher Bethania schicken / den Er jüngsthin von Todten aufferweckt hat. Von disen / und anderen dergleichen Zeugen mehr / wollen wir vernemmen / was JESUS für ein Ubelthätter seye. Sein Spaichel so gar war haylsamb / und den Leuthen guts zuthun angesehen. Woher ist Er dann so gschwind zu einem solchen Ubelthätter worden / daß jhr vermeint / es brauche mehr nit / als daß man jhn ohne weitere Verhör an den Galgen deß Creutz hinanwerffe? Was wagt die Calumnia und falsche Auflag nit? der HErr ist sicher vor den Mörderen: die Hayden kommen / und begehren jhn zusehen: die Publicanen laden jhn zu Gast: das Chananeische Weiblein bett jhn an: die Soldaten rueffen jhn auß für den Sohn Gottes: die Sünderin Magdalena kusst jhm die Füß: jederman thut jhm guts / und schätzt sich glückseelig / JESUM bey sich zu haben: die aintzige politische Phariſæer wollen jhn todt haben: und weil sie solches mit Fueg nit vermögen ins Werck zu richten / nemmen sie die falsche Auflag zum Ghülffen / und bezüchtigen den frommen HErren solcher Schandthatten / daran Er nie gedacht hatte. Aber so müst es seyn. Wol nennt Severinus Boëthius dise lugenhaffte Klägerin ultimam adversæ fortunæ farcinam, den schwäristen Rantzen deß mißgünstigen Glücks / so Neid und Haß einem Unschuldigen auffzulegen pflegt. Severinus Boëthius de consolatione Philosophiæ l. 1. prosâ 4. Dise Burd dann wolte der gedultigiste JESUS in seinem Leyden auch tragen / und dennoch getröst sprechen: jugum meum suave est, & onus meum leve: mein Joch ist süß / und mein Burd ist leicht. Matt. 11.

117. Als Pilatus die murrische Antwort der Juden vernommen / und daß sie auff jhr Auctoritet und hoches Ansehen vil pochen wolten / war er auch kurtz angebunden / und fertigte sie mit stumpfen Worten ab. **So nemmt dann jhr jhn selbst hin / sagt er / und richtet jhn nach euerem Gesatz. ꝛc.** Warmit er jhnen so vil zuverstehn geben wolte: **ich bin da / und verwalte die Halß Gericht im Namen und an statt deß Römischen Kaysers: dem hab ich einen Ayd gethan / daß ich vermög dises meines tragenden Ambts die Justiz nach Außweisung der Kayserlichen Rechten gegen Armen und Reichen Hand-haben wolle. Nun ist es aber wider allen Kayserlichen Procels, daß ich disen Menschen ohne vorher gangene Klag / Verhör / und Verantwortung hinrichten soll. Das kan ich dann / und wirds nit thun. Habt jhr ein so feines Gesatz in euerem Judenthumb / daß ein so gschwinds procedere mit dem Beschuldigten mache / so nemmt jhn hin / und urtheilet jhn darnach. Ich kan / und wil mich auf solche Weiß darbey nit brauchen lassen. ꝛc.** O Pilate, wärest du also standhafftig fortgefahren / und hättest ohne Auffsehung auff die

Persohn der Billigkeit Beystand geleistet/ wolte ich dich zu einem Beyspiel allen Richteren heut vorstöllen. Aber weilen du mehr Witz/ als Hertz/ und Trew gehabt/ und zuletzt dem unbillichen Begehren der Juden willfahren/ kan man auch von deinem Richterstuel sagen/ was der H. Cyprianus schreibt: consensêre jura peccatis, & cœpit licere, quod pulchrum est: dein Gerechtigkeit hat sich von den Sünden überwegen lassen / und hast gut gesprochen / was einen Schein hatte.

S. Cyprianus ad Donatum.

118. Nach ainigem Wort-Wechsel zu bayden Theilen wischten endlich die vornehmste der Juden mit der verfassten Klag herfür; welche der H. Evangel. Lucas verzaichnet hat. Einer tratt auff/ und nach gebottnem Stillschweigen sagte er mit auffgereckter Hand zum Zaichen der Warheit: wie daß JESUS ein Verführer deß Volcks wäre / und ein newe Lehr wider das Mosaische Gesatz dem unverständigen Pöfel verkaufft te. 2c. Rectè mentitus es in caput tuum: du hast recht auff deinen Kopf hinauff gelogen/ mein Pharisæer: dann der jenige / welcher kommen ist zu suchen / das verlohren war/ und den Weg zu dem Himmel mit Lehr und Exempel zuweisen/ kan kein Verführer seyn. Ein anderer war verhanden/ der zehlte allerhand Verbrechen an den Fingeren herab / vornemlich aber/ wie daß er dem Kayser den Zinß zugeben verbotten hätte. 2c. Et tu rectè mentitus es in caput tuum: auch du mein Schriff-Gelehrter / hast ein faiste Lug auff die Welt gebracht: dann es ist bekannt/ daß der HErr befohlen habe / dem Kayser zugeben / was deß Kaysers ist / und GOtt / was Gottes ist; ja auch wircklich für sich und den Peter den Zoll erlegt habe. Zwen andere klagten / daß Er ein Meitmacher / ein Rebell wäre; der sich selbst für einen König auffgeworffen / mit einem Anhang der Jünger im Land herumb gezogen / und also das Volck wider seinen rechtmässigen HErrn den Kayser auffgewiglet hätte: welche vermessene That ja allein genugsamb / jhme den Hals zubrechen. 2c. Et non erat conveniens testimonium eorum: auch dises war ein erdichte falsche Inzücht/ weilê lautmärig und Statt-kündig worden das grosse Wunder-Werck von den 5. Gerstenen Brodten und zwen Fischen; warmit Er unweit der Statt Tyberias bey 5000. Mann gespeiset / und hernach / als jhn das Volck zum König auffwerffen wolte / darvon geflohen / und in den Klufften eines hochen Bergs sich versteckt habe. Gleichwol strengte dise Lugenschmid / die Juden / jhr Klag mächtig an: und der gantze Hauff deß Volcks füelle mit seiner Stimm zue: ja/ ja/ Pilate: das hat Er gethan: reus est mortis: Er ist deß Todts schuldig.

Lucæ 23. Daniel. 13. Matt. 22. Matt. 17. Marci 14. Joan. 6.

119. Pilatus, nachdem er die Klag wider JESUM vernommen / wolte er den Advocaten oder Vorsprecher deß Beschuldigten auch anhören. Er sahe lang umb: aber keiner wolte aufftretten. Zuletzt wendete er sich zu JESU, und wolte vernemmen / was Er auffs wenigist darzue sagte / was Er geständig wäre / was Er widersprechen wurde. Hörst du wol auch / sagte Pilatus, was dise auff dich aussagen? JESUS aber schwige still: also daß sich Pilatus auff das Höchst verwunderte / und nicht recht wuste/ für wen er dises Stillschweigen haben solte. Auch ich verwundere mich hierüber. Ey was ist das / sanfftmüthigister Hayland? da man dir in deß Caiphæ Hauß einen Backenstraich versetzte / hast du dich verantworttet: jetzt/ da es dir den Hals gilt/ schweigest du still? Wie war es möglich / weil mein JESUS schweiget / daß sich nit die Wolcken auffgethan / und jene Stimm sich abermal / wie auff dem Berg Thabor hören liesse: hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui: das ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein Wolgefallen hab: damit auffs wenigist die Unschuld von Himmel ein Zeugnuß hätte / weil die Erden so falsch ist. Ist es nit zuerbarmen? ist es nit ein Schand? Ein Dieb / den man zum Galgen soll hinauß führen; ein Ehebrecher / den man für d'Kirchen stöllen soll; ein Todtschläger / der das Schwerdt verdient; ein Bestialist / der auff den Scheitterhauffen gehört; ein verschrayter Mörder / den man Radbrechet; ein Zauberer / den man mit glüenden Zangen zwickt; ein Aechter Königklicher Majestet; ein Verräther deß Vatterlands / dem man den grausamisten Todt anthun wil / findet noch vor Vollziehung deß Urtheils einen barmhertzigen Menschen / der jhme bey der Obrigkeit ein guts Wort verleihe. Ja/ was wollen wir? die allerschlimste Händel finden umbs Gelt bißweilen einen Patronen und Beystand / der einen verlegnen Spruch auß den Pandectis herfür suche / und seinem Clienten damit unter die Achsel greiffe. Der aintzige Erlöser / der Unschuldigiste auß allen / JESUS, ach der liebe JESUS in causa criminali, bey gegenwärthigem Handel / wo jhm der Kopf darauff steht; von seinen Feinden auß lauter Neid und Haß der schwäristen Mißhandlungen halber verklagt / daran Er nie gedacht hat / steht da in Ansehung alles Volcks / vor dem Richterstuel / gantz verlassen / findet weder im Himmel / noch auff Erden einen / der sich seiner annehm. Er selbsten sagt auch nichts: die andere alle seynd wider jhn. Actum est! es ist mit dir geschehen / mein JESU: dein Stillschweigen legt man dir zum Argen auß / als wann du eben drumb dich schuldig gebest: reus es mortis: du bist ein Schlacht-Opfer deß Todts.

Matt. 7. Matt. 17.

120. Gleichwol Pilatus weil er sahe / daß der gute HErr weiter keinen Vorsprecher hätte / und selbsten offentlich sich nit verantworten wolte / oder nit wol kunte wegen deß Getümels deß Volcks / gedachte in Gehaimb

die Warheit herauß zulocken. Gieng derohalben widerumb in das Richthauß hinein/ und liesse JESUM auch nach sich führen: setzte sich nider; und fienge an von dem schwäristen Puncten der Klag/ welchen er als Kayserlicher Landpfleger ungestrafft nit könte lassen hingehn/ im Fall es sich also befände. Er fragte/ und porte folgender Gestalt. Matt. 27. v. 11. Tu es rex Judæorum? sag mir her/ und bestehs fein redlich: bist du ein König der Juden: oder hast du dich auffs wenigist dafür außgeben? JESUS, als Er die Höffligkeit und Bescheidenheit deß Land-Richters sahe/ gabe jhme auch gantz bescheidentlich Antwort/ remonstrirte und erwise gar leicht/ daß solche falsche Bezüchtigung die Juden nur auß Neid wider jhn erdichtet hätten/ jhne zu stürtzen. Unter anderen sagte Er/ wie daß Er zwar ein König wäre/ aber sein Reich nit in diser Welt/ sonder anderwärts hätte; und nur in dise Welt kommen wäre/ der Warheit Zeugnuß zu laisten/ nemlich der jenigen Warheit/ welche lehrt (wie es unser Salmeron außlegt) wie man von disem irdischen Reich zu dem Himlischen Reich Christi gelangen möchte.

121. Aber verzeihe mirs/ mein güttiger JESU, daß ich dir in die Red falle: ich hab etwas nit recht verstanden in diser deiner Genes. 18. Vertheidigung. Loquar ad Dominum meum, cùm sim pulvis & cinis: wann es mir derohalben erlaubt ist/ mit einem demüthigen Abraham hinzuzutretten/ obwolen ich Staub und Aschen bin/ und keiner Antwort werth/ wil ich doch in Ainfaltigkeit meines Hertzens noch eins fragen: wie kanst du der Warheit Zeugnuß laisten/ und beynebens vorgeben/ dein Reich seye nicht von diser Job. 9. v. 13. Welt? Bist du dann nit der jenige/ sub quo curvantur, qui portant orbem? vor dem sich biegen/ welche den Reichs-Apfel tragen? Psalm. 37. Bist du nit der jenige/ qui fabricatus es auroram & solem? der die schöne Morgenröthe und die hellstralende Sonnen zu seinem Dienst gemacht hat? Bist du nit der jenige/ deme Wind und Wellen gehorchen? Matt. 8. Bist du nit der jenige/ vor dessen blossen Namen sich alle Knie biegen müssen deren/ so im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden ad Philipp. 2. seynd? Bist du nit endlich der jenige/ der von sich selbst ein kleines vor seiner Himmelfahrt noch sagen wurde: Mir ist geben aller Gewalt Matt. 28. im Himmel und auff Erden? Wie kanst du dann sagen: dein Reich sey nicht von diser Welt? Hierauff gibt uns an statt seiner S. August. tract. 115. in Joan. zur Antwort der hocherleuchte Augustinus: das Reich Christi seye nit von diser Welt/ das ist/ nit mit einem solchen Pomp und eusserlichen Pracht eingericht; nit so eytel/ zergänglich/ veränderlich/ wie die sichtbarliche Reich der Fürsten ins gemain seynd; sonder geistlich/ unzerstörlich/ und ohne End. Es wird aber vil anmüthiger die Ursach selbst auß dem Mund deß HErrens zuvernemmen seyn. Mein Reich ist nit von diser Welt/ sagt Er. Warumb mein JESU? Wäre mein Reich von diser Welt/ so wurden meine Diener mich ja verfechten/ daß ich den Juden nit zu Theil wurde? Nun aber wo seynd meine Hellepartirer und Soldaten? wo ist mein Reisiger-Zeug? wo mein Leib-Hut? ich habe/ wie du sihest/ keinen Menschen für mich. Mein Reich ist nit von diser Welt: dieweil mein Cron ist von Dörneren: mein Scepter ein schwaches Rohr: mein Purpur-Kleyd ein abgeschabner rother Fleck von einem Reittmantel: mein Thron ein hültzener Fuß-Schammel: meine Camer-Herren und Aufwarther die ärgiste Speyvögel: mein Ehr die Verachtung: meine Reichthumb die Armuth: mein Uberfluß die Blösse: meine Perlein die Spaichel: meine Saphir die blawe Fleck: meine Rubin und Edelgestain meine Bluts-Tropfen. Regnum meum non est de hoc mundo: urtheile nun selbst/ Pilate, ob mein Reich von diser Welt seye.

122. Die linde/ sanfftmüthige Verantworttung deß Erlösers hatte Pilatum allerdings eingenommen. Und weilen der HErr von der Warheit Meldung gethan/ lustete jhn/ etwas mehrers hiervon zuhören. Fragte demnach: Quid est veritas? sag an/ was ist dann die Warheit? Pfui der Schand! das ist weit gefehlt: wann der Richter erst fragt/ qui nominis, was die Warheit seye/ wie wird Er dann ein Verfechter und Beschitzer der Warheit seyn? Ach ich sorge wol/ ich sorge wol: die ewige Warheit werde für dißmal müssen dahinden stehn/ weil man in deß Pilati Hauß die Warheit nicht kennt. Der sanfftmüthige Erlöser hatte schon die Wort auff der Zungen/ und wolte dem Pilatus seinen Zweiffel aufflösen. Aber er hat solches nit erwarth; aintweders dieweil er das Getümmel deß Volcks/ welches drauß/ wie die unbändige Pferdt im Stall/ stosste/ und ein unleidenliches Getöß machte/ länger nit gedulden kunte; oder/ wie der H. Augustinus darfür halt/ dieweil jhm ein S. August. tract. 115. in Joan. newer Fund zu Sinn kommen/ JESUM zuerledigen: nemlich die alte Gewohnheit/ jährlich umb das Oesterliche Fest ihnen nach ihrem Belieben einen auß den Gefangnen loß zugeben. Villeicht hat Pilatus die Art etlicher vornehmer Beambten gehabt/ die mit wichtigen Geschäfften umbgehn/ und den Kopf stäts voller Gedancken haben. Die können sich dann nit lang bey einem auffhalten. Doch hätte er nit sollen fragen; oder doch wenigist nach geschehener Frag so lang verzichen/ biß jhm mit zwey oder drey Worten der HErr die Frag beantworttet hätte. Ist verhaust: mora quævis cum JESU sæculum est: Weltlichen politischen Leuthen ist ein jede Weil zu lang/ die sie mit JESU solten zubringen: ein jede Viertelstund geduncket sie ein Jahr/ spricht der Auctor Oliva lib. 1. Stromat. fol. 55. Strómatum. Oder villeicht hat der Pilatus auch darumb darvon geeilet/ dieweil er ge-

forchten hat / man dörffte jhm die Warheit sagen / mehr / als jhm lieb wär. Dann grosse Herren (die nie wollen gfehlt haben) stutzen bald / und habens nit gern / wañ man jhnen die Warheit sagt. Drumb wischte Pilatus
Joan. 18. v. 38. zum Richthauß hinauß / und sagte: ego nullam invenio in eo causam: ich finde kein Ursach deß Todt an jhm.

4. Absatz.

JESUS wird an Herodis Hoff verspott.

123. Aber die Juden liessen sich drumb nit abweisen: sonder fiengen auff ein newes an / jhn in vilen Stucken zu verklagen. **Wie / Pilate, soltest du kein Ursach deß Todts an jhm finden? Er hat von Galilea angefangen / das Volck zuverführen: die Stätt und Dörffer selbigen Lands durchraist; so gar zu Jerusalem das schädliche Gifft seiner Lehr außgegossen; und die Leuth wider die Fürsten der Priester / ja wider den Kayser selbst auffgewiglet rc.** und was deß Klagens mehr war. Wie nun Pilatus Galilæam nennen hörte / ward er fro / und war jhm diß ein erwünschte Gelegenheit / sich dises gefährlichen Handels zuentschitten; zugleich auch die Piguen / welche er ein Zeit her wider Herodes den Galileischen König hatte / hiemit niderzulegen. Ubersandt derohalben JESUM gebunden durch seine Diener dem Herodes / nit auß Schuldigkeit / sonder unter dem Schein / als wann er der Jurisdiction und Königlichen Hochheit etwas deferirte und zu gefallen thätte: welches dann ein rechtes politisches Stücklein war. Aber weil dise zwen Wölff aneinander leckten / und wider gut Freund wurden / kostete es das arme Schäflein die Woll.

124. Herodes ließ jhm dises Freundstuck gefallen / und solches umb destomehr / dieweil er schon lange Zeit ein Verlangen getragen / JESUM zusehen. Er sasse in einem schönen Saal / unter einem kostbaren Baldachin: liesse den Gefangnen für sich bringen: hörte die Klag von den Schrifftgelehrten und Phariseern an. Aber gleichsamb er selbige wenig achtete / fragte er den Hayland umb andere Sachen; warzue jhn der Fürwitz / und sein angebohrner Hochmuth tribe. Und obwohlen die Evangelisten nit melden / was dises aigentlich für Fragen gewesen / so vermaint doch Salmeron, und andere / sie seyen in folgenden Stucken bestanden.

125. Ob Er der jenige seye / der die Weise auß Morgenland vor so und so vil Jahren anzubetten kommen; und umb dessentwillen sein Herr Vatter Herodes Ascalonita so vil Kindlein zu Bethlehem hätte lassen tödten?

Ob er der jenige seye / bey dessen Eingang in Egypten alle Götzen-Bilder zu Boden gefallen?

Ob er der Joannes der Tauffer / den er nit unlängst seines bösen Mauls halber hätte enthaubten lassen; von deme das Gschray gienge / daß Er wider von Todten wäre aufferstanden? Ob Er zu Cana in Galilea Wasser in Wein verwandlet hätte? Ja es vermelden etliche: Er habe so gar Wasser und Brodt herbringen lassen / und von JESU begehrt / Er solte ein Zaichen thun / das Wasser in Wein verwandlen / und die Brodt vermehren / so wolte er jhn unfehlbar loß machen. rc.

126. Aber der HErr thatte nit allein kein Zaichen / sonder würdigte disen Mörder gar keiner Antwort. Warüber sich billich höchstens zu verwunderen. Doch wolte Er uns hiemit lehren stillschweigen / wann das Reden nichts nutzet: dieweil Er wol wusste / was der Herodes für ein schlaucher falscher Mañ wäre / und eben auß seiner Red Gelegenheit nemmen wurde / jhn in Argem zuverdencken / und wegen deß gethanen Zaichens für einen Zauberer halten / und als einen solchen auff ein andere Weiß hinrichten / als Er selbst wolte / und die Propheten weißgesagt hätten. Deßwegen schwige Er still. Accusatur Dominus, & tacet; quia defensione non indiget. Ambiant defendi, qui timent vinci. Non ergo accusationem tacendo confirmat, sed despicit non refellendo: der HErr wird angeklagt / spricht der H. Ambrosius: S. Ambros. lib. 10. in Lucam c. 15.
und Er schweigt: thut auch recht daran / weil Er keiner Verantworttung bedarff. Sehen die zue / wie sie hinauß kommen wollen / welche jhnen förchten / überwunden zu werden. Folgt drumb nit drauß / daß Er sich schuldig geb / weil Er schweigt; sonder Er schweigt / weil Er die Klag keiner Antwort würdig schätzt.

127. Das stunde aber dem Herodes zu verschmahen. Liesse derohalben seinen gefassten Wohn von jhm fallen: hielte jhn vilmehr für einen Bawren / der mit einem König jhm nit zu reden trawete: ja für einen Thoren / deme besser ein Narren-Kapp / als die Jüdische Cron anstunde. Alsobald füellen die übrige Hoffleuth dem König bey (wie es dann bey Hoff nach Taciti, und Senecæ Außsag an Schmeichleren und Federklauberen nie manglet) und wie der H. Lucas sagt: sprevit illum Herodes cum exercitu suo: nit allein die Hoff-Herren sambt Seneca epist. 4. ad Lucilium.
dem König / sonder das gantze Kriegs-Heer hat den HErrn veracht. Doch muß man jhm da nicht ein Kriegs-Heer von vil tausent Mann einbilden; sonder nur die Leibwacht / welche der König dazumal verstärckt hatte wegen deß Oesterlichen Fests. Ist aber einem schon Kriegs-Heer genug / wann einen hundert / oder funfftzig muthwillige Soldaten außlachen / außpfeiffen / und für einen Narren halten. Unter disen Spey-Vöglen war einer / der brachte ein weisses Kleid her; zohe es mit Beyhülff anderer dem HErrn an; und nach dem man jhn gnug darinnen hin

und

und her gedrähet; mit etlichen Maulschlägen/als einen Candidatum, oder Mitwerber der Jüdischen Cron gegrüsst/ ja als einen alberen Menschen verlachet/ schickte jhn Herodes wider zum Pilatus mit vermelden: er möchte mit disem Narren seinem Belieben nach umbgehn/ und den schon angefangenen Gerichts-Procell vollends außmachen. Im überigen hätte man Königlicher Seyten ein sonderes Belieben getragen ab der Ehr/ so der HErr Land-Pfleger Jhro Majestät durch dise Zuesendung gedacht wären gewesen/ zuerweisen. ꝛc. Wurde derohalben abermal der gedultige HErr JESUS, und zwar in einem Narren-Kleid durch alle Kothlachen über Gassen geführt/ mit unsäglichem Gelächter deß Volcks; wo die böse Buben so gar mit Koth und Stain auff jhn zuewurffen.

128. Anbey ist zu mercken/ daß dise Verspottung deß HErrens an dem Herodianischen Hoff weit grösser gewesen/ als aller Spott und Schand/ so Er biß dahin außgestanden. Dañ bißhero hat jhn nur schlechtes Gsindlein/ der Troß/ Abfaimb böser Buben/ und Gassenrauppen verlacht/ und mit jhme die blinde Katz gespielt ins Caiphæ Hauß. Da aber/ da spottete seiner ein König. Die Majestät gestattet sonst das vil Spotten so hochen Persohnen nit. Weilen aber dennoch solches Herodes gethan/ den HErrn für einen Narren gehalten/ und für einen solchen in einem weissen Narren-Kleid denselben männiglich vorgestöllt/ hat er den Pöfel auff seinem Wohn gestärckt/ und die ewige Weißheit gantz verächtlich gemacht/ daß er sie verächtlicher nit hätte machen können. Und disen Schimpf und allerbitteriste Verhönung hat der starcke Samson auß Lieb seiner Dalilæ, der Menschlichen Natur/ von den Philistæeren wollen großmüthig übertragen/ daß man billich sich dessen zu verwunderen hat/ und gleichsamb im Fürübergehn mit einem Cardinal Drogo Hostiensis zu jhm sprechen könne: in tantum amâsti mulierem, non amantem te, ut sapientia tua stultesceret, & fortitudo tua infirmaretur: so weit hast du dich verliebt in eine/ so dich nit liebte/ daß du dein Stärcke drüber verlohren/ und dein Weißheit gleichsamb zum Narren worden.

Drogo Hostiens. de Pass. Domini.

5. Absatz.

Barabbas, der Mörder/ wird dem HErrn JESU vorgezogen/ und loß gelassen.

129. Als nun Pilatus sahe/ daß jhm diser sein Anschlag auch zu Wasser worden/ brauchte er einen anderen Griff/ den unschuldigen HErrn ledig zu machen. Er stöllte den Juden auff das beweglichste vor/ wie daß weder er/ noch Herodes, der doch einerley Religion mit jhnen wäre/ und jhre Gesätz wol wüsste/ nach langem examiniren und fragen nichts an disem Menschen haben können finden/ so deß Todts würdig wäre: seye also entschlossen/ jhn wider auff freyen Fuß zustöllen. Jedoch damit solches auch mit jhrer Reputation und ohne Verletzung jhrer Ehr geschehen möchte/ wolte er jhnen der Gewohnheit nach zu diser Oesterlichen Zeit einen Gefangenen loß geben/ und die Wahl lassen/ daß sie nemen möchte/ wen sie wolten. Drumb sagt her/ fein gschwind: wen wolt jhr auß zweyen/ den ich euch solt loß lassen? Barrabbam, oder JESUM, der genennt wird Christus? sonsten ist für dißmal kein anderer in der Wahl. ꝛc. Solches thatte Pilatus mit allem Fleiß: dann er vermainte/ es kunte jhme nit fehlen: die Juden/ als die dem Barabbas spinnenfeind/ weil er ein Auffruhr in der Statt erweckt/ und einen Burger erwürgt hatte/ beynebens jhnen für ein Schand halten wurden/ wann das Geschrey solte auffkommen/ daß sie jhren Gesalbten getödtet hätten ꝛc. wurden an allen Zweiffel JESUM fürschlagen/ und jhn loß begehren. Die Oberiste der Juden und Aeltiste deß Volcks bedancken sich zwar gegen dem Pilatus, daß er den alten Brauch nit wolte lassen abkommen/ gaben aber nit gleich ein Antwort/ sonder stossen die Köpf zusamb/ und schickten jhre Diener (wie glaublich) unter dem Volck herumb/ für den Barabbas anzuhalten. Da nun Pilatus solches merckte/ trange er auff ein Antwort/ und gabe jhnen was deutlichers sein Naigung zuverstehn/ und sprach: wolt jhr/ daß ich euch der Juden König loß lasse? Da schrye der gantze Hauff überlaut: die hohe Priester/ Pharisæer/ und Schrifftweise voran/ und alles Volck hinnach: nit disen/ sonder Barabbas! Und da Pilatus abermal dergleichen thatte/ als wann er es nit recht verstanden hätte/ und fragte: was soll ich dann mit JESU anfangen/ dem König der Juden? Da schryen sie mit noch ungeheurerer Stimm: Creutzige/ Creutzige jhn! und jhr Geschray namm überhand.

130. Ach! ach Geliebte/ was für ein unsinnige Wahl ist dises? Seht/ wohin der Neid und Haß die Leuth bringe. Wann man uns hätte lassen erwöhlen/ wir wurden zweiffels ohne die Sach weit anderst angangen haben. Aber haltet in mit euerem Urtheil/ biß wir dise zwen/ so in der Wahl waren/ JESUM und Barabbam, ein wenig gegen einander halten/ und darmit die heutige Passion-Predig beschliessen. Wer war diser Barabbas? die Evangelisten geben jhm seine gebührende Titel zimblicher massen wol. Der H. Marcus und Lucas nennen jhn einen auffrührischen Menschen/ und einen Todtschläger: der H. Joannes haisst jhn einen Mörder: der H. Matthæus ein Henckermäs-

ckermässigen Gefangnen / der den Todt vilfältig verdient hatte. Ware also Barabbas dem Gsicht nach ein schwartzer wilder Gsell: in der Kleidung ein wüster Schliffel: in den Sitten ein Schwindgrueb der grewlichisten Laster; ein Lueder auff allen vieren; ein schädliches Glid deß gemainen Nutz; ein dirmischer auffrührischer Kopf; ein Rädelführer der Bößwicht; ein Meichel-Mörder; ja ein verschrayter Todtschläger; ein Meitmacher unter dem Volck; ein Burger-Mörder in der Statt; ein Dieb in den Häuseren; ein Rauber auff der Strassen; ein Schelm an allen Orthen; der wegen seiner grewlichen Bubenstücklein bey männigklich verhasst war / und nichts bessers / als den Galgen / Fewr / und Rad schon längst verdient hatte. Ein solcher Sund / und Pful aller Boßheit war Barabbas.

131. Hingegen bildet euch auch JESUM ein / wie Er außgesehen / eh jhn die Juden so übel zugerichtet / und jhr werdet bekennen müssen / daß Er an Schönheit / und Tugend seines gleichen nit habe. Er ist der Ausserkohrne auß tausent / der Schönste auß allen. Er ist / der sein Lebtag nichts Böses gethan; der nie kein Kind belaydiget hat. Von dem alles / was köstlich / was schön / was uns annemlich ist / herkommt. Die Erden wär nit halb so fruchtbar / wann nit JESUS darauff gewandlet wäre: das Wasser nit so hell / wann nit JESUS dasselbe getretten hätte: der Lufft nit so gsund / wann jhn nit JESUS geathmet hätte: das Fewr nit so glantzend / wann jhm JESUS nit den Schein geben hätte: die Soñ nit so schön / wann nit JESUS, der Bräutigam darinn seinen Sitz hätte: der Himel nit so erwünschlich / wañ nit JESUS dorten herschte. In Summa alle Schönheit / alle Frewd / alle Ergötzligkeit / aller Reichthumb / alle Vergnügung kommt von jhme her: und folgends ist Er selbst der Schönste / der Edliste / der Reichiste / der Weisiste / der Annehmlichste / der Liebreichiste / der Sanffmüthigste / der Gedultigiste / der Mächtigiste / der Heiligiste / der Vollkommniste. Das ist JESUS.

132. Und dennoch haben die gottlose Juden mit höchster seiner Verschmähung und Unbild jhme den Barabbas vorgezogen. O grausame That! O närrischer Tausch! O unerhörte Boßheit! O mein JESU, wie wird es dir umbs Hertz gewesen seyn / da du hast müssen anhören / daß man deiner Gutthatten so gar vergessen / jetzt auch dich deines Namens nitmehr würdigte / sonder nur ins gemain nennte: nit disen / sonder Barabbam gib uns loß: und also mit deiner eusseristen Beschämung dich deß Todts würdiger achtete / als einen Mörder. Aber ich kan wol sagen / was der H. Bernardus, dein Liebhaber gesagt hat: quantò pro me vilior, tantò mihi charior: je verächtlicher von meinetwegen du bist / je lieber du mir bist.

S. Bernard. serm. 1. de Epiphania.

133. Ihr aber / vilgeliebtiste Zuehörer / müsst mir zum Beschluß auch noch eins beantwortten. Jetzt stöllt nit mehr Pilatus den Juden / sonder ich euch Christen / und sonderbar euch Sünderen die Frag: wen wolt jhr auß obgedachten zwen loß haben? JESUM, oder Barabbam, den Mörder? Ihr gebt mir zur Antwort: es seye ein Unsinnigkeit / lang zweifflen wollen. Recht so. Ist es ein Unsinnigkeit / lang zweifflen wollen; so ist es ein grössere Unsinnigkeit / den Barabbas JESU vorziehen wollen. O unsinnige / thorrechte Sünder! die Juden haben solches einmal gethan: jhr thut es / als offt jhr ein schwäre Sünd thut. Dann was ist ein Todt-Sünd anders / als daß man sich von dem Schöpfer ab / und zu den Creaturen wende: massen die Sünd der H. Augustin. beschreibt. Ein Trunck Wein / ein seidenes Band / ein halber Thaller / ein augenblicklicher Wollust / ein freundlicher Anblick eines Weibs / ist euch offt lieber / als GOtt / als euer Seeligkeit. Haisst das nit mit Verschmähung JESU Barabbam vorziehen? Pfui der Schand! O JESU, groß ist dein Verachtung auff diser Welt. Die Juden ziehen dir Barabbam vor: die Hayden erkennen dich nit: die Ketzer schänden / und lästeren dich: vil auß den Catholischen schätzen dich nit: alle Sünder verschmähen dich. So kan es dann nicht mehr anderst seyn? Soll man dann Barabbam aufflösen / und JESUM binden? Soll dann ein Mörder auff freyen Fuß gestöllt werden / und der Unschuldige in den Banden bleiben? Soll dann Barabbas leben / und JESUS sterben? Obstupescite cæli super hoc: erthatteret / jhr Himmel über diß.

S. August. l. 1. de libero arbitrio.

Andere

Andere Abtheilung
Für den Charfreytag.
JESU blutige Gaißlung/ und spöttliche Crönung in dem Hauß Pilati.
Die Sechste Predig.

Tunc ergo apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit. Et milites plectentes coronam de spinis, imposuerunt capiti ejus. *Joan. 19.*

Alsdann namme Pilatus JESUM, und ließ jhn gaißlen. Und die Kriegs-Knecht flochten ein Cron auß Dörner/ und setzten sie jhme auff sein Haupt. Joannis am 19. Cap.

134. Ach! ach deß Unsterens! so bricht dann der jenige Tag an / der meinem Hayland den Hals bricht? Warumb weltzet ihr euch nit wider zuruck / ihr Himmels-Kugel / damit doch nimmermehr annahe die Stund seines Todts? Und du / O schönes Tags-Liecht/ hellglantzende Sonn / warumb verdeckest du nit gleich in dem Auffgang deine Stralen/ damit uns nicht also grell in die Augen schlage die grausame Marter und Pein unsers Erlösers? Vernemmet umb Gottes Willen das fernere schön procedere und unmenschliches Verfahren wider den unschuldigen JESUM in dem Richthauß Pilati. Gestert haben wir jhn / als einen umb Leib und Leben gefangnen/ und beklagten Ubelthätter / den sein aigner Lands-Fürst Herodes für einen Narren gehalten; die hoche Priester/ Pharisæer/ und Schrifftgelehrte sambt dem gantzen Volck deß Todts würdiger / als einen verschrayten Mörder geachtet / der Landrichter aber bißhero noch beständig für unschuldig erkannt/ in Eisen und Band gelassen. Das waren die præmissæ, der Vortrab / oder Anfang deß schönen Gerichts-Processs in dem Hauß Pilati: lasst uns jetzt sehen/ was für ein Conclusio, oder Schluß darauß erfolgt seye. Tunc ergo: derohalben alsdann / spricht der H. Evangelist Joannes. Was alsdann? Alsdann / nach dem der HERR offentlich und gnueg gedemüthiget und zu Schanden gemacht worden / wird den rasenden Juden zweiffels ohne ein Genügen geschehen seyn? Joan. 19. Mit nichten. Tunc ergo: alsdann/ wie weder Herodes / noch Pilatus den Beklagten schuldig befunden/ werden auch die hoche Priester und Schrifftgelehrte jhren Sentents geänderet haben? Wer wol gut. Tunc ergo? alsdann/ da der Land-Richter / nach geschehener Gehaimb und offentlichen Verhör/ jhn vor männigklich für unschuldig erklärt/ und ferners kein newe Klag fürgebracht worden / wird Pilatus jhn wider auff freyen Fuß gesetzt haben? Ach nein / nein: es ist gantz anderst herauß kommen. Tunc ergo: alsdann/ nach dem dises alles geschehen / apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit, da namm Pilatus JESUM, und gaißlete jhn: nit mit aigner Hand/ sonder Er übergab jhn seinen Schergen / mit Befelch/ jhn fein wol herzunemmen/ nur damit den tobenden Juden einmal ein Genügen geschehe. Pessima conclusio: wol ein schlimme Consequenz, und Folg auß solchen præmissis. Wann aber *Ratio Status*, die Teuffel-haffte politische Aigennutzigkeit und Menschliches Auffsehen argumentirt / so kommt kein anderer Schluß herauß. Kommet herbey / vilgeliebtiste Zuhörer / disem Schawspiel beyzuwohnen/ und aintweders die Straich zuzehlen; oder sein heiligistes Blut auffzufangen/ oder wol etwan auß einem Winckel gantz müssig / und mit trucknen Augen / wann ihr könnt/ zuezusehen.

6. Absatz.
Der HErr JESUS wird nach abgezognen Klayderen an ein Saul gebunden.

135. Pilatus hatte bißhero gethan / was einem Bidermann/ und rechtschaffnen Richter wol ansteht: fleissig in alle Umbständ der Klag inquirirt und Nachfrag gehalten/ auch nichts unterlassen / was zu deß HErrn Erledigung dienen kunte. Nunmehr aber fangt er an / einen Heichler zu spielen / und dem Recht ein Ohr umbzureiben. Er besorgte/ es möchte ein Aufflauff unter dem Volck entstehn / welches gantz tobend und wüttend JESUM kurtzumb todt haben wolte. Solchem Unhayl vorzubüegen / wolte Pilatus lieber wider die Billigkeit handlen/ als mit seiner aignen Gefahr die Unschuld ferners Hand-haben. Er erzaigte sich wolgenaigt gegen dem Beklagten; wolte aber auch die

Kläger/die hohe Priester/und einen gantzen Rath nit für den Kopf stossen/daß jhm heut oder morgē bey dem Kayser zu Rom nit Rosen tragen dörffte. Sagte derohalben zu den Juden: corripiam eum, & dimittam: ein mehrers kan ich nit thun: ich wil jhn Scharpfzüchtigē und darauff loß lassen. Das wirst du abernit thun/ sorg ich wol/mein Pilate: dann wär mit Hindansetzung der Forcht Gottes einmal anfangt/ das Recht zu krümen / und sich zu vil auff den Menschlichen Respect begibt/ rinnt allweil weiter hinein. Alteram duntaxat ex his implebis: quod est sævitiei; perficies; quod æquitatis est, negliges: corripies, & non dimittes; sed laceratum ages in crucem: seynd die Wort deß Auctors Stromatum. Eins wirst du thun / das ander nit. Was die Grausambkeit haben wil/ wird vortringen; was der Billigkeit gemäß wär / nichts gelten. Du wirst jhn züchtigen/und wol zerfleischet/ ans Creutz werffen: das wirst du thun. Und also ist es geschehen / wie ein guter newer Auctor auff nachfolgenden Schlag wol erwegt.

Luc. 23. v. 22.

P. Oliva in Stromat.

Stanihurstus S. J. in Historia Passionis Meditat. 8. de nudato Christo Domino ex Salmeronis tom. 10. tract. 29.

136. Pilatus begabe sich von dem Aercker widerumb in das Richthauß hinein; liesse JESUM nach sich führen; setzte sich nider/ und wie sehr glaublich / redete er jhn auf folgende Weiß an. Sihe/mein guter Gsell/ was ich deinethalber thue. Du hast selbst gehört/und bißhero erfahren/wie sehr deine Ankläger wider dich entzindet seyen. Keiner ist / den nach deinem Blut nit dürste; keiner / der dich nit todt haben / und am Creutz sehen wil. Was muß ich thun? ich allein kan allen nit widerstreben: die Sach ist schon zuweit kommen / und ein Auffruhr zubesorgen. Auß zweyen Ublen ist nach allen Rechten das kleinere zuerwöhlen. Must es also auch du nit für ungut auffnemmen / wann ich gezwungen / und getrungen mit dir ein Straff vornimm/die doch noch ringer ist/als die / welche deine Widersacher durchauß haben wollen. Es ist zwar schwär/ gegaißlet werden/ muß bekennen: aber noch schwärer ist es/ sterben müssen. Damit ich dir das Leben erhalte/wird ich dich gaißlen lassen; und also dir verschonen/weil ich dich züchtige; straffen wil ich dich / damit du nit sterbest. Rüste dich zur Gedult/und gib dich darein/ weil es anderst nicht seyn kan. Einen schwären Strauß wirst du müssen außstehn. Da/ Soldaten/ fort mit jhm!

137. O Pilate, die Menschen zubethören / kan man bald der Sach ein Färblein anstreichen; aber das allwissende Aug Gottes / welches einstens auch die Gerechtigkeiten urtheilen wird / lasst sich nicht blenden. Pessimè philosopharis, du machst wol ein schlimmes Argument, daß Schnur-gerad wider dich geht. Auß zweyen Ublen soll man das Ringere erwöhlen ꝛc. ist war: ich halt es auch mit dir. Aber soll es ein kleineres Ubel seyn/ Gottes Sohn gaißlen/ als einen Juden verletzen? Ich hab jhn nit für Gott erkennt / sprichst du. Wils glauben: hast aber gwusst / daß Er unschuldig seye. Ist es dann ein kleiners Ubel / einen unschuldigen Menschen also mit Gaissel-Straichen lassen hernemmen / daß Er neben der ewigen infamia und üblen Nachklangs natürlicher Weiß auch nit einen Tag länger hätte leben können; oder einen falschen Ankläger abweisen? Man hat jhn aber der grösten Laster bezüchtiget. Hat man jhn aber auch deren überwisen? Nein. Seine Fürsten / Priester/ Schrifftgelehrte und Aeltiste deß Volcks haben jhn schon zu dem Todt verdammt/ und begehren nichts / als nur die Execution folgen zu lassen. ꝛc. Du hast aber auch gewusst /daß sie solches auß Neid gethan. Und also hättest du/als ein höchere Obrigkeit/jhre Tück und böse Anschläg nit sollen haben angehn / sonder eh die Sach an den Kayser gelangen lassen. Ich forchte aber ein Auffruhr deß Volcks. Dir als Land-Pfleger und Kayserlichem Statthalter stunde es zue/solche zu dämpfen/oder zuverachtē/weil sie ohne dein Schuld geschehen wäre. Ich ware darbey deß Lebens nit sicher. Seye dem also. Ein Richter ist schuldig / Recht und Gerechtigkeit auch mit seinem Blut zu behaupten. Non perieras, si pro justitia perijsses: du wärest nit gestorben / wann du für die Gerechtigkeit gestorben wärest. Injustè judicâsti: du hast unbillich gehandlet: in dem du einen Unschuldigen zu einer so harten/den Ehren-nachtheiligen / und schmächlichen Straff verdammt hast.

138. Aber was wil ich lang mich da einmischen / und wegen meines Haylands den Pilatum einer Unbild bezüchtigen? Mein HERR selbst widerspricht einem so ungerechtem Verfahren nit; sonder ist willig/für uns sein Blut zu vergiessen. Und villeicht hat Er dem Pilatus, da er jhm die bevorstehende Straff gesagter Massen andeuttete/ kein andere Antwort geben / als was er in den Psalmen spricht: in flagella paratus sum: zur Gaißlung bin ich berait. Psalm. 37.

139. Alsobald wurde das Orth bestimt: welches/wie Victor Antiochenus darfür halt/ ein offner Hoff; nach anderer Mainung ein gewölbtes Zimmer gewesen / wo man die Ubelthätter durch Folteren und Gaißlen zu peinigen pflegte. Sechs Baumb-starcke Knecht nach Mainung deß H. Hieronymi wurden ernennt/ welche an diser schwachen Creatur jhr Stärcke bewähren solten. Uber das/ damit alles ordentlich hergienge/wurde disem Spectacl beyzuwohnen/ nahe die gantze Leib-Huet deß Pilati darzue verordnet. Das Gschray kommt auß: man laufft zue: und wird der gantze Platz theils mit Soldaten / theils mit anderem Gsindlein eingefüllt. Hierauff griffen zwen grimmige

Victor Antiochenus in c. 15. Marci.

Wölff

Wölff das unschuldige Lämblein an: führten es in gedachtem Zimmer zu einer Saulen hinzue: welche nach Römer Art von der Erden auff zwen Schuch hoch war/ und einem Mann weiter nit/ als biß an den Nabel raichte: auch obenher einen eisenen Ring hatte; waran man dem Ubelthäter die Händ bande/ also daß man mit Straichen zu dem gantzen Leib von fornen und hinden zuekommen kunte. Die übrige brachten den erforderten peynlichen Werckzeug herbey: welches nach Mainung deß H. Vincentij lange/ dornächtige Ruthen; knopffete Riemen/ und Gaisel von eisenem Drath waren. Der gemainere Sentenz aber haltet/ es seyen Ruthen und lederne Peitschen/ waran fornen her spitzige Sporn waren gebunden/ gewesen. Wie deme: so waren es doch anzuschauen entsätzliche instrument, darab einem jeden die Haut gruslen wurde/ wann er wusste/ daß sie an seinem Leib solten zerschlagen werden. Auch der HErr JESUS, ob er schon seinen Mund nit auffthatte/ noch im geringsten sich beklagte/ wie ein Lämblein/ das man zur Schlacht-Banck führte/ seufftzte er doch hertzigklich darüber/ und sahe sie kläglich an.

S. Vincentius in c. 53. Isaiæ.

140. Zwey Ding seynd bey der Gaißlung deß HErrens zu behertzigen/ so jhm über die massen schmertzhafft gefallen: der Spott/ und die Straich. Doch glaub ich/ der Spott habe die Straich überwogen. Dann was kunte doch einer so hochen Persohn/ als JESUS war/ dem ewigen Sohn GOttes/ und König Himmels und der Erden/ beschwärlichers/ und schimpfflichers begegnen/ als sich müssen nackend außziehen; an ein Saul binden; mit Ruthen und Gaisel streichen lassen/ so nur den Sclaven/ ärgisten Bößwichten/ Schelmen/ und Mörderen widerfuhre? Das hat den HErren dermassen confundirt/ und ihm dise offentliche Schand so wehe gethan/ daß er gleichsamb die Straich nit empfunden/ sonder durch den Mund deß Propheten Davids an dem 34. Psalm/ nach Anselmi Außlegung/ gesprochen hat: congregata sunt super me flagella, & ignoravi: die Gaisel haben sich auff meinem Rucken gemehrt/ und ich wusste nichts drumb. Wollan wir wollen baydes vorstöllen.

Psalm. 34. S. Anselm. tract. de Passione.

141. Weil die erste zwen sich risteten/ und damit sie zur Hencker-Arbeit desto geschickter wären/ jhren Oberrock außzohen/ fiengen die andere an/ auch dem HErrn seine Kleider abzuziehen; welche sie jhm mit Gewalt herabrissen/ und also gantz nackend und bloß jhn allen Anwesenden zum Gelächter vorstöllten. O was für ein Schmach ware dises dem allerzüchtigisten/ keuschisten JESU? Gedenckt ein wenig/ Christliche Seelen/ was das seye/ eine Fürsten-Persohn/ ein so edles Blut/ ein der Ehrbarkeit höchst-beflissnes Mannsbild/ vor solchen losen Buben/ Speyvögel/ und Rauppen/ als da zumal verhanden waren/ aller seiner Kleider entblösst sehen dastehn.

142. In dem Buch Genesis lesen wir/ daß der Adam gleich/ nach begangener Sünd/ sich hinter den Bäumen verborgen/ und mit Feigenblätteren bedeckt habe. Weilen jhn aber GOtt dannoch ans Tags-Liecht herfürgezogen/ und deßwegen zur Red gestöllt/ gab der Flüchtige kein andere Ursach seines Verbergens/ als sein Blösse: vocem tuam audivi in paradiso, & timui, eò quòd nudus essem, & abscondi me: ich hab dein Stimm gehört im Paradeyß/ und hab mir geforchten/ weil ich bloß war: und deßwegen hab ich mich verborgen. Wie Adam? ich hette vermaint/ die Ursach deines Verbergens wäre gewest eben dise Stimm/ die du gehört hast von weitem/ als sie/ wie ein starcker/ mit Donner und Blitz vermischter Sturmwind ober den Bäumen daher rauschte/ und den Ubertretter der Gebotten GOttes suchte mit einem Adam/ wo bist du? da war es Zeit/ sich zu verkriechen. Ich hette geglaubt/ der Worg-Engel mit seinem fewrigen Rach-Schwert; oder der Todt mit seiner Larven; oder die grimmige/ und nunmehr wider dich Rebelln rebellische Thier/ Löwen und Bärn/ mit jhrem offnen Rachen/ Klatten/ und Kreülen hetten dich erschröckt: so kombts aber gantz anderst herauß: timui, eò quòd nudus essem, & abscondi me: ich hab mir geforchten/ und mich verborgen/ weil ich bloß war. etc. Man trifft nemlich einen Nackendē noch so hart/ und die Schand wird verdoppelt. Dise angebohrne ingenuitet und Schamhafftigkeit deß Adams hat dem erzöhrnten GOtt dermassen wolgefallen/ daß Er nit allein jhm den Schurtz zu seiner grösseren Beschämung nit hat lassen weckreissen; sonder jhme/ und seinem Weib selbst ein besseres Kleid/ nemlich ein Peltzlein auß Schaf-Fel gemacht/ und angelegt hat. Unser Cornelius à Lapide sambt anderen Dolmetschen vermaint/ ein Engel habe auff deß HErrn Befelch zwey Schaf gemetzget; jhnen die Haut abgezogen/ und darmit den Adam umbgürtet. O grosse Ungleichheit zwischen dem ersten und anderen Adam! den sündhafften Adam lasst GOtt kleiden/ damit er nit zu fast sich schämte: dem unschuldigen Adam lasst Er die Kleyder abziehen/ damit er nur fein wol zu schanden wurde. Dort zoge ein Engel einem Schäflein die Haut ab/ damit ein Rebell einē gutenRock hette; da ziehen grobe Pengel dem gehorsamen Sohn deß Vatters mit Ungestimm die Kleider ab/ damit sie einem unschuldigen Lamb die Haut durch unmenschliches Zerfleischen und Gaißlen möchten herunter reissen. Der Engel bracht vor das Schaf umb/ eh er jhm die Haut abzohe: dise Bluthund schinden vor unser Lamb halb/ damit es desto grausameren und langwirigeren Todt nemme. Glückseeliger Adam! unglückseeliger JESU! der jenige/

Genes. 3.

Cornel. à Lap. in c. 3. Genes. v. 21. fol. 82.

welcher die Gilgen beklaydet auff dem Feld; die Bäum mit ihren Rinden; die Fisch mit ihren Schuppen; die Schaf mit ihrer Woll; die Vögel mit ihren Federen; steht jetzt nackend und bloß da / und hat so gar kein Hembd / sich zu bedecken: da entzwischen die Synagog der gottlosen Juden / wi ein andere Michol zum Fenster herab seiner spot-
2. Regum 6. tete: quàm gloriosus fuit hodie Rex Israël, & nudatus est, quasi si nudetur unus de scurris: ey wie so glorios erscheint heut der König von Israël gantz bloß / wie sich die unverschämte Lottersbuben abdecken. Da ist auch erfüllt
Psalm. 43. worden jene Prophezey deß Psalmisten: tota die verecundia mea contra me est, & confusio faciei meæ cooperuit me: den gantzen Tag hab ich mich geschämt / und die Schamröthe hat mein Angesicht bedeckt. Warumb dises / mein JESU? Hört den H.
S. August. meditationum c. 7. Augustinum darauff antwortten: peccat iniquus, & punitur justus: delinquit reus, & vapulat innocens: quod meretur malus, patitur bonus: quod perpetrat servus, exsolvit Dominus: quod committit homo, sustinet DEUS: der Gottlose sündiget / und der Gerecht wird gestrafft: der Bößwicht hats gethan / und der Unschuldig muß büssen: was der Böß verdient / muß der Fromb leiden: was der Knecht übels stifft / wird der HErr drumb hergenommen / was der Mensch für Schulden macht / muß GOtt bezallen. Die Menschen / die Sünder / die Kinder Adams / wegen ihres üppigen Kleider Prachts; wegen ihrer schandbaren unkeischen Entblössungen / und allerhand Winckel-Laster der Unzucht haben alda offentlich Christo seine Kleider abgezogen / und ein so unaußsprechliche Confusion und Schand ihme verursacht. Aber weiter in der Geschicht.

7. Absatz.

Blutige und grausame Gaißlung deß Erlösers.

143. Demnach die verruechte Kriegs-Rott das Gespött lang genug mit dem blossen Heyland getriben / bande jhm einer auß den Peinigeren die Händ Creutzweiß härtigklich an dem Ring der Saulen an / daß jhm die Finger erschwartzten / und das Blut unter die Nägel schosse. Ihr grausame Wütterich / was sucht jhr hierdurch / daß jhr meinen HErren an die Saulen bindt? vermaint jhr / der jenige / welcher dem ge-
Judicum 16. bundnen Samson Stärck geben / der Philistæer Strick und Band zu zerreissen / wurde sich von euch binden lassen / wann er selbst nit wolte? Seyd jhr so thorrecht / und bildet euch ein / er wurde da bey diser Saulen stehn bleibē / wann nit der Sündhafften Welt gantzer Last auff seinen blossen Schulteren ruhete / und sein Saul Himmel und Erden unterstützte?
Isaiæ 53. Oblatus est, quia ipse voluit: Er lasst sich von euch binden / wie ein Schlachtvich / dieweil Er selbst ein Opffer hat wollen abgeben. Und wie hernach der H. Brigitta ist geoffenbahret S. Brigittæ l. 1. revelationum c. 10. circa mediū.
worden / hat Er die Händ selbst gegen der Saulen außgestreckt / und sie umbfangen. O charitas, quàm magnum est vinculum tuum, quo DEUS ligari potuit! Nullum vinculum filium DEI ad columnam tenere potuisset, si charitatis vinculum defuisset, lautet der schöne Spruch Laurentij Justinian. B. Laur. Justinianus in lege vitæ c. 4.
O Lieb / wie lang und starck seynd deine Band / warmit GOtt hat können gebunden werden! Gwiß ist es: kein Strick hette können den Sohn GOttes an die Saul binden / wann du ihn nit gefäßlet hettest.

144. So bald das gedultige Lamb starck gnug gebunden ware / fiengen die erste zwen Henckersknecht (wie sie der H. Hieronymus titulirt) mit Ruthen an / den zartisten Leib allenthalben dermassen grewlich zu schmeissen / daß ihm Finger dicke Striemen oder Streichmasen auffuhren / und das Blut heuffig hernach trange. Und wann dise mied waren / oder die Ruthen zerschlagen hatten / kamen andere mit frischen hernach / und richteten den sanfftmüthigisten Hayland übel gnug zue. Wie nun der erste Gang fürüber / ergriffe man erst die lederne Peitschen; deßgleichen auch die Gaisel von eisenen Kettlein und spitzigen Sporn / und zergaißlete darmit den unschuldigisten IESUM an seinem gantzen Leib dermassen starck / daß das Blut allenthalben von ihm floß / und die Prophezey Isaiæ erfüllt worden: à planta pedis usque Isaiæ 1.
ad verticem ejus non est sanitas in eo: daß von der Fuß-Solen an biß auff die Schaidel deß Haubts kein gantzes Plätzlein zu finden ware / sonder man wol sagen kunte / daß Er auff und auff ein lauttere Geschwulst / ein lautere Wunden gewesen. O mein IESU, dem dises nit zu Hertzen geht / der ist gewiß-lich noch nit dein Liebhaber.

145. Es bemühen sich da etliche andächtige Seelen / die Straich / so der HErr in der Gaißlung empfangen / wie auch die Blutstropffen / so Er vergossen / zu zehlen: treffen aber nit zue und übereins. Der heilige Vincentius sagt / daß nach glaubwürdiger Lehr der Medicorum in dem Menschlichen Leib 276. Bain zu finden; und ein jedweders habe drey Straich empfangen / einen von der Ruthen / den anderen von der Gaisel / den dritten von den eisenen Kettlein. Aber das hat ohne Miracl nit seyn können / daß die Peiniger / welche furios darein geschlagen / wie sie zuekommen mögen / eben ein Arithmetische gleiche Außtheilung der Straich für ein jedes Glid solten getroffen haben. Die heilige Gertraud zehlt 5466. Straich. Alphonsus Horozquus, und Ludolphus de Saxonia geben vor / fünffzehen tausent / dreyhundert und sibentzig Straich hab der HErr empfangen: Blutstropffen aber / schreibt Landspergius, habe man auß einer revelation, daß er in allem vergossen habe zweymal hundert und dreyssig tausent. Aber ich halt es mit unserem Salmeron, daß sol-
S. Vincentius apud Drexelium in Christo patiente.
S. Gertrudis lib. 4. divinarum Insinuationum c. 35.
Apud Salmeronem tom. 10. tract. 29. fol. 248.

ches mehr ein gottseelige Muthmassung / und andächtige Betrachtung seye / als daß man hiervon ainige Gwißheit haben könne / oder gar zuvil darauß machen solle. Die
Salmeron loc. cit.
Ursach gibt gedachter Salmeron gar vernünfftig dise. Aintweders ist der HErr nach Jüdischer Manier und Brauch; oder nach Römischer gegaißlet worden? Ist man bey dem Brauch der Juden gebliben / so hat Er über viertzig Straich nit empfangen: dann solche Zahl zu überschreitten in dem Jüdi-
Deut. 25.
schen Gesatz außtrucklich verbotten wird. Hat man aber auff haydnische Römer Manier ihn gegaißlet / und weiter kein gewisse Zahl der Straich beobachtet / so wäre doch ein so unmässige / wilde / barbarische Zerfleischung wider deß Pilati Mainung / Zihl / und End gewesen; der durch Castigation und Züchtigung nit begehrte / den HErren zu tödten; sonder nur die unruheige verbitterte Juden darmit zubefridigen. Man hette auch den
L. aut damnum ff. de pœnis.
Käyserlichen Gesätzen hierin zuwider gehandlet: allwo dise Wort gelesen werden: nec eâ quidem pœnâ damnari quem oportet, ut verberibus necetur, vel virgis interimatur: keinen soll man so weit verdammen / daß er durch Prigel und Ruthenstraich getödtet werde. 2c. Welcher Spartaner aber / oder Hercules hette können außtauren / und wurde nit vilmehr unter der Marter dahin gestorben seyn / wann er fünffzehen tausent / dreyhundert / und sibentzig nach aller Stärcke gemessne Straich von Ruthen und Gaißlen empfangen hette? Ist also nit glaublich / daß die Züchtiger mit so gar vil Straichen dem HErren mitgefahren. Und obwollen man sagen kunte / Christus seye durch ein Mirackl bey dem Leben erhalten worden. 2c. muß man doch nit gleich mit Mirackel auffziehen / einen Sentenz zu behaupten / dessen man kein gnugsames Fundament, noch
S. Aug. l. 1. de doctrina Christ.
Grund hat. Und ist nach Lehr deß heiligen Augustini, und anderer Theologen die jenige Außlegung besser / welche die Historien heiliger Schrifft / so vil möglich / ohne Mirackl erklärt / als die / wo ein wenig ein Beschwärnuß vorfallt / gleich ein Mirackel von der Tillen herunter nimt. Das ist gwiß / und sowol auß den Prophezeyungen heiliger Schrifft / als auch auß den Offenbarungen der heiligen Brigitta (wanns schon nit eben just 15370. Straich waren) daß die Gaißlung deß HErrens sehr schmertzhafft / und mit einer ungewohnlichen Grausambkeit seye vollzogen worden. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores: prolongaverunt iniquitatem suam: auff meinem Rucken (spricht
Psalm. 128.
der David in der Persohn Christi) haben die Sünder / wie die Schmid auff dem Amboß / geschmidet / und ihr Boßheit lange Zeit an mir geübt. Der Hebreische Text hat: die Sünder haben auff meinem Rucken geackeret: welche Weiß zu reden andeutt / daß gleich wie ein Ackersmann mit seinem Pflueg tieff in die Erden hinein grabt / also auch die Peiniger in der Gaißlung Christo tieffe Wunden gemacht haben. Vidimus eum, & non erat aspectus: putavimus eum quasi leprosum, & percussum à DEO: wir haben
Isaiæ 53.
ihn gesehen / und er hatte kein Gestalt mehr: für einen Außsätzigen haben wir ihn gehalten / den GOtt selbst also übel zugericht hette. 2c. spricht der Isaias. Und der H. Bernardus schreibt: tam durè flagellatus est Dominus, ut Sanguis ejus in aëra resultaret: der
S. Bern. tract. de Pass. c. 3.
HErr ist so erschröcklich gegaißlet worden / daß das Blut in die höh auffgespritzt. Und letztlich der heiligen Brigitta ist von der seeligisten Junckfrauen geoffenbaret worden / daß vilmalen / wann die Henckersknecht die
S. Brigit. l. 1. revelat. c. 10.
spitzige Gaißlen zuruck gezogen / kleine Stücklein Fleisch daran behangen bliben. Verè attritus est propter scelera nostra:
Isaiæ 53.
warhafftig überauß scharpff und unmenschlich ist die Gaißlung unsers Erlösers gewesen / und Er wegen unserer Missethat übel zerquetscht worden.

146. Warumb komm ich aber so lang nit auff das / warnach meiner werthisten Zuehörer höchstes Verlangen steht? Sie möchten villeicht gern wissen / wie sich der edle HErr unter solchen Straichhagel verhalten: wie Er sich angestöllt / was Er geredt / was Er gethan habe. Ich finde kein Wort bey den Evangelisten darvon verzaichnet. Ist mir also gantz glaublich / er habe mit generosem Gemüth abermal stillschweigend Schand und Schmertzen verbissen. Jedoch / ob er schon kein Wort sagt / so reden / und schreyen ja seine Wunden laut genug / und geben Zeugnuß seiner Lieb gegen uns / und unserer Grausambkeit gegen ihm. Wañ ihr aber je also verlangt / ihn reden zu hören / so horchet dann zue / ihr Menschenkinder / also hat Er geredt / wo nit mit dem Mund / auffs wenigist mit dem Hertzen. Er wendete sein schwaches Haubt bald auff dise / bald auff jene Seiten: seufftzete inniglich / und sahe mit wainenden Augen gen Himmel auff. **Vatter / sprache Er / himmlischer Vatter / so ist dann dises der Kölch deß Leydens / den du mir verordnet hast: sihe / wie willig ich darauß trüncke. Nimme hin dises mein Blut / welches ich dir opffere für das Hayl der gantzen Welt.** Bald kehrte er sein blutiges Angesicht zu seinen Peinigeren: sahe sie mildiglich an / und batte GOtt / ihnen zu verzeyhen. Zum öffteren warffe er seine mit Zäheren rinnende Augen auff die Zuseher: stöllte ihm in denselbigen das gantze Menschliche Geschlecht / und einen jeden Sünder absonderlich / dich / und mich / und uns alle vor / und redete sie gleichsamb folgender Gestalt an. **Was hab ich dir Layds gethan / mein Volck; oder in wem hab ich dich betrübt / daß du also ungütig mit mir verfahrest?** Michææ am 6. v. 3. **Ich lieb dich / und du schlagst mich! eh du mich lieben**

kunteſt / hab ich dich ſchon geliebt: und auß Lieb zu dir hab ich den Himmel verlaſſen; bin in die Welt kommen; in euſſerſter Armuth im Stall gebohren; im Ellend auff Erden herumb gezogen; hårtigklich gearbeitet; vil gebettet / geſeufftzet / gewainet / geprediget / und ſo gar Blut geſchwitzt. Was wilſt du noch von mir haben? dir zu Lieb hab ich Band und Eiſen getragen; mich verſpotten / verſpeyen / nackend außziehen / und / wie du ſiheſt / an diſe Saulen binden laſſen: iſt es noch nit genug? dir zu Lieb hab ich mich alſo jåmmerlich mit Ruthen ſtreichen / und mit Gaißlen zerhacken laſſen / daß mein Leib gantz zerlöcheret / und kaumb ein Bluts-Tropffen mehr zwiſchen Haut und Fleiſch iſt: was ſolt / was ſolt / oder was kan ich dir zu gefallen mehr thun? Bin doch gleichwol (wann diſes dich noch nit vergnůgt) willig und berait / dir zu Lieb alle meine Aderen biß auff den letſten Bluts-Tropffen außzuleeren / wann du mir nur allein den Troſt geben wilſt / daß diſes nit umbſonſt ſeyn werde. Ach undanckbarer Menſch! ich zalle fůr dich auß / und du macheſt ein newe Schuld ůber die ander widerumb hinan: ich bůſſe / und du ſůndigeſt: ich waine / und du lacheſt: mich ſchendt und ſchmåcht man; und du wilſt geehrt ſeyn: ich ſtehe da nackend und bloß; und du klaideſt dich pråchtig herauß in Sammet und Seyden / wie ein Dock: mir raufft man meine Haar und Bart auß; und du mit Haarkrauſen verliehreſt die edle Zeit: mir ſpeyt man in das Angeſicht; und du ſtreicheſt dich an / den Buleren zu gefallen: mich bindet man mit Stricken an ein Saulen; und du laſt deiner Sinnligkeit und Gelůſten allen Zaumb und Zigel: mich ſtreichet man mit Ruthen / und du zårtleſt deinem Leib: mich gaißlet man biß auff den Todt; und du bringſt dein Leben in Wolluſt und Unzucht zue: ich verſchitt mein Blut / du nit einen Zåher: ich leide fůr dich alles; du fůr mich

Pſalm. 29. nichts. Quæ utilitas in Sanguine meo? was hab ich dann fůr einen Nutzen von meinem Blut / als daß du es mit Fůſſen tretteſt / und darůber dem Weg

Threnorum 1. v. 12. der Höllen zuelauffeſt? O ihr alle / die ihr da fůrůber geht / mercket doch und ſehet / ob auch ein Schmertz ſeye gleich meinem Schmertzen!

147. Die Peiniger wurden ſelbſt mit der Weil mied / und weil ſie zu beſorgen hatten / ſie dårfften es gar zu grob machen / und ihr wůtten den ſchwachen Hayland das Leben koſten / ſagte einer auß ihnen (maſſen an ſchon angeregtem Buch Maria die Mutter GOttes der H. Brigitta geoffenbaret) Hert auff: was machen wir? wollen wir jhn dann todt haben / eh er zum Todt verdammt worden? und mit diſen Worten ſchnidte er den Strick ab. Alſobald ſancke der Erlöſer gantz krafftloß hinumb / und fielle in ſein aignes Blut nider. Gůtigiſter JESU, bißhero biſt du hertzhafft vor deinen Feinden dageſtanden / wie ein dapfferer Kriegs-Oberiſter an deß Heers-Spitz. Jetzt falleſt du auch: bekennſt dich überwunden / und laſt jhnen den Sieg in der Hand. Nein / Geliebte / es iſt nit darumb geſchehen: ſonder darumb iſt der abgemat te Hayland in ſein aignes Blut nidergeſuncken / ſolches widerumb auffzuklauben / die gemachte Wunden wider darmit anzufůllen / und wann mans haben wolt / ſolches von unſertwegen noch einmal zu vergieſſen. Darumb iſt Er zur Erden gefallen / ein Denckzaichen ſeiner Lieb / wie jener Lacedæmonier Orthyades mit Namen ſeiner Dapfferkeit auffzurichten. Diſer / als er in einer Schlacht / ſo zwiſchen den Argivern und ſeinen Landsleuthen vorbey gangen / groſſe Ehr eingelegt; letſtlich aber voller Wunden auch gefallen / und unter den Erſchlagnen fůr halb todt dalage / erhollte er ſich doch gåhling noch einmal; richtete ſich auff ein Knie auff / und zohe einem zu nechſt ligenden ſeiner Feind den Schilt von dem Armb herab: ſteckte den Spieß in die Erden / henckte ſolchen Schilt / als ein erhaltene Beuth daran / und ſchribe mit eingedauchtem Finger in ſein aignes Blut darauff: *Lacedæmonij de Argivis*: das iſt ein Beuth / ſo ein Lacedæmonier den Argivern abgehalten. ꝛc. Alſo beduncket mich auch / daß unſer Erlöſer halb todt nach der Gaißlung zur Erden falle / geſchehe nit auß einer Zagheit / ſonder Schwachheit / und damit Er ſeinen Finger in ſein heiligiſtes Blut einduncken / und zum ewigen Angedencken an die Saulen ſchreiben möchte jene Wort / die Er zum Nicodemus geſprochen: *Sic DEUS dilexit Mundum*: alſo hat GOtt die Welt geliebt. Joan. 3. Wie man dann noch heut zu Tag in S. Praxedis Kirchen zu Rom ein Stuck von gedachter Saulen / mit Blut beſpritzet / den andåchtigen Bilgeren weiſet.

8. Abſatz.

Der HErr JESUS wird ſpöttlich mit Dörneren gecrönt.

148. Weil der matte Hayland ein wenig in ſeinem Blut mit angelaintem Haubt an der Saulen raſtete / luffen etlich hin / und berichteten dem Land-Pfleger / wie das ſi nunmehr ſeinen Befelch vollzogen håtten. Fragten ſich zugleich auch an / ob jhnen nit erlaubt wåre / den Juden ein gröſſers Wolgefallen zu verurſachen / jhn / weil er je ein König ſeyn wolte / ein wenig ſpöttlich zu klayden / und zu crönen? Pilatus, weil es ein Sach war / daran nit vil gelegen / wolte dißfals dem

Muthwillen seiner Soldaten den Lauff lassen/ und gabe solches zue. Da gieng es erst recht an: das ware ein gemähte Wisen für dise Spitzbuben/ wo sie ihren Muthwillen an diser armen Malefiz kunten außlassen.
Matt. 27. v. 27. Congregaverunt ad eum universam cohortem: wo nur ein loser Laur/ ein Possenreisser/ oder Fatzmann unter der Leib-Quardi anzutreffen war/ der ein wenig abkommen kunte/ der müsste disem Spiel beywohnen.

149. Es hatte der Todt-krancke JESUS kaumb ein wenig sich erhollet/ da kamen dise unbarmhertzige Knecht wider daher: befalchen jhme auffzustehn/ ja zohen jhn bey Haar und Bart selbsten auff/ mit vermelden/ sein Bleiben seye nit allda: man erwarthe seiner an einem anderen Orth: und seye nun an dem/ daß weilen man jhn schon wol gesalbt/ er nun auch zum König gekrönt werde. ec. Gaben jhm darauff die Kleider an den Arm/ und führten jhn in einen Hoff hinauß/ wo seine Spey-Vögel/ fast die gantze Leib-Quardi/ schon auff jhn wartheten.

150. Alda setzte man jhn auff einen hültzenen Schammel nider: bande jhm abermal die Händ vor der Brust mit Stricken zusamb: gabe jhm an statt eines Purpur-Kleids einen rothen abgeschabenen Kriegs-Mantel umb: in die Händ steckte man jhm ein holes Rohr an statt deß Scepters; und endlich zum Außguß setzte man jhm ein auß Dörner geflochtene Cron in Form eines Huts auff das Haubt/ und truckte jhm dieselbe dermassen starck in das Hirn hinein/ daß die Dörner neben den Schläffen/ bey den Augen/ und Stirn allenthalben widerumb herfür trangen/ und die Bluts-Tropffen häuffig über sein heiligistes Angesicht in die Schoß jhm herunter füellen.

151. O mein JESU, was ist das? Wie lang wird dein Gedult der Menschen Boßheit können übertragen? Ach/ liebster Hayland/ was hätte doch der Teuffel boßhaffters disen Blut-Hunden können in den Sinn geben/ oder schmertzlichers und schmählichers erdacht werden/ als eben dise Crönung? dein geliebte Braut lage einstens kranck vor Lieb/ und schrye gleich umb ein
Cantic. 2. Labung: fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo: bestreüet mich mit Blumen/ gebt mir Granat-Aepfel zu schmecken: dann ich bin kranck vor Lieb. Und dir/ der du ja freylich auch schwach/ ja todt-kranck bist vor Lieb gegen uns/ an statt der Blumen streüet man Dörner auff: an statt der Margaranten stosst man dir die Feigen unter die Nasen: an statt der Labung schlagt man dich mit Fausten über den Stuel hinab: an statt deß Trosts lachet und spöttlet man deiner überlaut. Dann für was anders war diser gantze Auffzug angesehen/ als zu deinem grösten Hohn und Spott? damit männiglich mit höchstem Gelächter vorgestöllt wurde/ was du für ein gwaltiger König der Juden wärest/ als dessen Reichthumb ja groß müssten seyn/ dieweil du so gar kein Hembd anzulegen hättest; dessen Cron hinter den Zaunen/ und dessen Scepter in den stinckenden Pfützen wuchsen; dessen Herzligkeit auß dem Purpur-Mantel abzunemmen/ der schon vil Jahr von den Schaben verfressen in einem Winckel gelegen. Man boge vor dir die Knie: man rueffte dir zue das fröliche vivat rex: der König soll leben! Man huldigte dir/ und kusste dir die Händ; aber spye dir zugleich in das Angesicht/ und schluge dich mit dem Rohr gantz grimmiglich auff das Haupt/ daß nach einem jeden Straich dir unsäglicher Schmertzen/ und deinen Feinden ein unsägliches Gelächter verursacht wurde. O Christliche Seelen/ erweget/ was daß für ein Qual: O Adeliche Gemüther/ bedencket/ was das für ein Schmach gewesen seye.

152. Es ist schwär/ einem so blutigen grausamen Spectackel länger zuezuschauen/ und ist schwär auch/ die Augen darvon abzuwenden/ weil einen der HErr erbarmet. Ich wird zwar bald die Predig schliessen; aber muß zuvor noch eins/ und das ander durch höchere Gedancken besichtigen. Vadam, & videbo visionem hanc magnam: ich wil gehn/ und dises grosse Wunder in der Nähe schawen/ sagte der Moyses, als er einen Dorn-Busch/ warhinter Gott verborgen steckte/ brinnen/ und doch nit verbrinnen sahe. Das wil ich hiemit auch thun. Exodi 3.

153. Ist daß der von Kunst und Kostbarkeit so hoch geprisene Tragsessel/ den jhm der König Salomon von Ceder-Holtz/ mit Silber und Gold geziert/ hat machen lassen? Ists Ers nit/ so siht Er jhm doch nit gar ungleich: fecit ascensum purpureum: media charitate constravit: dann die Staffel seynd roth genug von Blut/ und mit Purpur bedeckt: mitten darauff hat die Lieb ihren Sitz wegen der Tochter Sion/ seiner geliebten Seelen. Unterdessen arbeitet man schon an einem anderen und köstlicherem Thron; welcher dem David, seinem Groß-Vatter im Geist gezeigt worden/ da er spricht: der HErr hat gesagt zu meinem HErren: setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich deine Feind dir unterwerffe zum Schammel deiner Füß. Cant. 3. Psal. 109.

154. Veste purpurea circumdederunt eum, man hat jhm ein Purpur-Klayd angelegt. Recht so: dann in solchem Gschmuck ziehen die König auff. Das Unglück hatte einsmals ein König Phoeniciæ getroffen/ Saturnus mit Namen/ wie Josephus, der Jüdische Geschicht-Schreiber erzehlt/ daß er gezwungen worden/ seinen Sohn den Götteren zuschlachten. Darzue hat sich zwar letztlich sein vätterliches Hertz/ obwol ungern/ bequemt/ hat aber zuvor disen jungen Printzen in Purpur kleiden lassen/ und in solcher Kleidung ihne auff den Altar geliferet; anzudeutten/ weil sein Schlacht-Opffer nicht auß den gemainen wär/ so gebührte es sich/ selbiges Joan. 19. Flavius Josephus lib. 4. Antiquitatum Judaicarum

ges auch desto ansehlicher zu zieren. Der ewige Vatter hat auch bey sich beschlossen; doch mehr auß Liebs- als Noth-Zwang / die von Sünden belaidigte Gerechtigkeit zu besänfftigen / ihr auff den Calvariberg seinen eingebohrnen Sohn zu schlachten. Damit aber die Welt wusste / daß kein so herzliches Opfer nie wär geschehen / singularitatem sacrificij, indicans, veste visus est purpurea ante populum, hat er ihn vor allem Volck zuvor in Purpur wollen lassen erscheinen / spricht der H. Hieronymus.

S. Hieron. in c. 26. Matth.

Oder villeicht ist es hergangen / wie vor Zeiten bey den Lacedæmonieren, wann sie in Krieg ziehen wolten. Da hat man sie (massen Curtius bezeugt) in Purpur geklaydt / damit das auß den Wunden herauß wallende Blut sie so fast nit erschröckte. Auß gleicher Ursach hat der König der Himmel bey disem harten Krieg wider die Welt und Teuffel / warinnen er das Leben drüber einbüssen wurde / ein Purpur-Klayd anziehen wollen / damit / wie schön anmerckt der H. Ambrosius, jhm nit wider etwas Menschliches begegnete / und er etwan bey Anschauung so viler Wunden / und heraußflüssenden Bluts / mit Forcht und Zitteren erfüllt wurde / massen auff dem Oelberg geschehen; sonder beherzt im Kampf fortstritte biß auff den letzten Bluts-Tropffen: ne humanitas affligeret JESUM defluxione sanguinis, sicut in horto meditatione pœnarum; lauten die aigne Wort deß H. Vatters.

Curtius lib. 6.

S. Ambr. in c. 22. Lucæ.

155. Vor Zeiten gebrauchten sich die König unterschidlicher Scepter / Land und Leut zu regiren. Jupiter, der Gott der Götter; Apollo der König freyer Künsten und Wissenschafften; Assverus König in Persien; wie auch ins gemein die übrige König führten einen Scepter von purem Gold: die König Siciliæ von Silber: die Indianer König auß schwartzen Indianischen Ebenholtz: Tarquinius Priscus / der Römer König auß Helffenbain; auff dessen Spitz ein Adler saß: vil auß den alten Fürsten liessen ihre Scepter auß Oelbäumen schnitzlen zum Zaichen der Gütigkeit: Pluto der Höllen Gott hatte einen Scepter auß Eisen: Aber keiner auß allen / auch der Höllen König nit / hatte einen so schlechten Scepter von leerem stinckenden Moßrohr: warinn kein March / kein Krafft / sonder auff dem Spitz / wo der gröste Nachtruck seyn / und deß Regenten klueges Aug sitzen solt / ware ein Kalb. Was für ein Spott war dises dem König der Juden? ja dem König der gantzen Welt? Allein nutzt ihme das Rohr nit für einen Scepter / so taugt es ihm doch für ein Feder: dann vor Zeiten schrib man mit Rohr / nit mit Gänßkiel; und noch heut zu Tag schreibt man Fractur, oder die grosse Buchstaben darmit. So hat dann JESUS das Rohr in die Hand genommen / mit selbigen zuschreiben: an statt der Dinten war sein Blut: er hat auch wircklich darmit geschriben: aber nit allerhand Straffen und Plagen wider die Sünder / wie einstens sein Himlischer Vatter: dessen sich der Job beklagt: scribis contra me amaritudines, & consumere me vis peccatis adolescentiæ meæ: du schreibst gar bittere Sachen wider mich / und wilst mich vertilgen in den Sünden meiner Jugend. Da nicht also / Geliebte: JESUS schreibt gar etwas guts für uns. Damit ichs kurtz sag auß dem H. Paulo und Anselmo: ut deleretur chirographum, quod adversum nos erat per peccatum scriptum: Er schreibt / und thut einen Strich durch unser Handschrifft / so wir gleichsamb von uns geben haben durch die Sünd / als einen Schuldschein: dise soll hiemit cassirt seyn / und nichts gelten.

Job. 13.

ad Coloss. 2.

S. Anselm. tract. de Pass.

156. Plinius meldet / daß etliche Vögel / von der Natur angelehrnt / ihr Nest mit Dörnern wol verschantzen / damit die Ayr und Junge desto sicherer seyen vor dem Stoß-Vogel. Absonderlich hat dises der Aristoteles an den Kranichen beobachtet. Zweiffle nit / auß einem gleichen Zihl und End hat unser geistliche Adler Christus sein Haubt mit Dörnern umbfangen lassen / weil er mit einer wunderlichen Bruet / nemlich mit den wichtigisten Gedancken / unser Seelen Hayl betreffend / umbgangen / wie Er wolte außbrütten durch sein Leyden und Todt das Ay der Hoffnung / und jhme / und uns erwerben die Unsterblichkeit und Glori in dem Himmel. So offt ich über das kleine Hand-Büchlein deß edlen Spänischen Ritters Didaci Saavedra komm / idea oder Vorriß eines Christlichen Politici genannt / kan ich mich nit gnugsamb verwunderen ab der grossen Kluegheit dises Manns. Unter anderen finde ich in dem 21. Sinnbild disen schönen Spruch: è justitiæ centro coronæ circumferentia ducitur: auß dem Mittel-Punct der Gerechtigkeit wird der Königs Cron Umbkrayß gezogen. Setzt auch die Ursach hinzue: neutiquam hac opus foret, si absque illa vivere liceret: und bedärffte der König keiner Cron / wann das Reich ohne Gerechtigkeit bestehn kunte. Er wil sagen: die Cron ist Circkel rund; also muß sie einen Mittel-Punct haben / darauff sie sich steiffe; sonst gibt es kein rechte runde Figur ab: und diser Punct ist die Gerechtigkeit. Und gleich wie die Circumferenz oder Umbkraiß eines Circkel in gantz gleichförmiger distanz, Nähe / oder Weite / wie man wil / rings umb seinen Mittel-Punct gezogen wird / daß von darauß zu einem jeden Orth deß Umbkrayß gleiche Linien können gezogen werden: und hierin bestehet die Vollkommenheit der runden Figur: also und gleicher Gestalt fusst sich der Wolstand eines Lands oder Reichs alle dings auff die Gerechtigkeit: sie ist der Mittel-Punct / warauff der König zusehen hat. etc. Nun beschwöre ich euch / verfluechte Juden / si è justitiæ centro coronæ circumferentia ducitur,

Plinius lib. 4.

Aristoteles lib. 8. de animal.

Didacus Saavedra in idea Politici, Christiani Symbol. 21.

tirur, wann die Königs-Cron auß dem Mittel-Punct der Gerechtigkeit herauß gezogen wird / sagt mir her / auß was für einem Puncten habt dann ihr unsern König und Gott sein Cron von Dörneren geflochten? habt ihr bey diser seiner Crönung auch nur im geringsten die Billigkeit beobachtet? oder vilmehr wider alle Billigkeit und Recht / wie die Unsinnige gewüttet / und mit unerhörter Grausamkeit eueren Haß und Grollen an einem Unschuldigen gekühlet? Seye ihme aber also / daß Gwalt für Recht gangen: neutiquam hac opus foret, si absque illa vivere liceret: dise spöttliche Crönung hätte gar wol unterwegen bleiben können / wann der strengen Gerechtigkeit Gottes auff ein andere Weiß für unsere Sünden dermal ein Genügen geschehen / und wir ohne dise Cron leben hätten können.

Nam licèt absolutè hoc possibile fuisset; tamen vi præsentiũ decretorũ (aut ajunt Theologi in Materia de Incarnatione) oportebat Christum hæc omnia in specie pati, quæ Passus est pro redemptione nostra, &c.

157. Aber für diß Jahr seye es hiemit gnug geredt von dem Passion, unmenschlichem Verfahren / und unbillichen angestöllten Gerichts-Process wider den unschuldigen Erlöser in dem Hauß Pilati. Wir wollen ihn in disem seinem Königlichen Auffzug / warmit ihn sein Mutter / die Synagog / gecrönt hat / auff seinem schmertzhafften Thron sitzen lassen. Wünschte aber beynebens / daß sich die Mahler nit saumten / dise klägliche Gestalt mit ihren Farben und Pensel lebhafft den Augen vorzustöllen / und einer darunter wäre / dem sein Kunst also wol glückte / wie jenem / der auff Begehren Hippolyti Galatini, eines Florentiners / Christi Bildnuß in der Crönung gantz kläglich abgemahlt / und wie einen Spiegel zugerichtet hatte. Den henckte Hippolytus in seinem Zimmer neben dem Fenster auff: stöllte sich etlichmal deß Tags darvor: butzte bald den Bart / bald das Angesicht / und erzaigte sonders Vergnügen ab seinem Spiegel. Als dises ein in der Nachbarschafft gleich gegen über wohnendes freches Weibsbild ersehen / verwunderte / ja ärgerte sie sich / daß ein sonst so Gravitetischer / und (wie man ihn darfür hielte) heiliger Mann so vil Zeit vor dem Spiegel verluhre. Kunte sich letstlich nit mehr halten; sonder fragte zum Fenster hinüber: was er doch für einen schönen Spiegel hätte? er solte ihn ein wenig weisen. 2c. Das war eben recht: das suchte Hippolytus. Gar gern / mein Fraw / sagte er / wann sie sich nur auch darinn spieglen wollen: und zugleich mit kläglichem Angesicht und lautem Seufftzen wendete er das Gemähl gegen ihr hinumb: darab sie von Hertzen erschrocken / und ihr ein Stich an das Hertz gangen. Er aber schlosse die Fenster zue / und ware ihme schon genug für dißmal / daß sie getroffen worden. Sie aber ließ nit nach / biß sie dise Taffel von jhm erhalten; sich offt und vil darinn besichtiget / bitterlich ihre Sünden zubewainen angefangen / und darauff in ein Kloster gangen ist. P. Rho. S. J. in exemplis virtutum pag. 33.

158. Geliebte / kein Weibsbild hat sich jemahlen nutzlicher im Spiegel besichtiget / als eben dise. Aber auch unser Spiegel heut und morgen / und sonsten offt im Jahr / soll ein andächtiges Bild deß leidenden Christi seyn / daß uns etwan vorstöllt das Richthauß Pilati; den Hoff Herodis; die blutige Gaißlung; die spöttliche schmertzhaffte Crönung unsers liebsten HErrn und Haylands JESU Christi. Da / da lasst uns spieglen / je öffter / je besser. Lasst es uns nachthun jenem frommen gottseeligen Ordensmann / Uberto de Casáli, auß deß H. Francisci Orden: der von sich selbst zu sagen pflegte / daß er alle Freytag keinen anderen Gedancken habe / als von der dörnern Cron / spitzigen Näglen / und schwärem Creutz deß HErrns; ja er gebe denselben Tag seiner Seel kein andere Speiß / als die Wunden Christi, und kein anderes Tranck / als das Blut seines allerliebsten JESUS. Daß / das lasst uns recht zu Hertzen fassen / und es wird uns aller Pracht verlaydẽ; aller Wollust / wie Gall vorkommen; das Sündigen nit mehr lusten; Unbild / Schmach / Creutz / und Leyden ringer und erträglicher seyn; und wir auß Lieb und Mitleiden gegen unserem liebreichisten Erlöser entzindt / wol etwan auch auffschreyen mit einem H. Bonaventura: nolo vivere sine vulnere, cùm te videam vulneratum: ich wil nit leben ohne Wunden / weil ich dich verwundt sihe. Amen.

S. Bonav. in stimulis divini amoris.

Passion-Predigen der vierdte Theil.

Christi End-Urtheil / Außführung zur Richtstatt / Creutzigung / und Todt.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Christi Halß-Gericht / und Außführnug auff den Calvariberg.

Die Sibende Predig.

Tradidit eis illum, ut crucifigeretur: susceperunt autem JESUM, & eduxerunt. *Joan. 19.*

Pilatus übergab jhnen JESUM, daß Er solte gecreutziget werden: sie aber ergriffen jhn / und führten jhn hinauß.

159. SO muß es dann seyn? muß dann sterben? ach! muß dann sterben / unbarmhertzige Metzger / ein unschuldiges Lamb? Es muß sterben. Juden / wo hinauß so eilends mit Hammer / und Zang / mit Strick und Laitteren? wer muß sterben? Ein Verführer deß Volcks. Was macht ihr im Harnisch / Soldaten / mit Spieß und Stangen? wer soll sterben? Ein gefangner Pilati, deß Kaysers Rebell. O liebe Jünger / was fliehet ihr / und laufft also darvon: sagt her: wer soll sterben? ach! wie magst du uns fragen? unser Maister. Betrübte Mutter / MARIA, du wirst es villeicht am besten wissen: was bedeut das Geleüff? wer soll sterben? daß Gott im Himmel geklagt sey / JESUS, mein allerliebster Sohn. Wer soll sterben / O ihr Menschen Kinder / wer soll sterben? unser Erlöser und Seeligmacher. Also ist es in dem Richthauß Pilati beschlossen: der Stab ist gebrochen: moriatur! crucifigatur! Er muß sterben; Er muß gecreutziget werden. Euer Lieb und Andacht gehen mit ihren Gedancken etwas zuruck / und erinneren sich: was Gestalten ich vor einem Jahr zu End der Passion-Predig an dem Charfreytag den von Gaißlen zerfleischten / und mit Dörneren spöttlich gecrönten Hayland auff einem schmählichen Fußschammel / mit dem Purpur-Mantel umbgeben / und ein Rohr in der Hand hab sitzen lassen: nemlich auff dem jenigen Thron / warauff ihn die muthwillige Kriegs-Knecht in dem Hauß deß Pilati bey seiner Crönung gesetzt haben. Heur fahr ich fort / wo ich es vor einem Jahr gelassen. Und zwar in gegenwärtiger Predig wil ich E. L. und A. unsern schmertzhafften Erlöser nit mehr sitzen / sonder stehend vor dem Halß-Gericht Pilati, und sein End-Urtheil anhörend; hernach gehend / nemlich hinauß zur Richtstatt auf den Calvariberg; Morgends aber / geliebt es GOtt / ligend und hangend an dem Creutz vorstöllen. Aber es stehe gleich / oder gehe; es lige / oder hange der Sohn Gottes in seinem Leyden / so ist Er doch allezeit / wie ihn der Prophet Isaias nennet / ein Mann deß Schmertzen / überauß verächtlich / und der Juden Fußhader. Wer Ohren hat zu hören / der höre; Wer Augen hat zu sehen / der sehe; Wer Zäher hat zu wainen / der waine. Isaiæ 53.

1. Absatz.

Christus wird dem Volck vorgeführt / und zum Todt begehrt.

160. Es hatte Pilatus in seinem Sinn einen gewaltigen Fund erdacht / denen wider den unschuldigen HErrn JESUM verbitterten Juden ein Genügen zuthun / und sie zu bereden / daß sie in dessen Ledigsprechung desto lieber solten einwilligen: indem Er ihn also grausamlich gaißlē / und so spöttlich crönen lassen. Gienge derohalben auff ein Altanen / oder vilmehr Aercker herfür / und damit er sie desto begieriger machte / sagte er: nemmt war / ich wil ihn jetzt herauß führen / und euch vorstöllen / damit ihr selbsten sehen / und urtheilen möget / daß ich kein genugsame Ursach habe / ihn zu tödten. Es lebte nemlich Pilatus gäntzlich der Hoffnung / die Klag / welche die Juden wider den Beklagten am allermaisten anstrengten / daß Er sich für einen König auffgeworffen / und also das Leben als ein Rebell verwircket hätte / wurde sein jetzige Gestalt / und hönischer Aufzug genugsamb widerlegen: daß nemlich / wann

wann je diser einfältige Tropf sich etwan von dem Ehr-Geitz berieren/ und jhme von Scepter und Cron hätte dörffen traumen lassen/ Er doch kein anderer König wäre/ als dessen Scepter in dem Moß wuchse; dessen Cron hinter den Zäunen müsste gesucht werden.

161. Vil Glück/ mein JESU, ich erfrewe mich von Hertzen/ daß du einen so stattlichen Zeugen hast deiner Unschuld / den Richter
Joan. 19. selbst. Nullam invenio in eo causam : ich findt kein Ursach an ihm / daß ich ihn verdammen soll / spricht Pilatus. Und was findt dann ich für ein Ursach an dir / daß ich dich mit meinen Sünden belaydigen soll? Was hast du mir jemals layds gethan? Ich such hin und such her / ob ich etwas finden möge / daß nur einē Schein hätte deines Ubelverhaltens/ & nullam invenio causam, und finde das geringste nit: wol aber tausent Ursachen / dich zulieben/ und wo möglich auß den Händen deiner Feind dich zuerledigen. Soltest du aber dannoch verurtheilt werden / so stirbst du nit / weil du den Todt verschuldt/ sonder weil du auch unschuldig auß Lieb gegen mir sterben wilst.

162. Wie das Volck deß Pilati Vorhaben vernommen / truckte es starck zusamb/ und bemüehete sich ein jeder/ dem Richthauß am nechsten zuseyn/ desto besser disen Spectackel zuzusehen. So wurde auch der Befelch deß Richters dem gütigen HErrn angedeut / und Er mit etlichen Maultaschen und Kniestössen von seinem hültzenen Thron auffzustehn getrungen / und dem Pilatus
Joan. 19. auff den Aercker hinauß nachzufolgen. Exivit ergo JESUS portans coronam spineam, & purpureum vestimentum : weil es dann seyn müsste/ so tratte der HErr JESUS herfür auff dem Haupt tragend ein dörnerne Cron; mit einem Moßrohr in der Hand / umbgeben mit dem Purpur-Mantel / im überrigen zerraufft / verspyen / zerschlagen / und am gantzen Leib mit Blut überrunnen. Christliche Seelen/ was für ein klägliches Spectackel ist dises! Lasst auch uns zu deß Pilati Pallast hinzuetringen/ und disem grossen Wunder zuesehen : dann es ist deß sehens wohl
Luc. 8. werth. *Verbum DEI* cecidit inter spinas: da ist das Wort Gottes unter die Dörner
Genes. 22. gefallen. Nicht ein Wider mit seinen Hörneren; sondern das Lamb Gottes steckt da in den Dörneren/ und wird herfür gezogen zur Schlachtbanck: Er brinnt vor Schamhafftigkeit in dem Angesicht; Er brinnt vor Schmertzen an dem gantzen Leib; Er brinnt vor Lieb in seinem Hertzen gegen uns.

163. Diser zugleich lächerliche/ zugleich erbärmliche Anblick erweckte Anfangs bey den boßhafften Juden ein grosses Gelächter: bald ein tieffes Stillschweigē/ und Verwunderūg; also daß etliche zweiffleten / wie es möglich wäre / daß ein Mensch so vil erschröckliche Peinen solte können außstehn. Welches als Pilatus vermerckte / rueffte er überlaut : *ecce homo*! Sihe ein Mensch! als wolt er sagen/ wie ist es möglich / daß Er noch ein Mensch seyn könne / und nit vilmehr nur ein Schatten eines Menschens / der also übel am gantzen Leib von Gaißlen zerrissen worden : und vermaint Salmeron, ein Diener/ Salmeron
auff Befelch Pilati habe den Purpurmantel to. 10. tr.
auffgehebt / den HErrn von einer Seyten 30.
zur anderen gedrähet / und also auch den zerfleischten Rucken dem Volck gezeigt. *Ecce homo*! non clarus imperio, sed plenus opprobrio: sehet einen Menschen! auff dessen Haupt kein Königs Cron schimmeret / sonder der erfüllt ist mit Schand/ wie es August. außlegt. S. August.
Sehet jetzt / und urtheilet selbst/ ob diser tract. 116.
Natzareer Gottes Sohn / für den Er sich/ in Joann.
wie ihr sagt/ soll außgeben haben/ oder ein armseeliger / elender / und deß Mitleidens wol würdiger Mensch seye. Ist Er ein Ubelthäter; so ist Er jetzt gestrafft: ist Er ein auffrührischer Vagant und Meitmacher; so hat man ihn drumb gegaißlet: ist Er ein König; heut hat man ihn gecrönt. Was wolt ihr dann mehr? ich findt kein Ursach deß Todts an ihm; sonder wird ihn ledig lassen: und hoff/ es werde auch euch gnug geschehen seyn.

164. Mir ist aber noch kein Genügen geschehen / mein Pilate : sonder ich rueffe auch allen Anwesenden zue / und lade sie ein / disen Menschen wol zubesichtigen. *Ecce homo*! sehet doch umb Gottes Willen disen Menschē wol an/ und wañ ihr ihn gnug gesehen habt / sagt mir her : num, quem di- Cant. 5.
ligit anima mea, vidistis? habt ihr wol auch gesehen / den mein Seel lieb hat ? Fragt mich nit/ wer mein Geliebter seye: caput ejus plenum est rore, & cincinni ejus guttis noctium : sein Haubt ist voll deß Thaws / und seine Haarlocken seynd gantz naß von dem Nacht-Regen : auff dises Menschen Haubt aber sihet man anders nichts / als dörnere Stachel; sein Haar ist zerraufft / und von Blut zusamen gebachen. Die Augen meines Geliebten seynd Tauben-Augen / welche da sitzen neben den vollen Wasserbächlein in Hesebon : dises Menschen Augen aber seynd ein lauteres Geschwär / voll der Zäher/ und der darauß lauffenden Blut-Bächlein. Die Wang meines Geliebten seynd schön rothlecht / wie die Margaranten-Schelffen : dises Menschen Wang aber gantz blaich und voll der Spaichel. Seine Lefftzen seynd roth/ wie Rubin; dises Menschen aber blaw und halb erstorben. Sein Hals ist weiß/ wie Helffenbain ; dises Menschen Hals aber auffgeschwollen von den Straichen. Seine Händ seynd voller Hiacinth; diser aber tragt ein holles leeres Rohr in der Hand. Mit einem Wort / dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus, mein Geliebter ist weiß und roth / außerwöhlt auß tausent; diser aber ist an dem gantzen Leib ein lautere Wunden/ der Allerverächtlichste/ Häßlichiste auß allen Menschen Kinderen/

also daß kein Aussätziger häßlicher könnte

Isaiæ. 53. außsehen. Num quem diligit anima mea, vidistis? wie dörfft ihr dann in den Wohn gerathen / als wann dises mein Geliebter wäre? *Ecce homo*: besichtiget ihn noch einmal: villeicht ist Ers: villeicht ist Ers aber nit? Er ists aber dannoch: ja/ ja Er ist es. Dann

Cant I. v. 12. ich erkenn ihn für denselbigen: dilectus meus mihi, & ego illi: mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn: fasciculus Myrrhæ, inter ubera mea commorabitur: dises Myrrhen-Büschelein steck ich auff mein Brust.

165. Es hätte ja freylich der süsse JESUS, welcher mit höchster seiner Confussion und Verschmähung vor dem gantzen Volck in einem so spöttlichen Auffzug da stunde / zugeschweigen der Schmertzen / welche Er an seinem gantzen Leib empfande / einem Stain sollen erbarmen: aber den Juden erbarmte Er nit: dann sie waren härter/als ein Stain. Nachdem sie ein geraume Zeit an einem zwar kläglichen/ aber ihnen sehr angenehmen Spectacl, die Augen gewaidet / und vil Gespött über den sanfftmüthigisten HErrn getriben/ schrye der gantze Hauff zusamen überlaut: Creutzige! Creutzige jhn! Es war nemlich disen grimmigen Wölffen nit genug/ daß sie ihre Zähn in Blut eindunckten / sonder sie wolten das unschuldige Lamb mit Haut und Fleisch verzehren. Drumb rueften sie / was ihnen nur auß dem Rachen kunte: **fort / fort mit ihm / Creutzige / Creutzige jhn!**

166. Pilatus erwarthete nichts wenigers/ als ein solches Begehren: ließ ihms verschmahen / und gab ihnen ein trutzige Antwort: **so nemmt dann jhr jhn hin / und Creutziget jhn** / sprach er / **wann euch je so sehr nach Blut dürstet: ich aber hab nit Vrsach / solches zuthun / und kan wider Recht und Billigkeit keinem Unschuldigen das Leben absprechen. 2c.** Das schröckte aber drumb die Juden nit ab: sie waren schon verfasst mit einem newen

Joan. 19. v. 7. Spieß / und sagten: **wir haben ein Gesatz / laut dessen Er uns sterben muß; dieweil Er sich für den Sohn Gottes außgeben hat. 2c.** Höret / ihr Rechts-Gelehrte / ihr Richter / und Advocaten / was bey anderen Gerichten unerhört: die Juden haben ein Gesatz / Krafft dessen es zuelässig/ einen Unschuldigen zu untertrucken / einen gerechten Menschen zuverurtheilen/ und das Recht wider Recht zusprechen. Wo ist aber dises Gesatz? herfür darmit; wie lautet

Deut. 13. & 18. dasselbige? Sie können kein anders auffweisen/ als Deuteronomij an dem 13. und 18. Capitel: allwo das Gesatz befilcht / die Zauberer/ wie auch einen falschen Propheten/ der dem Volck den Götzendienst einschwetzen wil / oder nit Zugenügen beweist durch den Außgang der Sach und glaubwürdige Wunderwerck / daß er ein Prophet von GOtt gesandt seye / zu tödten. Widerumb

Levitici am 24. befilcht das Gesatz / einen Gottslästerer zu vertilgen. Levit. 24. Dise zwey/ und sonst kein anders könnt ihr auffweisen / daß einen Schein habe / warumb Christus den Todt verschuldt. Wann er derohalben sterben muß/ vermög deß Mosaischen Gesatz / daß ihr als Liebhaber der Gerechtigkeit (scilicet) also eyfferig zu Handhaben begehrt/ so sagt mir her: wolt ihr ihn tödten/ als einen Zauberer und falschen Propheten; oder als einen Gottslästerer? Als einen Gottslästerer / sprecht ihr: dann Er hat sich zu Gottes Sohn gemacht. 2c. Mentita est iniquitas sibi; Psalm. 26. euer Boßheit hat auff ihren aignē Kopf hinauf gelogen. Christus ist schon der Sohn Gottes von Ewigkeit her gewesen/ und hat sich nit zum Sohn Gottes erst gemacht. Der ein gebohrner Fürst ist/macht sich nit erst zu einem Fürsten / wann er sich für einen solchen erklärt. Hernach ist es gar nit wider euer Gesatz / sich für einen Sohn Gottes außgeben / wann einer zu Genügen beweisen kan / daß er der seye / für den er sich außgibt: welches Christus zum öffteren euch klar auß der Schrifft erwisen/und durch Wunder-Werck bestättiget hat; also daß so gar die böse Geister / welche er auß den besessnen Leiberen vertriben / ihn für Gottes Sohn erkennt / und außgerueffen haben. Ist also euer Vorwandt stumpf / und haltet keinen Stich: **Er hat sich zum Sohn Gottes gemacht.** Ergo **hat Er vermög unsers Gesatz den Kopf verfallen. 2c.** Seye disem aber also: gsetzt / nit gegeben / daß er ein Gottslästerer / ein falscher Prophet / und ein Zauberer gewesen: euer Gesatz befilcht / dergleichen Böswicht zu verstainigen. Mit was Fueg und Recht dann tringt ihr so starck auff die Creutzigung / und wolt einen Menschen durch den schmählichisten/ grausamistē Todt hinrichten/der vil ein gnädigeres Urtheil verdient hat? Da redt / da gebt Antwort / da setzt die Brillen auff/ und legt uns einen Text auß euerem Gesatz vor / welcher JESUM zu creutzigen befelche. Aber das vermögt ihr nit zuthun. Derohalben seyt ihr boßhaffte/ verzweifflete Mißhändler selbst; grimmige Tiger und Löwen/ denen nach Blut die Zähn wässeren / ob es schon eines unschuldigen Lambs ist. Mein armer/ verlassner JESU, was nimm ich mich also eyfferig umb dich an / und wil dir einen Advocaten abgeben / der du mein / und aller Sünder Vorsprecher bist? Es ist vergebens: wo der Neid und Haß einmal überhand nimmt / finden Juden und Christen bald ein Gesatz / daß sie zu ihrem Vortheil außdeutten / und darnach das Urtheil sprechen/ wann es schon dem Unschuldigen sein Ehr / Haab und Gut / Leib und Leben gilt.

***

2. Absatz.

Pilatus sucht newe Außflucht/ JESUM nit zu verdammen.

167. Pilatus, als er über disen newen Puncten der Klag/ daß sich JESUS für den Sohn Gottes solte außgeben haben/ den Beklagten in dem Richthauß verhört/ und unschuldig befunden/ suchte abermals Gelegenheit/ ihn ledig zulassen. Da wischten dann die verbaindte Juden mit dem letzten Maurbrecher herfür/ den sie mit Fleiß dahin gesparet hatten/ und schryen überlaut: **Stölleſt du disen auf freyen Fuß/ so bist du deß Kaysers Freund nit: denn wer sich selbst zum König macht/ der rebellirt/ und laint sich wider den Kayser auf.**
Joan. 19. Daß wäre ein Argument und kräfftiger Beweiß gewesen/ meine Juden/ sagt Chrysostomus, den Pilatus, als Kayserlichen Römischen Statthalter auff euer Seyten zubringen/ wann ihr mit der Prob hättet können auffkommen/ daß Christus etwan durch haimbliche practic ein grosse Summa Gelts zusammen gebracht/ ein Kriegs-Heer geschriben/ Waffen außgetheilt hätte ꝛc. und nit vilmehr entflohen wäre/ als ihn die 5000. Mann/ die er in der Wüesten gespeißt/ zum König machen wolten. Da bleibt ihr aber weit dahinden/ und könnt kein ainziges so verdächtliches Stückel auff Christum darthun: obwohl er/ als ein rechtmässiger Erb deß Davidischen Reichs solches zuthun befugt gewesen wäre/ wann er nit vil lieber/ wie er dem Pilatus bekannte/ ein Geistliches/ als ein Irdisches Reich hätte wollen auffrichten.

S Chrysost. homil 87. in Matt.

168. Dannoch dise Red: **du bist kein Freund deß Kaysers** ꝛc. erschreckte den Pilatus dermassen/ daß er/ der bißhero das Ambt eines kluegen/ beschaidenen/ und der Gerechtigkeit geflissenen Richters vertretten/ nunmehr gantz andere Gedancken faßte/ und einen Heichler zu spielen begunte. Und hatten nit nur die verlogene Juden ein Gesatz/ Krafft dessen JESUS müßte sterben/ solte er noch so unschuldig seyn/ sonder auch der Pilatus: nemlich das Gesatz der Politicorum, *Ratio Status* genannt: welches lehret/ man müsse also auff die Religion/ Tugend/ und Gottseeligkeit ein wachbares Aug haben/ daß dardurch der aigne Nutz keinen Schaden leide: im übrigen seye man nit schuldig/ mit seinem aignen Schaden eines anderen Hayl zu befördern: so wenig ich schuldig bin/ mein Hauß abzubrechen/ und die Ziegel einem anderen zu leihen/ das Seinige/ damit es nit einfalle/ zu unterstützen.

169. Derohalben disem verwirzten Handel einmal ein End zu machen/ und damit er bey dem Kayser nit in Ungnaden kämme/ als wann er dessen Autoritet, wie auch die Ruhe und Wolstand seiner Unterthanen/ der Juden/ wenig beobachtet hätte/ liesse Pilatus nach Gewohnheit zu Gericht blasen. Warauff noch ein grössere Mänge Volcks von allen Gassen der Statt zueluffe/ das Urtheil wider JESUM zu vernemmen. Er selbst aber stige auff ein hohes Orth hinauff/ so an das Richthauß angebawt ware/ und in Griechischer Sprach Lithóstrotos, auff Hebräisch Gábbatha, das ist ein in der Höhe von Stainen/ und mit durchbrochnen Gländeren zierlicher Anbaw genannt ward. Alda setzte er sich auff einen Stuel nider/ doch also/ daß er von allen Seyten möchte gesehen werden. Befalche Barabbam, den Mörder loß zu lassen/ JESUM aber neben sich zu stöllen; in Anschawung dessen ihme noch einmal ein Stich ans Hertz gieng/ was er thüe? ob er dann einen Unschuldigen verdammen wolte? ꝛc. Und villeicht hat ihm der sanfftmüthige JESUS einen mildreichen Blick geben/ warab ja freylich auch ein Tigerthier hätte sollen bewegt werden: suchte derohalben noch einmal/ die Juden zu einem Besseren zu bereden/ und sprach: **sehet eueren König.** Welches haimblich so vil geredt war/ als: wie könnt ihr doch sagen/ daß diser Tropf für eueren König sich habe aufgeworffen/ und unter disem Vorwandt ihn zum Todt begehren? O wol einen feinen König habt ihr! Sie aber diser Stichred ohngeacht/ widerhollten ihr voriges mörderisches Geschray: **fort/ fort mit ihm auß den Augen! Creutzige/ Creutzige ihn!** Joan. 19. v. 14.

170. Weil der Pilatus also da sasse/ und warthete/ biß eins und das ander zur Sach gehörig an die Hand gerichtet wurde/ schickte zu ihm sein Fraw/ und ließ ihn gewahrnen/ wider disen gerechten Menschen sich nit zu vergreiffen: umb dessentwillen sie heut gar Matt. 27. ein unruhige Nacht gehabt/ und ihnen bayden die Götter im Traum alles Unhayl getröhet hätten/ dafern disem Gefangnen noch weiter was Lavds solte widerfahren. ꝛc. Aber Pilatus allem Ansehen nach hielte dises alles nur für einen Traum/ oder gab doch wenig darumb. Gleichwol von seinem unruhigen Gewissen geängstiget/ machte er den Juden noch ein instanz oder Einwurff/ und sagte: **Solt ich dann eueren König creutzigen lassen? was wurd euch das für ein Schand seyn?** Sie aber/ wie sie sahen/ daß die Sach schon zimblich weit kommen/ begegneten ihm hurtig mit der Antwort: **wir haben keinen König/ denn allein den Kayser.**

3. Absatz.

Pilatus verdammt den HErrn JESUM zu dem Todt deß Creutzes.

171. Nunmehr müßte Pilatus handgreifflich spühren/ daß die Juden auff ihrer Mainung halßstärzig zu halten gesinnet/ und ihn unfehlbar bey dem Kayser verklagen wurden. wañ er disen unruhigen Köpfen nit wilfahrē wurde. **Was wil ich machen?** sprache er

bey sich selbst. Aintweders muß ich wider die Götter und mein aignes Gewissen; oder wider den Kayser handlē. Der Kayser ist streng: solte ein Aufruhr entstehn/ wie zu besorgen/ und ich deßhalber zu Rom verklagt werden/ dörffte es mich meinē Dienst/ und etwan den Halß wol gar kosten. Die Götter seynd barmhertzig/ und wissen/ daß ich das meinig gethan: vermag aber allein nit alles/ wann der gesambte Jüdische Rath/ und sonst jedermann einer widerigen Mainung ist. Die Juden seynd mächtig/ und gelten bey dem Kayser vil. Der Beklagte ist ein armer Schlucker/ an dem nit vil gelegen/ und schon so übel zugericht/ daß er ohne das nit wol mehr mit dem Leben kan darvon kommen. Thüe er also noch das überige noch darzue/ und stehe die Marter deß Creutz auch auß/ hat er die Gaißlung/ und dörnere Cron so gedultig übertragē: nur damit einmal disen rasendē Leuten den Judē ein Genügē geschehe. Ich muß mein Schantz auch beobachten/ und kan wegen seiner nit in d'Händl kommen: Ich laß die Juden drumb sorgen; sie müssen es verantwortten: was waiß ich drumb/ was sie in ihrer Sect allerhand für Gesätz haben. Schittet mir Wasser auf: ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten. rc. Alsobald war einer auß den Dieneren mit einem Gieß-Faß und Beck; ein anderer mit einer Handzwel verhanden; und Pilatus (nach damaligen Brauch) wuesche offentlich die Händ/ zum Zaichen/ daß er kein Schuld bey Hinrichtung dises Menschen haben wolte.

172. Weil den Pilatum nach Wasser verlangte/ hatten die Juden noch ein grössere Begird/ die Händ in dem Blut ihres Widersachers zu waschen. Und damit sie dem Richter allen Scrupel benemmen möchten/ ruefften sie: sein Blut komme über uns/ und unsere Kinder: als wolten sie sagen: seye ohne Sorg/ mein Pilatus: wir wollen es bey Gott und der ehrbaren Welt schon verantworten: wir wissen/ und wollen drumb stehn/ daß er den Todt deß Creutz wol verdient habe. rc. Wie sie ihnen gewünscht/ also ist ihnen widerfahren: das Blut Christi ist über ihre lasterhaffte Köpf komen: schreyet noch heut zu Tag Rach über sie/ also daß sie nirgends kein aignes Reich/ Statt/ oder Wohnung haben; sonder im Elend herumb ziehen; unter frembder Herrschafft Spott/ Schand/ und harte Dienstbarkeit müssen außstehn/ und noch über das/ wie man uns auß glaubwürdigen Geschichten berichtet/ tragen sie disen stäten Fluech auff sich/ daß ihre schwangere Frawen gar hart ohne ein Christen-Blut gebehren: die Männer aber ins gemain gar starck dem Blut-Fluß unterworffen seynd: weßwegen sie dann auch gemainklich im Angesicht blaich und gelb außsehen.

Matt. 27. v. 25.

Vide Raderum S. J. in Bavaria Sancta.

173. Länger wolte Pilatus nit mehr verziehen; sonder nach gewaschenen Händen kurtz dem Spiel ein End machen. Verdammte also JESUM neben zwen Mörderen zu dem Todt deß Creutz. Was für ein Formel er bey disem Blut-Gericht gebraucht habe/ ist ungewiß und strittig unter den Geschicht-Schreiberen. Mir gefallt schier am besten/ welche Adrichomius in Beschreibung der Statt Jerusalem beybringt: die er auß uralten Schrifften trewlich herauß gezogen hat/ folgendes Lauts:

Adrichomius in descriptione Hierosolymæ n. 115.

JESUM Nazarenum, subversorem gentis, contemptorem Cæsaris, & falsum Messiam (ut Majorum suæ gentis testiomnio probatum est) ducite in communis supplicij locum, & cum ludibrio regiæ Majestatis in medio duorum latronum cruci affigite. I, lictor, expedi cruces. &c.

Das ist zu Teutsch:

JESUM von Nazareth/ als einen Verführer deß Volcks/ und Aechter deß Kaysers/ auch falschen Propheten (gestaltsamb durch der vornemmeren Juden Gezeugnuß erwisen worden) führet hinauß zur Richtstatt/ und zu Verhönnung der mißbrauchten Majestät häfftet ihn zwischen zwen Mörderen an das Creutz. Da/ Bittel/ führ ihn fort. rc.

Hierauff ist ein grosser Jubel und Frewd unter dem Volck entstanden; welches den Pilatus der Gerechtigkeit halber biß in den Himmel erhebte: über JESUM hingegen frolockten schier alle mit einander/ schluegen die Händ vor Frewden zusamb/ und wünschten ihme vil Glück zu dem Galgen.

174. Geliebte/ ich kan den Schmertzen länger nit mehr verbeissen/ und sihe/ daß die Unbilligkeit der Sachen auch sie zum Zohrn und Mitleiden bewege. Was sollen wir nun zu disem Urtheil sagen? wo soll ich mich hinwenden? zu dem Richter/ oder zu dem Verurtheilten? zu Pilatus, oder zu JESU? Jener/ membrum diaboli/ deß Teuffels Glid/ wie ihn Bernardus namst/ verdienet fewrige Augen; diser mitleidige Zäher: jener Fluech und Vermaledeyung; diser ein trostreiches Zuesprechen: jener Donner und Blitz; diser Stärck und Labung. Wer sagts noch mit dir/ du gleißnerischer ungerechter Richter/ daß an disem armen Tropfen wenig gelegen/ und er also wol möge zum Todt verdammet werden? So vil ist an ihm gelegen/ daß/ wann er nit wäre/ sich der Erdboden schon längst wurde auffgethan/ und dich sambt deinem Richterstuel verschluckt haben. So vil ist an ihm gelegen/ daß ob er schon selbst vor Schwachheit kaumb mehr stehn kan/ doch ohne ihn die Welt nit stehn kunte. So vil ist an ihm gelegen/ daß ohne ihn kein Mensch könnte seelig werden/

S. Bernard. Epist. 190.

Und du wilst dannoch ihn tödten / als ein Persohn / an der nit vil gelegen ist? Aber sey dir / Pilate, etwas an ihm gelegen / oder nit / uns ist alles an ihm gelegen. Dann sein Armuth muß uns bereichen; sein Blösse unser Schand bedecken; seine Strick unsere Band aufflösen; seine Dörner uns Rosen tragen; seine Spaichel unsere Wunden heylen; seine blawe Fleck und Geschwulst unser Hoffart nidertrucken; sein Blut unsere Sünden abwaschen. JESU, O mein armer JESU, ich bin noch ärmer/ der ich ein armer Sünder bin: ich bettle ein Almosen von dir / ein aintziges Tröpflein von deinem allerheiligisten Blut / warmit ich mir den Himmel zu erkauffen getrawe. Mein gebundner JESU, binde mich auch; aber an dein Hertz / warinnen du alle Sünder eingeschlossen hast / deren / und zwar der grösten ich auch einer bin. Mein verdammter JESU, verdamme mich auch / nit in die Höll / sonder zum Creutz und Leyden; zur Schmach und Verachtung: dann ich hab es besser / als du verdient. Ich protestire wider das ungerechte Urtheil: non Barabbam, sed hunc, nit Barrabbas, sonder dich wollen wir ledig lassen: ich stölle mich an statt deß schon verloffnen Barabbas mit dem Strick umb den Hals da vor Gericht ein: ich bin berait zu sterben / und keinen anderen Weg zu dem Himmel anzugehn / als warauff ich deine blutige Fußstapffen sihe.

175. Aber was wollen dise grawsame Tat-Beeren schon wider / daß sie dich so ungestimm anfallen? was wollen sie? das jenige an dir vollziehen / was ihnen Pilatus anbefolchen / und den Juden erlaubt hat. Tradidit eum illis, ut crucifigeretur: er hat ihnen JESUM zu creutzigen übergeben / spricht Joannes. Lucas aber sagt: dimisit illis Barrabbam,

Joan. 19.

JESUM verò tradidit voluntati eorum: den Mörder Barrabbas hat er auff ihr Begehren loß gelassen / JESUM aber überliferet / daß sie nach ihrem Gefallen mit ihm möchten verfahren. Und ob schon das Absehen der Juden / Will / und Begehren ware / daß JESUS solte gecreutziget werden; so deuten doch dise Wort: *Voluntati eorum*, ihrem Willen nach ein grössere Licentz und Freyheit an gegen disem Verurtheilten / was die Weiß zu creutzigen anlangt / nach Gutgeduncken zu verfahren. Und gleich wie Pilatus durch die Finger gesehen / daß man bey der Gaißlung und Crönung Maß und Gebühr überschritten; also sahe er auch da nach / daß auff Begehren der muthwilligen Juden der schwache Heyland das Creutz selbst zur Richtstatt müste schlaipffen; widerumb daß er unter dem hinaußführen hart geschlagen / verlacht / verspyen / bey Haar und Bart gerupfft / gantz nackend und bloß gecreutziget / mit Essig und Gall getränckt / umb seine Klayder gespielt / und dergleichen Muthwill mehr verübt wurde / so Urtheil und Recht sonst nit gestatteten. So kombt dann herbey Busirides, Diomédes, Perilli, Phalárides, Mezentij, und was von Wütterichen und grimmigen Thieren irgents zu finden ist: Kommet herbey / ihr höllische furien, mit allem euerem Schwarm und Plagteufflen / fahrt in dise verruchte Henckersknecht / und Judenköpff hinein; gebt ihnen allerley newe Art der Peinen an die Hand: jetzt gilt es wütten / schlagen / recken / strecken / trosslen / würgen / und umbbringen: JESUM tradidit voluntati eorum: dann JESUM, eueren geschwornen Feind / hat Pilatus ihnen Preiß geben.

4. Absatz.

JESUS wird zur Schedel-Statt hinaußgeführt.

176. Nachdem das Urtheil verlesen / und der Stab über den unschuldigen Hayland gebrochen worden / wolten die Juden kein Zeit verlühren / damit nit etwan ein Revocatorium, oder Widerrueff und Begnadigung hernach möchte kommen. Sprachen derohalben denen / so zur Vollziehung deß Urtheils bestimmt waren / mit einem Stuck Gelt (wie gantz glaublich) dapffer zue / sich nit zusaumen: welche dann auch ihr bestes thatten: platzten den gedultigen HErren an; führten ihn von dem Richterstuel in den Vorhoff deß Pallasts hinab; rissen ihme den Purpur-Mantel mit unsäglichem Schmertzen / weilen derselbe schon hin und wider in die Wunden eingebachen ware / von den Schulteren hinweck / und zohen ihm seine aigne gewohnliche Klayder widerumb an / damit er nemlich von jedermänniglich solte erkannt werden: dann er war so übel zugericht und ungestalt / daß ihn wenig mehr / auch auß seinen Freunden / wurden erkennt haben. Ob sie ihm die dörnerne Cron von dem Haubt genommen haben / damit sie desto leichter ihme seine Klayder köndten anlegen / ist zweiffelhafftig. Origenes vermaint nit: dieweil ja freylich solche Umbstånd die Evangelisten nit wurden verschwigen haben. Zu dem das gewaltthätige herabreissen der Cron vom Haubt / und widerauffsetzen hette newe Wunden unbeschreiblichen Schmertzen dem schon sonst schwachen HErren verursacht / also daß zu besorgen wäre gewesen / daß er ihnen nit unter den Händen dahin sturbe; warmit den Juden nit wäre gedient gewesen / die ihn lebendig und todt am Creutz zu sehen verlangten. Ist derohalben die Cron stehn bliben; und JESUS hat sie in der Außführung getragen / auch an dem Creutz auffbehalten; theils weil solches Tertullianus; der Veronicæ Schwaiß-Tuch; und alle uralte Gemähl bezeugen; theils auch wie Origenes redt / ut in altari crucis esset victima coronata: damit er ein gecröntes Opffer wäre auff dem Altar deß Creutzes: inmassen man sowol bey den Juden / als Persianeren / nach Pausanias Zeugnuß /

Origenes in Matth. tom. 1. tract. 35.

nuß / die Schlacht-Opffer zu crönen gepflegt hat. Wie hat man aber über die Dörner dem Hayland die Klayder wider an Leib gebracht? Vermuthlich haben sie ihme den Rock von unden auff angestraifft/ und fein grob und schnell gnug die Arm durch die Ermel hindurch geschoben. Seine Länd umbgürtteten sie mit langen Stricken. Das Creutz / das sie entzwischen schon vorhinein auff allen Fall hatten zimmeren lassen / legten sie auff seine Achsel. Und wie nun alles anderes auch fertig/ eröffnete man das grosse Thor: etliche Soldatten giengen mit einem Fahnen voran: denen folgten nach / die den erforderten Werckzeug / als Hammer/ Zangen/ Nägel / Porer / Strick / und Laitter truegen: alsdann führte man an einem Strick zusamb gekupplet die zwen Mörder / Dismas und Gesmas, und letstlich nach jhnen brachte man unter einem Hauffen der Kriegsknecht den gütigisten JESUM, tragend auff seinem Haubt ein dörnerne Cron; auff den Schulteren das schwäre Creutz: zu bayden Seyten stunde ein unzahlbare Menge Volcks / disem Schawspiel zuezusehen.

Vide Cornel. à Lapide in c. 14. Actuũ Apostol. v. 12.

177. O JESU, was ist das? was für ein Aufzug ist dises / O König Himmels und der Erden? Grande spectaculum! wol ein grewliches Spectacl ist dises; welches so vil Verachtung / als Gehaimbnuß; so vil Gehaimbnuß / als Verachtung hat: ligt nur an dem / wer / und mit was Augen man zuesehe. Si spectet impietas, grande ludibrium; si pietas, grande mysterium; sagt der H. Augustinus. Die Gottlosigkeit findt Materi gnug zum lachen; die Gottseeligkeit gnug zu betrachten. Diser Spott ist villeicht keinem Menschen widerfahren / weil die Welt steht: von keinem waisst man / der seinen aignen Galgen/ daran er gleich hernach hangen solte / hette müssen zur Richtstatt schleppen. Die zwen Mörder giengen voran / als noch bessere und ehrlichere Leuth; JESUS hinnach / als der Redelführer und Haubt aller Böszwicht: sie giengen frisch und gesund ihrem Todt zue: JESUS gantz schwach / voller Wunden / und schon halb todt wurde mit Stricken gezogen / mit Stecken / und Priglen fortgetriben: sie hatten nichts zu tragen / weder auff dem Haubt / noch auff den Schulteren / sonder ihre Creutz hatte man voran geführt; JESUS truege auff seinem Haubt die dörnerne Cron / auff seinen Axlen ein schwäres blockfetes Creutz: sie giengen ungehindert / unangetast / ihren Weg fort; auß JESU aber trib fast jederman das Gspött: es schluegen / stossten / und triben an ihm nit allein seine Führer; sonder auch die Buben auff der Gassen / welche nit besser / als ihre Vätter seyn wolten / wurffen mit Stain und Koth auff ihn zue. Grande ludibrium! warhafftig ein grosser Spott ware dises! Anderwerts ware auch Materi gnug zu betrachten da / wann es nur an vil gott-

S. Aug. tract. 117. in Joan.

seeligen Zueseheren nit gemanglet hette / welche ihnen dise Schmach und Unbild deß Erlösers hetten wollen zu Hertzen gehn lassen. Da führte der Cain seinen unschuldigen Bruder hinauß / ihn zu tödten. Da schleppten die Madianiter den verkaufften Joseph fort ins Ellend. Da wurde der Nabot für den Weinberg hinauß gestossen. Da truege der gehorsame Isaac das Holtz zum Opffer auff den Schulteren den Berg Moria hinauff; welcher nach etlicher Mainung eben der Calvariberg ware. Grande Mysterium! ist also auch dise schmächliche Creutzschlaipfung Christi ein tieffes Gehaimbnuß / und gibt andächtigen Seelen Materi genug zu betrachten / wann ihnen nur mit bitterem Wermuth gedient ist.

178. Entzwischen ist mein Hayland mit seiner schwären Burd kommen biß zu dem Thor: allwo er an einem Eck der Gassen gleichwol noch etliche fromme Seelen angetroffen / die ein hertzliches Mitleiden mit ihm truegen. Unter diser Schar waren Zweiffels ohne krumme / blinde / aussätzige / oder sonst krippelhaffte Leuth / denen der HErr die Gsundheit vor disem geben. Vor allen aber haben das Lob in dem Evangelio etliche Jungfrauen und Töchter von Jerusalem sambt noch anderē andächtigen Frawen von Galilæa, Bethsaida, Bethania, und anderen Orthen; welche dazumal wegen deß Oesterlichen Fests sich zu Jerusalem befanden. Dise gaben mit ihrem Wainen und Seufftzen zu verstehn / daß sie jhrer Männer und Landsleuth Grausamkeit nit gut hiessen / sonder ihnen der arme Christus von Hertzen erbarmte; deme zu Dienst sie nit allein hernach bey der Begräbnuß ihre Finger mit salben gebraucht / sonder auch da jhre Zäher nit gesparet haben. Unter dem Thor betrachten etliche / seye der Hayland in ein Ohnmacht nidergefallen auff die Erden / theils wegen der abgematten und gantz erschöpfften Kräfften; theils weil unsere Sünd all zu schwär auff ihn zuetruckten / also daß er mit dem Psalmisten David wol sagen kunte: sicut onus grave gravatæ sunt super me: Die Boßheit der Menschen ist wie ein schwärer Last auff mir gelegen. Mein schwacher JESU, ich höre dich ja freylich unter dem Last seufftzen: fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo: stärcket mich mit Blumen und Aepfel-Geruch: dann ich bin kranck vor Lieb. Ich wolte dir auch gern ein Labung bringen; aber die gottlose Henckersknecht lassen mich nit hinzue: und sorg noch über das / meine Blumen geben mehr einen üblen / als gutten Geruch von sich / dieweil meine Werck nichts nutz seynd; und meine Aepfel seynd von jenem Apfelbaumb deß Paradeyß / welche dir nur den Todt bringen därfften. Nimme also verlieb mit einem mitleidigen Seufftzer / welchen ich dir von weitem zueschicke; und mit dem Perlein-Wasser meiner Augē / so dir gleichwol ein wenig ein Krafft gibt.

Psalm. 37.

Cant. 2.

gibt. Im übrigen / was ich nit kan / wird dein unendliche Lieb ersetzen / und dir so vil Stärck geben / daß du den noch übrigen betrübten Gang biß auff den Calvariberg vollends könnest fortsetzen.

179. Mitler Weil erhollte sich der HErr widerumb / wurde auch mit den Stricken bald wider auffgezogen und fortgeschlaipfft biß zu einem Stain nit weit von dem Thor / wie Salmeron vermaint; welcher noch heut zu Tag den andächtigen Bilgeren gezaigt wird. Alda haben sie ihn ein wenig rasten lassen. Da er dann den Leuthen besser zu Gesicht kommen / als zuvor auff der Altanen oder Aercker deß Richthauß Pilati, und bißhero unter dem plengglen und hin und herstossen geschehen mögen. Unter den andächtigen Frawen Klägerinen ware eine / Veronica mit Namen / welche etwas nähers zu dem matten Hayland sich hinzue getrungen; und wie sie ihn also übel mit Schwaiß und Blut überrunnen / und von Spaichlen gantz verspyen sahe / zohe sie auß Mitleiden ihren Schlayr von dem Haubt herunder / nnd warff ihn dem HErren zue / daß er sich damit abtrücknen könnte. Der HErr ließ ihm disen Liebsdienst gefallen / wischte sich nit allein ab / sonder / wie man auß alter tradition darvor halt / truckte er sein damalige Gestalt gantz lebhafft darein / und stöllte das Schwaißtuch der Veronica widerumb zue. Das ware nun ein grosser Schatz / dessen sich das weibliche Geschlecht billich zu erfrewen hat: dann sambt disem Schwaißtuch gab ihnen der höchste König gleichsamb Brieff und Sigel / daß wegen der ihme erzaigten Lieb von diser Zeit an der Titel ihnen gebührte: *Devotus fœmineus sexus*, **das andächtige Weiber-Geschlecht.** 2c. Warbey mercket euch / liebe Frawen und Junckfrawen / disen Lehr-punct.

180. Chrotildis, die fromme Königin in Hispanien / wie Gregorius Turonensis schreibt / hatte einen harten Eheherren Amalaricum den König: welcher mit Hindansetzung der Gebühr und Auffsehens auff ein Königliche Persohn / dise sein Fraw Gemahl nit allein mit Worten offt rauch anfuhre / sonder wol auch zu Zeiten biß auff das Blut mit Straichen hernamme. Die betrübte Königin wusste ihres Lands kein End: hatte ihr aintzige Zuflucht zu ihrem Herren Bruder Childeberto: deme sie einstens nach abermals empfangenen Schlägen ein Fatzillet / oder Schnupftüchlein in ihr aignes Blut eingeduncke / zueschickte / ohne weitere andere Erinnerung oder Schreiben / weil die Sach selbst gnug redete / und so vil sagte / als: Childebertte, sihest du dises / und leidest es? Christus stöllte das blutige Schwaißtuch nit ohne Ursach keinem Mannsbild / sonder einem Weibsbild zue / und zwar einer andächtigen Wittfrauen / und redete ihr auch auff ein gleiche Weiß / wie Chrotildis ihrem Herren Bruder zum

Gregorius Turon. apud Drexelium de Christo moriente p. 2. c. 2. § 5.

Hertzen / nachfolgendes Inhalts: **Mein** Veronica, **sihest du das / und leydest es? Sihest du die dornerne Cron auff dem Haubt? wer mainst / der sie mir auffgesetzt hab? Nit deß** Pilati **Kriegsknecht allein / sonder etliche stoltze Widhöpff deines Geschlechts / welche in Hauben / Haubtzierd / und Stecknadlen gar zu grosse Hoffart treiben. Sihest du meine zerraufften Haar / mein erblasste Stirn / meine geschwolne Backen? wer hat mich also zuegericht / als etliche leichtfertige Leyrerinen / und andere freche Weibsbilder / welche den jungen Gesellen / oder Ehemänneren zu gefallen ihr Haar auffpiffen / mit Perlein und Edelgestain besäen / ihr Stirn und Wang anstreichen? Sihest du meine trübe / mit Zäheren und gestocktem Blut unterloffne Augen? wer hat sie also verdunckelt / als jene fürwitzige gaile Augen etlicher jungen Mägdlein / warmit sie die Hertzen ihrer Liebhaber verwunden / und zu vil tausent Todtsünden Ursach geben? Sihest du meinen geschwolnen Mund? wer hat mich also geschlagen / als eben etliche geschwätzige / Ehrenrierische Zungen / unflättige Singerin / und Kupplerin auß dem Frawen-volck? Sihest du das / und leydest es? seye vilmehr drumb und dran / daß alle dergleichen Leichtfertigkeit abgestöllt werde; und wilst du mir die blutige Mail mit disem deinem Schwaißtuch abwischen / so wische zuvor etliche häßliche Mackel in dem Angesicht deines Geschlechts ab.** 2c. Seht / liebe Frawen und Junckfrauen / also redete die dem Schwaißtuch eingetruckte blutige Bildnuß Christi die Veronica an; und zweiffle nit / wann dazumal bey den Jüdinen / wie jetzt bey etlichen Christinen die blosse Häls schon wären im Brauch gewesen / der HErr wurde auch etwas daran zu tadlen / und darbey zu erinneren gefunden haben.

181. Der H. Bernardus betrachtet auch / S. Bern. serm. de planctu B. V.
und kommt mir gantz glaublich vor / unter den andächtigen Frawen / welche JESUM beklagten / habe sich auch die seeligiste Junckfraw und Mutter Maria befunden / und sehr bemühet durch Beyhülff Joannes, wenigist so nahe zu gedachtem Rast-stain hinzue zu kommen / daß sie ihren liebsten Sohn sehen / und was er sagte / hören kunte. Es hat sie auch JESUS gar bald erblickt. Aber dises sein Ansehen ware jenes Schwert deß Mitleydens / welches Mariæ Hertz nach Weissagung Simeonis durchtrungen hat. O JESU! Lucæ 2. v. 35.
O Maria! O schmertzhaffter Sohn! O betrübte Mutter! O zwey Hertz / und doch nur ein Hertz; zwey wegen Unterscheid der Persohnen; eins wegen gleicher Lieb / die euch

mit ihren Pfeilen biß auff den Todt verwundete/ du ihn / und er dich: welche Zung kan uns nur den geringsten Theil erzehlen der Angst/Qual/Schmertzen/welche euch bayde da auff einmal überfallen haben. Ihr sagt zwar nichts/ sonder sparet das letste Vale unter das Creutz; aber es schreyen schon jetzt JESU Wunden: Mulier ecce filius tuus: Weib / sihe dein Sohn: und deine/ O Maria, auß tieffisten Hertzens-grund gehollte Seufftzer antwortten mit einer solchen Stimm / die er am besten versteht: Sohn / sihe dein Mutter. Ich hab schon einmal von dir gesagt/ waiß mich zu erinneren/ O seeligiste Junckfraw /

So schön er ist/ so schön du bist:
Er scheint dir auß den Augen.

Was soll ich aber jetzt sagen? dises aintzige (das ander laß ich deine Liebhaber gedencken) wañ je deine Augen ein Spiegel seynd/ warinnen man auffs best die Gestalt deines Sohns siht / so ist doch diser Spiegel nitmehr so hell / wie zuvor/ und siht man nichts anders darin / als den schmertzhafften JESUM, und sein Lieb gegen uns. O JESV, O Maria; O ellender Sohn / O trostlose Mutter: ach! ach! ach! ihr Ursach meines Traurens!

182. Diser klägliche Anblick zweyer so lieben / biß in den Todt bekümmerten Hertzen erweckte auch bey dem anderen anwesenden Frawen und Junckfrawen ein grosses Mitleiden / also daß sie hertzigklich wainten. Simon de Cassia. die Ursach gibt Simon de Cassia mit nachfolgenden Wortten: fletus erat justis, quòd sic invaluerat sæva hominum pravitas, & quòd altissima innocentia reportabat à judicio sententiæ falsitatem: die gerechte und fromme Seelen wainten / weil sie sahen / daß die Boßheit der Menschen so sehr überhand genommen / und die Unschuld dem ungerechten Urtheil der Richter müste unterligen. Solche zarte Naigung liesse ihm der Trostbedürfftige Hayland gefallen: wünschte aber / daß ihre Thränen nit mehr natürlich/ als den wainenden fruchtbar wären. Wendete derohalben sein blutiges Angesicht zu Lucæ 23. ihnen / und sprach: **Ihr Töchter von Jerusalem, wainet nit über mich / sonder über euch selbst / und über euere Kinder: dann thun sie das am grünen Holtz / was wird am dirren geschehen?** 2c. Welche trewhertzige Ermahnung den guten Frawen zwar zu Hertzen gieng/ aber sie verstundens dazumal zu gnügen nit; biß viertzig Jahr hernach bey Zerschlaipfung der Statt Jerusalem alles / was ihnen Christus vorgesagt/ erfüllt ist worden.

183. Die Juden und Soldatten / wie sie hörten/ daß diser Ubelthäter erst noch vil ihnen prophezeyen wolte/ triben das Gelächter darauß / und eben drumb / weil er noch so mundter und frisch im Zuesprechen ware / müste er ihnen weiter fort/ der Richtstatt zue. Zumalen sie aber bald wider seiner Schwachheit gewahr wurden / und zu sorgen hatten / er möchte ihnen unter dem schwären Last erligen / sahen sie ihme umb einen Gehülffen umb. Es wolte aber keiner auß ihnen zu solchem Henckerdienst sich brauchen lassen / und wolten doch auch nit / daß ihme das Creutz solt abgenommen werden. Letstlich fangten sie einen Frembdling auff / Simon mit Namen / von der Statt Cyréne in Lybia gebürthig/ und nöthigten ihn/das Creutz zu tragen. Allein ist sehr zweiffelhafftig / wie diser Simon das Creutz getragen habe. Unsere Maler stöllen uns dise Geschicht gar zu einfaltig vor: wie nemlich der HErr das Creutz vornen allein auff den Schulteren trage / Simon aber hinden her dasselbe nur ein wenig aufflupfe. Aber ich bin gäntzlich der Mainung / das seye nur ein Gemäl und leerer Maler Fund / welche vilmahlen mehr auff die Stöllung und Postur, als auff die Warheit der Geschicht Achtung geben: dañ dise wenige Aufflupffung deß Creutz hette JESU ein schlechte Ringerung gebracht/ und wär ihm vilmehr beschwärlich gewesen. Der H. Hieronymus, der H. Leo, Ambrosius, S. Hieron. tom. 9. in Matt. Theophylactus, und Salmeron halten für glaubwürdig/ Simon habe das Creutz allein S. Leo, serm. 8. de Pass. getragen nach IESV; also daß der HErr ohne Creutz voran gebunden geführt wurde/ Simon aber mit dem Creutz auff den Schulteren gleich auff ihn gienge: dieweil der Evangelist Lucas sagt: imposuerunt illi crucem Lucæ 23. portare post IESUM: sie haben ihm das Caietanus in Lucam. Creutz auffgelegt / selbiges nach IESV zu schlaipffen. Oder man mag Caietano/und anderen beypflichten / welche sagen: bayde haben das Creutz auff den Schulteren getragen/ Christus voran/ der Simon nach ihm/ also daß auffs wenigist umb halbs der Last dem HErrn geringeret wurde / uns zu einem Trost / daß wir nie das Creutz / so schwär es auch ist / allein ziehen / sonder allzeit Christus durch sein Gnad uns ziehen helffe; wann wir nur seinen Fußstapffen / wie uns 1. Petri 2. der H. Petrus zu thun ermahnt/ wollen nachfolgen/ und uns nit spreissen und waigeren/ wie der Simon, der gezwungen und getrungen wider seinen Willen das Creutz hat tragen müssen.

184. Aber / weilen wir disputiren / was geschehen seye / war es umb den gütigen HErren schon geschehen / und brachte man ihn endlich mit grosser Mühe / nach vil schwitzen / und außgestandnen Ohnmächten auff den Calvariberg hinauff / so von der Statt Ierusalem dazumal ohngefähr 1100. Schritt lage / und Schedel-Statt genannt ward/ von wegen der Hirnschalen und Todtenköpff / die auff selbigen Bühel von den hingerichten Malefiz-Persohnen unachtsamb und unbegraben hin und wider herumb lagen: oder es hatte diser Hügel den Namen von dem Schedel oder Hirnschal deß ersten Vatters Adams / der/ nach Außsag der Rabbiner/ alda begraben worden.

185. Jetzt

185. Jetzt seynd wir nunmehr an dem Orth der Marter/ warnach unser allerliebster HErr JESUS ein so hertzliches Verlangen getragen/ so innigklich geseufftzet/ und so begierig dahin geeilet hat. Wir seynd auch zu dem End der heutigen Predig kommen. Ich bin mied im Reden / E. L. und A. im Hören; aber noch mieder ist unser Erlöser von dem schwären Creutztragen den Berg hinauff. Da stehet er jetzt gantz erschöpfft/ matt/ und Krafft-loß auff schwachen Füssen; übersicht die undanckbare Statt Jerusalem, und den herumbstehenden Hauffen Volcks mit wainenden Augen: und es gedunckeт mich / er eröffne seinen heiligisten Mund/ und wolle etwas sagen: er kan aber nit reden vor Schmertzen: vermain doch / ich wolls errathen / was er verlange. Er wil Urlaub nemmen/ von Freund und Feind/ von mir und dir / und von uns allen. Aber die unbarmhertzige Henckersknecht gestatten ihm solches nit; sonder wie der H. Bonaventura, Ludolphus de Saxonia, ein Cartheuser / und andere bezeugen/ nemmen jhn urplötzlich von unseren Augen hinweck/ und sperren ihn/ weil man unter dessen die Löcher porte / und was sonst zur Creutzigung nothwendig / in einen alda stehenden / und zu disem Zihl und End aufferbawten Kercker ein: der noch heut zu Tag gesehen wird / und aber jetzt mit einer Maur sambt dem gantzen Berg umbfangen ist.

Ludolphus de Saxonia in vita Christi.

186. So gehe da hin / du vor disem helles Liecht der Welt / nun aber matte / und dem Untergang zueilende Sonn: gehe hin/ stölle dich hinter ein trübe Wolcken / welche sich morgen in einen blutigen Regen ergiessen wird. Gehe hin / mein keuscher Joseph, in die Gefängnuß / man wird dich bald widerumb herauß nemmen: Gehe hin/ mein unschuldiger Daniel, in die Löwen-Grueben/ und gedult dich unter den grimigen Löwen/ deinen Peinigeren; welche nur nach deiner Verachtung hungeret / und nach deinem Blut dürstet. Leb wol / mein JESU, leb wol/ zu tausentmal/ so vil du an einem solchen Orth/ und bey einer solchen Gesellschafft leben kanst. Wir müssen dich jetzt in deiner Gefangenschafft verlassen. Aber unser Hertz/ unsere Gedancken / unser Will / unser Lieb/ unser Gemüth / unser Mitleiden / unsere Seufftzer/ unsere Thränen werden dise Nacht hindurch bey dir seyn.
Amen.

Andere Abtheilung
Für den Charfreytag.
Christi Creutzigung/ und Todt.
Die Achte Predig.

Crucifixerunt eum.
Et inclinato capite, tradidit spiritum. *Joan. 19.*
Sie haben jhn gecreutziget.
Und mit genaigtem Haubt gab er den Geist auff.

187. Weißheit / Dapferkeit/ hohe Verdienst/ Glück/ und am allermeisten deß Königs Gunst hatten den Propheten Daniel an dem Chaldeischen Hoff zu so hocher Ehrenstöll erhebt/ daß jhme hundert und zwaintzig Grosse deß Reichs nachgehn; alle andere Beambte aber jhn förchten/ und ehren müssten. Der Neid/ Mißgunst / und Eyffersucht / welche an den Höffen der Fürsten alles Unglück anspinnen/ haben hingegen eben disen Daniel von seinem Ehren-Thron herunter gestirtzt / und den grimmigen Löwen / als einen fetten Brocken/ vorgeworffen. Wer die Ursach / und die gantze Geschicht wissen will / lese sie selber an dem 6. Capitel der Danielischen Prophezeyung ab. Ich nimm nur darauß / so vil mir zu meinem Vorhaben dienet / der heutigen Passion-Predig den Eingang zumache. Das Hertz deß damaligē Königs Darij hatte sich so weit schon gegen dem Daniel genaigt / daß er jhn auff alle Weiß zu retten suchte. Aber weil die Sach zu einer offentlichen Auffruhr das Ansehen gewanne / und fast alle Höffling/ deß Daniel geschworne Feind / jhme der Persianer Recht und altes Herkommen vorwarffen / vermög dessen kein ergangner Königlicher Befelch möchte veränderet werden ꝛc. müsste er geschehen lassen / was er ohne Gefahr / sein Leben und das Reich zu verliehren / nit hinteren kunte. Wurde also der unschuldige Daniel zur Löwen-Grueben verdammt. Der König vor Unmuth und Mitleiden gegen seinem lieben getrewen Diener namme weder Speiß noch Tranck zu sich / und thatte die gantze Nacht kein Aug zue. Sonder deß anderen Tags in aller Frue eilte er zu der Löwen-Grueben zwischen Forcht und Hoffnung/ zuerfahren/ ob die hungerige Bestien den Diener Gottes erwürgt / oder GOtt durch ein Miracl jhn

Daniel. 6

bey dem Leben erhalten hätte. Er stunde oben an dem Ranfft; ließ den Deckel hinweck heben / und schrye gantz sorgfältig mit kläglicher Stimm in die Löwen-Grueben hinab: **Daniel / du Diener deß lebendigen Gottes / hat dich wol auch dein Gott / dem du allzeit dienest / von den Löwen erretten können?** Deme Daniel von Tieffe herauff alsobald geantworttet: Er seye durch die Gnaden Gottes noch bey Leben.

188. Geliebte / wir haben gestert nit Daniel, sonder den HErrn Danielis, den unschuldigen JESUM, in einem Kercker / kan wol sagen in einer Löwen-Grueben / zwischen grimmigen Bestien verlassen. Ob er noch lebe / oder nit / steht dahin: trag wol Sorg / sie haben jhm den Rest schon geben. Wenigist mein erster Gedanck ware heut mit Dario nach diser Löwen-Grueben / und kamme mir nichts anders zu Sinn / als was nach Außsag deß Apostels Pauli heut aigentlich aller
1. ad Cor. 1 Prediger Ambt ist: prædicare Christum, & hunc crucifixum, Christum den Gecreutzigten predigen. Kommt derohalben mit mir Christliche Seelen / wir wollen zur gedachten Löwen-Grueben hinzuegehn / und sehen / ob JESUS noch lebe: JESU, du Sohn deß lebendigen Gottes / ist es auch wol möglich / daß du noch lebest? Horcht: es geduncket mich / ich höre jhn antwortten: ich lebe / damit ich für euch sterben könne. So lebt dann unser Erlöser / Er lebt: aber gantz schwach und elendiglich gnug / und lebt nur darumb / auff daß Er für uns arme Sünder sterben könne. Ach saumme sich doch keiner: lasst uns bey seinem Todt seyn: dann bey disem Todtbeth lehrnet man recht leben und sterben.

5. Absatz.

JESUS schlagt den anerbottnen Trunck auß.

189. Die Evangelisten / welche dise gantze
Joan. 19. v. 18. Tragœdi beschriben / gehn gar kurtz dardurch: und sagt der H. Joannes von diser Marter seines Maisters mehr nit / als: crucifixerunt eum, sie haben jhn gecreutziget: deuttet aber nit an / wie / und auff was Weiß solche Creutzigung vorgenommen worden. Aintweders weil Er vor zartem Mitleiden ein so grausames Verfahren nit kunte erzehlen; oder weil villeicht der H. Geist solche Umbständ zu betrachten gottseeligen Gemütheren der Glaubigen mit allem Fleiß überlassen wolte. Aber wir seynd drumb da / daß wir alles der Ordnung nach vernemmen / damit wir desto tieffer zu Hertzen fassen die unaußsprechliche Marter und Pein / welche unser liebster Hayland am Creutz für uns gelitten hat. Die gantze Sach hat sich am glaubwürdigisten also verloffen.

190. Nachdem die Löcher an dem Creutz geport; die Nägel gespitzt; die Keil / das Creutz zu bevestigen fertig; die Strick / und Laitter zur Hand gericht waren / führte man den versperrten widerumb auß dem Kercker herfür / und botte jhm einen Trunck an / einen köstlichen Wein / myrrhatum vinum, wie Marc. 15.
Marcus schreibt / von Myrrhen und anderen v. 23.
Spetzereyen zuberaittet / welchen man den armen Malefiz Persohnen zu trincken gabe / damit sie jhr Marter und Todt desto behertzter außstunden: dergleichen einen auch damalen etliche andächtige Frawen dem HErrn geschickt hatten. Er aber namme disen Trunck nit an. Matthæus schreibt / es seye ein Wein Matt. 27.
mit Gall vermischt gewest; den hab Er zwar v. 34.
versucht / aber weiter nit trincken wollen. Warumb dises / mein HErr? den Kölch deß Leydens auff dem Oelberg / so schwär es dir auch füelle / hast du angenommen / und disen Kölch auff dem Calvariberg / den die Lieb wolmainender Hertzen dir eingeschenckt / schlagest du auß? dein Angesicht hast du bißhero nit abgewendt von den Maulstraichen und stinckenden Spaichlen der Juden; deinen Rucken und gantzen Leib hast du hergeliehen / damit / wie der Psalmist sagt / die Sünder darauff könnten schmiden / so lang es jhnen beliebte; und wirst auch / ich waiß es / gleich jetzt deine Arm und Füß außstrecken / und sie ans Creutz naglen lassen: warumb tragt dann dein Mund ein solches Abscheuhen von disem Kölch / und wilst nit trincken? Ach! mein HErr / du darffst nit förchten / der Wein ist so süß nit: der Neid deiner Mißgönner hat dir schon einen Brocken Gall darein geworffen. Trinck / mein JESU, trinck nach Durst / und trinck unser aller Gesundheit darauß. Cùm gustâsset, Matt. 27.
noluit bibere: Er hats zwar versucht / damit sein Zung die bittere Gall empfände / aber nicht wollen darvon trincken / damit nit etwan die Leuth sich ärgerten / und mit jener Schmach-Red widerumb herfür wischten: ecce potator vini, & amicus publicanorum: Matt. 11.
sehet den Wein-Schlauch / der auch so gar vor seinem Todt noch mit den Publicanen eins Zecht. rc. Oder / wie der H. Hieronymus S. Hieron.
sagt / er wolt nit trincken / dardurch anzuzei- tom. 9. in
gen / daß Er den Todt nit förchte. Oder er Matth.
hat wollen zuverstehn geben / daß jhm ein köstlicher Wein mit Gallen vermischt / das ist / gute Werck / so auß Gleißnerey geschehen / nicht wolgefällig und angenehm wären.

6. Ab-

6. Absatz.

Spott-volle Entblössung deß Sohn Gottes vor der Creutzigung.

191. So bald Er den Becher auß der Hand hinumb geben / zohe man jhm seine Kleider ab: aintweders damit er nach Fechter Art / die auch vor dem Kampf die Kleider abzulegen im Brauch haben / desto ungehinderter den letsten Kampf mit dem Todt könte antretten: oder villeicht dem Befelch seines Himmlischen Vatters nachzukommen; welcher durch den Propheten Ezechiel den Priesteren jhr Kleidung / wie sie beschaffen seyn soll / vorschreibt / wann sie das Opfer zu vollbringen / in das Sanctuarium oder Heiligthumb eingehn wollen; und aber dise außtruckliche Warnuß darzue setzt: non accingentur in sudore, der Prester / wañ er schwitzt / soll sie nit anlegen. Der höchste Priester Christus, welcher der Ordnung Melchisedechs gemäß / die Nacht zuvor Brodt und Wein geopfferet; und jetzt widerumb nach deß Aarons Ordnung GOtt ein Opffer auff dem Altar deß Creutzes zu verrichten gedacht ware / hat bißhero schon zweymal starck geschwitzt / und zwar blutigen Schwaiß auff dem Oelberg; und widerumb häuffig unter dem Creutz schlaipfen einen zimblich weiten Weg / und den Berg hinauff: so sahe Er auch schon vor / daß jhme unter währendem Opffer / bald der Todten-Schwaiß über das Angesicht und gantzen Leib wurde abrinnen: Non accingentur in sudore, drumb wolte er seine Priesterliche Kleider nit anbehalten. Aber / O mein Hayland / es ware noch ein grosser Unterschid einseyts zwischen dir / und anderwärts zwischen den Priesteren und Fechteren. Weder die Priester / noch die Fechter zohen alle jhre Klayder auß: du aber wurdest gantz nackend und bloß außgezogen / und war dise Entblössung umb noch vil schmächlicher / als die bey der Gaißlung; welche nur vor etlich wenigen / in einem Hauß / hinter den Mauren geschehen: da aber stehest du nackend und bloß vor der gantzen Welt / unter freyem Himel / in rauchem Lufft / auff einem Berg / auff der Richtstatt / unter den stinckendẽ Todten-Köpfen / deinen Feinden zum Gelächter / deinen Freunden zum traurigen Schawspiel / und warthest nur auff der Hencker Befelch / was sie ferners mit dir werden anfangen. O jhr adeliche Gemüther / jhr Ehren- und Zucht-liebende Jüngling / jhr Raine / und der Keuschheit beflissne Mannsbilder / die jhr euch schämet / ohne einen Kragen auff der Gassen zu erscheinen / gedenckt / mit was Schamrötte und Zitteren der allerrainiste / geschämigste / keuschiste HErr dann auff dem Calvariberg gantz nackend und bloß da gestanden seye / dardurch abzubüssen die unverschamte gaile Entblössungen und Unlauterkeit der Menschen. Deßgleichen erweget bey euch selbst / mit was grossen Schmertzen dem süssisten JESU seine Kleider außgezogen wurden / welche nunmehr das andermal in seine heilige Wunden eingebachen waren. Das können die jenige jhnen am besten einbilden / die etwan einen Schaden irgends an dem Leib haben / wie sie das Maul krümen / die Zähn auffeinander beissen / zucken / zitteren / und wol etwan gar vor Empfindlichkeit überlaut schreyen / wann jhnen der Wund-Artzt ein wenig zu geschwind das Pflaster abzieht. Der schadhaffte JESUS war voller Wunden: an statt deß Pflasters bickten seine Kleider daran: die man jhme da ohne aintziges Zärtlen und Streichen fein gut grob / ridisch / und henckerisch herabriß. Weßwegen dann auff ein newes seine heilige Wunden zu bluten angiengen. Schadt aber nichts: auff solche Weiß wird seine Blösse in etwas gesteuret; und der König Himmels und der Erden steht auffs wenigist in Purpur geklaydt da / weil man jhm je kein Hembd nit anlaßt.

Ezechiel. 44. cap. v. 18.

7. Absatz.

Schmertzhaffte Creutzigung deß Erlösers.

192. Uber ein Zeit ergriffen jhn zwen Henckersknecht unter der Jexen; führten jhn zu dem Creutz hin / das noch auff der Erden lage (wie der H. Hieronymus, Anselmus, und der mehrere Theil der Christglaubigen darfür halten) und nit schon in die Höche auffgericht war: obwol auch dise Mainung nit zu verwerffen; welche deß H. Gregorij von Nazianz, und der H. Brigitta ist. Man führte jhn hin zu dem Creutz / nemblich den krancken JESUM zu dem Todtbeth / daß aber gar nit von linden Federen auffgeriglet war: und befalch jhm nider zusitzen / oder vilmehr / weil die gottlose Buben kein aintzige Bescheidenheit zu brauchen gedacht waren / schmitzten sie jhn gantz unbarmhertzigklich rücklings darauff nider; also daß durch disen harten Fall nit allein alle Spitz der dörnernen Cron auff ein newes bewegt / sonder jhm noch tieffer mit unaußsprechlichem Schmertzen in das Haubt hinein getruckt wurden. Stracks darauff füellen die Henckersknecht auff jhn zu / wie die Hund auf ein erhaschtes Wild: einer hielt jhme die Füß; der andere den mitteren Leib; der dritte den lincken Arm; der vierte die rechte Hand; und damit der arme Sünder (verzeihe mirs mein Unschuldiger / von aller Sünd befreyter Hayland / daß ich dich also nenne: für einen solchen warest du dazumal gehalten) damit / sprich ich / der arme Sünder nit zucken kunte / bande er jhm dieselbe mit einem Strick starck nider; setzte hernach einen spitzigen langen Nagel darauf; ergriff mit der rechten Hand den Hammer;

S. Greg. Nazianz. in tragœdia Christi patientis. S. Bigittæ lib. 7. revelat. c. 5.

hebte den Arm in die Höch: O halt in! halt in! du grausamer Mörder / hässt uns dise Hand nit an / an der all unser Glück hafftet / die uns regiren / beschützen / und zur Seeligkeit laitten muß. Er lasst sich aber nichts irren: fahrt fort / und mit wenig Straichen schlagt er den Nagel durch / also daß das Fleisch / und Geäder zugleich mit durch das Loch giengen. O JESU, was für harte Schläg seynd das auff dein heiligiste Hand! O liebe Zuehörer / was meint ihr / daß dise Hammerschläg für einen Thon abgeben haben in den Ohren der allerseeligisten Junckfrawen? und was für einen Klang sollen sie abgeben in den Ohren deß Sünders? Ist nit möglich / daß diser mit solchem Gewalt und Schmertzen durch die Hand deß Erlösers durchgeschlagene spitzige Nägel nit auch ein jedes Christliches Hertz durchpore / solte es noch einmal von Stain seyn. Von der rechten Hand komen sie zu der Lincken / und nagleten sie auff gleiche Weiß an. Alsdann galt es die Füß: vermerckten aber: daß sie die Löcher umb vil zu weit hinab geporet hätten. Und obwolen sie leicht andere hätten können poren / gab jhnen doch der Teuffel einen newen Fund ein / wardurch dem HErrn sein Leyden verdoppelt wurde. Sie legten jhme einen Strick an die Füß / und zohen sie nach allen Kräfften so lang abwerts an / biß sie das Loch erraichten / und auch auff gedachte Weiß möchten angenaglet werden. Ob sie nun ein für bayde / oder für einen Fuß einen besonderen Nagel gebraucht haben / disputire ich da nit; sonder behertzige vilmehr / was für ein grausame Marter das müsse gewesen seyn; wardurch nothwendig sambt der Haut alle Nerven und Aderen erschröcklich angestreckt worden / also daß man jhm alle Gebain hat können zehlen: massen er schon zuvor durch den Psalmisten weiß gesagt hat:
Psalm. 21. dinumeraverunt omnia ossa mea: sie haben alle meine Bainer gezehlt. Wolte GOtt / daß wir nur bißweilen ohne Folterung und Schmertzen unsere Arm außstreckten / den Glideren Christi guts zuthun / der alle seine Glider also schmertzlich hat lassen an dem Creutz außstrecken / uns Sünderen guts zuthun.

193. Wie die Creutziger mit disem fertig waren / müssten die zwen Schächerer herhalten. Doch gienge man etwas glimpflichers mit jhnen umb / wie billich: dann sie hatten solches besser verdient / denn der HErr JESUS: und thut freylich ein Mörder dem anderen etwas zugefallen / daß er nit einem jeden thut. Man naglete sie gleichfals an das Creutz / doch mit disem Underschid / daß sie ein Zwerckholtz bey den Füssen hatten / auff dem sie stunden / und warauff auch jhre Füß angenaglet wurden; welchen Schammel sie Christo zu grösserer seiner
S. Brigittæ lib. 4 revelat. c. 10. Pein entzogen / und dessen Füß an dem Creutz selbst angenaglet haben / massen der H. Brigittæ geoffenbaret worden.

194. Nach Vollendung auch diser Hencker-Arbeit richteten sie mit grossem Geschray / Gablen / und Stangen die Creutz in die Höche auff / und liessen sie mit Ungestümm in die zueberayte außgegrabene Löcher fallen; welche sie umb und umb wol verkeilten / auff daß sie gerad / und vest stunden. Durch welchen Fall nothwendiger Weiß der gantze Leib Christi dermassen starck erschittet worden / und weilen noch über das die starcke Anspannung aller Glider darzue kame / daß nicht allein die vier heiligiste Wunden an Händ und Füß / weil die Nägel auch die Aderen getroffen / und verletzt hatten / wie kleine Bächlein zu flüssen angefangen / sonder auch das von der Gaißlung noch überige / und zwischen Haut und Fleisch steckende Blut durch die schon vorgemachte Wunden herauß gepresst / und gleichsamb herauß gebeittlet worden; so daß jhm über ein kleines hernach kein Bluts-Tropfen mehr überig gebliben.

8. Absatz.

Allerhand Anmerckung / und Hertztringender affect über den gecreutzigten Hayland.

195. So hanget dann nun da zwischen zwen Mörderen / gleichsamb als der Rädelführer / der Sohn Gottes. Es hanget an dem Creutz zwischen Himmel und Erden / als ein Vermaledeyter von GOtt / der nit werth / daß er den Boden mehr mit einem Fuß beriere / der Unschuldigiste auß allen Menschen Kinderen / der ein so grausame Marter und Spott anderst nit / als mit Gutthaten verdient hat. Dahin hatten jhr Absehen die boßhaffte Juden; die darumb so starck auff die Creutzigung trangen / damit mänigklich jhn für einen solchen halten solte / von dem in dem Mosaischen Gesatz geschriben steht: maledictus, qui pendet in ligno: verfluecht ist / der an dem Creutz hangt. Deut. 21.
Aber mir fallen gantz andere Gedancken darüber bey. Und weil je der H. Evangelist Lucas schreibt: stabat populus spectans, daß Luc. 23 v. 35.
ein Mänge Volcks herumb gestanden / und disem Traurspiel zu gesehen habe / erlaubet mir / Geliebte / daß auch ich mich unter den Hauffen mische / und den Anmuthungen Lufft lasse / damit die Seufftzer desto freyer abfliegen auff dem Zweck der Liebe.

196. Und die Warheit zu bekennen: mein gecreutzigter Erlöser kommt mir gantz liebreich / und zugleich erschröcklich vor. Liebreich / weil er durch das Wund-Holtz deß Creutzes wider zu haylen sucht / was durch das Holtz deß verbottnen Baums im Paradeyß schadhafft worden. In crucem ascendit, ut ad vitæ lignum, unde excideramus, per S. Nazianzenus in Oratione ad Arianos.
ignominiæ lignum revocaremur, spricht der H. Nazianzenus: Liebreich: weil er seine

Händ

Hånd am Creutz außstreckt in der Höhe / die irdische Sachen mit den himlischen zu vermainigen: ut cœlestibus terrena sociaret, manus in cruce extendit, wie Ambrosius darvon redt. Liebreich: weil er getrachtet hat / unsere Hertzen an sich zu ziehen; sein außerwöhltes Volck von oben herab zu seegnen; und gleichsamb ein Laitter an den Himmel zu lainen / warüber wir zu seinem unserem Vatter köndten hinauffsteigen: ut sanctificaret de excelso plebem, ut elevaret in sublime, & quasi cælo proximus Scalam erigeret in Patris occursum: wie Cypriani Gloss lautet. Liebreich / dieweil er die Armb außspannt / alle Sünder zu umbfangen. Es ist aber auch diser Anblick erschröcklich: dann wie der H. Augustinus das Creutz betrachtet / stöllte es schon dazumal die Form eines Richterstuels vor. Die aigne Wort deß H. Vatters seynd dise: ipsa crux tribunal fuit, in medio enim judice constituto, unus latro, qui credidit liberatus; alius, qui insultavit, damnatus est. Jam significavit, quid facturus esset de vivis & mortuis, alios positurus ad dexteram, alios ad sinistram &c. das Creutz selbst war ein Richterstuel: dann in der Mitte saß der Richter / zu bayden Seyten die Beklagte: Ein Schächer / der geglaubt hat / ist ledig gesprochen; der ander / der GOtt gelåsteret hat / ist verdammt worden. Das war schon ein Vorbedeutung / was er ins künfftig mit den Lebendigen und Todten vornemmen wurde / nemlich daß er wurde etliche auff die rechte / andere auff die lincke Seyten stöllen. Wie wår ihm / wann auch ich solte auff der rechten Seyten stehn? O das wår tröstlich. Wie? wañ ich aber zur lincken solte gewisen werden? O das wår erschröcklich. Weil ich aber das erste hoffe / und doch nit gewiß waiß / kommt mir mein Gecreutzigter JESUS liebreich und doch auch erschröcklich vor. Wie kan ich aber långer mit trucknen Augen zuesehen? O liebreiches! O erschröckliches Spectacl! O Gütigkeit deß Gecreutzigten! O Boßheit der Creutziger! O Lieb! O Layd! O Schand! O Schmertz! O schmåchliche Erhöchung! O höchste Erniderung deß Sohns GOttes! Ich sihe / daß der Scham- und Schmertzenvolle JESUS eines Trosts bedürfftig.

S. Amb. in ep. 23. Lucæ.

S. Cyprianus de Passione.

S. Aug. in Joan.

197. Er wendet sein Haubt von einer Seyten zu der anderen; schawet mit seinen blutigen Augen herumb / und wie er selbst sagt durch den Psalmisten: Considerabam ad dexteram, & videbam, & non erat, qui cognosceret me: ich sahe zur Rechten / und luegte / ob mich jemand kennte / und es war keiner verhanden. Was solt es aber Wunder seyn / mein HErr / daß dich niemand kennet? die Lieb hat dich also übel zugericht / und die Grausamkeit also vergstaltet / daß man dich nit wol mehr kennen kan. Jetzt frag deine Jünger: quem dicunt homines, esse filium hominis? Sag an / Peter / dir gebührt der Vorzug / was halten die Leuth von deß Menschen Sohn? du gibst Antwort: non novi hominem: ich kenn disen Menschen nit / hast recht gesagt / und da besser die Warheit geredt / als zuvor bey dem Fewr in deß Caiphæ Hauß: dann er siht keinem Menschen gleich. Was halt aber der Thomas von dir? ach! lieber GOtt / hat er nach deiner Urstånd an dich nit wollen glauben / was solt er jetzt auff dich halten? Was der Andreas, Philippus, und andere Jünger? Was sie von dir für ein Mainung haben / gibt jhr Flucht an Tag: es lasst sich keiner von weitem blicken. Gleichwol der Judas, dein Verråther fehlt so gar weit nit in seinem Urtheil: er gibt dich auß für unschuldig: peccavi, tradens sanguinem justum: ich hab unrecht gethan / daß ich unschuldigs Blut verrathen hab. Aber dises dein Blut ist an ihm ewigklich verlohren worden. Villeicht dein liebste Mutter wird wissen / wer du seyest: frag sie darumb. Sie siht dich starck an: aber weil sie weder Form / noch Gestalt an dir findet / kennt sie dich auch kaum mehr: dann den sie gebohren / ware der schönste auß allen Menschen Kinderen. Die hoche Priester / Schriffgelehrte / und åltiste deß Volcks föllen auch ihr Urtheil über dich: reden so laut mit einander / daß du es wol hören kanst: halten dich für einen Artzten / der ihm aber selbst nit kan helffen. Die Soldatten / dein Leibwacht / zweifflen / ob du ein König der Juden seyest / für den dich der Titel deß Creutz außgibt: drumb sprechen sie: ist er ein König in Israël, so steig er vom Creutz herab / auff daß auch wir an ihn glauben. Der lincke Schåcher wår auch willig und berait / dich für den Messias anzunemmen / wann du ihm die Någel durch ein Miracl außziehen / und vom Creutz helffen woltest: solches weil du nit thust / halt er dich nit umb ein Haar besser / als sich selbst / und seinen Gesellen. Die fürübergehende / so auß der Statt ins Feld / oder auß dem Feld in die Statt gehn / schittlen die Köpff / und rueffen dich für einen guten Bawmaister auß / der so fein hurtig und künstlich den Tempel waisst abzubrechen / und in drey Tågen widerumb auffzubawen: und dises alles mit solchem Gspött und Gelåchter / daß sie gar über dich außspeyen / als wann du ein Winckel alles Unraths wårest. Sihst also wol: man kennt dich nit: quem teipsum facis? was haltest du dann von dir selbst? du antwortest: ego vermis, & non homo: Opprobrium hominum, & abjectio plebis: ich bin ein Wurm / und kein Mensch / dann sonst wurden ja die Menschen jhres gleichen kennen? ein Außguß / und Fußhader bin ich deß allerliederlichisten Gesindleins: dann sonsten wurden mich ja die Sünder nit also mit Füssen tretten? Ach! nein / nein / mein JESU: tu es Christus, filius DEI vivi, du bist Christus, ein Sohn deß lebendigen GOttes. Aber ich bekenn diß frey rund / und unverhollen / für einen solchen wurde

Psal. 141.

Matt. 16.

Matt. 27. v. 4.

Matt. 27.

Luc. 23.

Psalm. 21.

Matt. 16.

wurde ich dich auff disem Thron/ den du jetzt bekleidest; bey disem Scepter/ den du jetzt in der Hand hast; auß diser Cron/ die du jetzt auff dem Haubt tragst; bey solcher Blösse deines Leibs/ und eusseristen Armuth nit erkennen/ noch anbetten/ wann nit die Prophezeyung deß Moyses, Davids, Isaiæ, und anderer Propheten deinen gegenwärtigen kläglichen Stand klärlich vorgesagt hetten/ und allerhand Wunderzaichen dir Zeugnuß laisteten.

9. Absatz.

Dicke Finsternussen/ und andere Zaichen vor dem Todt deß gecreutzigten HErrn IESVS.

198. Obschon hinter dicken Wolcken die Sonn steht/ so ist es halt dennoch Tag. Also und gleicher Gestalt/ so sehr die Gottheit deß an dem Creutz hangenden Erlösers immer verdunckle wurde/ blickte sie doch durch scheinbare Wunderzaichen/ so zur selben Zeit geschahen/ dermassen noch herfür/ daß auch die blinde Hayden selbige erkannten/ an die Brust klopfften/ und offentlich

Matt. 27. v. 54. bekennten: Verè filius DEI erat iste: warhafftig diser ware der Sohn GOttes. Unterschidliche Wunderzaichen haben sich ereignet: welche der H. Evangelist Matthæus

Matt. 27. v. 45. kurtz zusamb zieht/ und sagt: à sexta hora tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad horam nonam: von der sechsten Stund an biß auff die neunte hat ein Finsternuß den gantzen Erdkrayß überzogen.

v. 51. Velum templi scissum est in duas partes à summo usque deorsum: der Fürhang deß Tempels zwischen dem Heiligthumb und Altar zerrisse von oben biß unden an von freyen Stucken. Terra mota est: die Erd fieng an zu beben/ und sich zu erschitten. Petræ scissæ sunt: die Felsen spalteten sich. Monumenta aperta sunt: die Gräber thatten sich auff/ und vil auß den Todten stigen herauß. Was für ein schröckliches Wesen ware dises? lautter Zeugen der geschändten Gottheit/ und untertruckten Unschuld; also daß Dionysius Areopagita, ein gelehrter Weltweiser zu Athen auffgeschrien: aintweders leidt GOtt Gwalt; oder die Natur wird zu grund/ und die Welt in den vorigen verwirrten Klummpen/ warauß sie kommen/ geworffen werden. Tenebræ factæ sunt. es wurden Finsternussen. 2c. Non poterat ferre creatura injuriam Creatoris: unde Sol retraxit radios suos, ne videret impiorum facinora, spricht der H. Chrysostomus: die Creatur kunte nit gedulden die Unbild ihres Schöpffers: drumb zohe die Sonn ihre Liecht-Stralen zuruck/ damit sie nit müste ansehen die verruechte Schandthaten der Gottlosen.

S. Chrysost. in Catena sermone de Pass. Domini.

Velum templi scissum est: der Fürhang deß Tempels zerrisse. 2c. Quemadmodum enim Adam ad ficum confugit, ut turpitudinem suam velaret; ita imprudens humani juris calliditas, ut fœditatem obtegat suam, confugit ad sanctuarium, unóque velo & sancta sanctorum, in quo litat religio; & spelæa impiorum, ubi scelus debacchatur, involvuntur. Ut propterea mirum non sit, si reparatæ suo funere salutis primum esse voluerit argumentum Dominus, discissum in templo velum: ac si triumphatura non ultra esset iniquitas, cui jam deesset, quo turpitudinem suam imposterum palliaret &c. sagt ein newer Auctor in Genesin. Gleich wie der Adam nach begangner Sünd sich hinter den Feigen-Blätteren verkrochen/ sein Bloßheit zu bedecken; also die listige Verschlagenheit Menschlicher Rechten nimt einen Schlayr von dem Heiligthumb her/ damit man die Boßheit nit kennen solte. Mit einerley Umbhang wird das Heiligthumb/ allwo die Religion opfferet; und die Mördergrueben der Gottlosen/ warinnen die Laster herschen/ eingewicklet. Was Wunder hernach/ daß zur Zeit deß Leydens Christi der Fürhang deß Tempels zerrissen? dardurch ward bedeut/ daß die Gottlosigkeit nit so sehr mehr triumphiren wurde/ weil sie keinen Deckmantel mehr hatte/ mit dem Schein der Gerechtigkeit ihr Boßheit zu verhülen. Oder villeicht darumb ist der Fürhang zerrissen/ anzuzaigen sein Willfährigkeit/ wie gern er sich wolte brauchen lassen/ die Blösse deß am Creutz hangenden Haylands zu bedecken; weilen es sich nit gezimmen wolte/ daß das Heiligthumb/ die Figur/ bedeckt blibe/ und der figurirte/ der allerheiligiste/ nackend und bloß solte da hangen. Terra mota est: die Erd hat sich bewegt/ aintweders vor Begirt/ den grossen Schatz/ den Leichnamb ihres Schöpffers/ bald in ihr Schoß zu empfangen; oder ihren Schlund auffzuthun/ die verfluechte Creutziger zu verschlucken. Petræ scissæ sunt: die Felsen spalteten sich: dann es sich nit gebühren wolte/ daß sie gantz bliben/ weil Christus, der durch die Felsen bedeuttet wurde/ am gantzen Leib so übel zerrissen/ und voller Wund-Löcher dahienge: sie spalteten sich/ weilen die verstockte Hertzen der Juden und Sünder sich nit wolte zur Buß erwaichen lassen: sie spalteten sich/ zu bemercken die grewliche schismata und Spaltungen im Glauben/ welche bald nach dem Todt Christi in dem Felsen Petri, das ist/ in der waren Kirchen/ sich eraignen wurden. Monumenta aperta sunt: die Todtengräber thatten sich auff/ zum Warzaichen deß Siegs/ so Christus durch seinen Todt wider den Todt erhalten/ und vorzuspielen seiner Aufferstehung auß dem Grab/ welche gleich am dritten Tag hernach folgen wurde.

Oliva in c. 34 Genesis fol. 181.

Der H. Chrysologus begreifft alles dises Laydwesen der gantzen Natur mit wenig Worten/ und sagt: dum rebellis Judæa in Auctoris sui necem levat impias manus, terris abstulit pacem, concordiam rerum solvit, elementorum sic fœdus rupit, ut Mundum totum ad chaos revocaret antiquum: diem fugat,

S. Chrysologus sermone 81.

gat, noctem invadit, lucem tenebris, cœlum rebus aufert, facit tremere terram, miscet mortuos vivis, inferos superósque confundit, & dissipato ordine in Creatoris injuriam, pacificum nil penitus, amicum penitus nihil relinquit: nachdem das auffrührische Judenland an den Urheber deß Lebens Hand gelegt/und ihn getödtet/ hat selbiges zugleich den Friden auff Erden zerstörrt/ alle Ainigkeit der vermischten Córper getrennt/ und die Element also wider einander verhetzt/ daß bey nahe drüber die gantze Welt wäre zu grund gangen. Der Tag wurde bey dem hellen Tag verjagt; die Nacht vor der Nacht eingeführt; den Farben das Liecht; den Geschöpffen der Himmel entzogen; die Erden erschüttet; Todte und Lebendige unter einander gemischt/und alles unter übersich gekehrt; alle Ordnung dem Schöpffer zur Schmach auffgehebt/ und nichts in seinem vorigen Ruhestand gelassen. Aber lasst uns stillschweigen: mein HErr an dem Creutz fangt selbst zu reden an.

10. Absatz.

Die erste drey Wort Christi am Creutz.

199. Was man am wenigisten erwart hette; was die Menschen am wenigisten zu thun pflegen/ das hat der gecreutzigte HErr gethan. Da jederman seiner spottete; die Feind über sein Unglück frolockten; die Kriegsknecht so gar ihme vor den Augen umb seine Klayder spilten: anderwerts die Schmertzen dermassen groß waren/ daß er kaum den Mund eröffnen kunte/ fienge er doch zu betten an/ und zwar für seine Feind.

Das erste Wort Christi am Creutz.

Vatter/ sprach er/ verzeih ihnen: dann sie wissen nit/ was sie thun. Luc. 23. Er nennet GOtt seinen Vatter/der ihn doch so scharpff gezüchtiget hat: er rueffet umb Gnad/ da doch das Blut deß unschuldigen Abels umb Rach gen Himmel geschrien hat. Was für ein gantz anderes Geschray war dises/ als der Juden? sie schrien vor dem Richthauß Pilati, fort/ fort mit ihm! Creutzige ihn! und er schreyet: Vatter vergib ihnen. etc. sie ruefften/ und schrien ihn auß auff allen Gassen für den ärgisten Bößwicht/ der den Galgen längst verdient hette: er aber schreyt: Vatter/ vergib ihnen. Sie stunden umb ihn herumb; stachen ihm den Esel/ streckten die Zung gegen ihm auß; schittleten die Köpff; bleckten die Zähn; spirtzten nach dem Creutz/ und ruefften mit grossem Gespött: **Steig herab/ wann du unser König bist: Artzt/ hilff dir selbst: Ey wie fein brichest du den Tempel Salomonis ab/ und bawest ihn in drey Tägen widerumb auff: du Lermenblaser/ du verfluchter/ ietzt hast einmal deinen Rest. etc.** Er aber schrie hingegen: Vatter/ vergib ihnen. etc. Und damit sein Bitt einen Nachtruck hette/ setzte er gleich die Entschuldigung hinzue: dann sie wissen und verstehn nit zu gnügen (wenigist der maiste Theil) was sie thun. Lasst uns da lehrnen/ liebe Christen/ nit gleich umb Donner und Blitz wider unsere Feind/ sonder auch umb Barmhertzigkeit gen Himmel schreyen.

200. Dise unerhörte Sanfftmuth deß HErren JESU mitten in der Pein gabe einem Schächer/ der ihm zur rechten hienge/ wo an dem jüngsten Tag die Außerwöhlte stehn werden/ und Dismas hieß/ so vil Liecht/ daß er ihn für einen König erkennte/ aber dessen Reich nit von diser Welt/ sonder anderstwo seyn müste. Fasste derohalben ein grosses Vertrawen zu ihm/ und sprach mit rewigem Hertzen: **HErr/ sey meiner ingedenck/ wann du in dein Reich wirst kommen.** Ja wol HErr/ mein einfaltiger Dismas, der ärmste Bettler hast wollen sagen/ der so gar keinen alten Fetzen hat/ sein Blösse zu bedecken. O wol ein armer Herr/ und noch ärmerer König ist der jenige/ bey dem du mit einer supplication oder Bittschrifft einkommst. Sein territorium oder Bodtmässigkeit erstreckt sich nit weiter/ als der Calvariberg brait ist: seine Unterthane seynd Todtenköpff; seine Hoffherren Dieb und Mörder; seine Schätz und Reichthumen unsägliche Schmertzen; sein gantzes Einkommen Schmach und Spott; sein Thron der Galgen deß Creutz; sein Haubtzierd ein spitziger Dornstrauch; sein Zepter ein eisener Nagel; sein königliche Kleidung die Schamvolle Bloßheit; seine Perlein die Spaichel; seine Sapphir die blawe Fleck; seine Rubin vil tausent Blutstropffen. Laß also das Herren-Wort auß/ und das suppliciren bleiben: brauch disen armseeligen Tropffen vilmehr für einen Spiegel/ warinnen du dein Unglück ersehen/ und zu dem bevorstehenden Todt dich rüsten mögest. Nein fürwar: laß dich nit irr machen/ mein bußfertiger Schächer: du hast schon bey der rechten Gnadenthür angeklopfft; und damit du sehest/ daß dem HErren noch mehr Reich überig seyen/ hiemit hast du sein Versprechen/ Brieff und Sigel darumb:

Das ander Wort Christi am Creutz.

Heut noch wirst du bey mir seyn im Paradeyß. Also tröstete der selbst trostlose JESUS den rewigen Mörder: ab welcher Zusag bey den Juden sonders Zweiffel ein grosses Gelächter entstanden/ und haben anderst nit geglaubt/ als der sterbende ellende Mensch rede alsgemach dahin ab. Wer wolte jetzt auß den Sünderen nit ein grosses Vertrawen zu Christo seinem Erlöser schöpffen? hat ein Mörder durch ein eintziges *Memento mei*, **Gedenck an mich.** etc. noch denselbigen Tag den Zuetritt in das Paradeyß erhalten/ so kan ich/ und ein jeder büssender Sünder auch hoffen/ die Porten zu dem Himmel werde uns offen stehn/ wann wir uns nur durch hertzliche Rew und rechtgeschaffene Buß dardurch einzugehn/ bemühen wollen.

201. Mitler Zeit / weil es dahin zu Mittag gieng / verloffe sich vil Volcks / und eilte haimb zum essen: bekam also Maria, die Mutter JESU sambt ihrer andächtigen Gesellschafft Platz / was nähers hinzuezukommen. Obwol sie wegen bitterer Schmertzen / und Betrübnuß kaum mehr gehn kunte. Dise ersah der HErr von dem Creutz herab sambt dem Joannes, und anderen seinen geliebten Seelen; und Zweiffels ohne hörte / und erkennte er sie auch auß ihrem seufftzen und wainen. Alsobald erinnerte ihn die kindliche Pflicht / nnd Danckbarkeit / die man den Elteren schuldig ist / eh nit zu sterben / er hette dann von seiner werthisten Mutter sich zuvor beurlaubet. Er wusste aber zugleich auch / in was für ein Meer der Schmertzen sie diß aintzige Vale stirtzen wurde. Die Lieb trib ihn an / zu reden; die Lieb trib ihn an zu schweigen: die Lieb gab ihm die Wort auff die Zungen; und die Lieb verschlosse ihm den Mund / daß er ein gute Weil anderst nit / dann mit dem Hertzen reden kunte. Gleichwol verstunde Mariä dise Sprach gar wohl / weil sie für einē dolmetsch die Augenwinck und haisse Seufftzer hatte. Endlich unterlage die Lieb / und sigte doch ob; nnd JESUS sprach: **Weib / sihe dein Sohn.** Weib / sagte er / damit er sie nit zu fast betrübte / wann er sie Mutter neñte. Aber gleich darauff folgte: **Sihe / dein Sohn:** welches eben so vil geredt ware / als: Mutter / sihe / dein Sohn. Wie haben wir das zu verstehn / süsser JESU? warumb verschonest du mit dem Namen **Mutter** / und verschonest nit mit dem Namen **Sohn**? das haist zugleich ein Pflaster aufflegen / und ein Wunden schlagen. Er wusste es ja freylich selbst wol; aber wusste auch / daß die Lieb ohne Wunden nit abgeh. Damit er aber dise Wunden in das Hertz nit zu tieff schluege / wendete er sich alsobald zu Joannes, und sagte: **Sohn / sihe dein Mutter:** nemlich mein / und dein / obwolen ich / ihr zu verschonen / nit sagen darff / betrübte / schmertzhaffte / und biß in Todt bekümmerte Mutter. Und von der Zeit an name sie der Joannes in sein Verwahrung / und pflegte ihrer / als einer verlassnen / Trostlosen / ihres Manns / und Sohns beraubten Wittib. Ein mehrers redete der HErr nit: wil auch ich ein mehrers nit darzue thun.

Das dritte Wort Christi am Creutz.

II. Absatz.

Das vierdte / fünffte / und sechste Wort Christi am Creutz.

202. Alberait hienge der gedultige Hayland dahin drey gantze Stund lang am Creutz (dann umb die sechste Stund / nach deß H. Joannis Beschreibung ist er gecreutziget worden) und war alsgemach die neunte Stund verhanden. Warbey sich niemand soll irren lassen / daß der H. Evangelist Marcus sag / die Creutzigung seye umb die dritte Stund deß Tags geschehen: Zumalen diser Text dem vorigen nit zuwider: Marcus redt von dem Anfang der Creutzigung / warunter er auch die Außführung / und Zueberaitung gerechnet; Joannes aber von der wircklichen Annaglung / und Auffrichtung deß Creutz: biß auff welche Zeit sich leichtlich ohngefähr drey Stund verloffen haben. Oder die Evangelisten zu concordiren und zu verainigen / mag man es mit dem H. Augustino halten / und sagen: horâ tertiâ crucifixus est Dominus linguis Judæorum; horâ sextâ manibus militum: umb drey Uhr (das ist / innerhalb den ersten drey Stunden deß Tags: dann die Hebreer theilten den Tag in vier Theil ab) ist der HErr gecreutziget worden von den Zungen der Juden / da sie auff dem Platz schrien: **Creutzige / Creutzige ihn!** umb die sechste Stund von den Händen der Kriegsleuth. Umb die neunte Stund dañ herumb fienge der HErr JESUS an / gewaltig schwach zu werden: dann die Schmertzen / und Ohnmachten stigen dahin auffs höchste. So sahe er auch / daß alle Element alsgemach in die Klag sich richteten: die Felsen zu krachen / die Erden zu beben anfienge; die Sonn ihr Angesicht zu verdecken trachtete; die Stern / wie die traurige Todten-Fackel bey dem hell-liechten Tag an dem Himmel angezindet wurden / und alles zu seiner Leich fertig stunde; allein der Mensch sich noch nit recht darzue schicken wolte. Hierüber empfieng er ein grosse Mißtröstung; und in solcher Trostlosigkeit erhöbte er seine Augen gen Himmel / so vil es die dörnerne Cron zueliesse / und schrie auff: **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!** O Sünder / werden wir nit auffs wenigist seufftzen / weil wir den verlassnen HErrn JESUM also kläglich schreyen hören? Die Gottslästerung Lutheri und Calvini über dise Wort Christi am Creutz ist schon vor disem in der Passion-Predig am Grünen Donners-Tag außgeklopfft worden. Catholischer Außlegung nach seynd sie also zu verstehn: daß GOTT Christum verlassen habe nit der Natur nach: dann die Gottheit auch nach dem Todt allzeit mit dessen Leib und Seel verainiget gebliben; sonder der Hülff / und eusserlichen und innerlichen Trosts nach: indem GOtt die heiligiste Menschheit seines Sohns in die eusseriste Noth hat lassen geradten / und die gröste Qual empfinden. Die Engel haben ihn verlassen; die Menschen haben ihn verlassen; die Element haben ihn verlassen; die gantz Natur hat jhn verlassen / und niemand ihme Hülff geraicht. Nunquid & vos vultis abire? wolt nit ihr auch darvon gehn / und ihn ohne aintzigen Beystand und Labung an dem Creutz hangen lassen? Seht / wie ihr es über euer Hertz bringen köndt. Ach höret doch diser kläglichen Stimm ein wenig noch zue; er wird sich erklären / was er für ein Labung verlange.

S. Aug. tractatu 117. in Joannem.

Das vierte Wort Christi am Creutz.

Am Grünen Donners-Tag an der 19. Zahl in der ersten Passion-Predig.

203. Nachdem er ein Weil auff ein Stärckung vom Himmel / aber umbsonst gewarthet / und jene annemliche Stimm deß Vatters: das ist mein geliebter Sohn &c. wie auff dem Berg Thabor, auff disem Berg sich nit wolte hören lassen; wendete er sich widerumb zu den Menschen / und verhoffte / man wurde jhme ja nicht abschlagen / was man den verzweiffletisten Ubelthäteren zu gestatten pflegt / nemlich einen Trunck Wasser. Drumb rueffte er: es dürstet mich! Glaubs wol mein JESU, daß dich dürstet nach einer solchen Aderläß. Aber nach was für einem Tranck tragst du Verlangen? Es dürstet mich nach einem frischen Trunck Wasser auß der Cystern Bethlehem: es dürstet mich nach mehr Creutz und Leyden; es dürstet mich nach euerem Hayl; es dürstet mich nach Bekehrung der Sünder; es dürstet mich nach dem Todt. Laufft doch / jhr unbarmhertzige Henckersknecht / lasst das Spielen bleiben / und bringet dem durstigen Todtkrancken einen frischen Trunck. Sie seynd zwar deß Willens / aber gehn nit gar weit. Dort stehet ein Gschirr voller Essig: darein duncken sie den Schwamm / warmit sie zuvor das herabtrieffende Blut abgewischt hatten / binden jhn umb ein Rohr / heben jhn dem HErrn zum Mund / und gaben jhm also zu trincken. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmhertzigkeit! daß ware die Besserung diser Spitzbueben: vor gaben sie jhm Gall; jetzt einen sauren Essig darauff. Ach der Grausambkeit! ach der Unbarmhertzigkeit! Perversa mens carnalium Sancto ori amaritudinem applicat, & fonti Misericordiæ venena propinat: das verkehrte Gemüth der fleischlichen Menschen hebt ein so bitteres Tranck an den H. Mund / und bringt dem Bronnen der Barmhertzigkeit Gifft zue / wehe klaget Arnoldus Carnotensis. Ach der Grausambkeit! ach der Unbarmhertzigkeit!

Das fünffte Wort Christi am Creutz.

Arnoldus Carnotensis de 7. verbis Domini.

204. Jetzt nimmt mich nit mehr Wunder / daß die heiligiste Zung / nachdem sie den scharpfen Essig empfunden / gleich aufgeschryen hab: *consummatum est!* es ist vollbracht: nemlich alles / was in dem alten Gesatz durch die Propheten von mir weißgesagt worden / und fangt das newe Testament an; welches ich hiemit mit meinem Blut unterschreibe / und mit meinem Todt versigle. Es ist auch vollbracht die Boßheit der Menschen. Dann wie hätte sie höcher können steigen? Dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto: sie haben mich mit Gall gespeist / und in meinem Durst mit Essig getrenckt. Ja das nit allein; sonder sie haben mir mein Blut / daß ich zur Gnugthueung für jhre Sünden hergeben sambt dem Essig schimpflich unter die Nasen gestossen / samb bedärfften sie selbiges nit. Das ist ja grob genueg? weiter kan die Boßheit nit komen.

Deß sechste Wort Christi am Creutz

Psalm. 68.

12. Absatz.

Das sibende Wort / und kläglicher Todt Christi am Creutz.

205. Aber lasst uns eilen: es hat das Ansehen / JESUS werde bald sterben. Die Augen fangen an brechen; die Wang fallen ein; die Nasen spitzt sich; die Finger und Zähen erstarzen; der Athemb wird unterbrochen; die Puls schlagt gantz schwach und ungleich. Ja was braucht es vil? der todtkalte Schweiß ligt jhm schon auff der Stirn / und er greifft dahin in die Züg. Herzue / Christliche Seelen / auß allen Orth und Enden der Welt zu seinem Todtbeth: lasst uns jhm die Augen zueschliessen / weil je sein selbst biß in Todt betrübte Mutter jhm disen letsten Liebs-Dienst nit laisten kan: lasst uns seine letste Wort aufffassen / und dieselbe tieff in das Hertz graben. Vatter / sprach er mit unterbrochner kläglichen Stimm / in deine Händ befilch ich meinen Geist. Dises geredt / senckte er das Haubt / und gabe den Geist auff. So ist dann nun todt unser Leben? so ist dann nun erloschen unser Liecht? so ist dann nun hin die Frewd unserer Augen? JESUS, ach JESUS ist todt. Das ist ein solcher Todt / den man nit gnugsamb bewainen kan: das ist ein solcher Todt / warüber man nit gnugsamb frolocken kan. Adoramus te, Christe, & benedicimus tibi, quia per mortem tuam redemisti mundum: wir betten dich an / und benedeyen dich / Christe: dann durch deinen Todt hast du die Welt erlöst. Aber es lasst sich so kurtz nit abbrechen: wir müssen noch ein und den anderen Zäher unserem verstorbnen Hayland schencken / eh wir davon gehn / und sein Creutz und Todt mit was höcheren Gedancken betrachten.

Das sibende und letste Wort Christi am Creutz.

206. Ich protestire hiemit vor der gantzen Welt / daß JESUS nit gestorben / als ein Ubelthätter / ob man jhn schon mitten unter die Mörder an das Creutz auffgehenckt; sonder auß Neid und Haß seiner Feind / und als ein williges Schlacht-Opfer für unsere Sünd. Zum Zeugen nimm dermalen aintzig und allein den Titel deß Creutz: welcher ja ein genugsambe bewährte Zeugnuß ist / dieweil er nach Römer Brauch auff deß Landrichters Befelch / Christo dem Gecreutzigten ober dem Haubt angehäfft worden / damit männigklich nit allein mündlich / sonder auch schrifftlich die Ursach seines Tods kundt gethan wurde. Aber auß sonderbarer Schickung Gottes hat der Pilatus den Titel also gestöllt / und auff kein Weiß und Weg denselben mehr änderen wollen / ob schon die Juden (die Pulver geschmeckt) starck darumb angehalten / daß er jhm kein bessere Zeugnuß seiner Unschuld nit hätt geben können. Der Titel selbst / in Hebreischer / Griechischer / und

Lateinischer Sprach geschriben / wie der H. Evangelist Joannes bezeugt / lauttete also:
Joan. c. 19. JESUS von Nazareth / ein König der Juden. Jetzt merckt. Wann sein Nam JESUS deß Todts würdig ist / hätt man nit jhn / sonder seine Elteren drumb hernemmen sollen; welche jhm einen solchen Namen in der Beschneidung geschöpft haben. Der Nam verdammt keinen / sonder ein böse That; sonsten hätte der Preyßwürdige Israëlitische Heers-Führer JESUS Nave, oder Josue wol auch seines Namens halber ans Creutz sollen geschlagen werden. Daß er von Natzareth gebürtig / kan auch den Todt nit verschuld haben; oder alle Natzareer müßten henckermässig seyn. Endlich ein König der Juden seyn / verdient auch den Galgen nit; sonst hätte man von dem David an biß auff den Herodes alle König der Juden müssen ans Creutz werffen. Kein andere Ursach seines Todts wird in diser Uberschrifft angezogen. So muß er dann unschuldig gewesen seyn: daß uns billich einen grossen Trost bringen soll. Falsch / ohne Grund / und ungerecht dann ist das Urtheil deß Jüdischen Raths in dem Hauß Caiphæ / da man einhellig beschlossen: reus est mortis, JESUS seye deß Todts schuldig: hingegen warhafft / steiff / und unwidersprechlich ist das Urtheil Pilati, daß er nichts verschuldt habe / als daß er den Namen eines Seeligmachers getragen / und JESUS geheissen habe; daß er ein Nazaræer, das ist GOtt-geheiligter / und ein König der Juden gewesen; welches jhm die höchste Ehr / und unser gröste Glückseeligkeit ist.

207. Aber daß uns noch mehr tröstet / und das Layd / so wir seinethalber empfangen / umb vil ringeret / ist die Weiß zu sterben / die er in seinem Todtbeth gebraucht hat. Er hat sich ja von seiner lieben Mutter und allen Bekannten so hertzigklich beurlaubet; seinen Feinden verzihen; seinen Geist inbrünstigklich in die Händ seines Himmlischen Vatters befolchen; endlich das Haubt zu uns genaigt / dardurch anzuzaigen / daß / gleich wie er uns in dem Leben allzeit geliebt / also auch nach dem Todt bey uns zu verbleiben verlange durch sein Gnad biß ans End der Welt. Die H. H. Vätter und Lehrer geben noch andere Ursachen / warumb er mit genaigtem Haubt gestorben.
S. Athanasius l. 4. c. 41. Der H. Athanasius sagt: er habe dem Todt mit diser Haubt-Naigung gleichsamb ein Zaichen geben / der bißhero Scheuh getragen / zu dem Hertzen sich zunahen / und sich nur bey den Füssen auffgehalten: jetzt wäre es Zeit: jetzt möchte er keck zuegreiffen. rc. Er hat das Haubt genaigt / anzuzaigen / daß er als ein gehorsamer Sohn sturbe / spricht Nazianzenus. Er hat das Haubt genaigt / anzudeutten / daß er auch in seinem Todt von den Ehren-Titlen fliehe / und so gar ab dem Namen eines Königs / der ober
S. Nazianzenus de Christo patiente.
dem Haubt angehäfft war / Abscheuhen trage. Er hat das Haubt genaigt / weil jhm der schwäre Sünden-Last solches auffrecht zu halten / nit gestattete. Er hat das Haubt geneigt / seiner liebsten Mutter / und etlich wenigen herumb stehenden Befreundten abzugnaden. Er hat das Haubt geneigt zu bezeugen sein Armuth: wie daß er auch im Todtbeth kein Orth hätte / wo er sanfftigklich das Haubt könnte hinlegen. Er hat das Haubt geneigt / der Höllen den Krieg anzukündigen / und die in Verhafft sitzende liebe Altvätter zu grüssen. Er hat das Haupt geneigt / seinen nunmehr außfahrenden Geist den Liebhaberen deß Creutz einzublasen: gestaltsamb er der H. Magdalena von Patz geoffenbaret hat. Er hat letstlich das Haubt geneigt / zusehen / ob an seinem gantzen Leib noch ein Glid ohne Wunden wäre. Weil er aber keins antroffen / ruffte er: jetzt ist alles vollbracht: und gabe mit geneigtem Haubt den Geist auff.
P. Doultremann S. J. in Amore increato adtiente c. 2. sect. 6. fol. 496.

208. Was hat er uns aber im Testament hinterlassen? dann das Testament ist ein Wag / warauff man am besten die Lieb deß Verstorbnen gegen den noch Lebenden abwegen kan. Christus hat sein Testament gemacht mit den letsten Worten: mit welchen er sein Seel in die Händ deß Himlischen Vatters anbefolchen hat: dabey hat er aber unser also gedacht / daß Nierenbergius sagen darff / er habe uns eins Theils mehr / als seinen Vatter und Mutter geliebt: seinem Himmlischen Vatter hat er nur allein sein Seel; seiner seeligisten Mutter nur allein den Leib / von der er jhn empfangen / vermacht; uns aber bayde Leib und Seel erblich hinterlassen; welchen grossen Schatz wir / so offt wir nur wollen / bey uns haben / und dessen genüssen können im Hochwürdigen Sacrament deß Altars. O dann unaußsprechliche Lieb deß Erlösers gegen uns armen Menschen! O Christliche Seelen / mit was Gegenlieb wollen wir jhm antworten? Jonathas, deß Sauls Sohn / hat nur seinen Rock außgezogē / und jhn dem David geschenckt; welche Gnad der David so hoch geschätzt / daß er / als jhme die Post kommen von dessen Todt / und der Israëliter Niderlag auff dem Berg Gölböe / solchen Unglücks-Fall bitterlich bewaint hat. Die gantze Statt Siceleg ware in Trauren / und hörte man auff allen Gassen nichts / als Klagen; deme David selbst seine Seuffzer beygsellte / und in dergleichen betrübte Wort außbrache: doleo super te, frater mi, Jonatha, decore nimis, & amabalis: sicut Mater unicum amat filium, ita ego te diligebam: ich trage Layd über dich / mein Bruder Jonatha, du allerholdseeligister Gegenwurff meiner Lieb: wie ein Mutter jhren eingebohrnen Sohn liebt / also hab ich dich geliebt. Was für ein Klag sollen dann wir erst führen über unseren liebsten Bruder JESUM, der uns so reichlich begnadet / und
Niembergius S. J. de adoratione in spiritu l. 3. c. 11.
2. Reg. 1.

und nit nur seinen Rock / sonder sein Fleisch und Blut zur Letz geschenckt hat? Warhafftig doleo super te, frater mi JESU, decore nimis, & amabilis: ich trage Layd über dich / mein JESU: der du wol auch vor disem über die massen schön / und holdseelig warest; jetzt aber keinem Menschen mehr gleich sihst. Gleichwol bist du noch liebreich / und liebens werth / auch an dem Creutz: so häfftig ein Mutter jhren eingebohrnen Sohn lieben kan / so inbrünstig lieb ich dich.

209. Stabant autem juxta crucem JESU Mater ejus, & Soror matris ejus Maria Cleophæ, & Maria Magdalene: Umb das Todtbeth deß Sterbenden stunden herumb neben der Mutter JESU etliche andächtige Frawen / als da gewest ist Maria Cleophæ, und Maria Magdalene, spricht der H. Evangelist Joannes dem Weiblichen Geschlecht ewigen Lob. Welches ein newer Auctor über das Buch Esdræ noch besser außstreicht / da er sagt: gratulor, non destitutum in patibulo Christum: sed doleo, solis eum stipatum mulieribus, uno tantùm ex universo discipulorum senatu cohærente præceptori Joanne. Vide, an cænanti in domo Simonis vel unus Apostolorum defuerit: etiam Judas interfuit, ut & pullos leprosi conficeret, & Christi turturem Magdalenam confoderet. At morienti non Jacobus, non Petrus, non Thomas adfuêre. Nimirum inter patinas Magister adamatur: in clavo deseritur, &c. Ich laß mirs gefallen / daß man Christum am Creutz nit allein lasse. Aber thut mir wehe / daß ich nur lautter Weiber umb jhn herumb sihe / und der Ioannes allein / sonst keiner auß den Jüngeren bey seinem Maister verharze. Bey dem Gastmahl in dem Hauß Simeonis ist wol keiner abgangen: so gar der Judas hat sich alda eingefunden / und seinen Mitgesellen theils die gebrattne Hünlein verzehren / theils die seufftzende Turtel-Taub Christi, die Magdalena, rupfen helffen. So geht es nemlich: wann man zum Tisch gehn solt / findet Christus G'hülffen gnug; wann es zum sterben kommt / lasst man jhn allein an dem Nagel hangen. etc. Eben diser Auctor, in Erwegung / daß vil Volcks auß den Zuesecheren umb Mittag herumb sich verloffen / und jhren Erlöser im Stich gelassen / treibt den Affect noch höcher / und stöllt ein Gleichnuß an zwischen einem undanckbaren Freund / und deß Absalons Maulthier: von dem der Text also lauttet: accidit autem, ut occurreret Absalom servis David, sedens mulo: cùmque ingressus fuisset mulus subter condensam Quercum & magnam, adhæsit caput ejus Quercui; & illo suspenso inter cælum & terram, mulus, cui insederat, pertransivit. &c. Es begabe sich / daß der Absalon, auff einem Maulthier sitzend / deß Davids Soldatten begegnete; und da er unter einer dicken Aichen wolte durchreitten / bhieng er mit den Haaren an einem Nast / und blibe also behangen zwischen Himmel und Erden; das Maulthier aber gienge durch. etc. Uber dises Maulthier wischt gesagter Auctor her und spricht: Animal arguo, ut homines reprehendam; quis enim non videat, in jumenti perfidia graphicè coloratam defectionem aulicorum? quamdiu sperant, metuúntque, Absalonem etiam per abrupta consequuntur. Ut ille nec cælo, nec humi hæserit, novum stabulum abeunt exploratum; non enim te vehunt, nisi ut evehantur abs te. Ut primùm tu te implicueris, expediunt illico sese, & apud feliciorem villicum abeunt stabulatum, &c. Ich wische über das Thier her / damit die Menschen straffe: dann wer siht nicht / daß die untrew Pflicht vergessener Höffling in disem Maulthier maisterlich entworffen werde? Sie halten und harzen bey dem Absolon so lang auch auff schlimmen und schlipferigen Abweg durch Stauden und Wald / so lang sie noch etwas von jhm zu hoffen haben: ist dise Hoffnung hin / und der Fürst dem Unglück an die Fauft geloffen / so sehen sie jhnen umb ein andere Herberg umb. Sie tragen dich auff jhren Schulteren / damit sie von dir erhöcht werden: sitzest du in der Brüe / so wissen sie maisterlich die Hand auß der Schlingen zuziehen / und einen besseren Stall zufinden. Pegale, quid ais? tuúsne, an Magdalenæ Dominus desperatiùs pendet? ille in Sylva, hic in Calvaria: ille è Quercu, hic è patibulo; ille comâ suspensus, hic ferro conclavatus: balthеatus ille, hic nudus: ille dux, hic reus; ille à rege servari jussus, hic à regibus, & pontificibus damnatus ad necem. Et tamen ita è trabe suo domino pendulo, dispice, iniquissime jumentorum, an è tot, quæ convolârunt, una saltem columba discesserit, quanquam innumeri undique morituro accipitres imminerent. Stabant autem juxta crucem JESU Mater, & Soror Matris ejus Maria Cleophæ, & Maria Magdalene. &c. Was sagst du jetzt hierzue / du flüchtiges Maulthier? Wer hangt ellender da / dein / oder der Magdalena HErr? der dein in dem Wald / oder diser auff dem Calvariberg? jener an einer Aichen; diser an dem Galgen: jener an den Haaren bhangen; diser mit eisenen Näglen angehäfftet: jener mit seiner Kriegs-Binden umbgürtet; diser nackend und bloß: jener ein Hertzog; diser ein Malefiz: jener ein Königlicher Printz / den der Vatter bey dem Leben zu erhalten befolchen; diser ein Unschuldiger / den gleichwol dannoch die Fürsten und hoche Priester zum Todt verdammt haben. Stehe still / du undanckbares Maulthier / und lehrne da von den Turtel-Tauben Trew und Glauben halten: sihe / ob auch ein aintzige darvon geflogen / ob sich schon umb den Leichnamb dises Verstorbnens vil Stoßvögel eingefunden. Nein / sie verlassen jhren am Creutz hangenden HErrn nit; sonder es stehen bey dem Creutz Maria die Mutter JESU, und Maria jhr Schwester / deß Cleophas Haußfraw

Joann. 19.

Oliva in c. 2. libri 2. Esdræ. fol. 308.

1. Regum c. 18. v. 9.

Oliva in c. 1. lib. 2. Esdræ. fol. 157.

fraw/und Maria Magdalena. etc. Wir/ Geliebte/ wollen kein so undanckbares Thier seyn/ sondern auch bey unserem gecreutzigten König biß in den Todt trew verharren/ und seinen kläglichen Zuestand noch ein wenig betrachten.

210. Und wo kunte uns doch besser seyn/ als unter dem Creutz/ und in den Wunden deß liebreichisten Erlösers? da findet ein andächtige Seel jene Gezelten deß Vertrawens/ von denen Isaias geweissaget: sedebit populus meus in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta: mein Volck wird sitzen unter den Zelten deß Vertrawens in sanffter Ruhe/ und nichts zu förchten haben. In vulneribus Christi Ecclesia sedet, & nidificat, cùm in passione Domini spem salutis suæ ponit, & per hoc ab insidijs accipitris, id est, diaboli se tuendam confidit, spricht der H. Thomas: in den Wunden Christi hat die Kirchen ihr Nest: da sitzt sie/ und bruettet auß die anmüthigiste Gedancken/ und setzet all ihr Vertrawen auff das bittere Leyden und Sterben deß Haylands/ der gäntzlichen Zuversicht/ vor den Klatten deß höllischen Raubvogels sicher zuseyn. Da erhebt ein armer unwissende Mensch einen Schatz/ wann er nur graben und folgen wil dem H. Bonaventura, da er sagt: ecce apertus est thesaurus divinæ sapientiæ, & charitatis: intra ergo per vulnerum aperturam, & cum cognitione magna delicias obtinebis: nimm war/ ein reicher Schatz ligt vor deinen Augen/ ein Schatz der Göttlichen Weißheit/ und ewigen Liebe: gehe nur keck hinein durch die Thür der Wunden/ und du wirst mit grossem deinem Lust zu Erkanntnuß hocher Ding gelangen. Fons est, quem voluit Dominus hîc ponere, in via ne deficiamus: si non vultis in ista eremo siti mori, bibite charitatem etc. spricht der H. Augustinus von der verwundten Seyten JESU: sie ist ein Bronn/ warbey ein mieder Wandersmann seinen Durst leschen kan; wer nit deß Dursts sterben wil in der Wüesten diser Welt/ der trünckt die Lieb auß disem Bronnen. Da hat jhren Keller und Speiß-Gwölb gehabt die seelige Closterfraw Margarita de Corróna S. Francisci Ordens; welcher Christus selbst offt befolchen hat/ an der Wunde seiner Seyten zu saugen. Da hat zur Zeit der Kranckheit sein Wimmet angestöllt unser gottseelige P. Bernardus Colnagus. Diser wunderthättige Mann/ als er den 15. October deß 1610. Jahrs in ein schwäre Kranckheit gefallen/ machte er solchen seinen üblen Zuestand einem guten Freund durch Schreiben zu wissen/ und gebrauchte neben anderen folgende Wort: du fragst villeicht/ wie ich die Zeit zuebringe jetzt im Herbst? wil dirs nit bergen: ich gehe eben so wol/ als die Reb-Leuth in dem Weinberg herumb/ brocke die zeitige Trauben ab/ und presse sie auß unter der Torckel deß Creutz meines HErren JESU Christi, welcher der wahre Rebstock/ und die Trauben ist; und von disem Safft empfinde ich ein grosse Stärcke in meinen Schmertzen. Eben also haben jhm gethan vil andere gottseelige Hertzen; welche bey aller Widerwärtigkeit/ Anfechtung/ und Trübsall den grösten Trost bey den Wunden deß gecreutzigten HErrens gefunden haben. Ey dann/ mein Seel/ mach auch du dich auff/ umbfange das Creutz/ und verkriech dich in den Wunden deß Hayls.

Isaiæ 32.

S. Thom. Opusculo 60. de humanitate Christi c. 6.

S Bonav. de SS. Trinit.

S August. tractatu 7. in epistolam Joannis.

Bollandus in vita c. 10. 21. Februarij.

In vita.

Wolan/ mein JESU, da bin ich/ ein armer Sünder bey deinen Füssen/ und suche Gnad mit dem Strick umb den Hals/ der ich Todt und Höllen tausentmal verdient hab; wird auch eh nit weck gehn/ du segnest mich dann. Ich mache das Examen über meine Sünd/ und deine Wolthatten: und wo soll/ oder kan man besser das Gwissen erforschen/ als vor einem Crucifix, weil ja diser klägliche Gegenwurff zu allem gantz bequem ist?

Andächtige Weiß/ das Examen conscientiæ oder Gewissens-Erforschung vor einem Crucifix-Bild anzustöllen.

1. Punct.

Die Dancksagung.

211. ICh fang an/ kusse dir deine heilige verwundte zwo Händ; die Rechte/ und die Lincke/ und sage dir hertzlichen Danck umb alle empfangene Wolthatten/ die du die Zeit meines Lebens/ und absonderlich disen Tag mit freygebiger Hand mit dem aller Unwürdigsten erwisen hast. Du hast mich erschaffen auß nichts ohne meine Verdienst/ auß pur lautteren Lieb/ warmit du schon von Ewigkeit her mich umbfangen hast. Du hast mich erlößt auß der Gefangenschafft deß Teuffels und der Sünd durch dein Leyden und bitteren Todt: und da ich hätt sterben sollen/ bist du für mich gestorben. Du hast mich lassen gebohren und aufferzogen werden im wahren Christlichen Catholischen Glauben: hast mich berueffen zu disem Stand N. darinnen biß auff gegenwärtige Stund gantz liebreich erhalten/ und mit vilen natürlichen und übernatürlichen Gnaden begabet etc. daß seynd Gutthaten mein HErr/ welche auß deiner rechten Hand geflossen. Du hast mich zwar offt auch mit Widerwärtigkeit haimbgesucht/ mit Kranckheiten/ Unglück/ Anfechtungen/ Verfolgungen/ und allerhand Trangsallen: wie ich dann noch/ unter disem N. und disem N. Creutz schwitze: also daß

daß ich zu Zeiten schier mainte / du wollest mich mit deiner lincken Hand als einen Verworffnen von dir stossen; warüber ich in Kleinmüthigkeit zugerathen begunte; aber auch dise Straich und Stöß von deiner lincken Hand seynd Gutthaten: dann es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast: und du bist allzeit ein mildreichister Vatter / du straffest gleich / oder du belohnest. Drumb kusse ich dir mit kindlichem Danck bayde Händ: die Rechte wegen der ertheilten Gutthaten; die Lincke wegen der zuegeschickten Trübsall.

Psal. 118.

Der 2. Punct.
Anrueffung Göttlicher Gnad/ die begangene Sünden zuerkennen.

212. Mein JESU, ich sihe dir in die Augen / und sihe kein Liecht mehr darinn: dann der Todt hat es außgeblasen. Dannoch / weil sie auch nach deinem Todt mit der Gottheit verainiget gebliben / Liecht gnug für mich armen Sünder. Bitte derohalben mit dem blinden Bettler vor Jericho: HErr / mach / daß ich sehe! Ich bitte nur umb einen aintzigen Gnadenstral / wardurch erleichtet werde die finstere Cammer meines Hertzens / und ich erkenne die manigfältige Sünden und Mißtritt / warmit ich dich meinen GOtt disen Tag belaydiget hab.

Lucæ 18. v. 41.

Der 3. Punct.
Erforschung deß Gewissens.

213. Da zu den Füssen mit dir / du fauler nichtswerther Knecht / du Sclav deiner Gelüsten / und mainaydiger Rebell an deinem GOtt / der du nichts anders verdient hast / als daß dich dein HErr mit Füssen trette / und zum Teuffel jage: da gib Rechnungschafft deiner Haußhaltung. 2c. **Folgt ein kurtze Erforschung von Morgends an biß zur gegenwärthigen Stund über die Gedancken / Wort / und Werck: wie man hiervon anderwerts Unterricht findet.**

Der 4. Punct.
Die Rew und Layd.

214. Ja: das hab ich gethan: und das auch: und daß gleichfalls: kans nit laugnen. Ach! Vatter / ich hab gesündiget in Himmel / und vor dir! Ach JESU, ich hab dich belaydiget! du bist so gut gegen mir; und ich so undanckbar gegen dir? Wo hab ich Ellender doch hingedacht / daß ich in einen so lieben GOtt so grob / so schwärlich / so vilfältig / so frech / so unverschamt belaydiget hab? Ich getraw mir vor Schamhafftigkeit und Angst die Augen nit übersich zuheben / weil ich förchte deinen gerechten Zohrn; sonder umbfange vilmehr mit bayden Armen deine heiligiste Füß / und kusse disen Altar der Zuefluchß / wo schon ein büssende Sünderin / die Magdalena, Barmhertzigkeit erlanget hat. O JESU, O GOtt meines Hertzens / es rewen mich alle meine Sünd / allein darumb / daß ich dich / das höchste Gut / so ich ja freylich hätte sollen über alles lieben / belaydiget hab. Verzeihe mir gütigster Erlöser / der du nit wilst den Todt deß Sünders / sonder daß er sich bekehr und lebe. Die Mißhandlungen meiner Jugend / und meine Unwissenheiten ziehe mir nit gar zugenau an; sonder häffte vilmehr meine böse Begirden und Naigungen zu deinen Füssen an das Creutz / auff daß ich hinfüran nit mehr wandele auf dem Pfatt der Sünder / sonder auff dem Weg deiner Gebotten.

Der 5. Punct.
Steiffer Vorsatz sich zu besseren.

215. Solte es aber auch nit gnug sicher seyn bey den Füssen / mach ich mich noch an ein sicheres Orth / nemblich zu deinem liebreichen Hertzen / mein JESU: das hast du drumb eröffnen lassen / damit ich / und alle Sünder darinnen ein sichere Zuefluchß haben solten. Sihe / ich komm / ich komm / und klopfe an mit einem andächtigen Kuß. O du verwundtes Hertz meines Haylands schliesse mich doch nit auß / sonder gestatte mir einen Winckel / ob ich schon vil Koth der Sünden und Unvollkommenheiten an den Füssen hinein trag. Ach! da ist ein Bronnen / warinnen man die Sünden abwaschen kan. O Longine, O wann ich die Lantzen gewesen wäre / die du meinem HErren in das Hertz gestossen / ich wolte jhme kein so grosse Wunden gemacht haben: schnell hätte ich mich in das innerisle Grüblein hinein getrungen / aber mich nit mehr herauß ziehen lassen: loß hätt ich mich von der Stangen gewirckt; die hättest du können zuruck ziehen; aber mich in Ewigkeit nit mehr. Ich wolte mich umbgekehrt / und dem jenigen den Spitz gebotten haben / der an mich oder meinen GOtt forthin Hand hätte wollen anlegen. Weil ich aber so glückseelig nit gewesen bin dazumal; so komme ich Unglückseeliger jetzt / auff daß ich glückseelig werde / und mit deiner guten Erlaubnuß / liebster JESU, versencke ich mich gantz und gar in dein Hertz / und bin deß gäntzlichen Fürsatz / hinfüran dich nimmer / nimmermehr zubelaydigen; die Gelegenheit zum Sündigen zu vermeiden; mit nechstem zu beichten; die aufferlegte Buß zu verrichten; und ernstlich ein besseres Leben / meinem Stand gemäß / anzufangen. Gib du den Nachtruck darzue / auff daß ich nit mehr ablasse von deiner Lieb; sonder allzeit / beständig dich allein liebe / oder nit lebe. Amen.

S. Bonav. p. 1. stimulo divini amoris ait: si fuissem loco illius lanceæ, nunquid de Christi latere exijssem?

216. Aber / Geliebte / wir müssen dem Klagen ein End machen: wir werden zur Leich-

Leichbegängnuß berueffen / von einem Land zu dem anderen. Die gantze Natur steht in Trauren / und alles zur Begräbnuß in Bereitschafft. Die Lieb / und Gutthätigkeit / welche Joseph von Arimathia und Nicodemus Christo jhrem verstorbnen Maister (dessen haimbliche Jünger sie waren) bey Abnemmung und Salbung deß todten Leichnams erwisen haben / wie auch die angestöllte Klag und Bestättigung zur Erden lasse ich E. L. und A. zu betrachten über / wann sie heut die Gräber besuchen werden. Ermahne allein: wer ein Erbtheil an JESU zu suchen hat / der thue es bey Zeiten / eh diser unser Schatz in die Erden vergraben werde. Und wann schon bey der Theilung ein Streit zwischen den Erben entsteht / schadt nit / hat wenig zu bedeutten / dieweil es nur ein Streit der Lieb ist. So vil ich sihe / Executor deß Testaments (warvon oben Meldung geschehen) ist Longinus der Haubtmann ernannt: der braucht nach dem Todt deß Testatoris oder Erbgebs an statt deß Schlüssels ein Speer; eröffnet die Schatz-Truchen / nemlich das liebreiche Hertz JESU, damit ein jeder herauß nemmen könne / was seyn ist. Das ware ein grausame That dises Soldattens / angesehen / dem gecreutzigten Hayland gewiß unfehlbar das Leben zu benemmen / im Fall noch eines verhanden gewesen wäre / und also dessen Feind die Juden gäntzlich zu vergnügen. Aber der HErr war schon todt: doch hat an seiner Statt sein Mutter disen Stich empfunden. Und ist nit ohne Gehaimbnuß / daß er das Hertz gantz habe wollen behalten / so lang er lebte. Das hat er gethan / damit er uns von gantzem Hertzen lieben könnte: wie dises nit mehr seyn möchte / hat er auch den Uberrest / das Hertz / preiß

Joan. 19. geben: & continuò exivit Sanguis & aqua: welches so bald mans eröffnet / ist Blut und Wasser herauß geflossen. Das ist der Christen Erbtheil / daß ist unser gröster Schatz: besser haben wir nichts / auff diser Welt / als das Hertz-Wasser und Blut Christi, warmit uns die Sünd abgewaschen / und wir vom ewigen Todt seynd erlößt worden.

217. Wir wollen uns zum Beschluß lassen gesagt seyn / was GOtt durch den

Deut. 28. Moyses dem Israëlitischen Volck zwar in einem anderen Verstand befolchen hat / da er sagt: erit vita tua quasi pendens ante te: dein Leben soll gleichsamb allzeit dir vor Augen hangen. Was ist das für ein Leben?

Joan. 14. v. 6. kein anderes fürwar / als der am Creutz sterbende JESUS, der von sich selbst sagt: ego sum vita, ich bin das Leben. Dises Leben wollen wir offt vor Augen haben / als offt wir nemlich ansichtig werden eines Crucifix-Bilds / dergleichen ein jeder guter Christ in seinem Hauß / Stuben / oder Schlaffkammer haben soll. Das soll dann in aller Begebenheit / sonderbar zur Zeit der Trübsall / unser gemaine Zueflucht seyn: das soll man herab nemmen von dem Gsimbs / oder Altar / liebreich ansehen / kussen / an die Brust trucken / und für einen Ancker brauchen / daß unser Schiff von den Sturm-Winden der Verfolgungen nit über hauffen geworffen werde. Wie es gemacht hat jener fromme Capuciner Joannes Baptista Faventinus mit Namen; der ein empfangene Unbild in sich mit Stillschweigen hinein gebissen / und so starckmüthig verkocht hat / daß jhm drüber ein Ader auff der Brust zersprungen: warüber er ein Hand voll Blut auffgefasst / und Christo an dem Creutz gezaigt hat / samb wolte er sprechen: **mein JESU, das leide ich von deinetwegen** ꝛc. Aber der HErr begegnete jhm bald / lesete miraculoser Weiß die Hand von dem Creutz ab / deuttete auff die Wunden der Seyten / und sprach: **Mein Frater, dise Wunden hab ich von deinetwegen empfangen** ꝛc. Diser Trost-Spruch stöllte Favëtinum gäntzlich zufriden: und kan auch einen jeden befridigen / wann er bedencken will / was er leide / und was sein Hayland für jhn gelitten habe ꝛc. Drumb ist mein Rath / daß man das Crucifix nit weit von sich lasse / sonderbar zur Zeit der Kranckheit / wann unser Leben dahin auff die Naig geht: sehe mans an / und wann die Schwachheit mehr nit zulasst / seuffze man auffs wenigist hertzlich zu seinem Erlöser / und spreche mit einem H. Augustino: ecce, Domine DEUS, in manibus tuis descripsisti me: lege ipsam scripturam, & salva me: O GOtt / mein HErr: in deinen Händen hast du mich eingeschriben / lese dise Schrifft / und mach mich seelig. ꝛc. Wer auff solche Weiß mit wahrer Andacht und rechtem Vertrawen sein Zueflucht auff den Gecreutzigten setzt / der hat sich zu getrösten / es werde auch an jhm wahr werden / was der Hayland / wie Blosius bezeugt / der H. Gertraud geoffenbaret hat / da er zu jhr sagte: **wer offt mit wahrem Glauben und Zueversicht auff mein Leyden und Bluet ein Crucifix anschawt / den wil ich auch liebreich ansehen.** O JESU, verleihe auch uns einen aintzigen solchen Gnaden-Blick in unserem Sterbstündlein / in unseren letsten Zügen / in dem jenigen Pünctlein der Zeit / zu welcher uns die Seel außgeht / und an welchem die Ewigkeit hangt / so seynd wir deß Himmels vergwisst. Amen.

Engelgrau par. 1. Lucis Evangelicæ Dom. 21. post. Pent. §. 1. citans Flores Seraphicos p. 373.

S. August. in Meditat. Ludovic.

Blosius in Monili Spirituali c. 1. & 2.

Alles zu grösser Ehr Gottes und der Seelen Hayl.

Such-Register
Der denckwürdigen Sachen/
So in disen
Passion-Predigen
enthalten.

Die erste Ziffer weiset das Blat; die andere deutet die Zahl an.

A.

Lestes Abendmal auff dem Berg Sion/ von der Lieb zuebereit. 7. 8. Abner deß Davids Kriegs-Oberster ein schläfferiger Wächter. 18. 31. Der nackende Adam im Paradeiß ein Figur deß vor der Gaißlung der Kleider entblößten Christi. 59. 142. Aigennützigkeit der politischen Welt brach Christo den Hals. 45. 102. Annas hat Christum nit gerichtlich examinirt/ noch seiner Lehr und Jünger halber zu Red gestellt. 32. 70. Das Anspeyen war bey den Juden ein grosse Schmach/ und ein Straff der sich übel verhaltenden Kinder. 44. 99. Die Apostel laisteten alle Christo jhrem Maister Gesellschafft bey Tisch / nur einer unter dem Creutz. 85. 209. Falsche Aufflag oder Inzücht ist ein schwärer Rantzen deß widrigen Glücks/ der den Unschuldigen zu Boden truckt. 51. 116.

B.

Der Bach Cedron gab Christo einen Spiegel ab. 8. 12. Ist kein Glaubens-Articul / daß Christus dardurch watten müssen; doch ein uralte glaubwürdige Tradition. 29. 60. Der Backen-Straich ist dem HErrn nicht in deß Annas, sonder in deß Caiphas Hauß gemessen worden. 32. 70. War ein grewliche/ einer so hochen Person zuegefügte Schmach. 34. 75. Barabbas deß Mörders lebhafftes Conterfeh. 55. 130. Das Bart-greiffen wird von einem alten Römer an einem muthwilligen Frantzosen gerochen. 43. 98. Wainende Bildnuß Apollinis. 29. 60. Ein Passion-Bild eines edlen Florentiners Spiegel. 65. 157. Der betrübten / und jhren geliebten suchenden Braut hitzige Liebs-Seufftzer. 27. 54. und 55. Dreyer Teutschen brüderlicher / aber zugleich grausamer Arglist mit Darreichung eines Giffts in einer Nuß-Schal. 23. 44.

C.

Caiphas ein Ertz-Politicus. 32. 69. Calvari-Berg / oder Schedel-Statt. 74. 184. Calvini grewliche Gotts-Lästerung wider Christum am Creutz/ deme er die Verzweiff-lung zuemesset. 12. 20. Eines frommen Capuciners Klag gegen dem Gecreutzigten/ daß er unschuldig leiden müßte. 88. 217. Charfreytag wie er mit gottseligen Gedancken zuezubringen. 25. 52. Alle Creaturen haben Hand an Christum angelegt / und zu seiner Marter geholffen. 4. 3. Christi Kopf/ Augen / Ohren / und Seiten Wehe zur Zeit deß Leydens. 5. 5. Sein Betrachtung im Hinübergehn über den Bach Cedron. 8. 12. Dessen Betrübnuß am Oelberg/ wie sie neben der klaren Anschawung Gottes / dero sein Seel allzeit genossen / habe stehn können. 12. 21. Wird lebhafft und beweglich vorgestellt. 13. 22. Sein Absönderung von den Jüngeren. 14. 23. Sein Gebett auff dem Oelberg von Wort zu Wort erwogen. 16. 28. und 19. 34. Mitleyden mit den schlaffenden Jüngeren. 18. 31. Mildigkeit im Straffen. 18. 32. Seine Zäher. 19. 34. Klägliche Bitt umb Abwendung deß Kelchs. 20. 36. 37. 38. Christus hat Blut gewaint. 22. 39. Dessen Allmacht auch in der Schwachheit. 22. 41. War gleich einer Schlag-Uhr in seinem Leyden. 24. 46. Wird gefangen. 24. 48. Gebunden. 27. 57. Zur Erden geworffen/ und mit Füssen getretten. 29. 61. Zum Annas geführt. 32. 69. Verantwortet sich stattlich vor dem Caiphas. 33. 73. Er empfangt einen grewlichen Backen-Straich. 34. 74. Wie der geschlagne JESUS mit blutigem Mund die Sünder anrede. 35. 77. Sein Unschuld durch falsche Zeugnuß bewährt. 39. 86. Wird einer Gotts-Lästerung bezüchtiget. 40. 91. Verspottet. 42. 96. Bey Haar und Bart gerupft. 43. 98. Verspyen. 43. 99. Deß Todts im vollen Rath würdig ehracht. 48. 105. Fälschlich vor Pilato verklagt. 52. 118. Sein Verantwortung. 53. 120. 121. Sein Reich ist nicht von diser Welt. 53. 121. Herrliche Anmerckung über dise Wort. 53. 121. Wird an Herodis Hoff für einen Narzen gehalten. 54. 127. Dem Barabbas nachgesetzt. 55. 129. Sein holdseelige Gestalt. 56. 131. Wird der Kleider entblößt. 59. 141. 142. Dem nackenden Adam anmüthig verglichen. 59. 142. An ein Saul gebunden mehr mit Liebs-Banden/ als mit Stri-

Stricken. 60. 143. Grausamlich gegaißlet. 60. 144. Wie vil er in der Gaißlung Straich empfangen / und Bluts-Tropfen vergossen habe / ist ungewiß. 60. 145. Was er unter währender Gaißlung geredt habe. 61. 146. Sein Spott-volle und schmertzhaffte Crönung. 62. 148. & sequentibus. War gleich dem Salomon auff seinem Thron. 63. 153. Sein Purpur-Mantel. 63. 154. Sein Scepter auß dem Moß-Rohr. 64. 155. Diente ihm an statt einer Feder. 64. 155. Sein dörnere Cron. 64. 156. Schöne Gedancken von der Königs-Cron. 64. 156. Christus wird zum Todt verdamt. 70. 173. Mit was Gerichts-Form. 70. 173. Hitziger Affect und Mitleyden gegen dem verurtheiltem Hayland. 70. 174. Wird zur Richtstatt hinauß geführt. 71. 176. 177. Hat die dörnere Cron bey der Außführung und an dem Creutz auf dem Haubt behalten. 71. 176. Sein Fall und Ohnmacht unter dem Thor. 72. 178. Spricht das Wainen der mitleidigen Frauen nit gut. 74. 182. Kombt Krafft-loß auff die Richtstatt. 74. 184. Schlagt den anerbottnen Trunck auß / und warumb. 76. 190. Wird aller seiner Kleider beraubt. 77. 191. Anmüthige Gedancken darbey. 77. 191. Schmertzhaffte Creutzigung Christi. 77. 172. Weiß der Creutzigung. 77. 192. Allerhand Anmerckungē und Hertztringender Affect über den zwischen zwen Mörderen gecreutzigten Erlöser. 78. 195. Christus am Creutz lieblich und erschrecklich. 78. 196. Ungestalt / also daß jhn niemand kennte. 79. 197. Die sieben Wort Christi am Creutz. 81. 199. & seqq. Sein Trostlosigkeit und Verlassenschafft. 82. 202. Sein grosser Durst. 83. 203. Sein kläglicher Todt. 83. 205. Warumb er mit genaigtem Haubt habe sterben wollen. 84. 207. Sein Testament. 84. 208. Hat uns im Testament etlicher massen mehr bedacht / als seinen himmlischen Vattern und Mutter. 84. 208.

Unwürdige Communicanten seynd Judas-Brüder. 23. 44. Das Creutz Christi ein Richterstuel. 79. 196. Creutzschlaipfer am Charfreytag was sie zu beobachten haben. 30. 65. Liebhaber deß Crucifix zu Lebszeiten verdienen von JESU ein gnädiges Aug im Todtbeth. 88. 217.

D.

Daniel in der Löwen-Gruben unverletzt. 75. 187. Der flüchtige David ein Figur Christi auff dem Oelberg. 7. 10. Durst Christi am Creutz / und schöne Anmerckung darbey. 83. 203.

E.

Ecce homo. 67. 162. Anmüthige Gedancken über dise Wort. 67. 162. 163. 164. Ehelicher Lieb schönes Beyspiel an Tigránes, deß gefangnen Armenier Königs / Frawen Gemahl. 25. 50. Erdbidmen vor dem Todt Christi. 80. 198. Newe und gantz anmüthige Weiß / das Examen Conscientiæ, oder Gewissens-Erforschung vor einem Crucifix-Bild anzustellen. 86. 211.

F.

Felsen in dem Todt Christi zerspalten / und warumb. 80. 198. Für die Feind soll man betten nach dem Exempel deß am Creutz hangenden Erlösers. 81. 199. Freund biß in Todt dinn gesäet. 85. 209. Finsternussen wegen deß sterbenden Sohn Gottes. 80. 198. Fürhang deß Tempels zerreisst vor dem Todt Christi / und warumb. 80. 198. Fußwaschung / und äusserste Demuth Christi darbey. 7. 8.

G.

Gaißler am Charfreytag was sie zu beobachten haben. 30. 65. Gaißlung Christi zweyer Umbständ halber sehr schmertzhafft. 59. 140. Was für peinlicher Werckzeug darzue gebraucht worden. 59. 139. Garten Gethsemani. 10. 16. Anmüthiger Affect bey Christi Eingang in disem Garten. 10. 17. Gebett Christi auff dem Oelberg mit Thränen und kläglichen Geberthen vermischt. 16. 29. & seqq. Gebett mässiget die allzu grosse Schärpfe der Obern gegen den Unterthanen. 18. 32. Geistlicher Leuth Gefahr / wann sie Christo nur von weitem nachfolgen mit dem Peter. 37. 80. Die Gerechtigkeit soll verbundne Augen haben; doch nit blind darein schlagen. 42. 97. Deß Geitzigen verdienter Lohn ist der Strick. 50. 112. Böse Gesellschafft schädlich. 44. 100. Gifft / warmit ein gefangner Teutscher zu Venedig dem Scharpfrichter vorkommen. 23. 44. Gleißnerey der Phariseer. 50. 113. Gottslästerung ein Grewl. 41. 93. Gütigkeit deß Himmlischen Vatters gegen dem ersten Adam / und Härtigkeit gegen dem anderen seinem Sohn. 59. 142.

H.

Unersättlicher Haß der Juden gegen Christo. 68. 165. In den Händen Christi am Creutz steht unser Glück und Unglück / Leben und Todt / Seeligkeit / oder Verdamnuß geschriben. 88. 217. Warumb JESUS mit genaigtem Haubt hab sterben wollen. 84. 207. Herodis fürwitzige Fragen an Christum. 54. 125. Grosse Herrn haben stäts den Kopf voller Gedancken. 53. 122. Hören die Warheit nit gern. 53. 122. Fürsten-Höff voll der Schmeichler. 54. 127. Hoff-Leuth suchen mehr ihren aignen Nutzen / als deß Fürstens. 85. 209.

J.

Jobs geführte Klag wider seine geitzige Freund. 50. 112. Judas deß Verräthers politisches Stücklein. 22. 41. Dessen verdiente schöne Ehren-Titel. 23. 43. Ubel beschaffne und fruchtlose Rew. 50. 112. Verzweifflung 49. 111. Pium legatum, oder Erb-Geschenck dises Boßwichts. 50. 112.

K.

Kelch Christi auff dem Oelberg / und anmüthige Gedancken über die Wort: gehe doch der Kelch von mir hinweck. ꝛc. 20.36.37.38. Kinder sollen die Lieb gegen den Eltern von Christo am Creutz lehrnen. 82.201. Klag und Traur deß Königs Davids über den verstorbnen Printzen Jonathas. 48.208. Kleider zerreissen vor Zorn oder Unmuth ein alte Gewohnheit der Juden. 40.92.

L.

Eines Lacedæmonischen Soldatens namhaffte That in Auffrichtung eines Schilts zum Angedencken seines wider den Feind erhaltenen Sigs. 62.147. Das Leyden Christi ein beraites / tieffes / ungestümmes Meer. 3.2.3.4.5. Wird von dem Englischen Doctor Thomas wol abgemessen. 3.2. & seqq. Lieb Christi in seinem Todt gegen uns zum Theil grösser / als gegen seinem Himmlischen Vattern und Mutter. 84.208. Schuldige Gegen-Lieb und Hertztringender affect. 84.208. Longinus Executor oder Sach-Walther deß Testaments Christi. 87.216. Schöner Gedanck von der steckenden Lantzen in dem Hertzen JESU. 87.215. Lovangi deß Chinesischen Kaysers merckwürdige That bey Ubergebung einer Vestung / und seiner aignen Person an die Orientalische Tartarn. 15.26. Luthers grewliche Gottslästerung wider Christum am Oelberg und Creutz. 11.19.

M.

Fauler Mägd Ständerling unter der Hauß-Thür. 38.82. Mariæ der seeligsten Mutter Mitleyden mit jhrem Sohn bey der Außfuhrung zur Schedel-Statt. 73.181. Mäuß nagen dem todten Löwen an den Haaren. 43.98. Das Meer nach etlicher leichtglaubigen einfältiger Mainung ist ein aintziger grosser Zäher auß den Augen Gottes. 19.34.

N.

Uble und langweilige Nacht Christi auff dem Oelberg. 15.25. Die Natur leidt nit gar vil widrige Sachen wider eins allein. 24.49. Neid der Höffling bracht den unschuldigen Daniel in die Löwen-Gruben. 75.187.

O.

Oberigkeit muß können etwas nachsehen. 49.109. Oelberg und dessen Beschaffenheit. 15.24. Oel-Preß in dem Mayrhoff Gethsemani. 8.13. Sinnreicher Einfall und lieblicher Affect bey diser Oel-Preß. 9.14.15. Königliche Opffer mit Purpur bekleidt. 63.154.

P.

Deß Peters unzeitiger Eyfer mit Zuckung deß Säbels. 24.47 Sein erste Verlaugnung ist nit in deß Annas, sonder Caiphas Hauß geschehen. 32.70. Dessen Vermessenheit und Prall-Wort durch dreyfache Verlaugnung gestrafft andern zur Witzigung. 37.79. Phariseerische Gleißnerey. 50.113. Pilati Standhafftigkeit in Handhabung Kayserlicher Rechten. 51.117. Höfflligkeit gegen JESU. 52.120. Pilatus ein guter Politicus. 54.123. und 58.136. Aber ein schlimmer Philosophus. 57.134. Sucht allerhand Mittel / Christum zu erledigen. 69.167. & seqq. Weicht zuletst dem Toben der Juden auß Menschlicher Forcht und respect. 69.168. Dessen ungerechtes Urtheil wider JESUM. 70.173. Gleißnerey bey dem Händwaschen. 70.172. Prediger sollen jhnen das Maul nit binden lassen. 27.56. Guldene Porten zu Jerusalem. 31.66. Purpur-Mantel Christi. 63.154.

R.

Rachgierigkeit verwundet Christum. 24.47. Jüdische Raths-Versamblung oder Sanédrim. 47.104. Ratio Statûs oder Aigennutzigkeit der politischen Welt brach Christo den Hals. 45.102. Deckmantel der Boßheit / ungerechten Richtern angemessen. 39.87. und 58.137. Ein Richter soll keinen unbeklagt und unverhört hinrichten. 51.115. Ist schuldig auch mit Verlust deß Lebens das Recht zu behaubten. 58.137. Richt-Hauß Pilati. 48.107. Das Reich Christi ist nit von diser Welt. Schöne Anmerckung über solche Wort. 53.121.

S.

Deß rechten Schächers Buß / und beweglicher Affect darbey. 81.200. Schaf-Thor zu Jerusalem. 31.66. Samsons Verspottung. 42.95. Saul / waran Christus in der Gaißlung gebunden worden. 59.139. Allerhand Scepter der Königen 64.155. Christi Scepter der schlechtiste auß allen. 64.155. Schlag-Uhr Christi zur Zeit deß Leydens. 23.46. Schläfferigkeit in Geistlichen Dingen. 18.32.33. Schmeichler seynd zu Hoff wolfail. 54.127. Schwaiß-Tuch Veronicæ. 73.179. Halt den üppigen Weibsbildern ein nutzliche Lection. 73.180. Blutiger Schwaiß Christi auff dem Oelberg. 21.39. Spiegel eines Florentiners Christi blutige Bildnuß / wardurch ein leichtfertiges Weib bekehrt worden. 65.157. Simon Cyrenéus hilfft Christo das Creutz tragen. 74.183. Wie solches geschehen. 74.183. Sterben soll man lehrnen von dem sterbenden JESU. 84.207. Stillschweigen ist bißweilen der Unschuld bester Advocat. 39.88. Stund der Creutzigung / und wie die Evangelisten zuverstehn: indem einer sagt / Christus sey umb die dritte; der ander in der sechsten Stund gecreutziget worden. 82.202. Auff der Gassen nächtlicher Weil begangene Sünden werden von Christo gebüßt. 31.68. Sünder binden GOtt die Hand / daß er jhnen nichts Guts thüe. 28.58. Ziehen Barabbam JESU vor. 56.133. Wollen GOtt die Augen verbinden; aber ver-

vergeblich. 42. 97. Eines Sünders hertzliche Rew und anmüthiger Affect zu dem betrübten JESU am Oelberg. 13. 22. Die Synagog mit der Ehr-geitzigen Römischen Tullia, einer gegen jhrem entleibten Herrn Vattern undanckbaren grausamen Tochter verglichen. 31. 66.

T.

Christi Testament und letster Willen am Creutz. 84. 208. Deß Teuffels Art ist/ vor der Sünd alles leicht machen; nach begangenem Fall alles schwär vorbilden / damit er den Sünder in Verzweifflung stirtze. 49. 112. Traur der gantzen Natur über den sterbenden JESSUM. 80. 198. Auß dem Titel deß Creutz wird Christi Unschuld erwisen. 83. 206. Todte steigen auß dem Grab/ als Zeugen Christi Unschuld. 80. 198. Gsundheit-Trunck eines sterbenden Christens. 21. 38. Der Römischen Tullia eines Ehrgeitzigen Weibs unmenschliche grausame Wutt wider jhren aignen entleibten Herrn Vattern. 29. 62. Der Türcken Aberglaub/ das GOtt täglich einmal waine. 19. 34.

V.

Trauriges *Valete* Christi zu Bethania. 6. 7. Verblendung deß Teuffels zur Zeit der Versuchung. 49. 112. Verlaugnung Petri seynd alle drey in deß Caiphas Hauß vorbey gangen. 32. 70. Vermessenheit wird am Peter gestrafft durch schwären Fall anderen zur Warnung. 37. 79. Verspottung Christi ins Caiphas Hauß mit allerhand Glossen und schönen Anmerckungen außgeführt. 42. 96. & seqq. Undanckbarkeit nimmt Christo am Creutz das Leben. 83. 204. Undanckbare gleich dem flüchtigen Maul-Thier deß erstochenen Absalons. 58. 209. Unkeusche Zuetapper den Juden-Buben gleich. 30. 65. Unschuld durch falsche Zeugnuß bewähret. 38. 84. Findt keinen Advocaten vor Gericht. 52. 119. Ungerechtes Urtheil wider Christum, in was Form es von Pilatus außgesprochen worden. 70. 173.

W.

Wachtbarkeit der Welt-Menschen zu schlimmen Händlen. 19. 33. Warheit muß offt hinden stehn vor Gericht. 53. 122. Uppige Weibsbilder von dem Schwaiß-Tuch Veronicæ gestrafft. 73. 180. Weiber Klag und Mitleyden mit dem HErrn JESU bey dessen Außführung zur Richtstatt. 74. 182. Ihr Standhafftigkeit unter dem Creutz wird gelobt. 85. 209. Peinlicher Werckzeug bey der Gaißlung Christi. 59. 139. Erste drey Wort Christi am Creutz. 81. 199. & seqq. Das 4. 5. und 6. Wort. 82. 202. & seqq. Das letste Wort. 83. 205. Hertzrierender Affect zu den Wunden deß Haylands. 86. 210.

Z.

Zäher Christi sehr köstlich. 19. 34. Zaichen vor dem Todt Christi. 80. 198. Falsche Zeugnuß. 38. 83. 84.

Alles zu grösserer Ehr GOttes/ und der Seelen ewigen Hayl.

Druck-Fehler.

Die erste Ziffer zaigt an das Blat; die andere die Zahl.

Am 1. Bl. 1. Zahl: lauffte. lise zauffte. 3. 2. Jeremiæ. l. Jeremia. 5. 3. Bezierde. l. Bezirck. 5. 4. contririo. l. contritio. 6. 6. Sün. l. Sünden. 8. 11. beströllin. l. bestellen. 8. 12. der glerchen. l. dergleichen. 9. 15. hilfft nur ein wenig. l. hilfft uns. 18. 32. hat er kaumb. l. hat er ihn kaumb. 19. 32. Als da er auf dem Oelberg. l. als da er die auf dem Oelberg. 20. 35. treiben. l. triben. 27. 36. segt es. l. legt es. 34. 74. zu Mund und Nasen. l. zu Mund und Nasen herauß geflossen. 37. 80. handlet. l. wandlet. 41. 84. wancklet. l. wacklet. 50. 112. Strick zogen. l. zuegezogen. 52. 118. gleichwol strengte. l. strengten. 60. 143. Saulen. l. Säulen. 63. 153. ists ers. l. ist ers. 653. Tochter. l. Töchter. 64. 155. ware ein Kalb. l. ware ein Kolb. 64. 156. alle dings. l. allerdings. 65. 156. unsern König. l. unserm 66. 159. ein Rohr. l. einem. 66. 159. sitzen. l. sitzend. 67. 162. disen Spectacel. l. disem. 76. 187. also bald. l. bald. 77. 191. Prester. l. Priester. 79. 196. zu seinem unseren. l. zu seinem und unserem. 38. 204. consumatam. l. consummatum. 84. 208. in amore increato atiente. l. patient. 84. 208. amabalis. l. amabilis. 85. 209. ewigem Lob. l. zum ewigen Lob.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rauscher, Wolfgang / Federle, Johann / Bencard, Johann Caspar

Trauben-Preß Biß auff den letsten Bluts-Tropfen. Das ist Bitteres Leyden und Sterben Deß Sohns Gottes In acht Passion-Predigen an dem Grünen Donners-Tag und Charfreytag auff der Cantzel dem glaubigen Volck fü rgetragen

Getruckt zu Dillingen Im Jahr Christi, 1689

2 Hom. 430-1/2#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10618351-0
VD17 12:632784K